DM 6,– öS 48.– sfr 7.–
1. Sept. 75/5. Jahrg.
IB 5561 EX

ColorFoto JOURNAL

Marktübersicht: Zoom-Obj. bis 150 mm

9·75

Alexander Borell testet nicht mehr!

Neu: Mamiya 4½ x 6

Rollei-Pocket A110

Foto-Safari Island

Erotik: Crazy Horse Saloon · Paris

Gradation

Exzellente Farb- und Helligkeitsabstufungen – die Gradation entscheidet. Faszinierend weiche Verläufe von pastellartigen Farben zu kräftigen Tönen – die Voraussetzungen für das optimale Bild. Der neue Farbnegativfilm Agfacolor 80 S Professional erfüllt diese Bedingungen. Agfacolor 80 S Professional – der Film für Tageslicht und Studioblitz; der Film für den Werbe-, Mode-, Industrie- und Portrait-Fotografen.

Agfa-Gevaert. In vielem ein Vorbild.

AGFA-GEVAERT

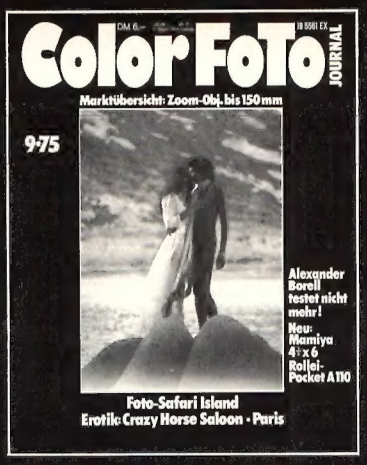
AGFACHROME 50 S PROFESSIONAL

AGFACHROME 50 L PROFESSIONAL

094-O

Color FoTo JOURNAL

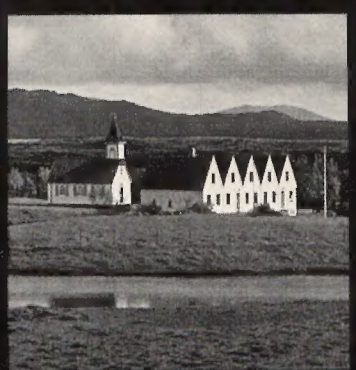
Inhalt September



Aufnahmen von Jacques Alexandre konnten Sie, verehrte Leser, bereits in COLOR 5/75 („Gelenkter Zufall") und in COLOR 6/75 („Windsurfing und Drachenfliegen") bewundern. Für diese Ausgabe fotografierte Jacques Alexandre unser Titelbild.

25: Alexander Borell „kommentiert" die Mamiya M 645 – eine sensationelle Kamera für das klassische Idealformat 4,5 x 6.

40: Ein erstes Statement in COLOR über das Cibachrome-Verfahren: Noch mehr erfahren Sie in COLOR 10 (G. Spitzing).



52: Foto-Safari in Island von und mit Joachim F. Richter – ein echtes Abenteuer, nicht nur mit der Kamera!

70: Monochromie als Ausgangspunkt für neue Bildschöpfungen – Werke des Fotografen Chr. Vogt („Matador der Kamera").

76: Erotik im Crazy Horse Saloon – Erotik vor der Kamera: Marc Garanger's Serien sind von höchster Ästhetik geformt.

104: Wie vielfältig das Angebot an hochwertigen Kompakt-Zooms ist – das unterstreicht unsere Marktübersicht eindrucksvoll.

Leitartikel und Kolumnen

Joachim F. Richter: Leitartikel 5
Alexander Borell: Übrigens . . . 7
Herbert Sittenauer: Werbung & Wahrheit – Universal-Laboruhr Polychron 10

Motivbereiche Farbe

„Das Auto im Sucher" – Sieger, Preisträger, Gewinne! 32
Florian Adler: Talent-Schuppen 44
Franz X. Bartl: Spuren des Lichtes (Experimental-Studio) 50
Joachim F. Richter: Foto-Safari „Island" – der Süden des Landes 52
Christian Vogt: Blau-monochrome Studien („Matador der Kamera") 70
Marc Garanger: Crazy Horse Saloon („Matador der Kamera") 76
Fritz Meisnitzer: Fotografenreport – Jenner Zimmermann 82

Motivbereiche SW-Fotografie

Fritz Kempe: Wie Heinrich Hamann seine jungen Tage verbrachte – zum Tode des ältesten aktiven Fotografen der Bundesrepublik 98

Der Alexander-Borell-Kommentar

Die neue Rollei A 110 Pocket-Kamera 22
Die Mamiya M 645 (4,5 x 6 cm) 25

Tests und Erfahrungsberichte

Harald Rüssel: Meine Erfahrungen mit Cibachrome 40
Günter Spitzing: Trommel-Verarbeitung von SW-Papier? 108
Wolfgang Rüberg: Automatic-Timer („NORMTEST") 110

Dunkelkammerpraxis

Fritz Meisnitzer: Vergrößern ein kreatives Vergnügen – Papier und Film auf einer Maschine – 2 – 136

Fach- und Lehrbeiträge

Herbert Sittenauer: Marktübersicht – Kompaktzooms bis 150 mm 104
Hans W.- Schultze: „mach mit" – Aufnahmen bei Dämmerung und Nacht 106

Foto-Professional

Fritz Meisnitzer:
Der super-feinkörnige: Agfapan 25 Professional 130
Für Profis gemacht: Agfacolor 80 S Professional 132

Leser-Service und Ausstellungen

Alexander Borell: Dialog mit COLOR 8
Götterdämmerung? 125
Warum ich nicht mehr teste . . . 20
Willy Hengl: Ausstellungen 14
Dr. Karl Steinorth: Albert Renger-Patzsch und Cecil Beaton („Film und Foto", Stuttgart 1929) 94
Wolf Wehran: Oldtimer 122
Vorschau COLOR Foto-Journal 10/75 142

LEICA

immer wieder faszinierend
— seit 50 Jahren —

LEICA CL

Die leichteste, die es je gab

Die ideale Kamera für unterwegs. Klein, leicht zu handhaben, leistungsstark. Immer zur Hand, wenn es darauf ankommt, schnell zu reagieren und Unwiederbringliches festzuhalten. Sie hat die selektive Lichtmessung durch das Objektiv. Sie hat den leisen Schlitzverschluß, und sie hat Wechselobjektive für Fotos in LEICA-Qualität.
Ob passionierter Hobby- oder Berufsfotograf – sie alle haben durch ihre LEICA eins gemeinsam: eine Präzisionskamera, die das Fotografieren zum faszinierenden Erlebnis macht. **Informieren Sie sich beim Leitz-Fachhändler oder durch Einsenden des Kupons.**

Ich möchte mehr wissen über die LEICA CL

Name:

Beruf: Alter:

PLZ/Ort:

Straße:

Ernst Leitz GmbH, D-6330 Wetzlar,
Informationsdienst 164

Vertretungen in Österreich und der Schweiz:
Leitz-Austria, A-1014 Wien 1, Dr.-Karl-Lueger-Ring 12
Petraglio & Co. SA, Silbergasse 4, CH-2501 Biel

Machen Sie mit beim großen LEICA-Farbdia-Wettbewerb der Zeitschrift LEICA-FOTOGRAFIE

Leitz WETZLAR

Maßstab für optische Präzision

Herausgeber und Chefredakteur
Joachim F. Richter, DGPh

PRO & CONTRA

Des Lesers Echo

Lieber Leser! Sie erinnern sich noch an meinen Artikel „Schwunghafter Handel mit Presseausweisen" in COLOR 4/75. In der Zwischenzeit trafen viele Zuschriften ein. Das Resummé: die weitaus überwiegende Mehrzahl der Stellungnahmen war negativ. Verärgerung wird bei vielen dadurch hervorgerufen, daß sie lediglich für den Ausweis und das Archivieren ihrer Bilder zahlen müssen, dann aber fast nie ein Verkauf der Bilder erfolgt. Mir scheint vor allem, daß die Agenturen vorher sagen müßten, welche Themen gesucht werden und daß offensichtlich Kleinbildfotos so gut wie keine Chance haben. Da beides aber so gut wie nie gesagt wird, fühlen sich die meisten ungerechtfertigt um ihr Geld erleichtert. Denn: haben sie erst einmal bezahlt und den Pseudo-Presseausweis erhalten, folgten fast immer nur „wenn" und „aber's". Es scheint an der Zeit, daß sich die Pressebildagenturen anderer, seriöserer Geschäftsmethoden bedienen.

Herzlichst, Ihr
Joachim F. Richter

„Leider kann auch ich Ihnen bisher nur von negativen Erfahrungen mit einer Foto-Presse-Agentur berichten. Ende letzten Jahres las ich in einem älteren ‚Foto-Magazin' eine Anzeige des ‚Internationalen Foto-Presse-Dienstes' von Thomas Skulima, auf die hin ich geschrieben habe und auch prompt ein Informationsblatt mit den Bedingungen für die Mitarbeit sowie ein Aufnahmeformular erhielt. Zu Ihrer besseren Information lege ich Ihnen die Fotokopie besagten Informationsblattes bei. Jedenfalls hielt ich die Bedingungen für annehmbar und füllte den Aufnahmeantrag aus; dazu bestellte ich den Presse-Ausweis. Das kostete mich DM 40,–. Die bisherige Antwort: ‚Inzwischen wurden allerdings auch die Verlage von dem allgemeinen Trend zur Sparsamkeit ergriffen, und sie geben so gut wie keine Suchlisten mehr heraus, sondern greifen auf ihre eigenen Bildarchive zurück."
Werner Teufel, V.

„Als erstes bewarb ich mich bei der Bildagentur Steinkamp und erklärte mich, nach einem kurzen Briefwechsel, bereit, 25 DM für einen Presseausweis zu zahlen (mein schönes Geld – dahin!). Prompt erhielt ich den ‚Ausweis'. Ich war keineswegs überrascht, genau wie ich es mir vorgestellt hatte: Man nehme grünen DIN A 5 Karton (billigste Sorte), falte ihn zusammen und lasse sich im Sofort-Druck-Verfahren einen Text aufdrucken, einen Stempel . . . ja das ist eigentlich alles. Mit den billigsten Mitteln versucht Herr Steinkamp Kapital zu ‚scheffeln', ihm ist es auch egal, ob sein ‚Presseausweis' kleine Fehler im Text enthält.
Stelle man sich doch die Druckkosten und Inseratgebühren mit dem Preis des ‚Ausweises' gegenüber, so wird einem klar, was hier ‚gespielt' wird.
Nun, soweit zu Herrn Steinkamp, der sogar ein Bild von mir archivierte, worauf ich sicher stolz sein kann . . .
Etwas mehr Mühe gibt sich der Herr Skulima, Chef des ‚Internationalen-Foto-Presse-Dienstes', kurz ‚ifp' genannt.
Seine Aufwände liegen schon etwas höher, zwar liefert er den gleichen Ausweis, doch ohne Fehler und in besserer Papierqualität (worauf man doch Wert legen sollte!). Natürlich wirkt sich das auch im Preis aus: Presseausweis 1. Wahl: DM 30,– plus Einschreibegebühr für die Zustellung der ‚ifp-nachrichten' in Höhe von DM 10,–. Diese ‚Hauszeitung', nur für ifp-Mitarbeiter, soll mindestens einmal im Monat erscheinen. Seit Juli 74 habe ich ein Exemplar erhalten.
Ich will nun zum Schluß kommen. 65 DM hat mich dieser Spaß gekostet – aber ich weiß nun, was hinter diesen ‚Presseagenturen' steckt: Das sind Leute, die aus Nichts Geld machen!"
Hans-Peter Förster, L.

„Leider habe ich Ihren Artikel im Heft 4/75 einige Wochen zu spät gelesen. Sie möchten, daß man Ihnen sowohl positive als auch negative Erfahrungen mit Foto-Presse-Agenturen mitteilt. Ich kann Ihnen leider nur von negativen berichten. Ich habe vor einigen Wochen aufgrund einer Kleinanzeige der Zeitschrift Fotomagazin an ifp Internationaler Foto-Presse-Dienst, Plankstadt, geschrieben und um Unterlagen gebeten. Diese erhielt ich auch umgehend. Daraus ging u. a. hervor, daß ein Presseausweis DM 30,– und die Bearbeitung DM 10,– sowie ein Presseschild fürs Auto DM 5,– kostet. Ich überwies das Geld und erhielt die Papiere nebst einem Formblatt, das ausgefüllt zurückgeschickt werden sollte. Das Formblatt verlangte neben dem Eintrag der üblichen Daten auch die Angabe von bevorzugten Motiven. Dies geschah meinerseits in der Absicht, meine Bilder einem ernsthaften Interessenten (Agentur) anzubieten, respektive zu verkaufen. Bis heute habe ich nichts mehr von ifp gehört. . ."
Wolfgang Pfeiffer, S.

„Es sollte verboten werden, sogenannte ‚Presseausweise' herzustellen und auch noch zu verkaufen.
Vor etwa einem Jahr schrieb ich eine sich ‚International' nennende Agentur in Schwetzingen zwecks Presseausweis und Vermittlung von Fotoarbeiten an. Ich wollte ganz einfach Fotoarbeiten und Fotografik verkaufen, wie ich nach Ausfüllen eines umfassenden Fragebogens und des Erhaltens von Presseausweis und Autoschild ‚Presse' für das Jahr 73 oder 74 per Nachnahme erwartete. Auch warb die Agentur mit dem Versprechen, ‚Fotomaterial und Fachbücher für Mitglieder preisvergünstigt' bereitgestellt zu haben.
NUN: außer Spesen nichts gewesen.
Dieter Manz, G.

Das Albinar-System

schöpft alle Möglichkeiten Ihrer Kleinbildspiegelreflexkamera aus!

1

2

3

4

Machen Sie mehr aus Ihrer Kamera. Das Albinar-System bietet Ihnen dieses interessante Zubehör:

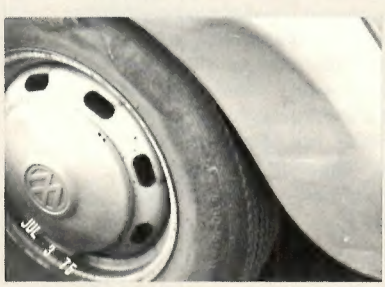
1 Albinar Automatic-Converter 2x und 3x
Albinar-Converter sind im Design den entsprechenden Kameras angepaßt. Die vierlinsige Konstruktion bietet ausgezeichnete Abbildungsqualität. Für M42, Canon, Minolta, Nikon, Konica und Olympus.

2 Albinar Automatic Zwischenringe
Mit Albinar Nahringen (bis zum Abbildungsmaßstab 1:1) bleiben alle Funktionen Ihrer Kamera (Offenblende, Belichtungsautomatik) voll erhalten. Originalanschlüsse wie bei den Albinar Automatic-Convertern.

3 Albinar Seitenspiegelvorsatz
Unbemerkt „um die Ecke" fotografieren Sie mit diesem Spiegelvorsatz. Er ist drehbar und somit können Sie in gleicher Position nach links, rechts, unten und oben fotografieren. Wir liefern Anschlußringe für die folgenden Filterdurchmesser: 39/40,5/43/46/48/49/52/55/58 und 62 mm.

4 Albinar Superweitwinkelvorsatz
Verkürzt die Brennweite jedes Objektivs um den Faktor 0,38. Aus einem 50 mm-Objektiv wird eines von 19 mm. Weitwinkelobjektive werden zum Fisheye. Es werden die gleichen Anschlußringe wie für den Albinar-Seitenspiegelvorsatz verwendet. Alle diese Ringe gehen auf das Serie VII Filtergewinde. Damit kann also ein Serie VII Filter auf allen angegebenen Filterdurchmessern verwendet werden.

6



8

8 Super Albinar Objektive
Eine Serie qualitativ hochwertiger Objektive zu einem interessanten Preis. Neukonstruktionen in sehr kompakter Bauweise. Hervorragendes Finish mit der praktischen Gummiarmierung und eingebauter, versenkbarer Sonnenblende bei den Teleobjektiven. Lieferbar für M42, Minolta (Blende wird bei den entsprechenden Modellen eingespiegelt) und Olympus. Die Serie umfaßt folgende Brennweiten: 2,8/28; 2,8/35; 3,3/200; 4/300; 6,3/400 und 3,5/80-200.

5

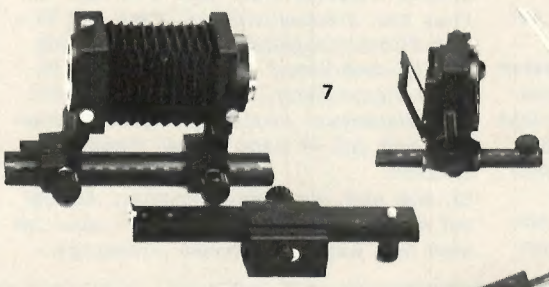
5 Albinar Zoom-Duplikator
Zum Duplizieren oder Umkopieren von Kleinbild-Dias. Der Abbildungsmaßstab ist variabel von 0,5 bis 2x. Mit T2 Adapter für fast alle Kameras des Weltmarktes.

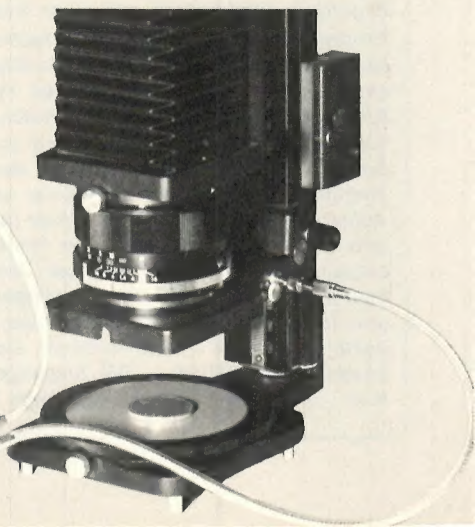
6 Albinar Datenar
Eine interessante Neuheit, die in Kürze lieferbar sein wird. Spiegelt in die Bildecke das Datum ein. Einstellbar sind die Zahlen für Tage, Monate und die Jahre 1975 bis 1995. Mit Schnell-Klemmanschluß für 49, 52, 55 und Serie VII Filtergewinde für Objektive von 35 mm bis 135 mm.

7 Albinar Balgengeräte
Ein Balgengerät-System für höchste Ansprüche. Z.B. das Modell „super automatic" besitzt umkehrbare Vorderstandarte für Retrostellung und mit Doppeldrahtauslöser automatische Blendenfunktion mit allen automatischen Objektiven. Zubehör: Einstellschlitten, Mikroständer, Diakopieransatz. Lieferbar für M42, Canon, Konica, Minolta, Nikon und Olympus.

Fragen Sie Ihren Fachhändler

Unipho *403 Ratingen · Abt. C 1 · Postfach 1750*


7



IMPRESSUM:
COLOR FOTO-JOURNAL

Color Foto-Journal erscheint im Verlag Laterna magica Joachim F. Richter, 8 München 71, Stridbeckstr. 48, Tel. 089/7 85 37 37 oder 7 85 38 38

Herausgeber u. Chefredakteur: Joachim F. Richter, DGPh.

Technische Redaktion: Heinz von Lichem Gabriele Richter (Ass.), Marianne Sägebrecht (Ass.).

Amateur-Service: Alexander Borell, DGPh.

Professionelle Technik: Fritz Meisnitzer, DGPh.

Testberichte: „NORMTEST" Unabhängiges Foto-Physikalisches Testinstitut GmbH. Leitender Test-Ingenieur: Wolfgang Rüberg

Layout und Produktion: Hans Wankmüller.

Chef vom Dienst: Heinz von Lichem

Ständige Redaktionsmitarbeiter und Kolumnisten: Joachim Giebelhausen DGPh, Willy Hengl, Hannes Kellermann, Harald Mante, Hans-W. Schultze, Herbert Sittenauer, Dr. Karl Steinorth DGPh, Günter Spitzing, Klaus Unbehaun, Wolf Wehran. USA-Repräsentant und Korrespondent: A. Michael Degtjarewsky

Verantwortlicher Anzeigenleiter: Christian Klages. Derzeit gültige Anzeigenpreisliste Nr. 3

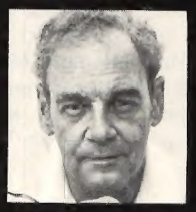
Jahresabonnement: Inland DM 66,— Ausland DM 72,— inkl. MWSt. und Porto. Kündigung sechs Wochen vor Abonnementsablauf, sonst automatische Belieferung für ein weiteres Jahr.

Auslandspreise pro Einzelheft: Australien ($ 1,75), Belgien (Bfr. 100,—), Dänemark (Dkr. 15,—), Finnland (Fnk. 10,—), Frankreich (Ffr. 12,—), Griechenland (Dr. 75,—), Italien (L. 1.600), Luxemburg (Lfr. 100,—), Niederlande (Hfl. 7,—), Österreich (OS 48,—), Portugal (Esc. 60,—), Schweden (Skr. 12,—), Schweiz (Sfr. 7,—), Spanien (Ptas. 160,—), Südafrika (Rd. 1,50), Türkei (T£ 35,—), USA/Canada ($ 2,50). Übersee: Berechnungsbasis $ 2,50

Auslieferung Österreich: Morawa & Co., Wien. Auslieferung Schweiz: (Foto- und Buchhandel): Foto-+Schmalfilm-Verlag. Gemsberg-Verlag, CH-8401 Winterthur.

Druck: Robert Malz KG, Donauwörth, Printed in Germany. Erfüllungsort und Gerichtsstand ist München. Für unverlangte Einsendungen bitte Rückporto beilegen. Für namentlich gezeichnete Beiträge keine Haftung. Falls nicht ausdrücklich etwas anderes vereinbart ist, gelten bei Veröffentlichungen die vom Verlag festgesetzten Honorarsätze.

ALEXANDER BORELL:



ÜBRIGENS...

. . . gibt es ab sofort in dieser Zeitschrift keinen Test mehr von mir! Meine ausführliche Begründung lesen Sie auf Seite 20.

*

. . . liest man gelegentlich auch anderswo etwas über Fotografie, z. B. im „Stern" 26/75. Sensationelles wird da über die neue Contax RTS berichtet, etwa, daß die linke Hand den Entfernungs- und Blendenring betätigt! Womit sonst sollte man das tun, wenn man rechts auslöst und den Schnellaufzug bedienen muß? Weiter wird in diesem Artikel die Siliziumdiode entdeckt, die es seit Jahren gibt. Blende und Verschlußzeit seien — so weiter unter dem Titel „Geheimnis um Projekt 130" — im Sucher ablesbar, absichtliche Unter- oder Überbelichtung sei möglich und könne in den Automatikbetrieb einprogrammiert werden: ja, und der Mercedes 450 hat eine Vierradbremse und Wien bleibt Wien. Den Gipfel erklimmt der Autor mit seiner lapidaren Feststellung: „Es gibt keine Wartezeit bei der Belichtungsmessung und kein Verwackeln." Gewiß, es gibt bis jetzt keine Kamera, die auf den Auslöseimpuls rascher reagiert, aber wenn es der Autor fertigbringt, mit einem 135er Objektiv bei 1/8 sek. nicht zu verwackeln, muß es sich bei ihm nicht um einen Stern-Schreiber handeln, sondern um einen Schraubstock.

Tatsächlich, die Contax RTS ist in Konzeption und Konstruktion ein großer Schritt nach vorne: sie hätte es wirklich verdient, sogar im „Stern" von einem Fachmann beschrieben worden zu sein.

*

. . . gab es vor Jahren ein lautes Jammern bei engagierten Filmern, als die Kodak-Kassette auf den Markt kam und damit die präzise, geschliffene Filmführung in der Kamera dem Plastikmaterial der Kassette zum Opfer fiel. Und heute noch höre ich Klagen bei der Verbrauchern. Und trotzdem baut die Industrie höchstwertige Super-8-Kameras fast professioneller Qualität — aber niemand ist bisher auf den Gedanken gekommen, daß man eine Schlaufe aus der Kassette ziehen und sie über Zahntrommeln durch eine eigene Filmführung laufen lassen könnte. Die Kamera würde dadurch nur zwei bis drei Zentimeter länger, aber wir hätten endlich den so präzise geführten Film, wie das früher beim alten Doppel-Acht möglich war. Mir führte neulich jemand einen Film vor, den schärfsten Super-8-Film, den ich je gesehen hatte: er war nur kein Super-8-Film, sondern alter Doppelacht, aufgenommen mit dem letzten Glanzstück von Bolex: der K 2!

*

. . . ruft mich da neulich jemand an, um mir zu erklären, wir müßten unser Heft sorgfältiger machen: In dem ganzseitigen Inserat mit dem Programm an Fotoliteratur des Verlages sei bei Günter Spitzings Buch die 5. Auflage angegeben, in dem eigenen Inserat auf Seite 118 stehe jedoch 6. Auflage! Nun, ich renne gern aus dem Labor oder lasse sonst eine Arbeit liegen, um täglich mit drei Dutzend Fotofreunden zu telefonieren: vielleicht kann ich manchmal helfen, und mir ist keine Frage zu simpel. Aber über diesen Anruf habe ich mich doch geärgert.

*

. . . erschien in einer Fachzeitschrift der Artikel eines Herrn Gerhard Fromm. Er schreibt: „Man will für harte Dollars Spezialfolien für Filmverpackung los werden". Und Herr Fromm hat auf dem Flughafen München-Riem Versuche mit verschiedenem Filmmaterial angestellt. Sehr korrekte und sehr präzise Versuche. Das Resultat: Die „geröntgten" Filme zeigten keinerlei Spuren einer Schädigung. Auf anderen deutschen Flugplätzen, so heißt es weiter, würden ähnlich arbeitende Geräte verwendet. Und deshalb, so folgert Herr Fromm messerscharf, seien die Folien (Film-Shield z. B., wie es von Hama vertrieben wird) reiner Bluff. Ich bitte Herrn Gerhard Fromm hiermit in aller Form, mir und meinen Lesern zu bestätigen, daß auf allen Flugplätzen der Welt nach der gleichen unschädlichen Methode geröntgt wird, und er hierfür nicht nur die Garantie übernimmt, sondern auch entsprechenden Schadenersatz leistet, falls jemandem auf den Flugplätzen in Beirut, Lahore, Bombay, Laos, Djakarta oder sonst irgendwo auf der Welt seine kostbaren Reisefilme verdorben werden. Denn schließlich fliegen wir ja nicht alle mit unseren Filmen nur in der Bundesrepublik herum, und womit die Araber in Kuweit oder in Bahrain morgen röntgen — wissen Sie das so genau, Herr Fromm? Und wenn Sie unterstellen, Meldungen von verdorbenem Filmmaterial seien „gezielt", erscheint mir Ihr Artikel ein wenig zu ungezielt. Was also meinen Sie jetzt, werden Sie gezielt blechen, wenn meine Filme während der Mittagspause in Uganda eine Stunde durchleuchtet werden?

*

. . . unterhielt ich mich lange mit einem Fotoverkäufer in einem bekannten Münchner Fotogeschäft. Wir sprachen über dies und das, hauptsächlich über das: wie verkauft man am erfolgreichsten. Dazu sagte mir dieser kluge Mann: „Ich betrachte mich stets als den Einkäufer des Kunden. Dann ist er mit mir und dem Geschäft zufrieden und kommt immer wieder." Ich finde diesen Satz so gut, daß ich ihn nicht für mich behalten wollte.

DIALOG MIT COLOR

Alexander Borell antwortet

Nochmals: Herr Sch. in Hamburg:
Sie fragten nach Pappslides im Format 6 x 6, ich habe Ihre Anfrage in COLOR 7/75 veröffentlicht. Der Posteingang mit Anfragen der gleichen Art deutet darauf hin, daß es viele Interessenten für Papprähmchen 6 x 6 gibt. Es meldeten sich zugleich aber zwei Firmen, die solche Slides jederzeit liefern: Foto Elgas, 8 München 5, Rumfordstr. 8 und Foto Grzybowski, 2 Hamburg 13, Kleiner Kielort 6–8. Der Preis für 100 Stück liegt netto etwa bei DM 13,— bis 14,—. Damit ist wohl allen Beteiligten gedient! (Von Agfa hörte ich hierzu gar nichts, und Kodak meinte, man halte nichts davon, weil man allzu leicht über die schmalen Rähmchen hinaus Fingerabdrücke auf die Dias bekomme.)

*

Firma Noris Projektoren in Nürnberg:
Aus gegebenem Anlaß bitten wir Sie, uns Ihre Definition als Fachjournalist über den heute üblichen Sprachgebrauch der Begriffe „synchron" und „lippensynchron" mitzuteilen.

Ich glaube, man muß hier grundsätzlich zwischen Profis und Amateuren unterscheiden. Beim Profifilm für Kino und Fernsehen existiert seit jeher nur der Begriff „synchron", der absolute Gleichzeitigkeit von Bild und Ton bedeutet. Die technische Entwicklung des Tons zum Amateurfilm brachte jedoch eine etwas andere Entwicklung, einfach weil es von Anfang an zu aufwendig und kostspielig gewesen wäre, so zu vertonen wie die Profis. Man gab sich zufrieden, wenn Bild und Ton einigermaßen zusammen liefen, etwa mit einer bestimmten Szene auf volle Filmlänge, und das nannte man „synchron". Mit der Einführung stets verbesserter Vertonungsmöglichkeiten zu angemessenem Preis entstand dann automatisch die Unterscheidung von der bisherigen „Synchronität" zu den neuesten „lippensynchronen" Systemen. Während es also keinem Auftraggeber etwa einfiele, bei einem professionellen Film dem Kopierwerk den Auftrag „lippensynchron" zu geben, unterscheiden sich nach der bisherigen Sprach- und Gewohnheitsregelung Amateurgeräte hinsichtlich der Synchronqualität als „synchron" bzw. „lippensynchron". Ein „synchron" laufendes Gerät muß am Ende eines 120-m-Films das Entengeschnatter tatsächlich dann bringen, wenn die Szene mit den Enten läuft, Sekundengenauigkeit sollte gegeben sein. Eine „lippensynchrone" Vertonung hingegen muß es ermöglichen, auch nach 180 Metern Film einen Schuß genau auf das entsprechende Bild hörbar zu machen.

*

Heinz-Joachim K. in Frankfurt:
Ich hätte zwei Fragen, die vielleicht auch andere Leser interessieren dürften:
1.) Würden Sie einem Amateur den Kauf eines billigen Auto-Zooms empfehlen?
2.) Wie läßt sich ein Solarisationseffekt erzielen?

Zu 1.) Ganz gewiß, wenn ich seine Ansprüche an seine Aufnahmen kenne und ein solches Objektiv diesen Ansprüchen genügt. Ich würde auch einem VW-Besitzer zu runderneuerten Warenhausreifen raten, wenn er damit nicht über sechzig fährt. Einem Ferrari-Besitzer, der an Ralleys teilnehmen will, würde ich davon abraten. Man kann mit wenigen billigen Gläsern in einem Rohr Bilder erzeugen, auf denen das Motiv absolut zu erkennen ist, und man kann sehr viele, sehr genau berechnete und sehr kostbare Linsen in ein Objektiv packen: solche Objektive können dann einfach nicht „billig" sein, aber sie wären falsch angelegtes Geld für einen Amateur, der keine Ansprüche an seine Bilder stellt.
Zu 2.) Dieses Thema ist zu umfangreich, um es hier so zu erklären, daß Sie gute Resultate bekommen. Dazu brauchen Sie ein richtiges Lehrbuch, und so was gibt's ja in unserem Verlag auch.

*

M. F. in Köln 60:
Belichtungsautomatik bei Nachtaufnahmen? Werden diese nicht auf „Tag" automatisch belichtet? In der Werbung ist keine Korrekturanweisung zu finden. In den Bedienungsanleitungen? Oder muß man weiterhin zählen?

Das ist bei verschiedenen Kameras ganz verschieden. Aber in jeder Bedienungsanweisung steht, wie lange die Verschlußautomatik bei einer bestimmten Filmempfindlichkeit arbeitet. Z. B. mit einem 100 ASA Film bis zu vier oder noch mehr Sekunden. Für „normale" Nachtaufnahmen, z. B. von Straßen oder Plätzen mit Beleuchtung, reicht das aus. Bei ausgesprochenen Nachtaufnahmen muß man nach wie vor zählen und macht mehrere Versuche, wobei man die gezählte Zahl jeweils verdoppelt. Auch bei Automatik-Kameras gibt ein Versuch die einzige wirklich authentische Antwort.

*

Reinhold E. in Kaisheim:
In einem Foto-Sonderheft der Stiftung Warentest zum Preise von DM 4,— sind von beispielsweise 17 getesteten Spiegelreflexkameras 10 Stück nicht mehr auf dem Markt, von 17 Filmprojektoren sind 13 überhaupt nicht mehr oder erheblich verbessert zu haben! Der Amateur gibt also im guten Glauben, aktuelle Tests zu erhalten, DM 4,— aus, mit welchem Recht führt diese Institution den Amateur so an der Nase herum? Das übersteigt doch jedes Maß an Fairneß! Fair wäre es gewesen, auslaufende Modelle ganz wegzulassen (dann wäre dieses Heft halb leer!) oder mindestens Hinweise über Modell-Änderung oder -auslauf anzuführen.

Hier bin ich absolut nicht Ihrer Meinung! Die Stiftung Warentest arbeitet zu 40% mit unseren Steuergeldern, die restlichen 60% verdient sie sich selber. Ist es da nicht großartig, daß eine Behörde endlich einmal versucht, ihre Einnahmen zu steigern und damit unsere Steuerzuschüsse zu senken? Und wie belebend wird sich das auf den Fotohandel auswirken, wenn arglose Kunden nun entweder deren alte Ladenhüter zu stolzen Neupreisen kaufen, oder glauben, ein Fotohändler sei hinter dem Mond, weil er eins der getesteten Modelle nicht vorrätig hat. Merken Sie sich: Wenn in Deutschland ein behördenähnliches Unternehmen, gar noch eine Stiftung, etwas sagt, so ist dies immer amtlich und absolut richtig. Das hat inzwischen auch die deutsche Fotoindustrie klar erkannt: wenn ein Produkt der Firma A. schlechter wegkommt als B. — ist die Stiftung Warentest ein unfähiger Laden. Kommt A. jedoch besser weg als B., dann inseriert A. dies ganzseitig. Sie sehen, es geht nichts über konsequente Logik und das auf's Kreuzlegen der Verbraucher. Eine Ausnahme hiervon macht nur die Stiftung Warentest, und ich hoffe, daß Sie Ihr abfälliges Urteil revidieren.

Der Probe-Schuß ist tot.

Mit dem Polaroid Packfilm Typ 105 ist jeder Schwarzweiß-Schuß ein Treffer. Denn Sie bekommen nicht nur sofort ein Positiv, sondern zusätzlich noch ein voll entwickeltes Negativ, das Sie immer wieder verwenden können.

Dabei brauchen Sie weder Filme noch Kamerarückteil auszuwechseln. Und auch nicht neu einzustellen.* Sie brauchen nicht in die Dunkelkammer. Und Sie brauchen nicht auf die Entwicklung zu warten.

Wenn Sie nach der ersten Aufnahme zufrieden mit dem Positiv sind, so werden Sie von der Vergrößerung begeistert sein. Denn das Negativ (8,5 x 10,5 cm) ist feinkörnig, hat eine hohe Auflösung von 160 Linien/mm, große Schärfe und eine hervorragende Tonabstufung. Sie können damit jede Vergrößerung in professioneller Spitzenqualität herstellen.

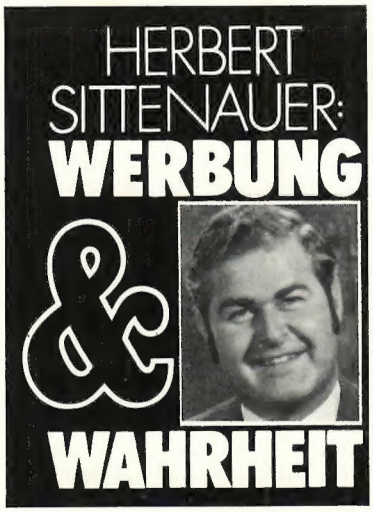
Sehen Sie sich einmal das Bild links an. Dann wissen Sie, was wir meinen. Diese unretuschierte Vergrößerung wurde von einem Sofort-Negativ Typ 105 gemacht. Aber es gibt noch eine bessere Möglichkeit zur Demonstration.

Laden Sie einfach Ihre Hasselblad, Mamiya, Bronica, Kowa, Rollei, Cambo, Linhof, Sinar oder andere Kameras mit dem Positiv/Negativ Sofortbildfilm von Polaroid. Dann werden Sie selbst sehen, was dieser Film alles kann. Und zwar noch wesentlich eindrucksvoller, als wir es Ihnen in einer Anzeige zeigen können.

Polaroid
Sofortbild Positiv/Negativ Packfilm

* Die Empfindlichkeit des Packfilms Typ 105 – 19 DIN – entspricht der Empfindlichkeit der meisten gebräuchlichen Farbfilme. Wenn Sie ihn also für Farb-Tests verwenden, werden neutrale Dichtefilter und Änderungen der Kameraeinstellung überflüssig. „Polaroid" ist ein eingetragenes Warenzeichen der Polaroid Corporation, Cambridge, Mass., USA.

Universal-Laboruhr Polychron



WERBUNG:

Eine Universal-Laboruhr, die eingesetzt werden kann als
* Signaluhr,
* Belichtungs-Schaltuhr,
* Stopp-Uhr für Zeitmessungen,
* Programmuhr zur Prozeß-Überwachung

Zeitanzeige, Zeitüberwachung, Zeitmessung – das sind die typischen Aufgaben, die jedem Labor, besonders dem Fotofachlabor immer wieder gestellt werden.

Die Hauck Polychron ist die Universaluhr, die alle Aufgaben erfüllt.

Die Uhr ist in einem 210 x 210 x 82 mm großen Kunststoffgehäuse untergebracht, das Gehäuse ist für Wandbefestigung oder Tischaufstellung geeignet. Die Ziffern und die Zeigerspitzen sind selbstleuchtend, die Uhr hat Sekunden- und Minutenzeiger.

Neu ist, daß die Laufrichtung der Uhr umschaltbar ist: Bei Verwendung als Signal- oder Belichtungsschaltuhr gegen den Uhrzeigersinn, bei Verwendung als Stoppuhr oder Programmuhr im Uhrzeigersinn. Der Zeitbereich beträgt 1 Sekunde bis 60 Minuten. Der Sekundenzeiger ist stufenlos einstellbar, der Minutenzeiger rastet von Minute zu Minute.

Ein Fernbedienungsanschluß ist beim Modell 3 F vorgesehen.

Elektrische Werte:
220 Volt/50 Hertz, Kontaktbelastung 2000 Watt für Belichtungsschaltung, 1000 Watt für 2. Anschluß (z. B. Laborlicht). Gewicht ca. 1100 Gramm.

Hersteller: HAUCK GmbH., 8016 Feldkirchen bei München, Hohenlindner Straße 32.

Verkauf über den Fotofachhandel und den Medizintechnikhandel.

Preise (je nach Modell) zwischen ca. DM 200 bis 300 incl. MWSt.

WAHRHEIT:

Vivat und dreimal Hoch! ! !

Bitte entschuldigen Sie diesen spontanen Hochruf auf ein Produkt. Lobhudelei liegt mir nicht, ich lasse mich auch von der Industrie weder mit Geld noch mit Ware bestechen, aber hier liegt der seltene Fall vor, daß ein neues Produkt klammheimlich auf den Markt kommt, das von allen Laborangestellten, von jedem Praktiker und Labortechniker immer gewünscht, aber nie erhältlich war.

Es ist die erste *wirkliche* Universaluhr für das Fachlabor überhaupt:

Sie läuft vorwärts und rückwärts, sie mißt und schaltet, sie läßt sich vorprogrammieren, sie läßt sich fernbedienen, sie leuchtet im Dunkeln, die großen Zahlen lassen sich auch auf größere Entfernung gut ablesen, sie ist aus Vollkunststoff und läßt sich mit nassen Fingern bedienen, x-beliebig viele Programme können sekundenschnell ausgetauscht werden, sie schaltet das Laborlicht bei der Belichtung automatisch aus und wieder ein, das Warnsignal ertönt entweder dauernd (bis zur Abschaltung von Hand) oder auf Wunsch nur ca. 2 Sekunden lang usw. usw.

Natürlich wird jetzt von mancher Seite der Einwand kommen, die eine oder andere Eigenschaft wäre ja schon bekannt und z. B. bei der Uhr XY verwirklicht. Sie haben recht, aber ich bin trotzdem nicht der Überzeugung, daß man im Hause HAUCK nur den Extrakt bestehender Konstruktionen nochmals aufgekocht und zusammengefaßt hat. Hier wurde mit echtem Fachwissen und mit einem Gespür für die vorhandenen „Notstände" im Fachlabor ein phantastisches Hilfsmittel konstruiert.

Interessant ist, daß der Preis dieses Universalgenies nicht einmal so hoch ist, als wenn Sie je eine Uhr für jeden einzelnen Verwendungszweck separat kaufen würden.

Die Bedienungsorgane der Hauck-Polychron sind auf den ersten Blick etwas verwirrend durch die zwei Skalen, die zwei Zeiger und die vier Tasten an der Oberseite. Dabei ist die Anordnung der Zeiger wie auch der Tasten und Schalter sehr sinnvoll: Die Zeiger sind je ein Sekunden- und Minutenzeiger, die am zentralen Drehknopf eingestellt werden und je nach Programmierung vorwärts oder rückwärts laufen. Die vier weißen Tasten an der Oberseite haben folgende Funktionen: Wippschalter links hinten: Dauerlicht aus/ein. Wippschalter rechts hinten: Warnsignal 2 sek. oder dauernd. Die Drucktaste links vorne: Starttaste, je nach Arbeitsart Start des Zeigerablaufs, Start zur Einschaltung der Belichtungszeit, Start für Einschalten der Uhr und Wiedereinschalten nach jedem Programmstop. Drucktaste rechts vorne: Stoptaste, Zeiger stehen.

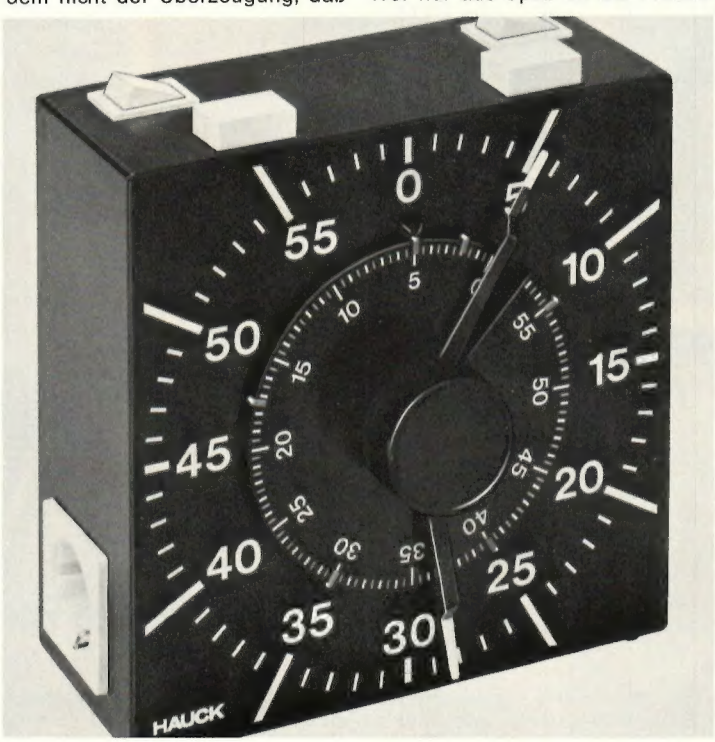
Wer nur aus Spaß an der Freude manchmal im Labor arbeitet, der wird mit dieser Uhr ohne Studium der Anleitung nicht gut zurechtkommen. Der echte Praktiker aber – und für den ist die Uhr erfunden – kann sich nichts Besseres vorstellen. Für die zunehmend schwieriger werdenden Colorprozesse können die Programmscheiben einzeln programmiert werden. Es empfiehlt sich sogar, bei ständig wiederkehrenden Prozessen die Reiter der Scheiben festzukleben und so unverrückbar festzulegen. (Geeignete Kleber sind z. B. Tangit, UHU-hart oder UHU-plast). Die Programmscheiben sind so großzügig ausgelegt, daß sich darauf auch Kenn-Nummern, Bezeichnungen oder Prozeßdaten vermerken lassen. Beschriftung entweder mit weißem Filzschreiber (edding) oder mit Selbstklebeschildern (Avery, Tesa).

Sehr interessant ist, daß bei der Verwendung als Programmuhr das Signal, das das Ende eines Bades anzeigt, schon ca. 6 Sekunden vor Ablauf ertönt. Man hat also genug Zeit, die entsprechenden Handgriffe rechtzeitig vorzunehmen. Gerade heute, wo Prozeßabläufe und Temperaturen immer genauer und wichtiger werden, ist ein kleines Vorsignal („Auf die Plätze, fertig, los") sehr angenehm.

Auf Wunsch gibt es die POLYCHRON auch ohne Programmsteuerscheibe. Die Uhr ist dann etwa 40 DM billiger.

Der Käufer dieser universellen Uhr wird aber sicher alle Vorzüge nutzen, für ihn treffen die Modelle 3 S und 3 F zu.

Der Hauptkäuferkreis wird nach meiner Meinung außerhalb unserer Branche liegen. Institute, wissenschaftliche Forschungsstätten und Medizinlabors wissen diese einmalige Uhr sicher noch mehr zu schätzen.



Bitte beachten Sie diesen Hinweis zu unserem Beitrag „POLAROID Packfilmhalter Mod. 405" in COLOR 6/75, Seite 10:

Die Firma POLAROID GmbH. in 6 Frankfurt 73, Königslacher Straße 15–21 teilt uns dazu mit: Für diejenigen Besitzer einer Packfilmkassette 405, die nur eine englische Anleitung erhielten, liegt die neue (dreisprachige) Anleitung bereit und wird auf Anforderung gern zugeschickt.

Was die geschilderten, zu engen Federwege betrifft, haben Versuche ergeben, daß sich die Federn nach kurzem Gebrauch der Kassette 405 so weit dehnen, daß das Ansetzen an jedes internationale Rückteil problemlos wird.

Das beste Zoom von Sun.

Nur wenige Hersteller sind in der Lage, dem technologischen Fortschritt zu folgen. Das know-how von Sun ist berühmt.

Das neue Sun-Multi-Macro-Zoom 4.0/80–240 ist eine Spitzenleistung dieses Objektiv-Herstellers von Weltruf und paßt für alle Spiegelreflex-Kameras des Weltmarkenangebotes.

3-facher (!) Brennweitenbereich, hohe Lichtstärke, Naheinstellmöglichkeit bis 32 cm, Multicoating-Beschichtung.

Fordern Sie den ungekürzten Text aus „Modern Photography" an.

Hier ein Auszug: „Wir freuen uns, sagen zu können, daß es die Prüfung hervorragend bestanden hat. Das Ergebnis ist um so beachtenswerter, als das Sun-Objektiv einen größeren Brennweitenbereich (nämlich 3-fach) besitzt, als jedes andere bisher angekündigte Vario-Objektiv mit Macro-Bereich und Multicoating ..."

Sun ist die Sicherheitsleistung für Ihre Kamera – und dabei erstaunlich preiswert.

Sun,2 Hamburg 63
Alsterdorfer Str. 509

SUN

Sun – im Vertrieb der Beroflex AG

BEROFLEX

Die Faszination moderner Fotografie

NACHRICHTEN AUS DER FOTOWELT

FOTOAUSSTELLUNG VON HANS RUDOLF UTHOFF

Unter dem Thema „Lockende Ferne, Menschen, Symbole, Landschaften" stellt Hans Rudolf Uthoff farbfotografische Werke in der BFF-Galerie aus (Hamburger Congress-Centrum, Hamburg 36, Tiergartenstraße, 1. 9. 75 – 15. 10. 75).

Hans Rudolf Uthoff veranstaltet erstmals eine Verkaufsausstellung seiner Werke. Die Fotos werden in einer Auflage von je 30–60 Exemplaren angeboten. Die Preise liegen zwischen DM 250,– und DM 450,–.

KODAK DIAWETTBEWERB '75

Teilnahmeberechtigt sind alle Fotoamateure. (Ausgenommen Mitarbeiter der Kodak AG.)

Es kann nur KODACHROME 64 und/oder KODACHROME 25 Material (Rahmung beliebig) verwendet werden. Die Anzahl der einzusendenden Dias ist jedoch auf maximal 6 Stück begrenzt, d. h., man darf zwar weniger, aber keinesfalls mehr als 6 Dias einsenden. Die Auswahl der Themen und Motive ist frei, es können sowohl Tageslicht- als auch Kunstlicht-Aufnahmen eingesandt werden. Jedes Dia muß die vollständige Adresse des Einsenders tragen. Außerdem sollen die Dias durchnumeriert werden, gegebenenfalls also von 1–6.

Alle eingesandten Dias werden von Kodak sorgfältig behandelt und nach der Jurierung zurückgesandt. Bei Verlust oder Beschädigung kann Kodak jedoch keine Haftung übernehmen.

Die 50 besten Dias werden angekauft.

Die Bewertung der Dias wird von einer Fach-Jury vorgenommen. Die Entscheidung ist nicht anfechtbar. Die prämiierten Dias werden angekauft und gehen mit allen Rechten für Werbe- und PR-Zwecke in das Eigentum von Kodak über. Die Einsender erhalten jedoch ein Duplikat dieser Dias.

1. Preis Ankauf mit DM 3.000,–, 2.–5. Preis Ankauf mit je DM 2.000,–, 6.–20. Preis Ankauf mit je DM 1.000,–, 21.–50. Preis Ankauf mit je DM 500,–.

Einsendeschluß ist der 5. 11. 1975 (Datum des Poststempels).

NOCH ZU HABEN: VARTA-KALENDER „MOTIV 75"

In COLOR 7/75 haben wir der Kalenderfotografie besonders breiten Raum gewidmet. Auf mehreren Farbseiten stellten wir bei dieser Gelegenheit auch den Varta-Kalender „Motiv 75" vor, der ein breites Leserecho fand. Wie uns die Varta-Batterie AG mitteilt, besteht die Möglichkeit, noch eine beschränkte Auflage (so lange der Vorrat reicht) des Kalenders kostenlos abzugeben. Wir glauben, daß das ein interessanter Service der Fa. Varta in Verbindung mit unserer Redaktion ist. Interessentenzuschriften bitte an: Varta AG, Sparte Trockenbatterien, Abteilung TVD 1, 3 Hannover, Stöcknerstraße 351.

NEUHEITEN – MELDUNGEN DER FOTO-INDUSTRIE

NEU VON ROLLEI:
ROLLEI MOVIE 4 MACRO ZOOM
ROLLEI MOVIE 6 MACRO ZOOM
ROLLEI MOVIE 8 SUPER ZOOM

Rollei stellt eine neue Linie von Super-8 Filmkameras vor.

Ihr gut abgestufter Leistungsum-

fang berücksichtigt die fortschreitende Entwicklung auf dem Gebiet des Amateurfilms und bietet sowohl dem Hobby-Filmer als auch dem engagierten Filmfreund vielfältige Möglichkeiten, individuelle und anspruchsvolle Filme zu gestalten.

Gutes Design, Handlichkeit und einfache Bedienung, bequemer Transport und Vielseitgkeit im Gebrauch sind Pluspunkte für die neue Kamerareihe.

* Modernes silber-schwarzes Styling mit übersichtlich und bequem angeordneten Bedienungselementen.

* Sanfte, elektromagnetische Auslösung für ruhiges Filmen.

* Makro-Schalter für ungewöhnliche Großaufnahmen kleiner Motive (Rollei Movie 4/Rollei Movie 6).

* Klapphandgriff für bequemen Transport.

* Hochwertige Objektive in gut abgestuften Zoom-Bereichen (4-fach, 6-fach, 8-fach), und zwei wählbaren Zoom-Geschwindigkeiten (Rollei Movie 6/ Rollei Movie 8).

* Exakte und vollautomatische CdS-Innenmessung, dazu Gegenlichtkorrektur oder manuelle Wahl der Blende.

* Auf- und Abblendautomatik für weiche Szenenübergänge (Rollei Movie 6/Rollei Movie 8), Überblendautomatik für professionellen Szenenwechsel (Rollei Movie 8).

* Tonanschlußbuchse für lippensynchrone Vertonung (Rollei Movie 8).

* Fernbedienungsanschluß, Zeitlupenautomatik, Einzelbild-Schaltung und Blitzkontakt (Rollei Movie 6/Rollei Movie 8) sowie viele andere technische Einrichtungen erweitern den Anwendungsbereich der Kameras mit dem Ziel, überdurchschnittliche Filme vorführen zu können.

Festanschluss oder Adapter?

c.t.b.

tamron adaptall

Für den informierten Amateur längst keine Frage mehr. Denn das Tamron Adapt-All-System hatte dieses Problem schon gelöst, als andere noch nachdachten und heute erst sagen können, daß sie es geschafft haben. Nur hat es bis heute niemand geschafft, ein besseres Adapter-System als das von Tamron anzubieten.

Adapt-All mit Blendenautomatik zur Anpassung der BBAR-vergüteten Tamron-Hochleistungs-Objektive (Weitwinkel, Tele, Zoom und Makrozoom in Kompaktbauweise (Chrom-Design) an die bekannten Spiegelreflexkameras des Weltmarken-Angebots.

Die Tamron-Adapter sind schnell und handlich im Gebrauch, unübertroffen in der präzisen Verarbeitung und absolut funktionssicher. Sämtliche automatischen Übertragungsfunktionen zwischen Kamera und Objektiv bleiben voll erhalten (Offenblendenmessung, EE-Kupplung an automatische Kameras).

Wenn Sie die Tamron-Adapter probiert haben, wissen Sie, was Qualität bedeutet. Es gibt kein besseres System!

Bei den Adaptern werden die gleichen technologischen Maßstäbe angelegt wie auch bei den Präzisions-Objektiven von Tamron.

Fragen Sie nach Tamron bei Ihrem Fotofachhändler. Oder schicken Sie den Coupon ein.

Tamron-Adapter passend für:					
Praktica-Pentax	Nikkorex F	Canon FTb	Konica EE 3,8	Olympus OM-1
Pentax ES	Canon F	Canon F 1	Konica EE 4,5	Rollei
Nikon F	Canon FT	Minolta SRT	Konica EE 5,6	Miranda
Nikkormat	Canon TL	Konica EE 2,8	Konica EE 6,9	
	Canon Pelli	Konica EE 3,5		

Bitte schicken Sie mir Informationsmaterial über das Tamron Adapt-All-System.

Name: _____

Ort: _____

Straße: _____

Beroflex AG Tamron
1 Berlin 15
Uhlandstraße 158

Im Vertrieb der Beroflex AG

BEROFLEX

Die Faszination moderner Fotografie

WILLY HENGL

AUSSTELLUNGEN · TEILNAHME · ERFOLGE Bilder gehen um die Welt

G — Gebühr · **Z** — Zugelassen · **E** — Einsendeschluß · **SB** — Schwarzweißbilder · **SBE** — Schwarzweißbilder (Experiment) · **SBN** — Schwarzweißbilder (Natur) · **FB** — Farbbilder · **CD** — Colordia · **CDN** — Colordia (Natur) · **CDE** — Colordia (Experiment) · **STD** — Stereo Dia · **VA** — Versandanschrift · **EF** — Eintrittsformular · **FIAP** — Fotoweltverband · **PSA** — Photographic Society of America · **IRC** — International Rückantwort Cupon

NORFOLK INT. SLIDES EXHIBITION 75
E: 29. 9. 1975 **G:** 2 US-Dollar (PSA) **VA:** M. V. Hambling, 1 Woodlands, Close Holt, Norfolk, England

Salonkritik:
Niveau: Amateursalon
Organisation: gut
Jury: Fotografen des Landes
Ergebniskarte: keine
Vorführungen: mehrere öffentliche Vorführungen
Vignetten: keine
Katalog: Heftchen mit Verzeichnis
Preise: Medaillen und Diplome
Publikationen: Fachpresse
Retournierung: 1. 12. 75

Tips zur Sendung: Alle Thematiken und Techniken, falls bildmäßig aufgebaut, sind erwünscht. Extreme Experimente nicht sehr beachtet. Porträt, Akt und Stilleben gerne gesehen. Landschaftsaufnahmen aller Jahreszeiten mit Staffage forciert. Senden Sie Arbeiten in harmonischen Farben und beachten Sie obige Hinweise, falls Sie dabei sein wollen.

10. EUROPÄISCHES FARBDIA-FEST „EURODIAS 75" BRÜSSEL — BELGIEN
E: 10. 10. 75 **G:** keine **Z:** CD 12—15 Stück (Serien) auch Tonbanduntermalung möglich **VA:** Robert Beaufays, Rue de Reluis-Sacrè, 22 B-108 Bruxelles, Belgien

Salonkritik:
Niveau: Amateursalon mit künstl. Ambitionen
Organisation: gut
Jury: Spitzenfotografen aus Belgien
Ergebniskarte: keine
Vorführungen: 3 öffentliche Vorführungen
Katalog: Verzeichnis
Vignetten: keine
Preise: Medaillen und Diplome
Publikationen: Tagespresse
Retournierung: 15. 12. 75

Tips zur Sendung: Der thematische Inhalt dieser Serien kann (Dokumentations-, Erzählungs-, Sport-, Poesie-, Lied- oder Abstraktionscharakter haben). Wichtig ist nicht nur die spürbare Zusammengehörigkeit innerhalb der Serie, sondern auch der bildmäßige Aufbau. Auch ohne Tonband-Beigabe sollen diese 12—15 Dias viel zu erzählen haben.

MISSISSIPPI VALLEY INT. EXHIBITION 75 — USA
E: 22. 10. 75 **G:** 1,75 US-Dollar (PSA) **Z:** SB, FB und CD **VA:** Sarah Gray 5810 Finkmannst., St. Louis, MO 63109 USA

Salonkritik:
Niveau: Amateursalon
Organisation: gut
Jury: Fotografen der PSA
Ergebniskarte: prompt
Ausstellung: ortsübliches Arrangement
Vignetten: einfach
Katalog: Heftchen mit einigen Reproduktionen
Preise: Medaillen und Diplome
Publikationen: keine
Retournierung: 1. 2. 76

Tips zur Sendung: Fotos sollen Fotos bleiben, sagen sich diese Veranstalter. Sie forcieren „schöne" Bilder, besonders in den Sparten SB und FB. Bei CD lassen sie jedoch farbkräftige Exponate gelten. Naturmotive auch im allgemeinen Teil gerne gesehen. Besonders chancenreich sind Landschaften aller Jahreszeiten, die bildmäßig aufgebaut sind und viel zu „erzählen" haben. Eigenwillig gesehene und zeitnahe Fotos, chancenlos. Senden Sie also wieder einmal „Altes" in die „Neue" Welt.

MEXICALI SLIDES EXHIBITION 75 — USA
E: 27. 10. 75 **G:** 1,75 US-Dollar (PSA) **Z:** CD **VA:** Arturo E. Ojeda, P. O. Box 2131 Calexico Calif. 92231 USA

Salonkritik:
Niveau: Amateursalon
Organisation: gut
Jury: Fotografen des Clubs
Ergebniskarte: prompt
Vorführungen: mehrere öffentliche Vorführungen
Vignetten: einfach
Katalog: Heftchen mit einigen Abbildungen
Preise: Medaillen und Diplome
Publikationen: Tagespresse
Retournierung: 1. 2. 76

Tips zur Sendung: Alle Thematiken und Techniken erlaubt. Besonders farbenkräftige Dias gerne gesehen, jedoch nicht bunte. Experimente wie Tontrennungen, Solarisationen und Negativunterlagen leicht forciert. Senden Sie Dias, die nach der „alten Schule" fotografiert sind und durch die technische Behandlung für Amateure zeitnah wirken. Obwohl dies absolut falsch ist, wird es dort zum Erfolg führen.

INT. JUBILÄUMS-FOTO-AUSSTELLUNG ST. GALLEN — SCHWEIZ
E: 30. 10. 1975 **G:** 3 US-Dollar pro Sparte (FIAP) Postscheckkonto Nr. 90-376 St. Gallen, Schweiz **Z:** 4 SB ab 24 x 30 cm, unaufgezogen, Klubsendungen 10 SB und 10 FB (20 Fotos) **VA:** Photo-Club St. Gallen, Herrn Fritz Heinze, Konkordiastraße 30, CH-9000 St. Gallen (Schweiz)

Salonkritik:
Niveau: Amateursalon mit künstlerischen Ambitionen anläßlich „135 Jahre Fotografie in St. Gallen
Organisation: gut
Jury: 3 bedeutende Fotografen der Schweiz und 3 verdiente FIAP-Mitglieder
Ergebniskarte: keine
Ausstellung: gut aufgemacht
Vignetten: einfach
Katalog: Broschüre mit Abbildungen der interessanten Werke
Preise: FIAP-Gold-, Silber- und Bronzemedaillen in Sparte SB und FB sowie Jubiläumspreis der Stadt St. Gallen und 10 Diplome
Publikationen: Tages- und Fachpresse
Retournierung: ab 31. 3. 1976

Tips zur Sendung: Alle Thematiken und Techniken der zeitnahen Fotografie sind erlaubt. Der Mensch in seiner Welt auch dort leicht forciert. Porträt und Aktaufnahmen müssen eigenwillig gesehen und bildmäßig gestaltet sein. Stilleben, Landschaften und Kompositionen ebenfalls. SB-Kontraste, falls begründet, gerne gesehen. FB farbig, aber nicht bunt. Eine Mischung verschiedener Thematiken und Techniken wird am erfolgreichsten sein. Größere Formate erbeten.

50 JAHRE LEICA INTERNATIONALER FARBDIA-WETTBEWERB 1975 PREISE IM WERT VON 40.000 DM

Zum 50. Geburtstag der Leica veranstaltet die Zeitschrift „Leica Fotografie" einen internationalen Farbdia-Wettbewerb, an dem sich alle Leica- und Leicaflex-Fotografen beteiligen können. In einem spannenden fotografischen Mehrkampf für Amateure und Profis mit drei Pflichtthemen und einem Kürthema — werden sich Fotografen aus der ganzen Welt miteinander messen. Sinn dieses Wettbewerbs ist es, die entscheidenden Vorzüge moderner Leica-Fotografie unter Beweis zu stellen: Schnelligkeit, aufnahmetechnische Vielseitigkeit sowie vollendete fotografische Gestaltung. Dieser Wettbewerb ist eine Herausforderung an Ihr Können und Ihre Phantasie.

Teilnahmebedingungen:
Wettbewerbsthemen
Thema 1: Der Mensch von heute (Porträt, Gruppe, Reportagefoto usw.)
Thema 2: Die Welt ist schön (Landschaft)
Thema 3: Schnappschuß (Sport, Tier, Humor usw.)
Thema 4: Mein bestes Bild (freies Thema).
Jeder Mehrkampfteilnehmer muß 4 Dias 24 x 36 mm (nicht mehr, aber auch nicht weniger!) — für jedes Thema 1 Dia einsenden. Wer sich lediglich an der Einzelwertung bei einem der vier Themen beteiligen möchte, kann bis zu insgesamt vier Dias einsenden, wobei es freigestellt ist, zu welchem Thema.

Kombinationswertung:
Höchst erreichbares Ziel ist es, „Mehrkampfmeister der Leica 1975" zu werden.
Erster Preisträger wird, wer in allen vier Themengruppen, in drei Pflichtthemen und einem frei gewählten Thema, eine möglichst gute Placierung und damit in der Gesamtwertung die höchste Punktzahl erhält.
In der Kürübung — dem freien Thema 4 — kann jeder Fotograf ein beliebiges Motiv (sein bestes Farbdia) einsenden, um möglicherweise eine subjektive Begabung mit ins Spiel zu bringen. Das Bild kann inhaltlich sowohl zu einem der drei Pflichtthemen gehören als auch zu jedem anderen, beliebigen Motivbereich. Hier sind experimentelle Fotos und Trickaufnahmen zugelassen, ja erwünscht. Auf die Qualität alleine kommt es an. Um einen besonderen Anreiz zu geben, wurde die Kürübung, in der der Teilnehmer insbesondere Phantasie und individuellen Stil beweisen soll, mit besonders attraktiven Preisen ausgestattet.

Einzelwertung:
Wer sich nicht am Mehrkampf

Alle Veranstalter von Wettbewerben und Int. Fotosalons werden gebeten, ihre Ausschreibebedingungen zeitgerecht direkt an Willy Hengl, A 3350 Stadt Haag, Austria, zu senden, welcher unseren monatlich erscheinenden Ausstellungskalender bearbeitet.

beteiligen möchte, kann sich – mit bis zu vier Dias – um einen der attraktiven Preise in der Einzelwertung der vier Themengruppen bewerben, wobei es ihm freigestellt ist, zu welchem Thema er einsendet. Teilnehmer am Mehrkampf nehmen jedoch mit ihren vier Farbdias automatisch an der Einzelwertung teil. Sie können sowohl einen der für die Kombinationswertung ausgesetzten Preise als auch einen oder mehrere Preise in der Einzelwertung erringen.

Kennzeichnung der Dias:
Beschriften Sie jedes Dia mit Ihrer vollständigen Adresse (in Druckbuchstaben). Außerdem muß durch die Ziffern 1, 2, 3 oder 4 das jeweilige Thema (siehe Themenstellung) gekennzeichnet werden. Für Thema 1 also die Ziffer 1 (Der Mensch von heute), für das Thema 2 die Ziffer 2 (Die Welt ist schön) usw. Hinter der Ziffer kennzeichnet der Teilnehmer sein Bild mit dem Buchstaben K, wenn er sich an der Kombinationswertung oder mit E, wenn er sich nur an der Einzelwertung beteiligt. Beispiel für die Beschriftung eines Dias: Hans Müller, D-7 Stuttgart, Königstr. 102/1 K (=Thema 1 – Kombinationswertung) oder 1 E, wenn er sich lediglich an der Einzelwertung beteiligt. Alle Dias müssen projektionsfertig gerahmt sein.

Jury:
Der Jury gehören an: Emil Schulthess, Zürich, Kulturpreisträger der Deutschen Gesellschaft für Photographie (DGPh). Joop Swart, Amsterdam, Präsident von World Press Photo und Hugo Schöttle, Würzbach, DGPh/HonEFIAP, Redakteur der Leica-Fotografie. Das Urteil der Jury ist unanfechtbar, der Rechtsweg ausgeschlossen.

Rücksendung und Rückporto:
Jeder Sendung müssen beiliegen:
1. eine mit Ihrer Anschrift versehene Klebeadresse (in Druckbuchstaben) für die Rücksendung Ihrer Bilder. Die Rücksendung erfolgt nach Abschluß des Wettbewerbes.
2. Rücksendeporto – Inland DM 2,– in Briefmarken; bei Sendungen aus dem Ausland in Form von 4 Internationalen Antwortscheinen. Dias aus Sendungen ohne Rückporto können nicht zurückgesandt werden!
3. ein ausgefüllter Teilnahmeschein. Briefbogen mit Angaben. Der Veranstalter übernimmt keinerlei Haftung für auf dem Postwege eventuell beschädigte oder verloren gegangene Sendungen. Sorgfältige Verpackung geglaster Dias wird dringend empfohlen.

Urheberrecht:
Die Rechte für die Preisträgerfotos (1. bis 6. Platz Kombinationswertung und 1. bis 6. Platz Einzelwertung) gehen an die Firma Ernst Leitz GmbH, bzw. den Veranstalter über. Das Urheberrecht für alle übrigen Fotos verbleibt bei den Autoren.
Der Veranstalter erhält jedoch das Recht der kostenlosen Nutzung auch dieser Dias für Veröffentlichungen, die in unmittelbarem Zusammenhang mit dem Wettbewerb stehen. Er behält sich – gegen das übliche Honorar – das Nutzungsrecht an den Wettbewerbsfotos vor, insbesondere das Reproduktions- und Projektionsrecht für werbliche oder publizistische Zwecke. Die Firma Ernst Leitz GmbH plant außerdem den Ankauf publizistisch besonders geeigneter Motive.
Wichtiger Hinweis: Der Veranstalter bittet um Verständnis dafür, daß er sich außerstande sieht, irgendwelchen zusätzlichen Schriftwechsel im Zusammenhang mit dem Wettbewerb zu führen. Die Bekanntgabe und Veröffentlichung der Preisträger erfolgt in der Leica Fotografie 1/1976.

Einsendeschluß: 15. Oktober 75 (Poststempel):
Einsendungen unter dem Stichwort „50 Jahre Leica" an Redaktion Leica Fotografie, D-7621 Würzbach, Schlößlesweg 4.

8. „WILLY HENGL PREIS" 1975
Österreichs zeitnahester Fotowettbewerb in Schwarz-Weiß und Farbe
E: 1. 10. 1975 **G:** 50,— österr. Schilling
Z: Nur Fotografen, die in Österreich ihren Wohnsitz haben!

Pflichtanzahl und Pflichtformat: SB – 10 Fotos (40 x 50 cm), zusätzlich können 5 FB (30 x 40 cm) eingereicht werden.
Thema: „Der Mensch". In der Bildaussage muß der Mensch das Wesentliche sein. 3 Fotos müssen den Menschen bei einer Arbeit zeigen.
Jury: International (MRG. W. Klimczak, Polen; Hans Brunner und Willy Hengl, Österreich. Öffentlich zugänglich (Willy Hengl Jurysystem)
Katalog: Siegerliste, Meinungen und Reproduktionen
Preise: 1. Preis S 3000,–, 2. Preis S 2000,–, 3. Preis S 1000,–, weiters Pokale, Medaillen, Sonderpreise für die 10 erfolgreichsten Autoren (Kombinationswertung Bild 1–10). Außerdem 10 Jahreswertungen und Ehrennadelanwartschaft
Ausstellung: 90 Fotos in der P. P. Galerie Linz
VA: Ing. Anton Spielmannsberger, Zibermayrstr. 59, 4020 Linz

Willy HENGL, Österreich:
Viele Erfolgsfotos sind Resultat der kontrastreichen Wirkung des jeweiligen Vortrages.
Ob hell auf dunkel oder umgekehrt, immer sind diese Gegensätze ausschlaggebend für eine solche Wirkung.
Die Schwarz-Weiß-Fotos von Willy Hengl sind so ausgerichtet. Der Erfolg gibt dem Österreicher, für den die Welt voller Bilder ist, recht.
Befragt, wie seiner Meinung nach ein gutes Ausstellungsbild eigentlich aussehen soll, sagt dieser in eigenen Worten:
„Die besten Bilder sind jene, wo wenig darauf ist."
Doch wir glauben, es bedarf eines soliden Könnens, falls ein Fotograf behauptet, daß die Kunst im Weglassen besteht.
Red.

Kind: Rokkor 1 : 1,4/50 mm, Bl. 11, 1/125 sek. Aufnahme: Willy Hengl; Minolta SR-T 303, Agfapan 400.

Asahi Pentax geht zukunftssichere Wege. Konsequent. Die K2, KX, KM dokumentieren das neue, „andere" Pentax-Feeling.

Bajonett

Die grundlegende Änderung: Bajonett-Anschluß. Übergroßer Durchmesser 45 mm schafft Voraussetzung für Objektive höchster Lichtstärke. Durch eine 65°-Drehung ist das Objektiv blitzschnell in Position. Kürzer geht's nicht. Tastmarkierungen an Gehäuse und Objektiv ermöglichen problemloses Wechseln. Auch im Dunkeln.

Objektive

Bajonett fordert neue Objektive. Asahi Pentax bietet bereits 26 SMC-Pentax-Objektive – bis 300 mm für Offenmeß-Methode. Siebenschichtenvergütet: hohe effektive Lichtstärke. Darunter das superlichtstarke Standard-Objektiv 1:1,2/50 mm.

WICHTIG BEIM KAUF: Achten Sie auf die deutschsprachigen Unterlagen mit der Original-Pentax-Garantie aus Hamburg. Nur dann genießen Sie Garantie und vollen Service.

FORMEL K

Die neue K-Serie mit Asahi Pentax Bajonett.

Design

Modifiziertes Gehäuse, neu geformter Schnellaufzug, übersichtliche und griffgerechte Anordnung der Bedienungselemente – Einheit von Funktion und Form. Handlichkeit ergonomisch gestaltet: typisch Pentax.

Details

Asahi Pentax K2 – vollautomatisch: Elektronischer Metall-Lamellenverschluß von Asahi/Seiko, X-Synchronisation 1/125 sec., Silizium-Photo-Diode – meßbereit über Auslöser und Transporthebel, Einstellskala für Filmempfindlichkeit: ASA 8 bis 6400, Meßbereich LW 1-18 bei 100 ASA, Verschlußzeiten 8-1/1000 sec. mit Sucherinformation, Steuerung automatisch (stufenlos) oder manuell bei TTL-Messung, Mittenbetonung, Belichtungs-Einstellung programmierbar auf absichtliches Über- und Unterbelichten, extreme Steigerung der Sucherhelligkeit durch SVE-Pentaprisma (silver-vacuum-evaporated), überdimensionierter Rückschwingspiegel, Spiegelarretierung, Batterie-Kontrollampe, Film-Memo-Halter, bewußte Steuerung der Elektronic, Auslösesperre sind selbstverständlich.

Asahi Pentax KX: Silizium-Photo-Diode, Zweizeiger-Nachführ-Prinzip, Zeit- und Blendeninformation im Sucher, helles Sucherbild durch SVE-Pentaprisma, Einstellskala für Filmempfindlichkeit: ASA 8 bis 6400, Verschlußzeiten 1-1/1000 sec., X-Synchronisation 1/60 sec., Spiegelarretierung, Batterieprüfknopf, Film-Memo-Halter, Auslösesperre.

Asahi Pentax KM: CdS-Integralmessung, „Photoswitch" – automatische EIN-AUS-Schaltung des Belichtungsmessers, Einstellskala für Filmempfindlichkeit: ASA 20 bis 3200, Meßbereich LW 3-18, Verschlußzeiten 1-1/1000 sec.

Drei Cameras, ein Konzept. Konsequent verfolgt Asahi Optical den Weg zur „absoluten" Camera. K2, KX, KM lassen die Distanz kürzer werden.

Weitere Informationen anfordern: Asahi Optical, 2 Hamburg 54, Grandweg 64.

ASAHI PENTAX

0-7315

...die meistgekaufte hochwertige Spiegelreflex-Camera der Welt.

Belichtung elektronisch messen und elektronisch anzeigen

GOSSEN

Der POLYSIX electronic 2 mit Transistorverstärker hat jetzt eine „Lichtwaage" aus Leuchtdioden. Diese modernen Bauelemente machen das Gerät robuster, das Ablesen deutlicher und das Einstellen noch einfacher.

Zielsicheres Anvisieren des Motivs durch optischen Sucher – wählbare Meßwinkel 30 °, 20 ° oder 10 ° – großer Meßumfang – zwei sich überlappende Bereiche. Licht- und Objektmessung.

Belichtungszeiten:
1/2000 Sek. bis 2 Stunden
Blendenwerte: 1 bis 90
Filmwerte:
6 bis 42 DIN/3 bis 12500 ASA
Meßwinkel (bei Objektmessung):
30 °, 20 °, 10 ° umschaltbar
Diffusor-Kalotte für Lichtmessung

POLYSIX electronic 2

NEUHEITEN – MELDUNGEN DER FOTO-INDUSTRIE

DIAFILM FÜR POCKET-KAMERAS: AGFACHROME POCKET SPECIAL

Agfachrome pocket special heißt der neue Diafilm von Agfa-Gevaert für Pocket-Kameras: 19 DIN, 20 Aufnahmen, Service-Rahmung inklusive. Der Trend zu hochwertigen Kameras des 110er-Systems, wie die Agfa Optima 5000 pocket sensor, setzt der Pocket-Fotografie neue Akzente: Der Agfachrome pocket special wurde eigens für Dia-Freunde und ihre speziellen Belange entwickelt.

Hervorragende Schärfeleistung und äußerst feines Korn wurden erreicht durch Verringerung der Gesamtschichtdicke (25 Prozent dünner als beim CT 18) und die Verwendung neuartiger Emulsionen. Die Film-Unterlage enthält zudem ein UV-Strahlen absorbierendes Mittel, das zusammen mit besonders stabilen Farbstoffen die Pocket-Dias bei der Projektion vor farbstoffbleichenden Einflüssen schützt. Mit ± 1,5 Blenden hat der stabile, tropentaugliche Agfachrome pocket special einen großen Belichtungsspielraum.

Der Film entspricht in der Farbcharakteristik, in der Brillanz, der Farbdifferenzierung und der guten Hauttonwiedergabe dem bekannten CT-18-Standard. Für die Verarbeitung wurde ein Agfachrome-Umkehr-Service geschaffen, der dem Dia-Freund für seine Pocket-Aufnahmen in der vom CT-18-Service gewohnten Qualität in allen wichtigen Ländern zur Verfügung steht. In glaslose Agfachrome-Service-Rähmchen 110 gefaßt, kommen die Dias in kleinen, staubsicheren Kunststoffboxen verpackt zurück. Zusätzlicher Service: Die 3 x 9 cm großen Rähmchen aus schlag- und kratzfestem Material werden bei der Verarbeitung mit dem jeweiligen Datum bedruckt.

RMC TOKINA 3,5/35–105 MACRO FOCUSING ZOOM

Die umfangreichen Erfahrungen der Tokina Comp. Ltd. im Objektivbau und modernste Rechenanlagen haben es möglich gemacht:

Ein neues Vario-Objektiv (für die meisten KB-Spiegelreflexkameras) mit einem Brennweitenbereich vom echten Weitwinkel- bis zum mehr als 2 x vergrößernden Teleobjektiv. Noch interessanter wird dieses Objektiv durch die „Macro Focusing"-Einrichtung. Bei 35 mm Position schaltet man durch einfaches Zurückziehen des Brennweitenringes die Entfernungseinstellung von Frontlinseneinstellung um auf Gesamtverstellung des Objektivs. Dann reicht der Einstellbereich kontinuierlich von Unendlich bis 15,8 cm. Der

gesamte Bereich wird dabei mit nur einer 1/4 Umdrehung durchfahren. Das bedeutet auch in extremen Situationen sehr schnelles und sicheres Scharfeinstellen. Ein solches Universal-Objektiv benötigt natürlich neben der umfangreichen Mechanik eine aufwendige optische Konstruktion. 14 Linsen sind für diesen interessanten Brennweitenbereich notwendig. Das erfordert eine wirksame Mehrschichtenvergütung. Das RMC Tokina 3,5/35–105 ist „R"eal „M"ulti „C"oated, also alle Glas-Luftflächen sind mit mehreren Schichten belegt.

Bob (Robert) Lebeck, Fotoreporter

„Ich mag diese Aufnahme, weil sie alles zeigt: **da sein**, wenn der Zufall kommt."

Bob (Robert) Lebeck — Fotoreporter eines großen deutschen Magazins — ist das, was man einen alten Hasen nennt. Das beginnt mit seinem unwiderstehlich schüchternen Lächeln und endet in hartnäckiger Ausdauer, wenn es um Fotos geht. „Es passiert so viel — man muß nur aufpassen." So, wenn König Boudouins Säbel geklaut wird, Tschu-En-Lai ein Tänzchen wagt, oder der Papst zur Audienz empfängt und Bob mit seiner Nikon und dem 200-mm-Tele schießt.

Sie wollen fotografieren — was Ihrem Auge gefällt. Unkompliziert, handlich und sicher. Dann nutzen Sie die Erfahrung von Profis: Nikon — das zuverlässige Kamera-System für jeden Anspruch. Das Beispiel: Nikkormat FT 2 von Nikon. Die erstaunliche Leistung zum erstaunlichen Preis. Fotografie ist für alle da — Nikon für Sie.

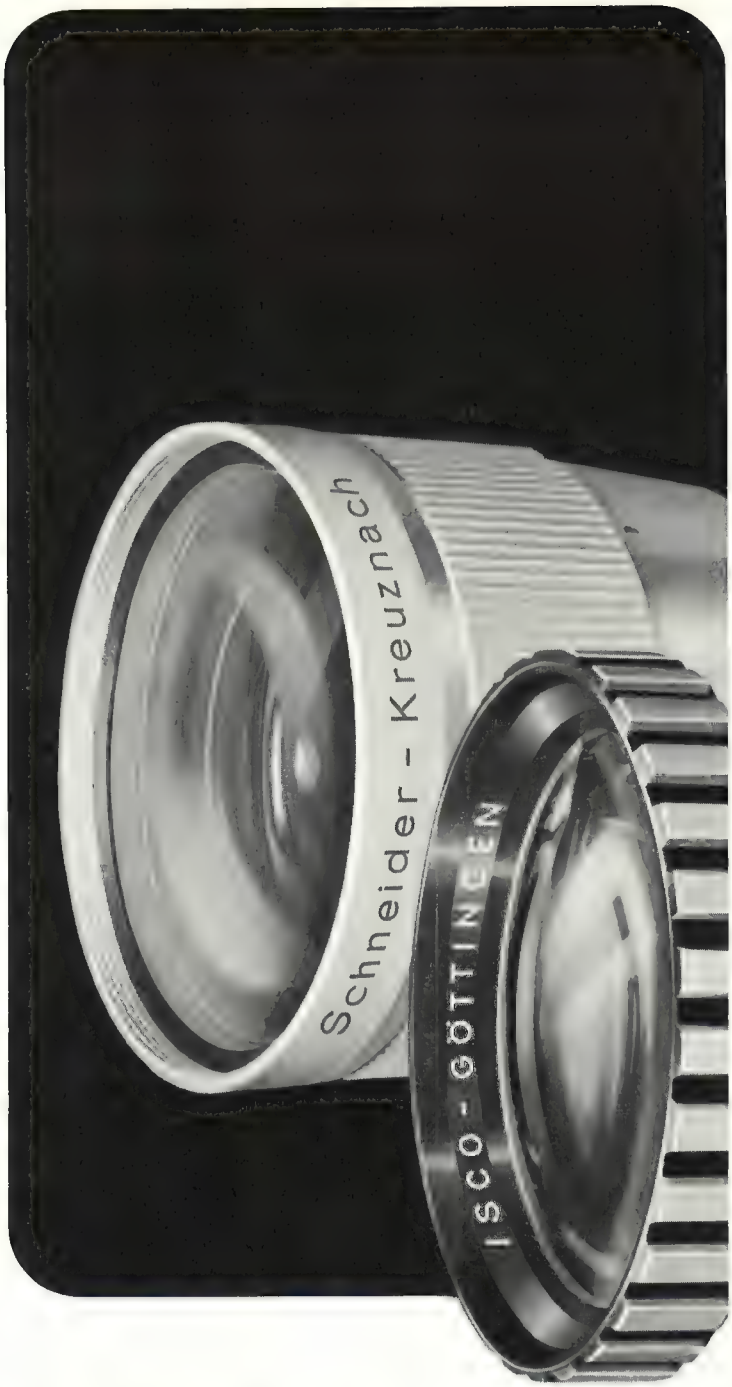
Weitere Informationen bei:

Nikon Vertriebsgesellschaft mbH
4 Düsseldorf 30,
Uerdinger Str. 96 - 102
Tel. (02 11) 45 10 61

Nikon

Media NC 49 75

Präzision ist gut. Nikon ist besser.



Ein Begriff für Perfektion im Objektivbau!

SCHNEIDER OPTIK KREUZNACH

ISCO

ALEXANDER BORELL:

Warum ich nicht mehr teste:

Tests müssen objektiv, müssen unantastbare Meßergebnisse zur Aussage haben. Alexander Borell wird auch künftig über Kameras, Objektive usw. seine kritischen Bemerkungen machen. Er und die Redaktion wollen diese Beiträge aber nicht als Test verstanden wissen. Deshalb werden ab sofort seine Artikel die Überschrift „Der Alexander-Borell-Kommentar" tragen. Lesen Sie selbst, wie er dazu steht! Red.

Wie Sie vielleicht wissen, bin ich von Beruf Schriftsteller. Ich glaube, man sollte nur aus Zorn schreiben, wenn man sich also über etwas ärgert: nur dann schreibt man produktiv, denn man will ja etwas besser machen helfen.

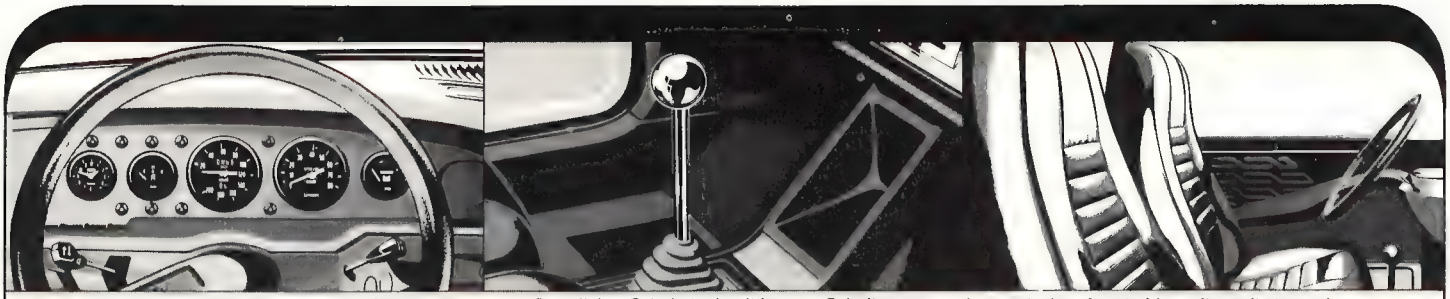
So schrieb ich auch, vor rund fünfzehn Jahren beginnend, böse und kritische Artikel unter dem Pseudonym „Nörgelmann" – ich mußte meinen Zorn über vieles auf dem Gebiet der Fotografie loswerden.

Damals gab es bei uns schon „Tests" – in einer Autozeitschrift hauptsächlich. Und eines Tages schrieb ich auch „Tests" – über Fotokameras. Aber die anderen mit den Autos waren besser dran: man konnte das Drehmoment, den Benzinverbrauch bei bestimmter Leistung, die Geschwindigkeiten in den Gängen und die Höchstgeschwindigkeit sehr genau messen. Und weil mir das bei Kameras unmöglich schien, erklärte ich von Anfang an, meine Tests wären „subjektiv" – es könne gar keine objektiven Kamera- oder Fotogeräte-Tests geben.

Inzwischen ist viel Zeit vergangen, die Worte „Test" und „testen" haben eine Entwicklung durchgemacht, haben heute eine andere Bedeutung – ich aber habe mich nicht geändert. Und als ich im letzten COLOR von unserem Boß das Wort „subjektive Testberichte" las, war das für mich ein Schlag mit dem Holzhammer vors Hirn.
Denn inzwischen kann man sehr wohl Kameras, Objektive und andere Fotogeräte objektiv testen: in gut ausgerüsteten und mit allen modernen Meßgeräten versehenen Spezial-Labors, wie z. B. COLOR Foto-Journal eins zur Verfügung steht. Nur hier können objektive Tests durchgeführt werden. Meine Berichte hingegen, verbunden mit dem Wort „Test", wären eine Art von „gläsernen Holzpantoffeln".

Ich will aber subjektiv bleiben, wie ich es bisher war und nicht schlecht damit fuhr. Und deshalb werde ich künftig nicht mehr „testen", sondern meinen sehr persönlichen und absolut subjektiven „Kommentar" zu einer Kamera, zu Objektiven oder anderen Fotogeräten abgeben. Wer mir also von Seiten der Industrie oder der Importeure ein Gerät zur Verfügung stellt, muß meinen Kommentar akzeptieren.

Oder man schickt mir auf meine Bitte hin nichts, dann kann ich auch diese Tatsache als Kommentar veröffentlichen.



Blendfreie Rundinstrumente: Drehzahlmesser, Tachometer, Zeituhr, Anzeige für Benzinstand und Ladestrom.

Sportlicher Schaltstock mit kurzem Schaltweg, Ablagefach auf der Mittelkonsole.

Anatomisch geformte Liegesitze mit strapazierfähigem Targa-Bezug und integrierten Kopfstützen.

Neu: Citroën GS X2.

Der starke Bruder des erfolgreichen Citroën GS X.

Der Citroën GS X wurde in Deutschland innerhalb kürzester Zeit zum Bestseller. Denn sein Fahrkomfort, seine Fahrsicherheit und seine Komplett-Ausstattung setzten neue Maßstäbe.

Der neue Citroën GS X2 hat alle diese Vorzüge ebenfalls. Von der hydropneumatischen Federung bis zu den vier Scheibenbremsen und der serienmäßigen Komplett-Ausstattung*.

Den Unterschied spüren Sie beim Fahren: Der neue Citroën GS X2 ist stärker und schneller. Sein Motor hat muntere 63 PS (DIN). Die sorgen für eine Spitzengeschwindigkeit von 157 km/h. Damit gehört der GS X2 zu den Schnellsten seiner Klasse.

Jetzt haben Sie also die Wahl: Citroën GS X oder Citroën GS X2. Es ist zwar schwer, sich zwischen zwei vorzüglichen Autos entscheiden zu müssen. Doch Sie entscheiden sich in jedem Fall für ein sehr gutes Auto.

* Gürtelreifen, Liegesitze mit integrierten Kopfstützen, Drehzahlmesser, elektrische Scheibenwaschanlage, heizbare Heckscheibe, Rückfahrscheinwerfer, zusätzliche Halogenfernstrahler, Hohlraumversiegelung, Unterbodenschutz.

Citroën Fahren wie Gott in Frankreich.

Citroën Automobil AG, 5000 Köln 90, Postfach 903 080. 9.000 Service-Stationen in Europa. Citroën empfiehlt TOTAL.

CITROËN GS X2

AMATEUR-SERVICE-FOTO

TELEFON-NUMMER
08041/2934

DER ALEXANDER-BORELL-KOMMENTAR

Die neue Rollei A 110 Pocket Kamera

Auf der photokina 74 sagte mir der damalige Canon-Boß, Peter Peperzak: „Ich halte nichts von einem Journalisten, der um irgendwelcher Interessen willen nicht seine wahre Meinung sagt." Im Gegensatz hierzu vertreten manche Foto-Bosse heute noch die Ansicht, man gäbe einer Fachzeitschrift Inserate, und dafür habe sie die Produkte entsprechend zu loben. Ich habe mich noch nie um Inserate gekümmert, mein Verleger hat mir noch nie einen Text geändert oder gar abgelehnt. Und Peter Peperzak hat mit Sicherheit nur seinen Posten gewechselt, nicht aber seine Ansicht über die Aufgaben eines Journalisten. Ich mußte diese vorausschicken, um meinem Kommentar zur neuen Rollei A 110 das nötige Gewicht zu geben.

Ich habe sie im März 1973 zum ersten Mal gesehen, sie war damals gewissermaßen gerade gezeugt worden und hat nun bis zu ihrem Erscheinen auf der Welt ebenso lange gebraucht, wie ein Elefant, falls er männlichen Geschlechts ist: 24 Monate. Dafür ist sie jetzt wohl ebenso gesund, wie ein junger Elefant, und mit allem dran, was man zum Leben braucht.

Wenn Sie, liebe Leser, dieses kleine Ding beim Fotohändler zum ersten Mal in die Hand nehmen, beugen Sie sich dabei über die Theke, oder besser: hängen Sie dieses winzige Stück Präzision sofort an die mitgelieferte Kette. Die A 110 faßt sich nämlich nicht nur so appetitlich und angenehm an wie ein Stück Markenseife, sondern sie benimmt sich auch so: ehe Sie es sich versehen, ist sie Ihnen aus der Hand geglipscht. Sie ist etwa ebenso griffig, wie ein Netsuke, jene asiatische Elfenbeinschnitzerei, die ein Mann in der zweiten Generation in seiner Hosentasche poliert hat. Die A 110 in der Hosentasche liebevoll weiter zu polieren ist beruhigend und gibt Ihnen innere Sicherheit, auch bei der schwierigsten Verhandlung.

Was sie kosten wird, war noch nicht zu erfahren, aber sicherlich ist sie billiger als ein echtes Netsuke und hat obendrein den Vorteil, daß man damit auch fotografieren kann, und somit bin ich beim eigentlichen Thema. Geladen wird sie mit der inzwischen längst bekannten „Pocket-Kassette", dem 110er Format also, und macht Bilder im Originalformat 13 x 17 mm. Über dieses Format wurde schon viel berichtet, auch ich habe das getan, es eignet sich für Leute, die einen normalen KB-Film entweder nicht einspulen können oder wollen, und es eignet sich ebenso für sehr anspruchsvolle Vergrößerungen bis etwa 13 x 18, ein Format, das für Urlaubs- oder Erinnerungsfotos meistens nicht einmal gefragt wird. Aus 13 x 17 mm Negativ bekommt man 221 mm² Fläche, aus dem KB-Format 24 x 36 mm 864 mm², also fast viermal soviel. Eine Colorvergrößerung kann vom Pocketformat auf 30 x 40 cm nicht die gleiche Farbsättigung haben wie vom KB-Format. Aber ich habe SW-Aufnahmen auf Kodak Verichrome gemacht, die Vergrößerungen auf 18 x 24 cm aufgeblasen, und damit einen versierten KB-Mann aufs Glatteis geführt: Er tippte auf „tadelloses Kleinbild".

An dieser verblüffenden Qualität sind vornehmlich zwei Dinge schuld: Einmal das Tessar 2,8/23, ein Vierlinser in 3 Gruppen, und zum zweiten der Auslöser, der über ein elektrisches Relais bei nur 0,5 mm Hub so weich auslöst, daß man es fast nicht merkt.

Das heißt, man merkt es an einem grünen Licht, das die Auslösung im Sucher signalisiert, und das außerdem noch anzeigt, ob man aus der Hand mit über 1/30 sek. belichtet oder mit einer längeren Zeit bis zu 4 sek. Damit ist zugleich gesagt, daß der Verschluß mit der kürzesten Zeit von 1/400 sek. elektronisch arbeitet. Er wird von einem Programm gesteuert, von 2,8 und 4 sek. bis 16 und 1/400 sek. Daß ich diesen Ablauf nicht beeinflussen kann, stört mich an dieser Kamera, für andere Leute jedoch ist das wiederum ein Vorteil: sie können absolut nichts falsch machen.

Es stört mich noch mehr, daß ich die Entfernung, die mittels eines Schiebers an der Frontseite der Kamera zu betätigen ist, nur einstellen kann, wenn ich dabei durch den Sucher blicke und die Entfernungssymbole sehe. Sicherlich reichen diese Symbole bei 23 mm Brennweite zum Scharfstellen voll aus, aber ich würde das gern auch von außen und unauffällig tun können, sonst ist es mit unbemerkten Schnappschüssen Essig. Es würde weder der Eleganz dieser A 110 Abbruch tun, noch würde es Fotolaien verwirren, wenn Rollei hier noch etwas für Leute täte, die sonst mit ganz anderen Systemen arbeiten, die A 110 jedoch gern immer in der Tasche hätten. Zwei Punkte auf Schieber und Gehäuse könnten hier schon Abhilfe schaffen. Apropos Schieber: Wer dieses abscheuliche Orange an dieser sonst so geschmackvollen Kamera ausgewählt hat, trägt vermutlich auch Ringelsocken zum Blazer.

Die Belichtungsmessung erfolgt mittels einer Siliziumdiode, ist also enorm schnell, so schnell, daß auch der Blitz aus dem Würfel tatsächlich gemessen wird. Um zu blitzen, steckt man einen kleinen Adapter an die Kamera, aus der dann ein dikker Stift herauskommt, den man hineindrücken muß, um den Blitzadapter wieder von der Kamera zu lösen. Will man die A 110 etwa abends komplett mit Blitzadapter in die Tasche stekken, drückt sich dieser Stift selber ein und man findet hinterher zuerst nur die Kamera in der Tasche, den gelösten Adapter muß man, weil er sehr klein ist, zwischen dem Tascheninhalt suchen. Dieser Stift ist vielleicht billig, aber für diese Kamera mit ihrem hohen technischen Standard zu billig und zu unelegant. Dafür verwendet man, technisch konsequent und adäquat zu dem superleichten Auslöser, nicht die bekannten X-Blitzwürfel, sondern die elektrischen. Weil man sich bei Rollei gesagt hat: was nützt ein zarter, beinahe zärtlicher Druck auf den Auslöser, wenn ein Hammerschlag zur Zündung eines X-Würfels nötig ist. Überraschenderweise habe ich aber bisher z. B. mit einer Agfa Optima 5000, durch den X-Würfelknall auch noch nie verwackelt. Warum nicht, das wiederum wird Agfa wissen. Jedenfalls knallt an dieser Rollei nichts, und das ist sympathisch, insbesondere bei einer Taufe in der Kirche.

Die A 110 mißt geschlossen 84 x 44 x 30 mm und ist bei ihrer kompakten Spitzentechnik mit 185 Gramm auch nicht schwer. Sie ist optimal um die Pocket-Kassette herumgebaut.

Billig wird sie nicht sein, und billig darf sie gar nicht sein. Denn wer hat jetzt noch besondere Freude an etwas Billigem, auf dem Rollei steht? Vielleicht ist die A 110 sogar der erste Schritt dorthin, daß der Name Rollei wieder auf etwas Gutem steht, wie er früher einmal auf dem Besten stand. Diese kleine A 110 hat mich in meinem Glauben an Rollei bestärkt.

Das System, in das der Fortschritt paßt!

Für Hasselblad-Kameras gilt heute wie seit 25 Jahren:

Nicht das Neue um des Neuen willen - nur das Bessere ist Fortschritt.

Das hat die Hasselblad zur erfolgreichsten 6×6 Profi-Systemkamera der Welt gemacht.

Sobald es etwas Besseres geben wird als das Hasselblad-System, ist Victor Hasselblad der erste, der das ändert - am Hasselblad-System.

Schon als Victor Hasselblad die Hasselblad schuf, gab es gute Kameras. Was an ihnen fortschrittlich war, hat Hasselblad in sein geniales System übernommen. Nur das qualitativ Beste, Ausgereifte: die Objektive von Zeiss — den Verschluß von Compur — das einäugige Spiegelreflexprinzip. Das würfelförmige Kameragehäuse mit Schnelladaption von allen Seiten konstruierte er dazu.

Magazin für Polaroidfilm

Die Entwicklung blieb seither nicht stehen: z. B. Integral-Lichtmessung durchs Objektiv. Hier reagiert Hasselblad flexibel — bleibt auf der Höhe der Zeit. Immer wenn eine neue Technik wirklich ausgereift ist, wird sie in die Hasselblad integriert. Hasselblad ist das System, in das jeder fototechnische Fortschritt paßt.

Einige Entwicklungen der letzten 10 Jahre:

- 500 EL/M-Motorgehäuse,
- Magazin 500 (für 500 Aufnahmen)
- SWC-Ansatz
- auswechselbare Mattscheiben
- 500 C/M-Kameragehäuse
- Magazin 70 (für 70 Aufnahmen)
- Prismensucher mit Integral-Lichtmessung
- fisheye-Objektiv (1 von 14 Zeiss-Objektiven)
- Polaroid-Ansatz
- black finish für Gehäuse und Objektiv
- automatisches Magazin.

Das alles paßt nahtlos aneinander: das Kameragehäuse von 1969 und das fisheye von 1972 in black finish. Oder der Polaroid-Ansatz von 1973 an die 500 EL/M von 1964.

Zeiss T*-F-Distagon 1:3,5, f = 30 mm

Jede Hasselblad und jedes Zubehör für sich sind heute technische Spitzenklasse. Es wird fortentwickelt bzw. ergänzt, sobald dies technisch möglich und fotografisch sinnvoll ist, die Kamera praktischer macht. Damit entspricht die einmal angeschaffte Hasselblad immer dem aktuellsten Stand der Technik.

Eine Kamera mit Zukunftsgarantie.

HASSELBLAD

Sie möchten sicher mehr über das universelle Hasselblad-System wissen.

Lassen Sie sich von Ihrem Fachhändler beraten oder schreiben Sie direkt an die NORDIC.

Wir schicken Ihnen gern ausführliches Informationsmaterial. Bitte geben Sie Ihre Spezial-Interessen und Ihren Beruf an.

NORDIC Handelsges. mbH.
2 Hamburg 76, Hufnerstr. 20 ®

Coupon

500 C/M, Magazin A 12. Zeiss T*-F-Distagon 1:3,5, f = 30 mm, Prismensucher mit Belichtungsmesser

Hasselblad – in der Hand der Besten

Allround-Canone von Canon. Die Camera mit dem Objektivprogramm, das aus Amateuren Professionals macht.

Wer sich als Foto-Amateur eine Allround-Canone von Canon zulegt, ist auf dem besten Wege, ein Professional zu werden.

Denn die Canon FTb bietet nicht nur das, was man von einer guten Spiegelreflexcamera erwarten darf: einen eingebauten Belichtungsmesser (Messung durch das Objektiv), einen Schlitzverschluß bis 1/1000 Sek., Springblende, Schnellschalthebel und Schnelladesystem.

Sie bietet darüberhinaus die Möglichkeiten eines der besten Objektivprogramme der Welt. Die hochwertigen FD-Objektive, die für das Spitzenmodell Canon F 1 geschaffen wurden, passen ebensogut an die Canon FTb.

Sie zeichnen sich durch ein hervorragendes Auflösungsvermögen aus, durch eine unübertroffene Farbwiedergabe und Streulichtfreiheit, durch Kompaktheit und Bedienungskomfort.

Zum Bedienungskomfort gehört beispielsweise eine besonders verschleißfeste Schnellbajonettfassung, die sich selbsttätig am Cameragehäuse verankert.

Von diesen Hochleistungs-Objektiven und vielen anderen Zubehörteilen des F 1-Systems profitiert jeder Besitzer einer Allround-Canone von Canon. Das ist ungeheuer reizvoll. Und karrierefördernd.

Denn mit einer Canon FTb bleibt man nicht lange Amateur.

Canon FTb. Die Allround-Canone von Canon.

In Deutschland vertrieben durch:
EURO-PHOTO GMBH
4156 Willich-3, Schiefbahn
Linsellestr. 142-156

Canon
Symbol für Präzision

BMZ

DER ALEXANDER-BORELL-KOMMENTAR:

Die Mamiya M 645 (4,5 x 6 cm)

Man kann über Details dieser neuen Kamera nicht sprechen, ohne das Format besonders erwähnt zu haben. Außer Polyphem, dem sagenhaften Riesen der griechischen Mythologie, hat kein Mensch nur ein Auge auf der Stirn. Dieses eine Auge aber würde, wie jedes Objektiv, eine Kreisfläche auszeichnen, in die am besten ein Quadrat hineinpaßt. Zweiäugige Normalmenschen sehen eine liegende Ellipse, in die wiederum am besten ein liegendes Rechteck paßt. Bücher und Zeitschriften sind von jeher überwiegend hoch oder quer angelegt, folglich auch die Bilder darin, und früher gab es tatsächlich fotografische Formate auch nur im Rechteck. Erst durch die Erfindung der zweiäugigen Rollei, bei der ursprünglich und ohne Prisma, Aufnahmen nur in einer bestimmten Kamerahaltung möglich waren, entstand das Quadrat 6x6 auf dem Rollfilm für 6x9. Solchen kameraseitigen Zufälligkeiten verdanken wir auch das Format 24x36, ästhetisch eine Unmöglichkeit und zu nichts richtig passend. Seit es das 6x6 Format gibt, gibt es auch die müßige Streitfrage, was besser sei: Rechteck oder Quadrat, und es ist natürlich, daß 6x6-Fabrikanten versuchten, aus ihrer Not eine allgemeine Tugend zu machen mit der Behauptung, in 6x6 sei ja auch ein Rechteck hoch oder quer enthalten. Der dadurch entstehende Abfall wurde nicht erwähnt. Und seit es das Quadrat gibt, verstummte nie der Wunsch nach dem Rechteck als Ausgangsformat: Alle professionellen Großformatkameras verwenden das Rechteck, um das volle Format zur Bildgestaltung nützen zu können. Mamiya und Linhof versuchten es mit dem Rechteck 6x7, zum Teil mit großem Erfolg. Aber immer wieder ging das Murren durch die Reihen der Profis und Amateure: warum gibt es das wundervolle 4,5x6 nicht mehr? Es war doch das eigentlich ideale Format: immer noch handlich wie Kleinbild, aber technisch entsprechend leistungsfähiger. Ich weiß, daß seit vielen Jahren Entwürfe, teilweise sogar Prototypen von 4,5x6-Kameras in Schreibtischen oder Tresoren ruhen, weil niemand die Traute hatte, damit auf den Markt zu kommen.

Mamiya hat es, in absoluter Konsequenz zur bekannten RB 67, gewagt, mit einer völlig neuen Kamera 4,5x6 auf den Markt zu kommen. Ich habe bisher noch selten einen Kommentar mit solchem Vergnügen geschrieben, wie diesen zur Mamiya M 645!

Bei Mamiya ging man aber noch einen Schritt weiter in der gleichen Richtung, wie ich sie in diesem Heft unter dem Titel „Götterdämmerung" erklärte: man hatte den Mut, mir direkt aus Japan einen Prototyp der M 645 zur Erprobung und zur Kritik zu überlassen, ich konnte volle vierzehn Tage damit fotografieren (Bild 2). Ich hatte den Namen „Mamiya" auf dem Sucherprisma schwarz überklebt, wurde aber öfters angesprochen, ob dies eine neue Hasselblad sei. Tatsächlich ist sie nicht größer, schon gar nicht mit Sucherprisma (Bild 3).

Als erstes taucht die Frage nach Magazinen auf: die M 645 hat keine und – braucht keine. Man kann Filmeinsätze vorladen und sie blitzschnell auswechseln, wobei sich nach Belieben solche Einsätze für 15 Aufnahmen auf 120er oder 30 Aufnahmen auf 220er Rollen einsetzen lassen, ohne daß man irgendetwas umstellen müßte (Bild 4). Ein Filmhalter dürfte etwa den zehnten Teil eines Magazins üblicher Art kosten.

Auf der rechten Kameraseite (Bild 5) befindet sich nach bewährtem Muster der Filmtransportknopf mit Kurbel: ein

DER ALEXANDER-BORELL-KOMMENTAR

Die Mamiya M 645 (4,5 x 6 cm)

②

③

Bild 3: Die Mamiya M 645, rechte Seite mit Filmtransport, Prisma mit „heißem Schuh", Standard-Objektiv 2,8/80, Zählwerkfenster, Schalter für Mehrfachbelichtung, Hebel für Spiegel-Arretierung und Blendenschließung auf vorgewählten Wert, sowie die beiden Auslöser vorne und rechts oben.

Fortsetzung von Seite 25

Schwung um 180° bis zum Anschlag genügt. Das Zählwerk (links oben) zählt automatisch bis 15 oder 30, je nach Film, ein kleiner Knopf dient zum Testen der Batterie, und rechts oben und rechts unten an der Vorderseite befinden sich die beiden Auslöser, die man sich, je nach Kamerahaltung, aussuchen und natürlich auch verriegeln kann. Mit dem kleinen Hebel rechts unten wird der Spiegel vor der Aufnahme auf Wunsch hochgeklappt und die Blende auf die vorgewählte Zahl geschlossen, der Hebel links unten ermöglicht Mehrfachbelichtungen mit absoluter Deckungsgleichheit. Die Abb. 6 zeigt die linke Kameraseite mit den Blitzkontakten für Kabel und dem Einstellrad für die Belichtungszeiten. Diese werden elektronisch von 8 sek. bis zur 1/500 sek. gesteuert, außerdem „B"-Stellung und „T" bei Verwendung des TTL-Meß-Prismas, das kreuzweise mit Blende und Verschluß gekuppelt ist: sieben Leuchtdioden zeigen die Messung an (!!) (das TTL-Prisma stand mir noch nicht zur Verfügung, nach den Abbildungen aber ist es kaum größer als das normale Prisma).

Es gibt, um das zu erwähnen, natürlich auch einen Lichtschachtsucher, zur Normalausrüstung gehört jedoch das Prisma, damit man bei Hochformataufnahmen keine Schwierigkeiten hat.

Alles an dieser Kamera ist sinnvoll und macht dem Techniker Freude. So z. B. auch der Rück-

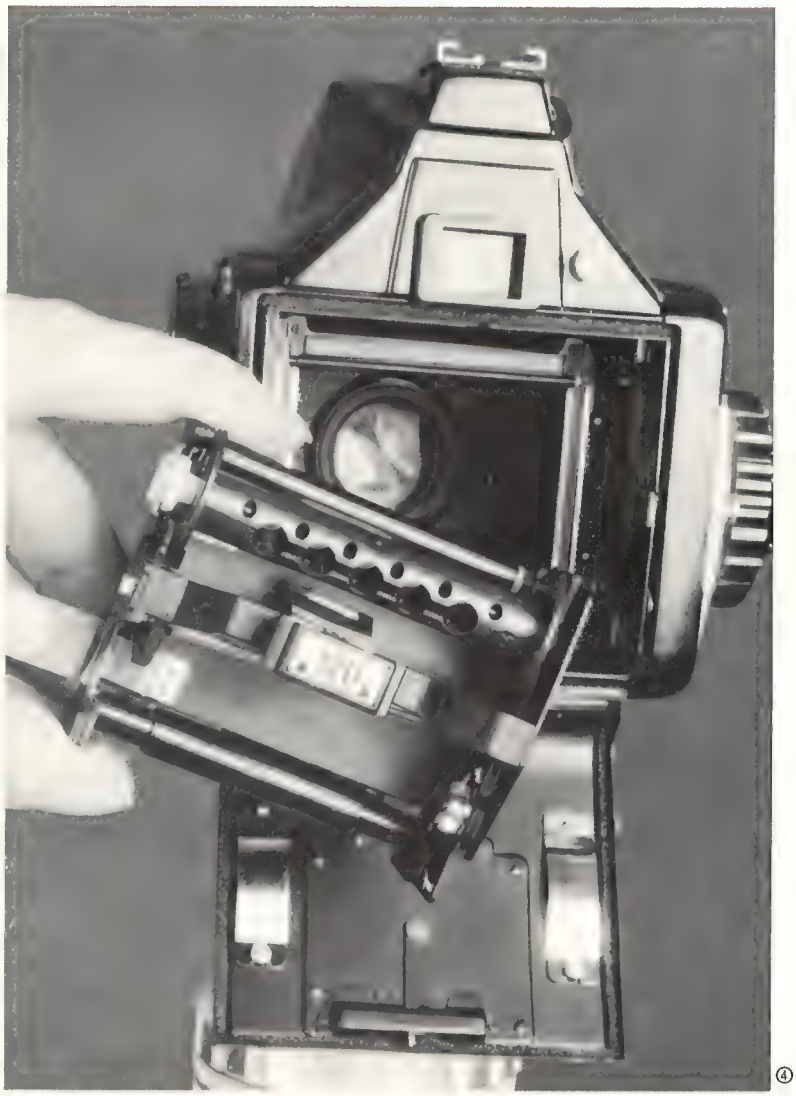


Bild 4: Rückseite geöffnet mit Filmrollen-Einsatz. Hier für 120er Rollfilm, aber auch für Rollfilm auf 220er Spule erhältlich.

wandverschluß (Abb. 7). Erst, wenn man absichtlich auf die Platte der Film-Merkvorrichtung drückt, läßt sich die Rückwand entriegeln. Der Knopf am Prisma dient zum Auswechseln gegen ein anderes Suchersystem.
Natürlich kann man auch die Mattscheiben mit einem Griff ohne Werkzeug wechseln. Es stehen mehrere Ausführungen zur Verfügung (Abb. 8). Außerdem sehen Sie auf diesem Foto rechts den Batterie-Testknopf, gegenüber links das Leuchtzeichen für die Batterie, hinten die Kontakte für den „heißen Schuh" im Prisma, und vorne am Objektiv die Kupplungskabel für das TTL-Prisma (von Nikon abgeschaut und die einzige unelegante Lösung eines Problems an dieser sonst technisch so erfreulich modernen Kamera!).
Die Objektive werden in einem normalen Bajonett gehalten (Abb. 9). Den roten Knopf zur Deckung beim Einsetzen kennt man von Leitz. Das Arbeiten mit dieser Kamera ist ein reines Vergnügen, weil sie nicht nur überaus sauber und präzise gearbeitet ist und hierin keiner mir bekannten Kamera der Weltspitzenklasse nachsteht, sondern weil auch die Geräusche des senkrecht ablaufenden Schlitzverschlusses sowie der Spiegelschlag nicht nur leise erfolgen, sondern darüber hinaus der Spiegelschlag nicht spürbar ist. Mit der Blitzsynchronisation bei 1/60 sek. muß man sich abfinden, man hat zugunsten von Schlagfreiheit und Geräusch auf höhere Geschwindigkeit verzichtet. Mit Sicherheit wird es eines Tages auch ein Blitz-Objektiv mit Zentralverschluß geben.
Die Kamera wird mit dem Standard-Objektiv 2,8/80 mm im späten Herbst hier lieferbar sein. Im Januar 76 folgen die Brennweiten 2,8/45 mm, 2,8/55 mm,

DER ALEXANDER-BORELL-KOMMENTAR

Die Mamiya M 645 (4,5 x 6 cm)

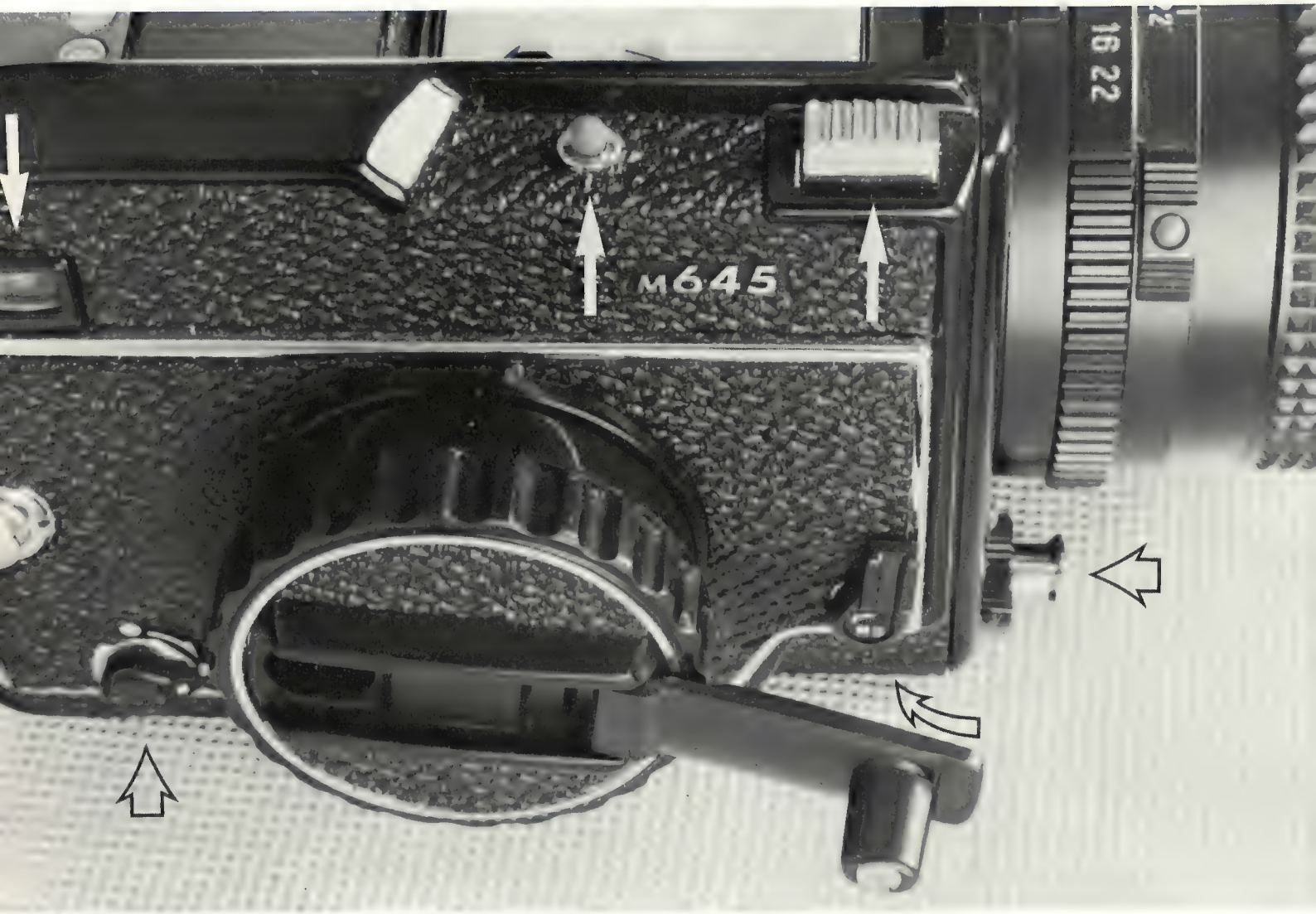
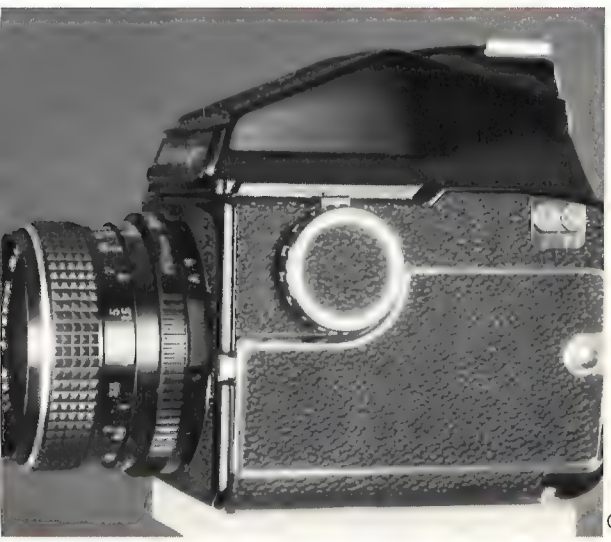


Bild 5: Rechte Seite der M 645. Die beiden Auslöser, Knopf für Batterietest, Zählwerkfenster, Mehrfachbelichtung und Spiegelarretierung.

Fortsetzung von Seite 27

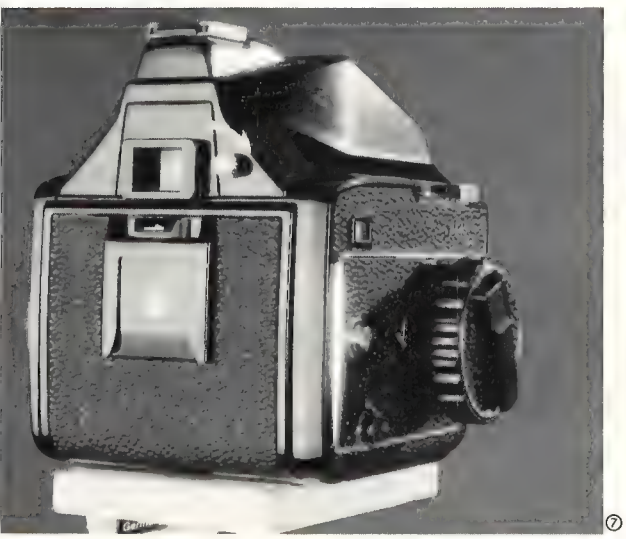
4/150 mm und 4/210 mm. Das Zentralverschluß-Objektiv 2,8/70 mm ist für Frühjahr 76 geplant, weitere Objektive, die es zur M 645 geben wird, sind: 3,5/35 mm, 2,8/110 mm, 5,6/300 mm, 5,6/500 mm, 4,5/100 mm macro. Aus dieser Reihe wird ersichtlich, welchen Markt sich die M 645 erobern soll: jeden Markt, vom interessierten Amateur bis zum ebenso interessierten Profi. Über die Qualität der einzelnen Objektive wird eines Tages ein Labortest befinden müssen. Ich kenne aber die hohe Qualität der RB 67-Objektive, und was ich von diesem 2,8/80 mm in der M 645 gesehen habe, war überzeugend. Ein weiteres Argument für diese Kamera möchte ich Ihnen auch nicht vorenthalten: Mein Freund und Kollege Fritz Meisnitzer, für den jede Kamera nur ein Werkzeug ist und der manche Kameras, die mir technisch gefallen, nicht einmal anfaßt, nahm die M 645 in die Hand, untersuchte sie lange und schweigend, um anschließend zu sagen, sie sei eine der am saubersten gearbeiteten Kameras, die er jemals gesehen habe und – anschließend fotografierte er damit. Das Bild Nr. 10 stammt aus einer Profi-Serie von ihm.

Wie ich anfangs schon betonte, war es für Mamiya ein gewisses Risiko, mir vorab einen Prototyp dieser neuen Kamera zu schicken: ich hatte auch einiges daran auszusetzen. Inzwischen aber wird in Japan als Großtest schon die sogenannte 0-Serie verkauft, in der meine Wünsche bereits berücksichtigt sind. Ich

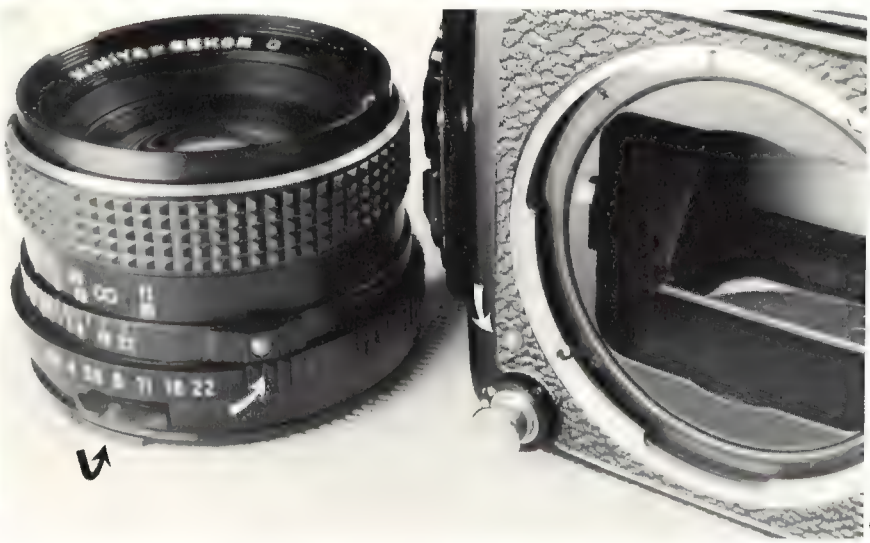


⑥

⑧



⑦



⑨

Bild 6: Linke Kameraseite: das elegante und leichte Prisma, die Kabelkontakte für Blitz, das Einstellrad für die Belichtungszeiten.

Bild 7: Die Rückseite der M 645 mit Rückwand-Arretierung bzw. Sicherung, und dem Drehknopf zum leichten Wechseln des Suchersystems.

würde Ihnen trotzdem raten, sich jetzt nicht auf obskuren Wegen eine M 645 aus Japan selber zu importieren: warten Sie lieber, bis Sie hier das wirklich bis zum Letzten ausgereifte Modell kaufen können.
Kaufen ist das „Stichwort" für den Preis dieser Kamera. Er wird nach allem, was ich bisher erfahren konnte, überraschend günstig liegen. Komplett mit Prisma und 2,8/80 mm Objektiv wenig über die Hälfte ihrer einzigen vergleichbaren Konkurrenz, der Hasselblad. Und für die einzelnen Objektive werden Sie kaum mehr bezahlen müssen als qualitativ vergleichbare Kleinbildobjektive kosten würden.
Wenn ich an dieser Stelle eine Prophezeiung wagen will, würde ich sagen: diese M 645 wird einer der größten Kamera-Erfolge nach dem Kriege, und Mamiya wird lange Zeit nicht die Stückzahlen liefern können, die zu verkaufen sein werden. Denn auch in der Fotobranche herrscht die Regel: Wer Ideen hat und den nötigen Mut, der hat auch Erfolg.

Bild 8: Die M 645 mit abgenommenem Prisma: man sieht die leicht auswechselbare Mattscheibe, die Kupplung für den TTL-Prismensucher, rechts und links der Batterietester, und hinten die elektrischen Kontakte, sowohl für den „heißen Blitzschuh" als auch (auf der anderen Seite!) für den TTL-Belichtungsmesser.

Bild 9: Objektiv und Bajonett an der M 645

Die Mamiya M 645
(4,5 x 6 cm)

Bild 10: Aufnahme Fritz Meisnitzer mit M 645.

PHILIPS

Tonangebend.

Philips N 2209 AV automatic. Vertont Dias und Filme.

Sie als Filmamateur liebäugeln sicher schon lange mit dem Gedanken, Ihre Filme zu vertonen. Philips hat das Vertonen leicht gemacht. Mit dem Cassetten-Recorder N 2209 AV automatic. Mit eingebautem Impulskopf.

Wertvolle Tips zu diesem Thema gibt Ihnen der Spezial-Prospekt „Tonangebend". Den sollten Sie auf jeden Fall anfordern. Damit Sie Mut zum Vertonen bekommen.

Deutsche Philips GmbH,
Abteilung Magnetbandgeräte,
2 Hamburg 1, Postfach 101420

Philips GmbH PCS 5111/1466

SIEGER IM FOTO-WETTBEWERB

>DAS AUTO IM SUCHER<

Lieber Leser! Mit fast 5.000 Bildeinsendungen war unser diesjähriger Foto-Wettbewerb ein überwältigendes Ereignis. Bedenkt man, daß es sich nicht um einen allgemeinen, sondern um einen themenbezogenen Wettbewerb handelte, so wird die hohe Beteiligung noch bedeutungsvoller.

Mindestens ebenso erfreulich war das überdurchschnittlich hohe Niveau der Bildeinsendungen. Wir haben uns deshalb entschlossen, es nicht bei der Vorstellung der drei erstplazierten Fotos in diesem Heft zu belassen, wir werden vielmehr in der nächsten Ausgabe von COLOR Foto-Journal über weitere zehn Farbseiten Preisträger-Fotos veröffentlichen.

Bei einem derart guten Leistungsstandard tut sich eine Jury immer schwer. Es gab lange Diskussionen und Abstimmungsprozeduren. Meinen Mitjuroren Hanns Reich, H. Bergerhausen, Willy Hengl und Joachim Giebelhausen möchte ich auch im Namen aller Leser für ihr Mitwirken nochmals herzlich danken.

Foto-Wettbewerbe sind jedenfalls ein Barometer, ein Spiegelbild für die veranstaltende Zeitschrift. Und so können wir doch mit großer Genugtuung feststellen, daß unsere COLOR-Leser aktive Amateur-Fotografen mit viel Sinn für gute Fotos sind. Allen, die sich beteiligt haben, darf ich für ihr Mittun sehr herzlich danken. Viele von ihnen hätten ganz sicher auch einen Preis verdient, vielleicht sind sie das nächste Mal mit etwas mehr Glück dabei. Die drei erstplazierten und die weiteren 50 Preisträger beglückwünschen wir aber alle zu ihrem Erfolg und freuen uns mit ihnen.

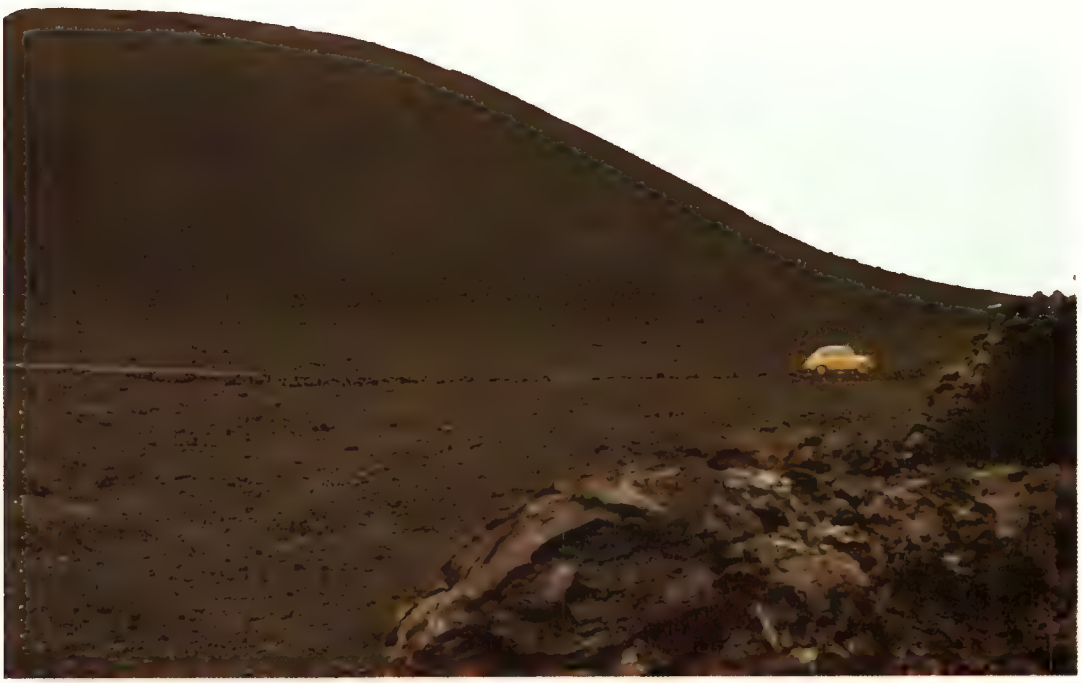
Herzlichst, Ihr
Joachim F. Richter

1 Citroen 2 CV 6 „Ente" im Wert von DM 6.000.-

1. Preis: Werner Schiestl, Braunau/Österreich

Preisträger 4–53:

4. Herbert Unfried, St. Pölten, Österr.
5. Max Link, München
6. Josef Sroubek, München
7. Hanne Kirschke, Berlin
8. E. Gerkens-Schild, Zürich, Schweiz
9. Paul Genson, Luxemburg
10. Werner Bichel, Königstein
11. Alfons Iseli, Schätz, Schweiz
12. Robert Meyer, Köln
13. Dieter Fücker, Gleuel
14. Herbert H. Weiss, Ehningen
15. Hellmuth Alex, Coburg
16. W. Friedrich, Düppen
17. Stefan Gessele, Salzburg, Öster.
18. Peter Müller, Zürich, Schweiz
19. Etienne Desment, Geraardsbergen, Belgien
20. Peter Süess, Hettingen
21. Helmut Franke, Uppen
22. Josef von Mentlen, Ostermundingen, Schweiz
23. W. Pfeiffer, Koblenz
24. Michael Tepfer, Buxtehude
25. Klaus Filipczyk, Münster
26. Jörg Jakob, Muggensturm
27. Bernhard Poslusny, Dortmund
28. Werner Hiebel, Garching
29. Carstin Rußbült, Berlin
30. Rudolf Bieri, Bern, Schweiz
31. Manfred Lautenschläger, Düsseld.
32. Ralf Bille, Nürnberg
33. Christian Lieber, Wiesbaden
34. Heidi Pohlmann, Wuppertal
35. Franz Maier, München
36. Peter Iwers, Bochum
37. E. Kneidinger, Stadt Haag, Österr.
38. Clemens Ewers, Salzgitter
39. Joachim Dada, Unna
40. Jürgen Eitner, Schorndorf
41. Silvia Stüven, Wilhelmshaven
42. Karlheinz Oster, Düsseldorf
43. Robert Eßing, Kirchhetten
44. G. Valenta, Schweinfurt
45. Georg F. Neumann, Wien, Österr.
46. Paul Lutzelschwab, Clermont, Frankreich
47. K.-H. Schmitz, Eupen, Belgien
48. R. Forster, Nürnberg
49. Henning Schwarz, Kopenhagen, Dänemark
50. Klaus Felder, Berlin
51. G. Messerschmidt, Berlin
52. Helmut Meyer, zur Capellen, Eschenau
53. Heinrich Werner Fehlmann, Arburg, Schweiz



2. Preis: Udo Clever, Erkelenz/Bundesrepublik Deutschland

3. Preis: J. P. Vidal, Pithiviers/Frankreich

Preise 2 –53:

2. Preis: 1 Nikon F 2 Photomic, schwarz. Mit Nikkor 1 : 2/35 mm und Nikkor 1 : 1,8/85 mm (Wert ca. DM 2800,–).
3. Preis: 1 Minolta Filmkamera 8 D 12 (Wert ca. DM 2400,–).
4. Preis: 1 Leica-CL-Ausrüstung mit Obj. 40- u. 90 mm, B.-Tasche (Wert ca. DM 1700,–). **5. Preis:** 1 Fujica ST 901 mit Obj. 1 : 1,4· B.-Tasche (Wert ca. DM 1400,–). **6. Preis:** 1 Olympus OM-1 mit Obj. 1 : 1,8 und B.-Tasche (Wert ca. DM 800,–). **7. Preis:** 1 Kodak Ektasound 130 Tonfilmkamera (Wert ca. DM 650,–).
8. Preis: 1 Minolta Filmkamera XL 400 (Wert ca. DM 620,–). **9. Preis:** 1 Minolta Filmkamera 8 D 6 (Wert ca. DM 550,–). **10. Preis:** 1 Objektiv Beroflex Tamron adaptall autom. 1 : 5,6/300 mm (Wert ca. DM 520,–).
11. Preis: 1 Canon Datematic Kamera mit E-Blitz (Wert ca. DM 510,–).
12. Preis: 1 Minolta Filmkamera XL 250 (Wert ca. DM 500,–). **13. Preis:** 1 Metz Mecablitz 402 mit Bleiakku (Wert ca. DM 470,–). **14. Preis:** 1 Polaroid SX-70 Modell II mit Etui (Wert ca. DM 460,–). **15. Preis:** 1 Objektiv Vivitar Weitwinkel Auto FM 1 : 2,5/28 mm; Anschluß nach Wahl (Wert ca. DM 300,–). **16. Preis:** 1 Objektiv Vivitar Auto FM Tele 1 : 2,8/135 mm; Anschluß nach Wahl (Wert ca. DM 280,–). **17. Preis:** 1 Jobotronic 4010 Electronic Timer (Wert ca. DM 240,–). **18. Preis:** 1 Vivitar Blitzgerät 272 (Wert ca. DM 230,–).
19. Preis: 1 Vivitar pocket-Kamera 602 (Wert ca. DM 190,–). **20. Preis:** 1 Vivitar pocket-Kamera 602 (Wert ca. DM 190,–). **21. Preis:** 1 Vivitar pocket-Kamera 602 (Wert ca. DM 190,–).
22. Preis: 1 Asahi Pentax Prismenglas (Wert ca. DM 180,–). **23. Preis:** 1 Hedler Foto- und Filmleuchte Jet Lux SN (Wert ca. DM 150,–).
24. Preis: 1 Hedler Foto- und Filmleuchte Jet Lux SN (Wert ca. DM 150,–). **25. Preis:** 1 Hedler Foto- und Filmleuchte Jet Lux SN (Wert ca. DM 150,–). **26. Preis:** 1 Hanimex Projektor Rondette 1200 A (Wert ca. DM 140,–). **27. Preis:** 1 Rox Vielzweck-Fototasche (Wert ca. DM 130,–).
28. Preis: 1 Hähnel Filmbetrachter FB 1000 (Wert ca. DM 125,–).
29. Preis: 1 Rox Fotokoffer Safari-Mini (Wert ca. DM 120,–). **30. Preis:** 1 Vivitar Endura Tasche (Wert ca. DM 100,–). **31. Preis:** 1 Vivitar Endura Tasche (Wert ca. DM 100,–).
32. Preis: 1 Vivitar Endura Tasche (Wert ca. DM 100,–). **33. Preis:** 1 Vivitar Endura Tasche (Wert ca. DM 100,–). **34. Preis:** 1 Vivitar Endura Tasche (Wert ca. DM 100,–). **35. Preis:** 1 Vivitar Endura Tasche (Wert ca. DM 100,–). **36. Preis:** 1 Polaroid Kamera Colorpack 88 (Wert ca. DM 88,–). **37. Preis:** 1 Polaroid Kamera Colorpack 88 (Wert ca. DM 88,–).
38. Preis: 1 Vivitar pocket-Kamera 402 (Wert ca. DM 70,–). **39. Preis:** 1 Vivitar pocket-Kamera 402 (Wert ca. DM 70,–). **40. Preis:** 1 Vivitar pocket-Kamera 402 (Wert ca. DM 70,–).
41. Preis: 1 Rowi Autostativ No. 619 (Wert ca. DM 68,–). **42. Preis:** 1 Rox Fototasche „Amateur" (Wert ca. DM 61,–). **43. Preis:** 1 Jobo Tageslichttank 2400 (Wert ca. DM 60,–).
44. Preis: 1 Jobo Tageslichttank 2400 (Wert ca. DM 60,–). **45. Preis:** 1 Rowi Autostativ No. 620 (Wert ca. DM 55,–). **46. Preis:** 1 Rowi Autostativ No. 620 (Wert ca. DM 55,–).
47. Preis: 1 Vivitar Blitzgerät 102 (Wert ca. DM 50,–). **48. Preis:** 1 Vivitar Blitzgerät 102 (Wert ca. DM 50,–).
49. Preis: 1 Vivitar Blitzgerät 102 (Wert ca. DM 50,–). **50. Preis:** Tura PE-Vergrößerungspapiere (Wert ca. DM 40,–). **51. Preis:** 1 „Das goldene Buch der Fotopraxis" (Wert DM 35,–).
52. Preis: 1 Fotojournal „Der Mensch" (Wert DM 12,80). **53. Preis:** 1 „Fotogrundlagen perfekt" (Wert DM 8,80).

HILMAR PABEL

Von seiner Fotografie kann man sagen:

Mit kühlem Kopf und warmem Herzen...

Zu Hilmar Pabels Fünfundsechzigstem - ein Bericht von Bernd Lohse

Bereits in Heft 6/75 („Bildjournalismus und 50 Jahre Leica") konnten wir über Hilmar Pabel und seine Leica-Aufnahmen aus aller Welt (S. 56 ff) berichten. In dieser Ausgabe nimmt Bernd Lohse den „Fünfundsechzigsten" Hilmar Pabels zum Anlaß für eine ausführliche Laudatio über Leben und Werk dieses bedeutenden Bild-Journalisten. Red.

②

⑤

③

⑥

① Da will man sich — nach Jahren endlich mal wieder — mit einem Uralt-Freund, Weggenossen und Kollegen unterhalten. Aus besonderem Anlaß: weil er kurz vor einer höchst prägnanten Lebensmarkierung steht — dem, was man gemeinhin das Pensionierungsalter nennt. Die Rede ist von *Hilmar Pabel,* der am 17. September dieses Jahres seinen 65. Geburtstag begeht. Und dann setzt das Telefonieren ein — mit seiner Frau und Helferin Romy. "Ja, Hilmar ist doch gerade unterwegs! Wo? Mal sehen, ob ich's zusammenkriege: Also hauptsächlich Nord-Borneo — von da komme ich gerade. Aber außerdem hat er noch allerhand unterwegs vor — in Australien, Neuguinea, Indonesien und auf den Philippinen — ja, und natürlich wird er auch ein paar Tage jeweils unterbrechen in Hongkong, in Bangkok und in Singapur, da hat er nämlich auch ein paar Berichte zu machen."
Nun ja. Nach Pabels Rückkehr mußte er — zu Industrieaufträgen — sogleich nach Wolfsburg, dann nach Duisburg; dann aber können wir uns, endlich für einen Sonntagnachmittag in seinem Chiemgauer Heim verabredet, die Hände

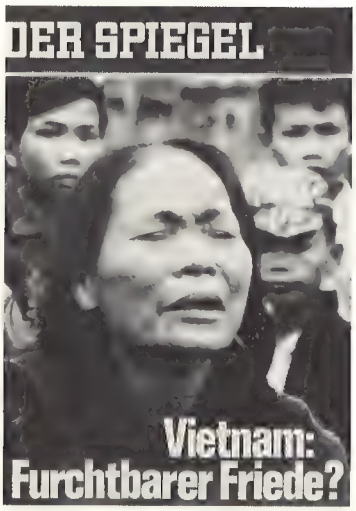
Fortsetzung S. 36

④

① Hilmar Pabel (fotografiert von Uwe Rau) in Kenia am Naivasha-See.
② Kriegsopfer betteln am Stachus im zerstörten München, 1947.
③ und ④ Entwicklungshilfe in Bolivien („Terres des Hommes"): Das kleine Mädchen mit den verkrüppelten Beinen (Bild 3) — Isabel Perez — war zwei Jahre später nicht mehr wiederzuerkennen (Bild 4). Nach vier Operationen sind ihre Beine wieder gerade, sie hat Übergewicht — und wird davon zehren müssen. Denn sie wurde wieder zurückgeflogen in ihre Heimat, in die Armut ihrer Elternhütte.
⑤ „Verlorene Kinder suchen ihre Eltern": Die Zeitschrift „Pinguin" und Hilmar Pabel stellten sich in den Dienst dieser humanen Aufgabe der Nachkriegszeit: Fotografie als unendlich wertvolles Hilfsmittel der Familienzusammenführung . . .
⑥ Konrad Adenauer verläßt — 1963 — endgültig sein Amt.

In Heft 5/1971 veröffentlichte „Bild der Zeit" die Reportage Hilmar Pabels aus Vietnam („Thuan darf noch einmal leben"). Für diese Reportage wurde Hilmar Pabel mit dem 1. Preis im Wettbewerb „Die goldene Blende" (Gruppe Fotoreportage) der Zeitschrift „Bild der Zeit" und der Gesellschaft „Intervisuel" ausgezeichnet.
Anläßlich der Verleihung der „Goldenen Blende" am 17. 3. 72 in Stuttgart führte der damalige Bundesaußenminister Walter Scheel u. a. in seiner Ansprache aus: „. . . Die Bildersprache ist zugleich eine Art Universalsprache. Sie kann überall auf der Welt verstanden werden. Sie erreicht auch den Analphabeten. Denkt man sich die modernen Übertragungsmittel wie Fernsehen und Fernmeldesatelliten hinzu, so erfaßt man erst die ganze Tragweite des Neuen. Hier beginnt die Verantwortung des Bildjournalisten . . . Sie, verehrte Preisträger — und ich möchte an dieser Stelle besonders auch Hilmar Pabel und den in Südostasien verschollenen französischen Reporter Gilles Caron erwähnen — sind sich dieser Verantwortung immer bewußt gewesen." Unsere Aufnahmen dieser Seite zeigen die erschütternden Sequenzen im Kampf der Eltern um das Leben ihres letzten Sohnes. Red.

⑦



⑧

⑨

⑩

⑪

⑫

⑬

⑭

Zu den Bildern (7 bis 14) dieser Seite: Vietnam 1968 — Thuan, der letzte Sohn verzweifelter Eltern, ist von den Amerikanern als vermeintlicher Vietkong gefangengenommen worden. Die Eltern fürchten, er wird in Gefangenschaft geführt, vielleicht sogar umgebracht. Also betteln sie um das Leben ihres Kindes (Bild 7). Das Bild der verzweifelten Mutter wurde Titelbild des „Spiegel " (8). Die Aufnahmen 9 bis 14 zeigen den verzweifelten Kampf um die Freilassung des Sohnes. Die Mutter versucht den Amerikanern klar zu machen, daß ihr Sohn ein Schüler und kein Vietkong sei. Doch niemand versteht sie. Aber Hilmar Pabel gelingt es — mit Unterstützung eines südvietnamesischen Offiziers — daß der Schülerausweis des Sohnes überprüft wird (12). Schließlich lösen die Amerikaner die Fesseln des Jungen, lassen ihn frei (13). Das letzte Bild (14) zeigt die glücklich vereinte Flüchtlings-Familie. So geschehen beim Kampf um die Zitadelle von Hue in Vietnam . . .

Fortsetzung v. S. 34

schütteln. „Komm, setz dich", sagt er, „ich muß noch rasch zwei Dutzend Bildunterschriften machen – die müssen gleich auf die Post – aber ich hab schon was für dich zurechtgelegt!" Ich schlage die Mappe auf, die er mir auf den Schoß gelegt hat – und bin schlagartig in eine andere Welt versetzt. „Pinguin. Zeitschrift für junge Leute. Jahrgang 1, Heft 1, Januar 1946." Die erste von Deutschen herausgegebene Illustrierte also – ein halbes Jahr nach Kriegsende bereits! Mit einem Leitartikel des Herausgebers Erich Kästner: „Gescheit – und trotzdem tapfer". Das behagliche Kaminzimmer-Milieu, das ich eben noch bewußt und erfreut wahrnahm, ist wie weggewischt – binnen weniger Minuten wird die Welt der grauen Trümmer und der zagen Hoffnungen wieder lebendig. Und da stoße ich auch schon auf jene Bilder-Aktion, in der ich den prägenden Zug in Pabels Schaffen sehe – den Durchbruch zu sich selbst, zu einer Arbeitsauffassung, die ihm gemäß ist.
„Verlorene Kinder. Wo sind ihre Mütter und Väter?", so steht da über einer Doppelseite des Heftes Nr. 2, die kriegsversprengte Kinder im Foto zeigt und im Text die wenigen Angaben wiedergibt, die über Name, Heimatort und

Formosa-Fischer, Moon Lake

Eine Schwester der Steyler Mission bei den Magyans

Schicksal bekannt sind. Das war eine von vielen beliebigen Reportagen, wie das Zeitgeschehen sie damals bot; sie entstand im Zusammenwirken des Fotografen Hilmar Pabel mit einer warmherzigen Chefredakteurin. Es war die unvergessene Cläre With. Aber dieses Reportagethema entwickelte sich sehr bald – unter Einbeziehung der Zonenzentrale des Roten Kreuzes – zu einem der gewaltigsten, zugleich bewegendsten, humanitären Unternehmen der Nachkriegszeit: einem umfassenden Vermißten-Suchdienst mit Hilfe der Fotografie. Das Stichwort *humanitär*, das hier an dieser entscheidenden Station eines Reporterlebens wie von selbst auftaucht, ist der Schlüsselbegriff, der den Zugang zu Pabels besonderer Lebensleistung eröffnet, so wie sie sich bis heute entfaltet hat. Denn ein immer wieder sich einmischender ethischer Anspruch ist es, der dieses Schaffen deutlich unterscheidet vom herkömmlichen Bild des Nur-Reporterischen. So verwundert es denn nicht, zu hören – nun im plaudernden Gespräch – daß die Reise und die exotischen Ländernamen, die eingangs erwähnt wurden, nicht verknüpft sind mit Abenteuer- oder Sensationssuche im Dienste einer aktuellen Illustrierten – wie wohl jedermann zunächst mal angenommen hätte. Nein

– fragt man nach den Auftraggebern, dann fallen Worte wie „Entwicklungshilfe“, „Brot für die Welt“, „Steyler Mission“ oder aber die Namen von Industriefirmen, die in fernen Ländern mit dort einheimischen Arbeitern Zweigwerke betreiben. Die Evolutionen, die sich in der Welt von heute unter solchen Vorzeichen vollziehen, hält Hilmar Pabel, seit er zum Tagestreiben der Illustriertenwelt auf Distanz gegangen ist, mit eben jener Schilderungskunst und mit jenen Mitteln im Bilde fest, die er früher aktuellen Reportagen zugutekommen, ließ. So viel zum Heutigen. Aber wieso *humanitär* – hier als Besonderheit erwähnt? Die Antwort findet sich in einem Passus der Laudatio, die verlesen wurde, als Hilmar Pabel den Kulturpreis der Deutschen Gesellschaft für Photographie empfing: „Pabels Bilder überzeugen und erschüttern durch ihre Lebensnähe. Ihre Stärke ist es, daß sie nicht dem Effekt und der Sensation zuliebe gestellt sind. Sein besonderes Anliegen ist es, das menschlich allgemein Gültige aufzuzeigen.“ So drückte es damals Fritz Kempe aus. (Dieser Förderer, dem Pabel viel verdankt, war es übrigens auch, der 1958 die erste große Pabel-Ausstellung, „Ich fotografiere Menschen“, organisierte.) Wie treffend die Worte der Laudatio (die aus dem Jahr 1961 stammt!) Pabels Arbeit charakterisieren, wurde in den darauffolgenden Jahren noch um ein Vielfaches deutlicher. Unvergessen sind seine Schilderungen aus Japan (von Atom- und Umweltverschmutzungs-Opfern- und ganz besonders aus dem Vietnam-Krieg). Ein Beispiel lediglich sei hervorgehoben (Pabel wurde für jene Reportage mit der „Goldenen Blende 1971“ ausgezeichnet): Im wirren Durcheinander des Kampfes um die Zitadelle von Hué wurde ein Schüler, unter vietcong-verdächtigen Gefangenen hockend, von seinen Eltern entdeckt. Pabel intervenierte und dolmetschte im Viereckverkehr – über einen südvietnamesischen Offizier auf französisch, mit dem bewachenden Amerikaner auf englisch. Er erreichte es, daß die Eltern den Gymnasiasten mit nach Hause nehmen durften – und er schilderte das Geschehen in seinem Bericht, einem „echten Pabel“, unter dem Titel „Thuan darf noch einmal leben!“ Dies also ein charakteristischer Höhepunkt aus der jüngeren Vergangenheit. Wie aber ist das alles gekommen? Mit ein bißchen Großzügigkeit kann man sagen: Was über die Anfänge solchen Tuns zu berichten ist, das liegt nun nahezu ein halbes Jahrhundert zurück . . . Als wäre es gestern gewesen,

In einem Dorf auf Mindoro-Philippinen

Präsidentenwechsel in Bonn

Fortsetzung v. S. 37

so entsinne ich mich: Wir saßen im Oberseminar unseres Professors Dovifat – drei oder vier Dutzend Studenten der Zeitungswissenschaft, darunter der stud. phil. Pabel. Im Sommersemester 1932 lautete das Thema: „Das Bild in der Publizistik". An einem glühendheißen Nachmittag wurden die Rollos herabgelassen, und der ungewöhnlich schmächtige Kommilitone Pabel (einfach dünn waren wir damals fast alle!) erkletterte das Podium. Er zeigte Fotos, die ihm bereits allerhand Abdrucke und damit Verdienst eingebracht hatten. Die letzte Tatsache ließ uns ganz besonders die Ohren spitzen. Pabel erzählte von dem Monats-Preis des Berliner Vorort-Fotoclubs, der ihm verliehen worden war, als er sich, ein schüchterner Siebzehnjähriger, das erstemal mit einem seiner Amateurbildchen ins Vereinslokal wagte – oder von Bobby, dem Gorilla des Berliner Zoos, den er mit so lebendig-menschlichem Ausdruck fotografiert hatte, daß Illustrierte in vielen Ländern die Bilder anforderten, als seine Chefin sie in einem deutschen Blatt untergebracht hatte. (Diese „Chefin" – das war Lily Abegg, später als Ostasien-Korrespondentin berühmt geworden, die damals jene Presseagentur „Argusfot"

Kinder aus dem Stamm der Magyans; Mindoro-Philippinen

betrieb, in deren Dunkelkammer der Werkstudent Pabel seinen Lebensunterhalt verdiente.) Als Pabel sich 1935 selbständig gemacht und eine erste England-, bald darauf eine Färöer-Reise unternommen hatte, war der Weg vorgezeichnet, der über regelmäßige Mitarbeit (erst an Willy Stiewes Zeitschrift „Neue Illustrierte", dann an Cläre Withs „Koralle" sowie bei Kurt Zentners „Stern" und „Erika") zu Prominenz und zu reellem Geldverdienen, dann aber direkt zur Kriegsberichterstattung führte. Und schließlich mitten hinein in den Zusammenbruch des Reiches, dessen letzte Wochen Pabel mit der Kamera in der Hand, Flüchtlingsgepäck auf dem Rükken, aufs dramatischste miterlebte. Mir scheint, es muß in jenen Tagen gewesen sein, daß sich in Hilmar Pabel ganz stark eine – zunächst freilich unbewußte – Erkenntnis bildete: daß die Kamera ein wirksames Instrument im Dienste jener Emotion sein kann, die jüngst als *compassion* bezeichnet wurde. Gemeint als *Mit-Erleiden* – abgesetzt gegen den schwächer gewordenen Begriff Mitleid. Wir sprechen von jenem starken Gefühl, das in den Aktivitäten der Kindersuch-Kampagne einen sichtbaren Ausdruck fand und wahrhafte Lebenshilfe bot. Es ist hier (in Heft 6/75

dieser Zeitschrift wie zu Beginn dieses Artikels) schon mehrfach die Rede gewesen von den spektakulären *human- interest*-Veröffentlichungen Pabels, die in der Nachkriegszeit seine besondere Eigenheit demonstrieren. Sie haben bewiesen, daß – um es auf eine vereinfachende Formel zu bringen – eine reporterische Wirkung, die sich weithin fühlbar machen soll, keineswegs eiskalten Zynismus als Voraussetzung haben muß. Die Bildbeispiele auf diesen Seiten sollen das besser beweisen, als es noch so viele Worte könnten.

Nun ist es an der Zeit, einem falschen Eindruck vorzubeugen, der möglicherweise entstehen könnte: als sollte hier nämlich das Bild eines Hl. Franziskus der Kamera gezeichnet werden. Pabel wäre wohl derjenige, der sich gegen solcherart Hochstilisierung als Erster zur Wehr setzen würde.

Zwar zeugt es von ebensoviel Überzeugungsfestigkeit wie Können, wenn es einem Reporter gelingt, die aufsehenerregendsten und die erfolgreichsten seiner Reportagen unter deutlich humanitäre Vorzeichen zu stellen. Zwar erfordert es verdammt viel Mut und Selbstvertrauen, sich mit den Großmächtigen der Illustriertenwelt – *seiner Welt* – anzulegen, aus welchen Gründen auch immer,

Schöne Augen-Blicke aus Kuweit

und aus dem Pferch auszubrechen, der die letzten (wenigen) üppigen Weiden umschließt.

Nach 14 Jahren „Quick", nach 9 Jahren „Stern"!

All das besagt nicht, daß es da nicht Fragen gäbe, die ums tägliche Brot kreisen und um das Dach über dem Kopf – so wie es bei uns allen ist. Mit anderen Worten: Auch wer ein gewisses Ethos bewußt in seiner Berufsarbeit walten läßt, kann sich rationalen Erwägungen – „Wieviel verlange ich für welche Arbeit?" – nicht entziehen. Die Feststellung, daß Pabel auch mit solchen Problemen noch immer schließlich fertig geworden ist, kann den Respekt vor seiner Lebensleistung nur verstärken.

Nun – am Beispiel Pabel erweist es sich:

Bildpublizistik, das ist ein Feld nicht nur der „großen Illustrierten", ja nicht einmal der Presse allein.

Wie so vieles in diesem unserem Beruf, werden die Schrittmacher-Beispiele in Amerika gesetzt. Was anderes hat Pabel ein halbes Arbeitsleben hindurch praktiziert als das, wofür der bewundernswerte Cornell Capa und seine Freundesgruppe das einprägsame Wort vom **concerned photographer** benutzen?

HARALD RÜSSEL: Meine Erfahrungen mit Cibachrome

Als vor einigen Jahren die schweizerische Ciba ein Verfahren ankündigte, mit dem man großformatige Bilder von Colordias herstellen kann, war mein Interesse sofort geweckt. Denn Dias sind Negativen gleichen Formats in punkto Schärfe und Farbbrillanz überlegen. Außerdem hat der Umkehrfilm bei nominell gleicher Empfindlichkeit meist den Vorteil, daß er auf die Lichter belichtet wird, also knapper als ein Negativfilm. Für denjenigen, der nur gelegentlich Papierbilder vergrößert, ergeben sich außerdem 3 Vorteile: 1. die Ausgangsdias können im Gegensatz zu Farbnegativen in jeder Hinsicht auf Eignung geprüft werden, 2. bei einheitlichen Verarbeitungsbedingungen ist die Filterung für Dias gleichen Fabrikats konstant, Proben sind durchweg nicht erforderlich und der Ausschuß ist minimal, 3. die meisten Lösungen sind monatelang haltbar, nur der Erstentwickler muß innerhalb von 6 Wochen verbraucht werden. Die Ergebnisse sind in Schärfe und Farbbrillanz hervorragend, außerdem entwickeln sie von selbst einen exzellenten Hochglanz und liegen völlig plan. Einziger Nachteil: die Materialien sind bis jetzt nur in Großpackungen zu haben.

Cibachrome ist ein Farbausbleichverfahren. Es enthält in der Schicht bereits die 3 Grundfarben und lichtempfindliche Silbersalze. Sie werden nach der Belichtung im Entwickler geschwärzt. An den Stellen mit entwickeltem Bildsilber zerstört anschließend der Farbbleicher die Farben, so daß nach dem Herauslösen des nicht mehr benötigten Bildsilbers und dem Fixieren ein umgekehrtes — also positives — Farbbild resultiert.

Ciba hat bei der Verarbeitung von Cibachrome vor allem an den Professional mit aufwendiger Laboreinrichtung gedacht. Wie man als Amateur damit fertig wird, soll im Folgenden erörtern werden:

Diamaterial

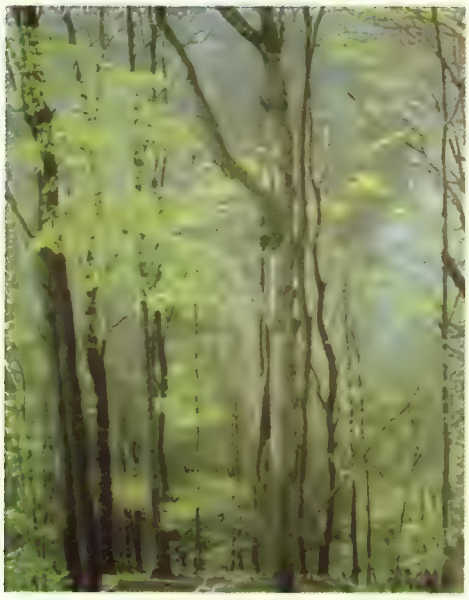
Es ist bekannt, daß Dias einen höheren Kontrast aufweisen als Negative. Cibachrome kann überraschend hohe Kontraste ausgleichen, den bekannten Blick durch einen Torbogen auf eine sonnenbeschienene Landschaft natürlich nicht. Wir können aber hier in üblicher Weise nachbelichten oder zurückhalten. Dabei ist zu beachten, daß die Schatten nachbelichtet bzw. die Lichter zurückgehalten werden, denn es ist ja ein Umkehrverfahren. Ich habe diese Manipulationen nur in Ausnahmefällen nötig gehabt, normale Dias lassen sich normal vergrößern. Die besten Ergebnisse erhält man jedoch — wen wundert's — von kontrastarmen, farbstarken Vorlagen. Bisher habe ich vorwiegend Agfachrome-KB-Dias verarbeitet, erhielt aber auch von Kodachrome-Material bei variierter Filterung hervorragende Ergebnisse.

Ausrüstung

Man benötigt ein Vergrößerungsgerät mit mindestens einer 250-Watt-Lampe, ein Cibachrome Grundfilter, ein UV-Filter (Kodak Wratten 2 B oder Color Printing CP), einen Filtersatz und eine Entwicklungstrommel. Farbmischkopf und Color-Analyzer sind nicht erforderlich.

Material

Wie schon erwähnt, gibt es das Material nur in Großpackungen. In Deutschland liefert es die Fa. Ilford direkt an den Verbraucher; anscheinend zwar nicht an jedermann, aber an Leute, die einigermaßen Gewähr für sachgerechte Verarbeitung bieten. Das Aufsichtsmaterial heißt Cibachrome-Print, hat eine Kunststoffbasis und wird in



Die Color Positiv-Positiv Kopie, die Farbvergrößerung vom Dia direkt auf Papier, gewinnt immer mehr an Interesse. Vor allem Amateure mit eigenem Farblabor wünschen sich, ihre besten Dias selbst auf Papier übertragen zu können. Bisher jedoch stand das Material dazu, das Farb-Umkehrpapier und die entsprechenden Chemikalien nur in Großpackungen für Fachlabors zur Verfügung. Harald Rüssel half sich, indem er diese Packungen für Großverbraucher geschickt unterteilte — was nicht ohne Risiko ist, denn viele der Chemikalien-Ansätze werden als eine Mischung aus mehreren Chemikalien geliefert, die nicht homogen ist — unterteilt man die Menge, so riskiert man ungleichmäßiges Arbeiten der Lösungen. Im folgenden berichtet Harald Rüssel über seine Erfahrungen, die Ihnen manch wertvolle Anregung geben können. In der Praxis jedoch werden Sie es leichter haben als unser Autor: Ciba wird in den nächsten Monaten das Cibachrome-Print Material auch als Amateurkit auf dem deutschen Markt einführen — zusammen mit dem Verarbeitungsprozeß P-12, der die Entwicklungszeit auf 12 Minuten reduziert. COLOR berichtet darüber im nächsten Heft mit einem Bericht von Günter Spitzing. Red.

Formaten ab 20 x 25 cm zu 50 Blatt geliefert. Chemikalien gibt es in Packungen für 30 l. Während die Print-Packungen für Amateure lediglich eine unfreiwillige Kapitalanlage darstellen, bedeuten die Chemikalien-Großpackungen ein erhebliches, wenn auch überwindbares Hindernis. Ich habe die Parts der einzelnen Lösungen für sich noch einmal gut gemischt, gewogen und in Portionen aufgeteilt. Nach Bedarf wird eine Lösung angesetzt. Beim Entwickler, der nur 6 Wochen hält, setze ich 2 l, bei den anderen Lösungen 5 l an. Dabei benutze ich die Chemikalien für den Einmalgebrauch und schütte die benutzten Lösungen weg.

Verarbeitung

Da Cibachrome verhältnismäßig unempfindlich ist, benötigt man viel Licht bei einer Vergrößerung. Für eine formatfüllende KB-Vergrößerung auf 20 x 25 cm verwende ich eine 250-Watt-Lampe und komme meist auf eine Belichtungszeit von 10 Sekunden bei Blende 5,6. Neuerdings bin ich dazu übergegangen, eine konstante Belichtungszeit von 20 sek. zu benutzen und den Lichtstrom mit der Blende zu regulieren. So schaltet man den Schwarzschildeffekt, d. i. Veränderung von Filterung und Belichtungszeit bei längeren Belichtungen aus. Für Vergrößerungen auf das Format 40 x 50 cm verwende ich eine verspiegelte 500-Watt-Aufnahmelampe. Mein Krokus-III-Color wird dabei nicht zu heiß, nur beim Einstellen von Format und Schärfe muß man sich beeilen. Auch bei anderen Vergrößerern kann man stärkere Lampen als vorgesehen einsetzen, wenn man nur die eigentliche Belichtung mit voller Leuchtstärke vornimmt und sonst die Leistung mit einem Regler drosselt. Es bewährt sich, die Belichtungszeit mit einem Papierbelichtungsmesser zu messen, wobei ich auf die Lichter messe, die noch Zeichnung haben sollen. Die Entwicklung eines Probestreifens dauert zu lange, sie kommt nur zum Eintesten in Frage.

Filterung

Das vorgeschriebene Grundfilter und das UV-Filter müssen immer eingelegt werden. Den ersten Versuch macht man ohne weitere Filter. Hat man erst einmal einen Probestreifen, legt man so lange Filterkombinationen darauf, bis der Farbstich korrigiert ist. (Es müssen übrigens die Komplementärfarben zum Farbstich sein.) Am besten hat es sich bei mir bewährt, mit dem linken Auge das Dia vor einem weißen Hintergrund, mit dem rechten Auge gleichzeitig den Probestreifen mit Filter zu betrachten. Man könnte so etwas auch mit dem Vergrößerer improvisieren. Das so ermittelte Filter wird für die nächste Vergrößerung eingesetzt und ist in 90% aller Fälle das richtige. Es lohnt sich übrigens, da etwas mehr Mühe hineinzustecken, denn die meisten Vergrößerungen können mit dieser einen Filterung gemacht werden. Nur wenn Sie eine neue Packung „Papier" anreißen, kann ich Ihnen keinen guten Tip geben, da muß ich selbst noch probieren. Bei der Belichtung selbst muß das „Papier" auf einem dunklen Untergrund liegen.

Entwicklung

Versuchen Sie nicht, Cibachrome in Schalen zu entwickeln, dabei gibt es keine konstanten Ergebnisse, so etwas nimmt einem die Lust daran. Die Verarbeitung geht in den Handtrommeln sehr gut, ich benutze die Codrum von Durst für ein Bild 20 x 25 cm oder die H 79 von Simmard für 4 Bilder dieses Formats oder eins 40 x 50 cm. Sicher sind auch andere Geräte brauchbar. Die Verarbeitung führe ich bei 24°C aus. Entwicklung, Silberbleichen und Fixieren, sowie die Zwischenwässerung können bei 23—25°C vorgenommen werden, bei einer Raumtemperatur von 24°C ist das kein Problem. Der Farbbleicher ist mit einer Toleranz von ±1/4°C anspruchsvoller, er kommt

Bitte lesen Sie weiter auf S. 126

CONTAX RTS/F. DISTAGON 16mm F2.8/Real Time Winder
Infrared Controller/Data Back

CONTAX RTS. Inbegriff der Real Time Fotografie.

Nehmen Sie die neue CONTAX RTS (Real Time System) in die Hand. Sie ist eine ungewöhnliche und unvergleichbare Kamera.

Endlich eine Kamera mit eindeutigen Unterschieden. Eine Kamera, die heute und auch in Zukunft sämtlichen Ansprüchen der Fotografie gerecht wird.

Die CONTAX RTS wurde für das "Real Time"-Konzept entwickelt. Die Kamera zeichnet sich durch ultrahohe Geschwindigkeit, bezogen auf die Bereiche Optik, Elektronik und Mechanik aus. Daraus ergeben sich unbegrenzte Möglichkeiten einer fotografischen Interpretation von Motiven—so, wie der Fotograf es wünscht.

Eine konsequente Investition des Know-How der Firmen Yashica und Carl Zeiss für die Zukunft der Fotografie.

Die CONTAX RTS bietet Ihnen sämtliche Vorteile der "Real Time Fotografie"—insbesondere dann, wenn das umfangreiche Zubehör verwendet wird.

Nehmen Sie die CONTAX RTS zur Hand und arbeiten Sie mit ihr. Sie spüren sofort: Den Anforderungen der "Real Time Fotografie"—dem neuen Begriff in der Systemfotografie—wurde mit dieser Kamera konsequent entsprochen.

Vorteile der CONTAX RTS:

* Der "Real Time"-Magnetauslöser, der es dem Fotografen ermöglicht, das magnetische Auslösersystem in dem Augenblick zu aktivieren, wenn er den Verschluß ohne zeitliche Verzögerung auszulösen wünscht. Die Elektronik läßt sich durch ein federleichtes Antippen auslösen und hält das Motiv fest.

* Die "Real Time"-mittenbetonte Lichtmessung durch das Objektiv mit der hypersensitiven Silizium-Foto-Diode.
* Die "Real Time"-16 Punkt-LED-Belichtungsanzeige (Light Emitting Diode) gibt die Belichtungszeit im Sucher an.
* Der "Real Time"-Verschluß sorgt durch den außerordentlich großen Bereich von 4 Sec. bis 1/2000 Sec. für exakte Belichtungszeiten.
* Die "Real Time"-Fernbedienung wird elektromagnetisch impulsgesteuert. Sie ist nur ein Beispiel des umfangreichen Zubehörprogramms.
* Der "Real Time"-Motorantrieb gewährleistet die vollkommene Synchronisation der Kamera und des Motorantriebes bei allen Belichtungszeiten.
* Die "Real Time"-T*-Objektive sind Neuentwicklungen von Carl Zeiss. Sie sind die Gewähr für optische Spitzenleistung und bieten unbegrenzte Möglichkeiten für den schöpferischen Fotografen.

Ausgewogenes Porsche Gesamtdesign

Das Design der CONTAX RTS erinnert an einen atemberaubenden Sportwagen.

Kameragehäuse und funktionelle Bedienungselemente versprechen Zuverlässigkeit, Genauigkeit und Schnelligkeit, denn sie wurden vom Porsche-Design in Stuttgart entworfen.

Sie werden überrascht sein, wie leicht die Kamera sich Ihrer Handform anpaßt.

Alle Seiten und sämtliche Ecken sind abgerundet.

Das Kameragehäuse ist mit einem neuentwickelten Kunstledermaterial mit weicher Einlage überzogen.

Sämtliche funktionellen Bedienungselemente sind so geformt und angeordnet, daß eine schnelle und einwandfreie Bedienung beim Fotografieren gewährleistet ist. Jeder Aspekt der äußeren Form der CONTAX RTS garantiert Handlichkeit, Stabilität, Zuverlässigkeit und äußerst schnelle Reaktion.

CONTAX RTS

Real Time Fotografie

Herstellung und Weltvertrieb der CONTAX RTS: **Yashica Co., Ltd., CONTAX Division.** 27-8, 6-chome, Jingumae, Shibuya-ku, Tokyo, Japan **Yashica Inc., Main Office** 50-17, Queens Blvd., Woodside, New York, N.Y. 11377, U.S.A. **Yashica Europe GmbH, CONTAX Division.** 2000 Hamburg 28, Billstr. 28, West Germany • **Yashica AG, CONTAX Division.** 8038 Zürich, Renggerstrasse 71, Switzerland **Yashica Handelsgesellschaft mbH, CONTAX Division.** 1010 Wien, Rotenturmstrasse 5-9, Austria.

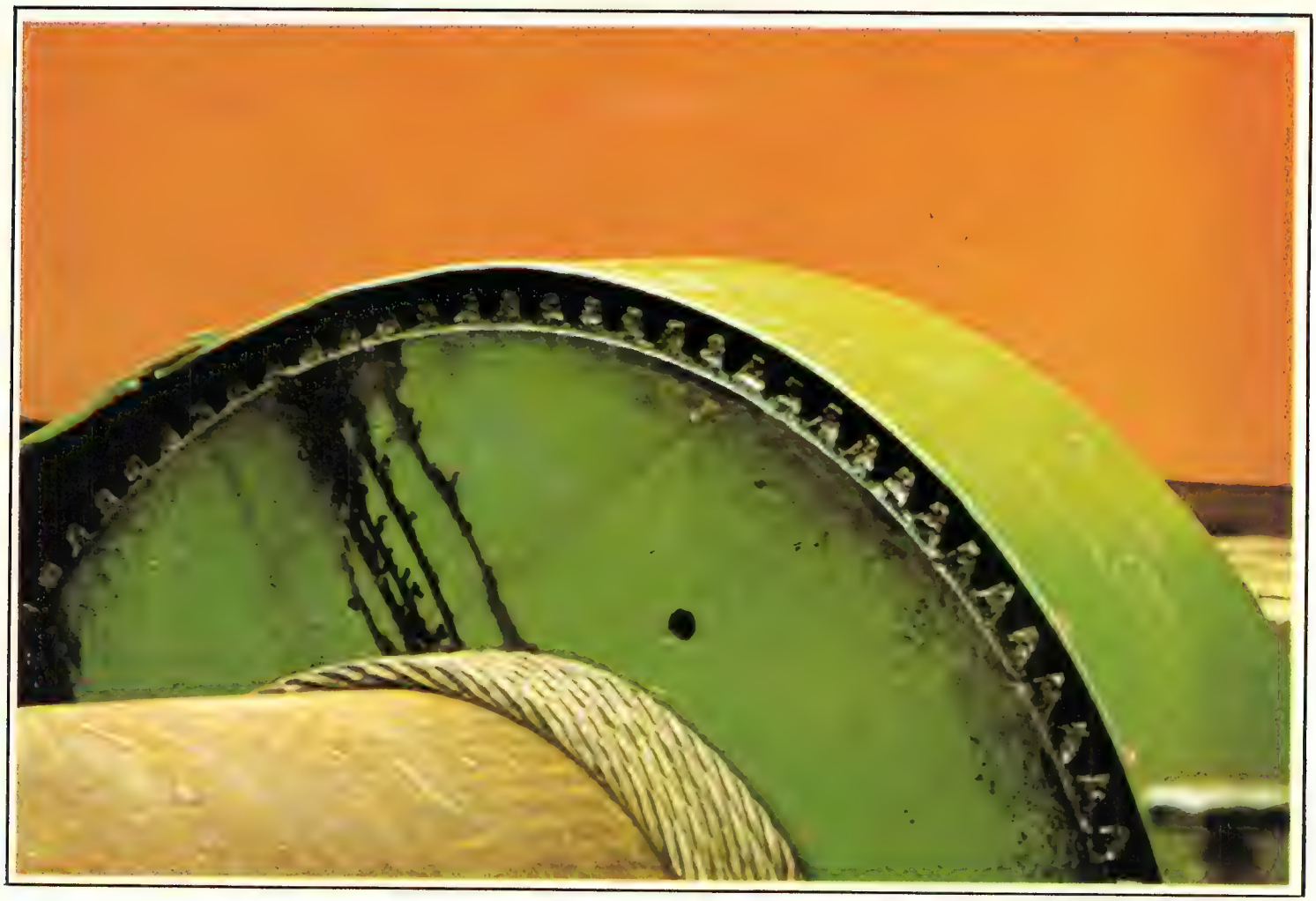
TALENT SCHUPPEN

WIR STELLEN VOR:

Florian Adler

„Eigentlich ist er schon ein Meister."

Trends im Schaffen junger Fotografen zu verfolgen – das zählt zu den interessantesten Dingen in der Fotografie! Und es erstaunt immer wieder aufs Neue, zu sehen, wie energisch und zielbewußt bestimmte Vorstellungen realisiert werden. Da ist nichts dem Zufall überlassen, man setzt sich mit alten und neuen Vorbildern der Fotografie auseinander und man entscheidet sich schließlich für einen ganz bestimmten Weg der fotografischen Komposition. Dies gilt auch für Florian Adler, den 31-jährigen Fotografen dieses Talentschuppens. „Ich fotografierte diese Bilder, die nur Gegenstände zum Inhalt haben, um mich mit Form und Farbe auseinanderzusetzen, die dem Foto durch die kompositionellen Momente Ausdruck geben. Für mich ist die intensive Auseinandersetzung mit formalen Problemen interessant. Anregungen durch Künstler, wie z. B. Moholi-Nagy, bedeuten für meine Arbeit sehr viel. Ich arbeite aber nicht mit Verfremdungen – die Wahl des Motivs und dessen Präsentation im Bildausschnitt sollen meine einzigen ‚Eingriffe' sein. Die Abstimmung und das Zueinander von Farben, die Ausgewogenheit linearer und flächiger Elemente leistet das Motiv. . ." In diesen Worten des Fotografen erkennen wir sein Bemühen, zu den Quellen, zu den Ursprüngen der Bildgestaltung zurückzukehren. Vielleicht ist es auch ein Suchen, ein Ringen nach jenem Maß, das der schöpferischen Einfachheit entspringt. So – oder so, es ist bewußtes Tun und Konfrontation mit dem Motiv. Die hier vorliegende Serie „Farbe und Form" entstand ausschließlich mit dem 135-mm-Tele-Rokkor und mit dem 300er Rokkor an der Minolta SR-T 303 – die Wahl dieser Brennweiten wird verständlich, wenn man weiß, auf was es dem Fotografen ankommt: Lineare Verdichtung und farbliche Komprimiertheit. Sein filmchemisches Instrumentarium ist grundsätzlich der Agfachrome 50 S, „für mich jener Film, der unendlich sensibel auf gezielte Belichtungsvariationen reagiert und dessen Farbgebung ich so perfekt zu steuern vermag" (F. Adler). HvL



Alle Aufnahmen (mit Minolta SR-T 303) dieses Beitrages wurden nur mit Teleobjektiven (Rokkor 135 mm und Rokkor 300 mm) fotografiert. Mit Hilfe sehr starker Abblendung . . .

. . . von f 16 und f 22 erzielte Florian Adler ausreichend große Schärfentiefe (Agfachrome Professional 50 S).

Das Formale, das Lineare, das Kompositorische bilden den Hauptakzent dieser strengen Studien über Form und Farbe von Gegenständen.

Neben der formalen Gestaltung maßgebend war die knappe Belichtung des Agfachrome-Filmes, der mit dichten Farbpartien reagierte.

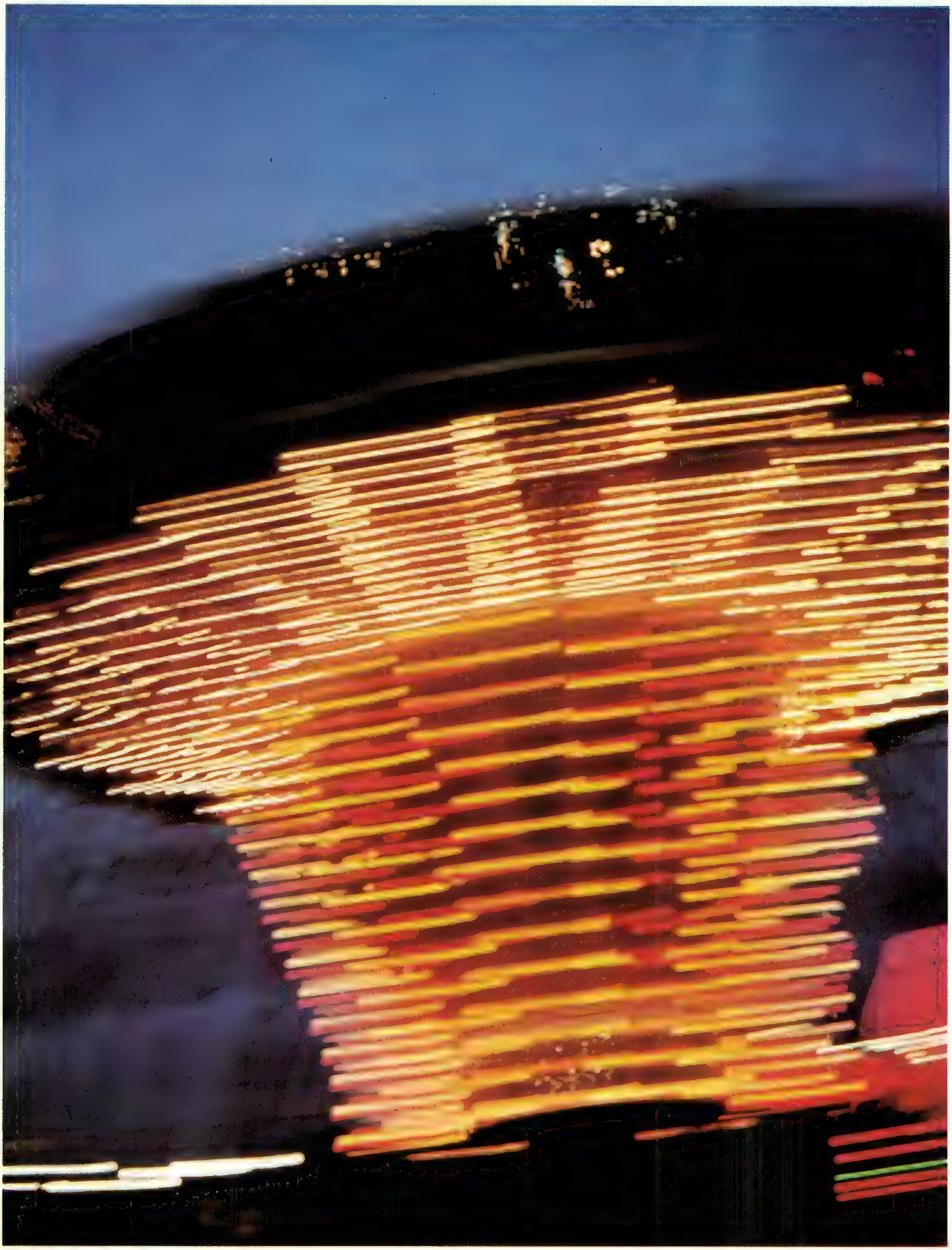
Alle Fotos: Minolta SR-T 303

Color Experimental Studio

FRANZ X. BARTL

Spuren des Lichtes

Volksfeste – hier das Münchner Oktoberfest – bieten eine unerhörte Fülle farbfotografischer Chancen. Aber die sich oft mehr oder weniger schnell bewegenden Bildinhalte setzen dem Schaffen eine Grenze: Auch bei Einsatz hochempfindlicher Aufnahmematerialien werden die Belichtungszeiten je nach Motiv zu lange sein – farbige Silhouetten, Konturen können zu fotografischer Bedeutungslosigkeit herabsinken. Die Begriffe Volksfest, Bewegung, Farbe aber sind geradezu synonym. Der Farbfotograf sollte unbedingt alle drei Komponenten in seine Bilder miteinbeziehen – über das „Wie" gibt es viele Ansichten. Eine sehr erfolgversprechende Methode zeigen wir hier unseren Lesern: Drehen, Mitziehen, Schwenken des Fotoapparates während der Belichtung! Nur die Aufnahme des Riesenrades (rechts oben) entstand ohne Kamera-Bewegung während der Belichtung – dafür aber mit bewußter Unschärfe-Einstellung. So wie bei dieser Aufnahme, bewegten sich auch bei allen anderen vier Aufnahmen die Objekte (z. B. Kettenkarussell). Während der Schwenk-, Dreh- und Mitziehbewegung befand sich die Kamera (Rolleiflex 3,5 F) auf einem Stativ mit Kinoneiger. Die Belichtungszeiten betrugen zwischen 1/5 sek. bis zu 4 sek. bei Blende 3,5 oder 5,6 (Kodak Ektachrome Kunstlichtfilm): Wir erleben Spuren des Lichtes, Farbe in Bewegung und fühlen die Atmosphäre eines Volksfestes zum Greifen nahe. HvL



Abenteuer mit der Kamera

JOACHIM F. RICHTER

Foto Safari Island

Der Süden des Landes

Reykjavik, die 80 000 Einwohner zählende Hauptstadt Islands, bei nächtlichem Sonnenschein (22.30 Uhr!), Leicaflex SL 2, Tele Elmarit-R 1 : 2,8/180 mm, Bl 8, Pol.-Filter, Kodachrome 64.

Wie oft war es schon so, daß man etwas begonnen, seine Vorstellungen sogar zielstrebig verfolgt hat, letzten Endes aber doch ganz woanders landete. So muß es wohl auch dem Haus Leitz bezüglich der Foto-Safaris „Mit der Leica reisen" ergangen sein. Da stellte man vor einer Reihe von Jahren in der Werbeabteilung in Wetzlar einen jungen Mann ein, den es allerdings mehr in die Ferne, mehr zum Abenteuer mit der Kamera, als hinter seinen Schreibtisch zog: Helfried Weyer. Mit großzügiger Unterstützung von Leitz und anderen Firmen, aber auch mit einer gehörigen Portion eigenen Aufwands und Risikos wagte er in den sechziger Jahren seine erste Expedition durch die Sahara, erlebte viel Abenteuerliches und brachte aufsehenerregende Fotos mit nach Hause (siehe Bildband „Sahara-Fotoexpedition" von Helfried Weyer, Verlag Laterna magica). Mit diesem und dem Bildmaterial einer zweiten Sahara-Expedition startete er seine Dia-Vorträge „Leicavision". Er begeisterte nicht nur mit seinen Fotos und seiner erfrischenden Vortragskunst Zehntausende von Besuchern in Europa und Übersee, sondern vor allem auch durch seine perfekte Projektionstechnik, bei der gleichzeitig mit sechs Pradovit-Projektoren auf eine Großleinwand von 12 m Breite und 4 m Höhe, d. h. auf einer Gesamtfläche von 48 qm projiziert wird. Leitz hatte einen Mann gefunden, der als Missionar in Sachen „Foto-

Bitte lesen Sie weiter auf S. 54

Im Hafen von Reykjavik (nördlich des 64. Breitengrades), bei nächtlichem Fotospaziergang im Juni. Erhöhter Standort, Weitwinkel Elmarit-R 1 : 2,8/24 mm, Bl. 5,6, Pol.-Filter.

Trockenfisch (Stockfisch/Kabeljau) in nächtlicher Brise, nahe der kleinen Fischerhütten am Strand von Reykjavik. Der Stockfisch wird vorwiegend nach Nigeria exportiert. Weitwinkel Elmarit-R 1 : 2,8/35 mm, Bl. 5,6. Fotos: Joachim F. Richter

Forts. v. S. 52

grafieren mit der Leica" eine Dimension für sich verkörpert. So waren weitere Expeditionen in den Himalaya und nach Island mit anschließenden Vortragsreisen wiederum in viele Länder die logische, ja zwingende Folge. Bis hierhin war dies der zielstrebig verfolgte Weg, von dem ich eingangs sprach. Dann aber entwickelte sich ein neuer, faszinierender Gedanke: in die Länder, die Helfried Weyer ausgiebig durchquerte, Foto-Safaris zu organisieren. Leitz übertrug die touristische Organisation einem internationalen Reiseunternehmen und gewann gleichzeitig Helfried Weyer zum fotografischen Berater und Reisebegleiter der neuen Foto-Safaris. Inzwischen wurden mehrere Foto-Safaris nach Island und im Frühjahr d. J. die erste in die Sahara unternommen.

In der Zeit vom 21. 6. bis 28. 6. 1975 war ich nun in Island mit dabei. Wenn ich von einigen Organisations-Schwierigkeiten des beauftragten Reiseunternehmens Airtours absehe, so bin ich doch voller Eindrücke und großer Begeisterung nach Hause gekommen. Ich bin jedenfalls überzeugt, daß man als Einzelreisender vieles nicht erlebt hätte und dies außerdem erheblich zeit- und kostenaufwendiger gewesen wäre. Die Idee, Foto-Safaris durchzuführen, ist großartig. Sie wird sich ganz bestimmt weiter durchsetzen. Außerordentlich großzügig zeigte sich die Firma Leitz. Mehrere Mitarbeiter des Hauses waren mit Leihkameras, Objektiven und praktischen Ratschlägen dabei. So war es für manchen Fotoamateur geradezu aufregend, erstmals mit einem Fisheye (z. B. bei den Geysiren) oder mit einem 400er Tele (z. B. bei den Papageientauchern) an der Leicaflex fotografieren zu können.

Ein Schaufenster, dekoriert mit alten Fotos, in einer der wenigen Geschäftsstraßen von Reykjavik. Leicaflex SL 2, Macro Elmarit-R 1 : 2,8/60 mm, Bl. 8, Kodachrome 64.

Was das Filmmaterial anbetrifft, so wollte ich die neuen Kodachromes 64 und 25 den extremen Lichtverhältnissen Islands einer Prüfung unterziehen. Sonne, Wasser, schneebedeckte Tafelberge, Regen – das alles reizte mich. Um es gleich vorweg zu sagen, es gab nicht eine Fehlbelichtung, was sicher auch für die hervorragenden Meßeigenschaften der Leicaflex SL 2 spricht. Es war selbstverständlich, daß ich bei guten Lichtverhältnissen den 25er (15 DIN), bei weniger guten den 64er (19 DIN) in der Kamera hatte. Schärfe, Farbsättigung und Brillianz haben auch mich von dem neuen Farbmaterial überzeugt. Die in diesem Bericht gezeigten Fotos unterstreichen das.

Forts. auf S. 56

Typisches Wohnhaus in der „Sudugarta"-Straße in Reykjavik. Die Häuser werden mit Wellblech beschlagen und farbenfroh angestrichen.

Haus-Fassade in der „Vonarstaeti" in Reykjavik. Symmetrische Anordnung und Farbe waren von besonderem Reiz. Bild oben und unten: Leicaflex SL 2, Elmarit-R 1 : 2,8/ 35 mm, Bl. 5,6, trübes Wetter.

Forts. v. S. 54

Angenehm war auch zu wissen, daß ein junger Arzt aus Wetzlar (Dr. Lassen) die Gruppe medizinisch betreute. Außer dem Pauschalbetrag von DM 1650,— für Flug, Hotel, Verpflegung, Busfahrten und Betreuung fielen so gut wie keine Nebenkosten an, sieht man vom Einkauf der warmen und geschmackvoll gemusterten Island-Jacken aus reiner Schafwolle oder der Extravaganz, kleine Flugzeuge für Sonderflüge zu chartern, ab.

Mein heutiger Bildbericht beschränkt sich auf den Süden Islands, während ich in der nächsten Ausgabe von COLOR Foto-Journal Ihnen den Norden zeigen will.

Zum Schluß aber noch einige Marginalien über Island: Insel nördlich des 64. Breitengrades. Besiedelung 874 durch die Wikinger. Hauptstadt Reykjavik mit 80.000 Einwohnern. Beheizung durch heiße Quellen (kein Öl erforderlich)! Gesamtbevölkerungszahl: 200.000. Ernährung von Fischfang, Schafzucht und Landwirtschaft. Durchschnittlich 200 Tage im Jahr Regen. Im Süden des Landes (z. B. Reykjavik) ist kein strenger Winter, wenig Schnee, meistens um 2° Kälte, wegen Golfstrom. Im Norden nicht selten 30° Kälte und viel Schnee. Nur etwa drei Monate Sommer (Juni, Juli, August). Für Überlandfahrten Landrover erforderlich. Bier darf nicht mehr als 0,1 % Alkohol enthalten, ausländisches ist nicht zu bekommen. Urwüchsig bizarre Landschaft mit Schwefelquellen, Vulkanen, Wasserfällen, Geysiren, Lachsflüssen, Gletschern, Tafelbergen usw. Größter Gletscher Europas, der Vatnajökukee. Der Wasserfall Dettifoss im Süden hat eine Fallhöhe von 44 m (der Rheinfall in Schaffhausen 21 m). Der Myvata (See) mit 36 qm im Norden, ideale Heimstätte vieler Vogelarten.

Wegen einer früher in Reykjavik ausgebrochenen Seuche, sind dort auch heute noch Hunde verboten.

Island und seine archaische Landschaft sind eines. Überall tut sich die Erde auf, brodelt oder kocht es; eine Urlandschaft machtvoll und faszinierend.

Geysire „in Ruhe". Der kleine, im oberen Drittel des Bildes sichtbare Geysir beeindruckte durch sein türkisfarbenes Wasser. Leicaflex SL 2, Elmarit-R 1 : 2,8/24 mm, Bl. 5,6.

Das Bild der linken Seite entstand bei diffusem Licht kurz vor Regenbeginn, während es bei dieser Aufnahme bereits leicht zu regnen begann. Für den Stimmungsgehalt dieser Fotos sicherlich kein Nachteil. Beide Fotos entstanden einige Kilometer entfernt von Thingvellir.

Ein ganz anderes Landschaftsbild als in anderen Regionen bietet sich einem bei Thingvellir. Aufgenommen mit dem Elmarit-R 1 : 2,8/24 mm, Bl. 5,6. Foto: Joachim F. Richter

Heimaey, die größte der Westmännerinseln, wurde am 24. 1. 1973 von einem Ausbruch des seit 5000 Jahren erloschenen Vulkans Helgafjell (Heiliger Berg) heimgesucht.

Zunächst floß der glühende Lavastrom ins Meer; dann aber drehte der Wind und heiße Lavaasche begrub viele Häuser unter sich.

Heimaey von verschiedenen Standorten aus: Während im linken Bild das Ende des Lavastroms sichtbar wird, ist im rechten ein gewaltiger Krater zu sehen.

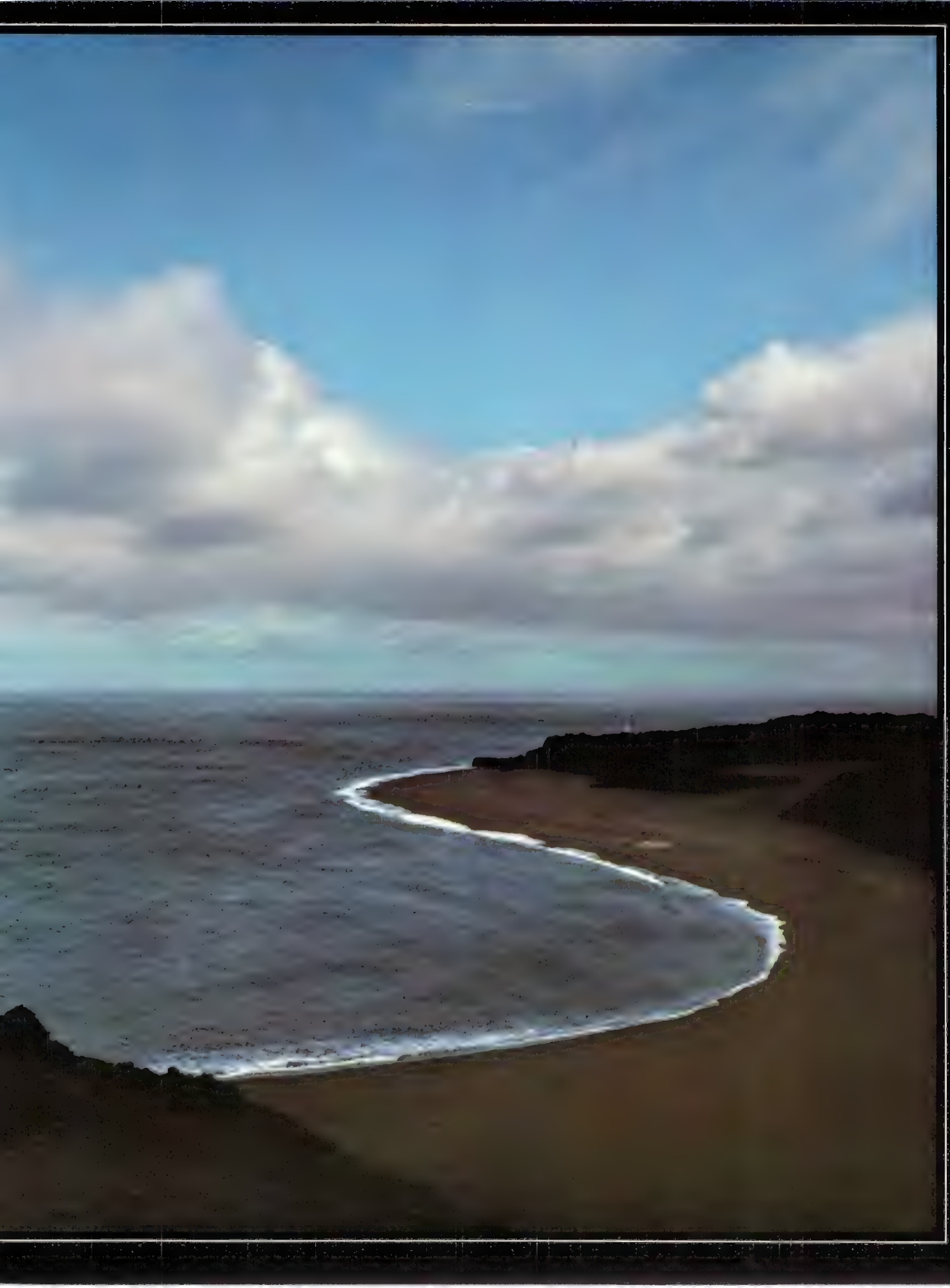
Häuser, die nicht ganz von Lavaasche überdeckt wurden und ausbrannten, wurden freigeschaufelt (links und rechts) und wieder bewohnbar gemacht. Der Mensch, der nie aufgibt!

Bizarre Formen, gleich denen moderner Kunst, schuf die Katastrophe vom 24. 1. 1973 auf Heimaey. Leicaflex SL 2, Elmarit-R 1 : 2,8/180 mm aus freier Hand, Bl. 8, Kodachrome 25.

Naturgewalt verschaffte sich Freiheit! Noch zwanzig Jahre wird die Lava in drei bis vier Meter Tiefe glühen. Die Rauchschwaden verkünden es (Elmarit-R 1 : 2,8/180 mm).

Die bizarre Inselwelt (insgesamt 15 Inseln) der „Westmänner" von Heimaey aus mit dem 1 : 2,8/24 mm Elmarit-R fotografiert. Auf Heimaey lebten 5500 Menschen bis zum 24. 1. 1973, jetzt wieder rund 4000.

Südliche Bucht auf Heimaey. Leicaflex SL 2, Elmarit-R 1 : 2,8/24 mm, Bl. 8, Pol.-Filter, Kodachrome 25. Foto: Joachim F. Richter.



Die Walbucht „Hvalfjörour" liegt in West-Island. Dort legen die Walfangschiffe mit den erlegten Tieren an, die mittels einer Stahlseilwinde an Land gezogen werden.
Zwei Finwale, mit dem Bauch nach oben (auf der Unterseite zählte man schon 114 dieser Furchen), ziehen ihrer „Verarbeitung" entgegen.
Die dampfenden Kessel der Fischfabrik warten schon auf sie.

Die Zerkleinerung des mächtigen Tieres hat begonnen. Das dramatische Geschehen wird durch eine ebenso dramatische Himmelsszenerie begleitet und verstärkt.

„Der Wal auf der Rutsche!" Bei dieser Prozedur schießt ein Strudel dunkelroten Blutes aus seinem Leib und verfärbt das Meerwasser. Der Finwal hat keine Zähne, er filtert Fische, Krebse, Schnecken, Plankton usw. durch Tausende von Haaren in seinem großen Maul. (sog. Bartenwal).

Die Männer leisten harte Arbeit: „Der Wal wird im Akkord zerkleinert". Zuerst wird die Haut mit der oft 30 cm dicken Speckschicht abgezogen und mit Winden in die darunterliegenden Verarbeitungsräume der Fischfabrik transportiert. Er wird praktisch zu 100% nutzbringend verarbeitet, selbst die Därme. Aber auch zur Gewinnung von Parfum liefert der Wal wertvolle Rohstoffe.

Das Zerkleinern erfolgt mit einer Art langstieligen Machete, die von den Männern ständig mit einem Wetzstein geschärft wird. Rechte Bildseite oben: dem Fisheye-Elmarit-R 1 : 2,8/16 mm verdanke ich das Erfassen des gesamten Schauplatzes. Im rechten Bild darunter wird die enorme Größe des Kiefers, im linken die der Schwanzflosse sichtbar. Leicaflex SL 2, Kodachrome 64. Alle Fotos Joachim F. Richter.

MATADOR DER KAMERA

Aufnahmeserien, Sequenzen, Bildfolgen, die das Resultat ein- und derselben Aufnahmetechnik sind, laufen fast immer Gefahr, auf eine Polarität der Meinungen zu stoßen.
Man spricht von Trend, von Simplifizierung, von methodischer Verarmung – und andere Kommentatoren wiederum meinen das Gegenteil: Aussagesteigerung, Verdichtung, Kreativität durch eben jene methodische Standardisierung.
Aber im Grunde genommen ist es doch ganz anders: Sowohl in der methodischen Vielfalt, als auch in der Simplifizierung liegt die Gefahr, einem Motiv nicht gerecht werden zu können. Und beide Wege können zum Ziel führen, beide Wege aber auch daran vorbeileiten. Die Polarisierung der Meinungen ist daher unangebracht, denn der „Stein der Weisen" ist hier wie dort zu finden.
Wir sollten daher extreme Wege sachlich-distanziert diskutieren, sie niemals bewerten – sondern ausschließlich unser Augenmerk auf das endgültige Bild richten. Die Methode, so extrem sie sein mag, ist nur Mittel zum Zweck (= Bild). Die hier gezeigte Serie des Baseler Fotografen Christian Vogt zählt zu seinen neueren Arbeiten. Diese aufsehenerregenden Bildschöpfungen (aufgenommen mit Nikon F 2 und Brennweiten von 20 bis 200 mm) sind surrealistische Kreationen. Keine einzige Abbildung aber ist Resultat einer Montage. Alle Aufnahmen wurden von Christian Vogt präzise geplant, szenisch raffiniert gesteuert und last not least im Stadium des Vergrößern blau getont.
Christian Vogt arbeitet als selbständiger Werbefotograf und beschäftigt sich zusätzlich intensiv mit künstlerischer Fotografie. Seine Arbeiten waren bisher in verschiedenen Einzelausstellungen zu sehen: 1971 in Zürich, 1972 in Basel, 1973 in Mailand, 1974 in Winterthur, Amsterdam, Barcelona, Mailand, Turin und Graz, aber auch auf der photokina 72 („Sequenzen") und im Rahmen der „Schweizer Fotografie von 1840 bis heute". Der Erfolg gibt ihm Recht, die extreme Methode der Bildformung rangiert nur als Station am Weg zur perfekten Bildaussage.

CHRISTIAN VOGT
Blau-monochrome Studien

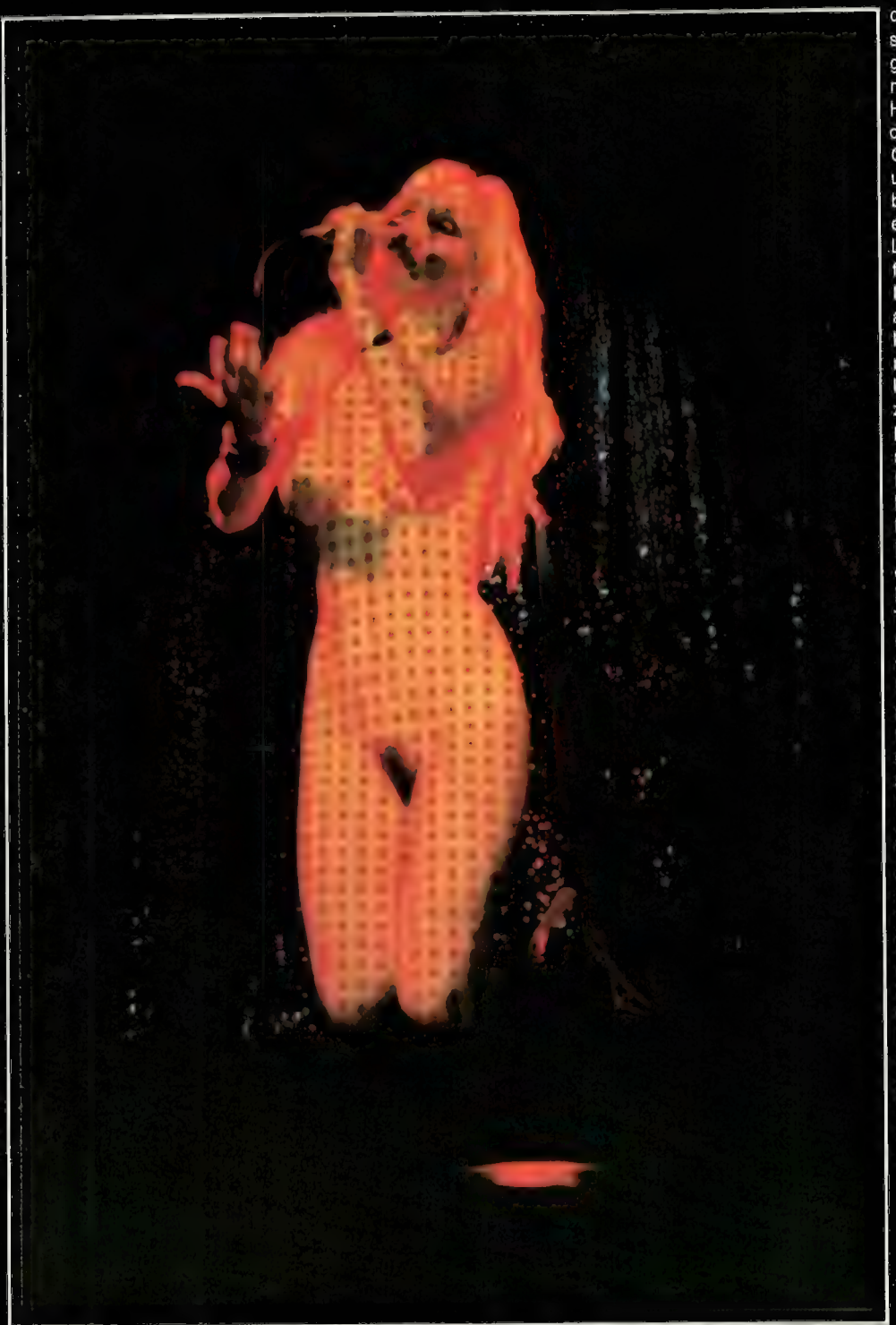
Alle Aufnahmen: Nikon F 2 (Nikon-Wechselobjektive von 20 bis 200 mm).

In der Zeit vom 14.–23. März 1975 zeigten auf der Photexpo in Zürich vier Fotografen am Nikon-Stand aufsehenerregende Werke: Rene Groebli, Marcel Imsand, Jost Wildbolz – und Christian Vogt.

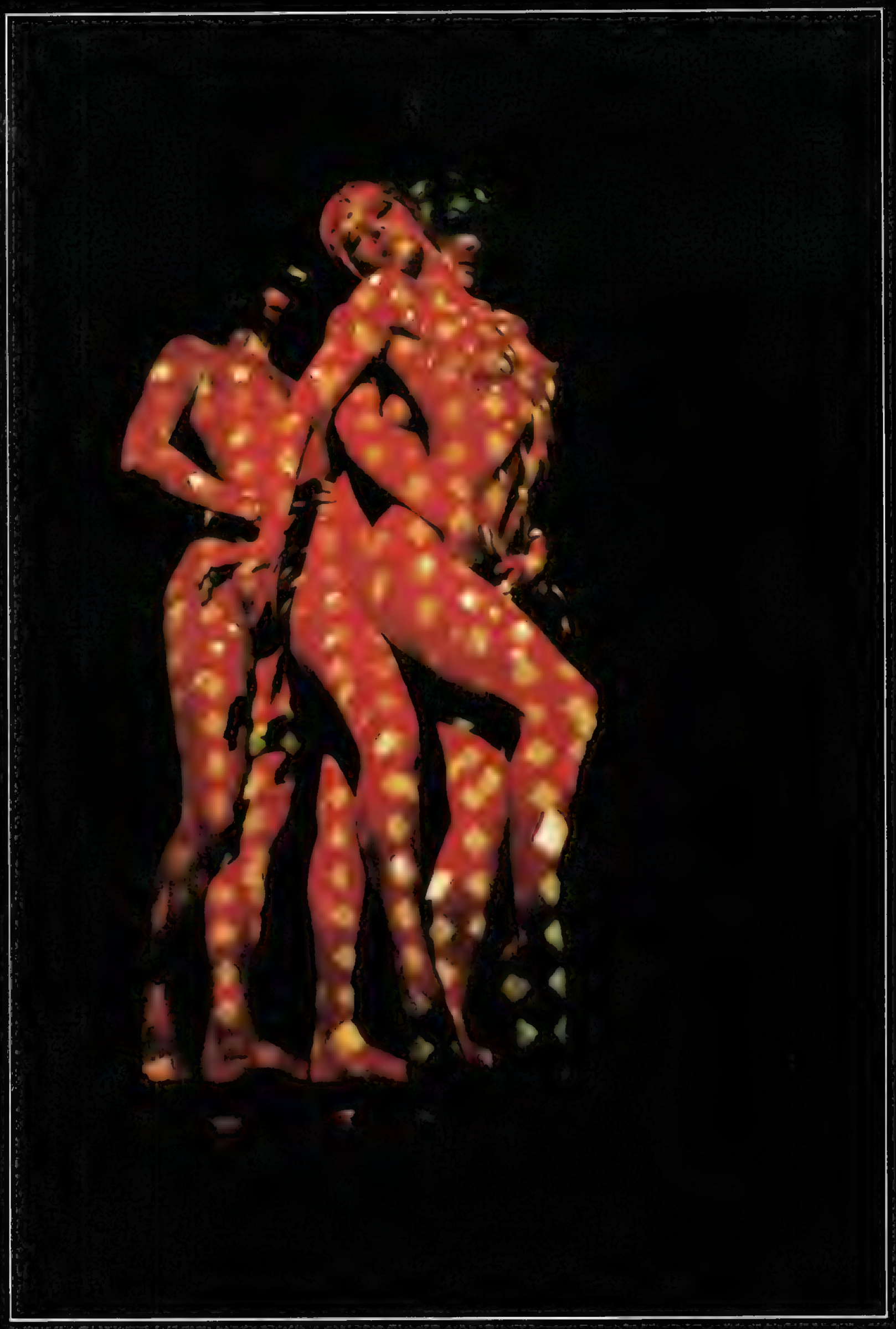
MATADOR DER KAMERA

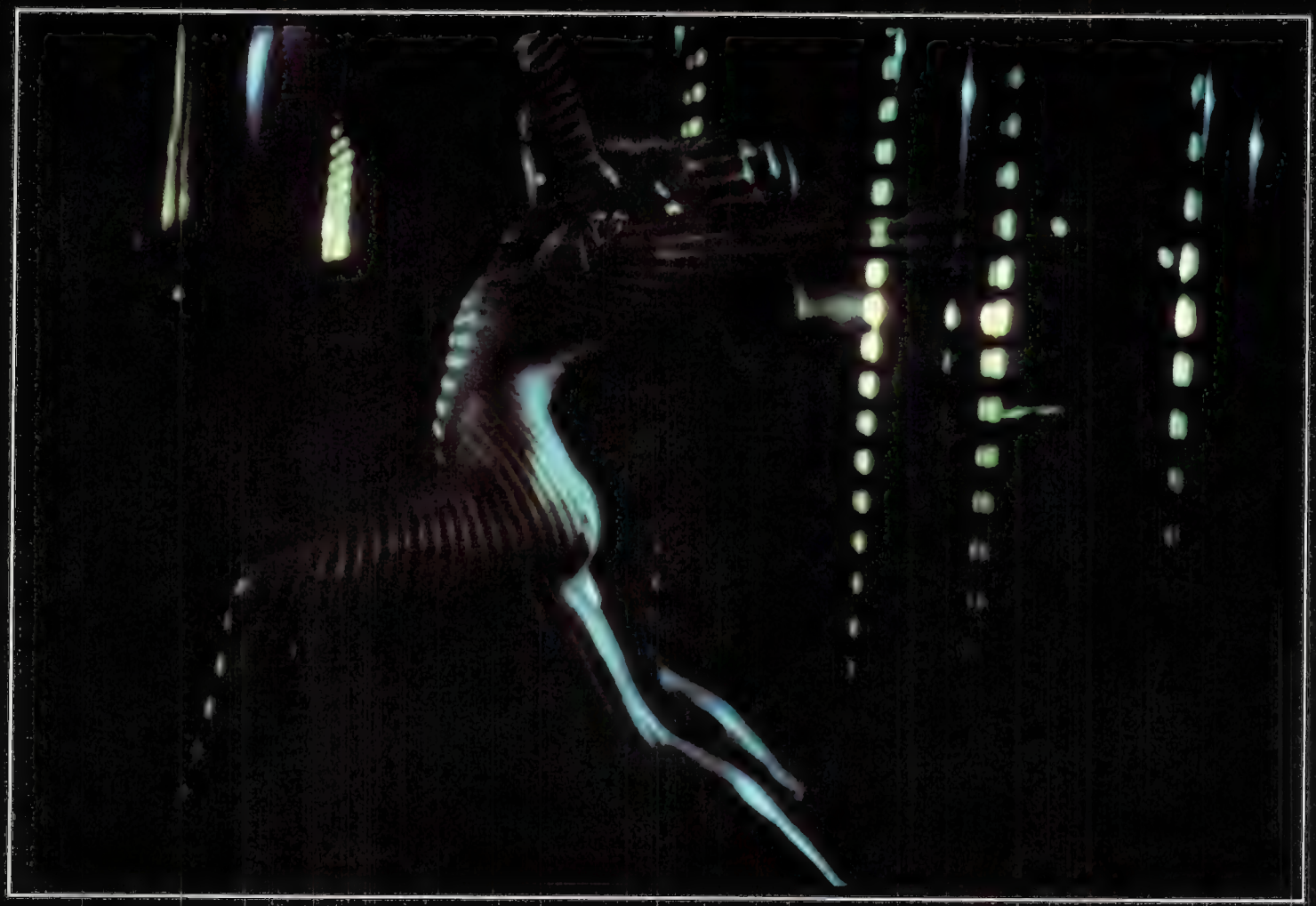
Der Begriff der Erotik wird heutzutage vielfach fehlinterpretiert und zwar als die rein sexuelle Komponente des Liebeserlebnisses.

Die Formulierungen wie „erotisch, erotisierend" werden kritiklos angewandt zur Benennung geschlechtlicher Dinge, das Wort wird in seinem ursprünglichen Gehalt verfälscht, verfremdet – und abgewertet.
In Wirklichkeit meint die Erotik die geistig-seelische Seite der Liebe, bewußt als Kontrapunkt zum Körperlichen. Und im übertragenen Sinn kulturphilosophischer Deutung ist unter Erotik die Gesamtheit für das Liebesverhältnis zwischenmenschlicher Kontakte zu verstehen.
Dies sei hier vorangestellt, um im Nachfolgenden, wenn von Erotik die Rede ist, nicht zu Fehldeutungen zu verleiten.
Der Crazy Horse Saloon (12 avenue Georges V. – Paris 8e) ist wohl das international angesehenste Mekka erotischer Darbietungen von höchster Sensibilität, subtilster Interpretation und bar jeder derben Geschlechtlichkeit. Denn genau diese hat dort nichts zu suchen. Hier zählen der Tanz, die Pantomime, der Gesang, die Show und das Ebenmaß bezaubernder Frauenkörper. Raffinierte Lichteffekte, ausgefeilte Regie tun das Ihrige dazu. Hinter allem aber steht ein Höchstmaß an Planung, Fleiß und künstlerischer Disziplin.
Marc Garanger hat sich selbst und seine Kamera (Nikon F 2, Brennweiten von 24 bis 105 mm, Kodak High Speed Ektachrome Type B), ganz im Sinne gallischer Tradition, diesem Grundgehalt der Erotik und des Crazy Horse Saloon untergeordnet. Seine Aufnahmen verkörpern die leib-seelische Gesamtheit kultivierter Erotik in unnachahmlich feinsinniger Weise. Das Flair eines solchen erotischen Salons spiegelt jede einzelne Bild-Einstellung sachlich-nuanciert wider. Wer noch einen Sensus für erotische Kunst hat, dem bietet hier die erotische Fotografie einen genügend großen Freiraum individueller Phantasie. HvL



MARC GARANGER
Crazy Horse Saloon





FOTOGRAFENREPORT

JENNER ZIMMERMANN – im Grenzbereich zwischen Amateur und Profi

Der Amateur fotografiert, weil ihm das Fotografieren Freude macht. Der Profi fotografiert, weil er durch Fotografieren seinen Lebensunterhalt verdient. Ein grundsätzlicher Leistungsunterschied besteht nicht. Oder doch?
Bis zu einem gewissen Grad ist die Antwort hier Sache des Standpunkts. Gehen wir davon aus, der Profi müsse in der Lage sein, eine seinem Fach oder seiner Spezialisierung entsprechende, von dritter Seite präzis gestellte Aufgabe zu realisieren, so ist der Leistungsunterschied gewaltig. Machen wir uns jedoch die Ansicht zu eigen, Profi sei, wer verkäufliche Bilder produziere, so mag dieser Unterschied zu einem Nichts zusammenschmelzen.

*

Jenner Zimmermann (25) fotografiert seit 1967. Er besuchte das Gymnasium, assistierte später – „auf mehr freundschaftlicher Basis" – einer Münchner Werbefotografin. Gelegentlich filmte er – auf 16 mm.

Warum haben Sie sich der Fotografie zugewandt?

Ich bin ein optisch sehr beeinflußbarer Mensch. Das gilt im weitesten Sinne – Sehen hat meine persönliche Entwicklung entscheidend mitbestimmt. Die Ewigkeit liegt in einem Moment.

Was verstehen Sie unter Ewigkeit in einem Moment?

Ich meine zum Beispiel, daß ich nicht nur ein völlig alltägliches Bild davon schieße, wie eine Gruppe von Menschen an einer Haltestelle auf einen Bus wartet, sondern daß ich mich bemühe, mehr zu zeigen – den Ausdruck ihrer Sehnsüchte, ihrer Frustrationen.

Was glauben Sie in der Fotografie erreichen zu können? Wofür wollen Sie sie einsetzen?

Ich möchte den Betrachter aus seiner Realität in eine schönere Sphäre entführen, in der er sich wieder an den Dingen erfreut, sie positiver sieht. Ich versuche, Positives zu zeigen, vielleicht auch, Unsichtbares sichtbar zu machen – was zum Beispiel die Möglichkeit der Infrarot-Fotografie ist. Und ich will die Menschen anregen, bewußter zu sehen.

Manipulieren Sie den Betrachter also?

Ja. Meine Bilder haben oft einen erzählenden Charakter.

Sehen Sie Ihre Bilder als Stories?

Nicht unbedingt. Es kommt darauf an. Manchmal sind, um etwas zu zeigen, mehrere Bilder notwendig – was man sehr schön in der Multivision machen kann. Es genügt aber auch oft, nur ein Bild zu machen, um das auszudrücken, was man in dem Moment fühlt, denkt, und was man weitergeben will.

Welche Richtung wollen Sie in Ihrer kommerziellen Arbeit einschlagen?

Ich will auch künftig das Thema, die jeweilige Aufgabenstellung experimentell lösen, mir dabei zwar eine Konzeption

Bild links: Ein Verschmelzen westlicher Zivilisation mit dem Ursprünglichen – Berberfrau mit Plastiktüte. Bild oben: Gefahren, die in Marokko lauern – gestellt nach erlebter Situation.

vornehmen, es aber durchaus offen lassen, daß ich während der Arbeit von der Konzeption abgehe und etwas ganz anderes mache.

In der Werbefotografie ist gewöhnlich die Konzeption vorgegeben. Lassen Sie sich eine Konzeption vorgeben?

Nein. Es ist eigentlich immer so, daß ich wesentlich an der Konzeption beteiligt bin – wenn es nicht sogar so ist, daß man mir sagt, es muß eine Show gemacht werden, es muß das und das darinnen vorkommen – machen Sie etwas draus!

Das klingt ein bißchen unprofessionell.

Sie meinen, weil keine Konzeption da ist?

„Das ist ein Freund von mir. Ich habe das Bild eigentlich für ihn gemacht, habe ihn links ins Bild gesetzt, denn das ist die aggressivere, gefährlichere Seite."

Auch.

Ich mache zum Beispiel nie Werbefotografie nach vorgezeichnetem Layout. Die Leute haben meine Bilder gesehen und trauen es mir dann zu, ihre Produkte oder das, was gezeigt werden soll, in Szene zu setzen.

Wer sind Ihre Auftraggeber?

Fangen wir mit den Buch-Covers an – mit Heyne. Dann habe ich mal für Piper gearbeitet – für Liszt. Außerdem habe ich eine Messebau-Firma und eine medizinische Firma, für die ich arbeite. Das sind im Moment meine wichtigsten Kunden. Außerdem habe ich eine Null-Nummer für eine Kinderzeitschrift gemacht.

„Zu diesem Bild kann man nichts sagen – man muß es einfach verstehen."

Fortsetzung v. S. 83

In München gibt es grob geschätzt 2000 begabte, junge Fotografen und Arbeit vielleicht für 300. Glauben Sie da, daß Sie sich mit Ihrer Auffassung durchsetzen können?

Ja.

Und wovon leben Sie?

Ja, ich lebe von diesen Arbeiten.

Können Sie davon leben?

Ich kann davon überleben. Verstehen Sie, es kommt darauf an, was für Ansprüche man ganz persönlich stellt. Ein Studio, wo ständig produziert wird, verlangt einen gewissen Aufwand, der sich natürlich auch auf die Person des Fotografen überträgt. Diesen Aufwand treibe ich nicht. Ich arbeite so, daß ich nicht unbedingt drei- oder viermal im Monat einen Auftrag haben muß, um meinen ganzen Apparat aufrecht erhalten zu können. Ich schränke mich ein – und kann mir so freien Spielraum in meiner Arbeit erlauben.

Ein Junge auf dem Markt in Marrakesch, der Tücher verkaufen will – und nicht eines verkauft.

Wenn Sie bewußt unkommerziell arbeiten, werden Sie neben der Arbeit für Geld eine bestimmte, fotografische Richtung verfolgen – aus Interesse, Idealismus oder was immer es sein mag. Wollen Sie dazu etwas sagen?

Vieles aus unserer Umwelt und auch der Streß, unter dem die Menschen stehen, führt zu ungesunder Lebenshaltung. Der Konsum

macht die Menschen langsam kaputt. Da sollte sich der Mensch auf seine wirklichen Fähigkeiten besinnen. Er kann für sich selbst kreativ sein. Was Sie vorhin angesprochen haben – ich meine, ich würde nicht allen 2000 Fotografen unbedingt empfehlen, professionelle Fotografen zu werden – oder das, was ich persönlich unter professionell verstehe. Ich finde es gut, wenn sie Bilder machen, wenn sie fotografieren, was sie umgibt, was in ihren Familien passiert und wie ihre Kinder aufwachsen. Aber dieser Anspruch, professionell zu sein, ist für die meisten schon ein Hinderungsgrund, wirklich kreativ zu sein, aus ihren Möglichkeiten heraus zu schöpfen.

Erheben Sie den Anspruch, professionell zu sein?

Ja, schon, da ich natürlich davon lebe. Ich muß davon überleben, ich muß weiterarbeiten können und soviel Geld haben, daß ich meine freien Produktionen bezahlen und auch meine Modelle honorieren kann. Das ist der Anspruch, der dahinter liegt.

Das ist vielleicht eine Notwendigkeit. Aber es ist nicht der Anspruch. Was ist der Anspruch? Was unterscheidet Sie von den übrigen 2000?

Ich möchte mich gar nicht so sehr von den übrigen 2000 unterscheiden. Ich bin im Grunde nur ein ganz einfacher Arbeiter, der soviel tut, wie er machen kann. Ich hoffe, Sie sehen darin keinen Widerspruch.

Schnappschuß aus einem Straßencafé in Rabat: „Sehnen nach dem, was drinnen passiert."

Es ist ein Widerspruch enthalten. Und die Zielsetzung ist nicht klar. Was ist die Zielsetzung?

Die Zielsetzung ist eigentlich, zu erzählen, was ich sehe, fühle, denke. Und vielleicht aus einem gewissen Unvermögen heraus, anderen diese Dinge direkt zu vermitteln, teile ich sie ihnen durch ein Medium, durch Bilder mit.

*

Jede junge Generation schafft sich ihre eigenen Möglichkeiten. Sie entwickelt ihre eigene Denkweise. Und ich bin nicht bereit, die Denkweise von Jenner Zimmermann zu kritisieren – eine Denkweise, die ich bei jungen Menschen schon öfter traf. Seine Bilder sind aussagestark, wenngleich man sehr viele davon dem Amateurkreis zuordnen würde. Doch den Amateurkreis – gibt es ihn überhaupt, wenn fotografische Leistung zur Diskussion steht? Und was die materiellen Konsequenzen anbelangt, so hat Jenner Zimmermann ja seine Bereitschaft betont, sich bewußt einzuschränken.
Ich bin überzeugt, es gibt viele, nur allzu viele, die ähnlich fotografieren wie Jenner Zimmermann, die gleich ihm anderen mitteilen möchten, was sie sehen, fühlen, denken. Ihnen muß ich um der Wahrheit willen eines sagen: Es ist die Ausnahme, nicht die Regel, daß solche Bilder veröffentlicht werden. Im realen Ringen um die Existenz interessiert sich kein Mensch dafür.
Fritz Meisnitzer

„Das ist Dagmar Zwigart, ein professionelles Modell. Und das ist ein Bild von ihr, wie sie wirklich ist – sie macht Meditationspraktiken, Yoga."

Ein psychologisches Bild, entstanden in Niederbayern: „Vorausgegangen waren Modeaufnahmen, die in dieser speziellen Stimmung endeten."

Irgendwo am Strand in Marokko: „Das Blau unterstreicht die transzendentale Stimmung."

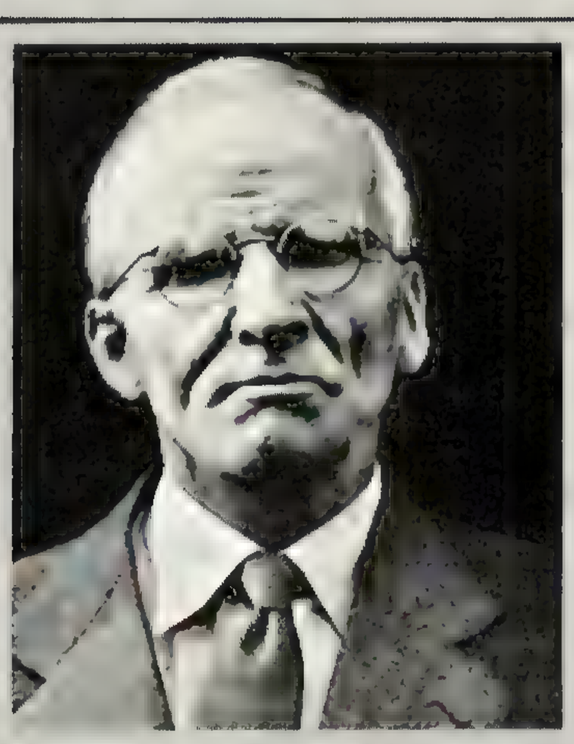
„Mein Freund Trevor Finch, Zimmermann und Anthroposoph — das Bild ist Ausfluß der vielen Gespräche, die ich mit ihm hatte."

Akrylglas für Heimwerker: „Der Käufer soll animiert werden, selbst etwas kreativ zu machen. Und hier werden ihm Möglichkeiten gezeigt."

Indischer Meditationspunkt, nachempfunden als Werbung für Folienspiegel: „Es galt zu zeigen, daß mit diesen Spiegeln eine einwandfreie, unverzerrte Spiegelung zustande kommt."

Aufgeblasenes Zelt als Wandermuseum: „Die vielen Spiegel verwirren den Mann so, daß er trotz der Pfeile den Ausgang nicht mehr findet."

Multivisions-Show „Laßt tausend Blumen blühen" für die Spielstraße der Olympischen Spiele 1972: „Und im Mittelpunkt stand immer die Sonne."



ALBERT RENGER-PATZSCH

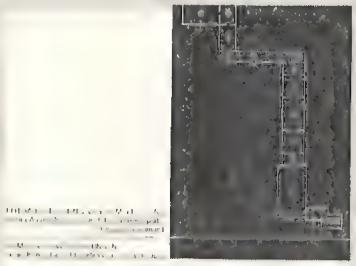
Eine Traditionen zertrümmernde Ausstellung nennt Peter Pollack die Werkbund-Ausstellung „Film und Foto“ in Stuttgart. Maßgeblichen Anteil an der optischen Revolution hatte der Fotograf Albert Renger-Patzsch — im Grunde alles andere als ein Revolutionär — dessen Bildband „Die Welt ist schön“ der neuen Sachlichkeit auch in der Fotografie den ihr zustehenden Raum verschaffte. Fritz Kempe hat die Wirkung Renger-Patzsch's sehr treffend beschrieben: „Eine wesentliche Folge der Bildveröffentlichungen Renger's war, daß die Schicht der gebildeten und künstlerischen Interessierten der Fotografie wieder ihre Aufmerksamkeit zu schenken begannen. Man war längst der weichgezeichneten versoßten Bilder müde geworden, die ihren Gefühlsschwulst in alle Bildbände und Zeitschriften ergossen. Nun war einer gekommen, der zeigte, daß die Fotografie ein Medium eigener Art war, nicht verwechselbar mit irgendeinem anderen Bildmittel. Dieser neuen sachlichen Fotografie konnte man nicht mehr den Vorwurf machen, Pseudokunst und Imitation der Malerei zu sein.“ Albert Renger-Patzsch wurde am 22. Juli 1897 in Würzburg geboren. Das humanistische Abitur legte er auf der Kreuzschule in Dresden ab. Nach dem Ersten Weltkrieg studierte er einige Semester Chemie an der Technischen Hochschule. Ohne sein Studium abzuschließen, arbeitete er dann in mehreren Berufen, bis er sich ein Fotoatelier in Bad-Harzburg einrichtete. Hier trat er mit seiner ersten Ausstellung an die Öffentlichkeit. 1925 erschien sein erster Bildband „Das Chorgestühl von Cappenberg“, dem 1927 „Die Halligen“ folgten. 1928 zog Renger-Patzsch nach Essen und im gleichen Jahr erschien sein Buch „Die Welt ist schön“

②

③

DES DEUTSCHEN WERKBUNDS · STUTTGART 1929«

④



INTERNATIONALE AUSSTELLUNG

DES DEUTSCHEN WERKBUNDS

FILM UND FOTO

STUTTGART 1929

In der Ausstellung „Film und Foto" war Albert Renger-Patzsch mit folgenden Aufnahmen vertreten:
Poppse, Strumpffabrik Schocken (nicht abgebildet)
Treppenhaus i. d. Kohlenwäsche der Zeche Recklinghausen. (nicht abgebildet)
Rohstrumpflager der Strumpffabrik Schocken (Abb. 6)
Teichrosen (nicht abgebildet)
Seilbahnkurve (Abb. 2)
Kaffee Hag, Reklame (Abb. 3)
Lübeck (nicht abgebildet)
Hochofenwerk 1 (Abb. 4)
Hochofenwerk 2 (nicht abgebildet)
Stoff (Abb. 7)
Agave (Abb. 5)
Nockenwelle einer 1000 P. S. Dampfmaschine (nicht abgebildet)
Gläser (nicht abgebildet)
Treppe vom Zwinger in Dresden (nicht abgebildet)

⑤

⑥

⑦

mit 100 Natur-, Sach- und Industrieaufnahmen. Die Wirkung des Bildbandes auf die jungen Fotografen war nachhaltig und stark. In der Berliner Illustrierten Zeitung vom 23. Dezember 1928 besprach kein geringerer als Thomas Mann diesen Bildband. Auf der Stuttgarter Ausstellung war Renger-Patzsch mit 14 Fotos meist aus „Die Welt ist schön" vertreten.

Renger-Patzsch hat nach „Die Welt ist schön" noch mehr als 20 zeitlos gültige Bildbände fotografiert. 1957 verlieh die Gesellschaft deutscher Lichtbildner Renger-Patzsch die David-Octavius-Hill-Medaille. Die „Deutsche Gesellschaft für Photographie" ehrte Renger-Patzsch 1960 durch die Verleihung ihres Kulturpreises.

Der kurz vor seinem Tode am 27. 5. 1966 veröffentlichte Bildband „Gesteine" stellt den großartigen Abschluß eines Lebenswerks dar, dessen Bedeutung heute vielleicht noch nicht einmal voll erkannt ist.

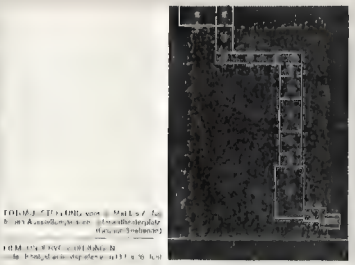
CECIL BEATON

Cecil Beaton war auf der Stuttgarter Ausstellung „Film und Foto" mit acht Porträtaufnahmen vertreten. Diese Porträtaufnahmen waren damals sensationell. Sie zeigten, daß Beaton mehr als ein Porträtfotograf war. Als Gestalter arrangierte er den Hintergrund bei der Aufnahme so, daß dieser mit dem Portätierten zu einer Einheit verschmolz und seine Aufnahmen in besonders prägnanter Weise zu einem Sinnbild der zwanziger Jahre machte. 1928 wurde die Redaktion von „Vogue" auf Beaton aufmerksam und veröffentlichte einige seiner Bilder. Eine Ausstellung seiner Porträts in einer Galerie in der Bond Street wurde zu einem gesellschaftlichen Ereignis. Die Kritiker lobten und tobten und Karikaturen erschienen in den Zeitungen. Diese Ausstellung hat Beaton selbst als die Abschußrampe für seine weitere Karriere bezeichnet, die mit einer Verpflichtung durch Conde Nast, in den USA Berühmtheiten für „Vanity Fair" aufzunehmen, begann. Cecil Beaton, 1904 in London geboren, erhielt seine Ausbildung in Harrow und Cambridge. Auf Wunsch seines Vaters versuchte er sich zunächst im Bankgeschäft. Er gab diese Beschäftigung jedoch bald auf, denn er hatte es sich in den Kopf gesetzt, Fotograf zu werden, weil dieser Beruf ihm, wie er glaubte, den besten Einstieg in eine künstlerische Tätigkeit verschaffen würde. Über seine ersten Versuche mit der Kamera berichtet Beaton in dem 1968 erschienenen Bildband „The Best of Beaton": seine erste Liebe zum Bildhaften habe damit begonnen, daß er Postkarten berühmter Schauspielerinnen sammelte. Dann habe das Kindermädchen seiner Schwester mit einer no. 2 Brownie von Kodak die Fotografie in die Familie getragen und ihn dazu veranlaßt,

②

DES DEUTSCHEN WERKBUNDS · STUTTGART 1929«

③



④a INTERNATIONALE AUSSTELLUNG
DES DEUTSCHEN WERKBUNDES
FILM UND FOTO
STUTTGART 1929

In der Ausstellung „Film und Foto" war Cecil Beaton laut Katalog mit folgenden Bildern vertreten:
Miß Baba Beaton (Abb. 4 a)
Miß Baba Beaton (Abb. 4 b)
Miß Rosamond Pinchot (nicht abgebildet)
The Misses Zita and Teresa Jungman (nicht abgebildet)
Miß Edith Sitwell, Mr. Osbert and Mr. Sacheverell Sitwell (Abb. 5)
Miß Tallulah Bankhead (Abb. 3)
Miß Tallulah Bankhead as the Divine Sarah (Abb. 6)
④b The Marquise de Casa-Maury (Abb. 2)

⑤

sich eine „Kodak no. 3a folding pocket camera" zu kaufen. Mit dieser habe er bis zu seiner Tätigkeit in den USA gearbeitet, wo man ihm dann nahegelegt habe, doch mit einer Großbildkamera zu fotografieren. Die Bedeutung von Beaton liegt in seiner vielfältigen Begabung: Weltmann, Arbeiter, Bühnenbildner, Kostümentwerfer, geistvoller Schriftsteller und last not least Fotograf, so kennzeichnete ihn einmal L. Fritz Gruber. Diese vielseitigen Interessen waren es wohl, die ihm die Gabe verliehen haben, durch seine Porträts nicht nur die Berühmtheiten, sondern auch den sich ändernden Zeitgeist einzufangen. Seit der Gründung der National Portrait Gallery (NPG) London, wurden dort nur gemalte Bildnisse von nicht mehr lebenden Personen gezeigt. Die 1968 mit großem Erfolg gezeigte Ausstellung „Cecil Beaton, Porträts von 1928 bis 1968" brach gleichzeitig mit beiden Tabus. Dr. Roy Strong, seinerzeit Direktor der NPG, sagt im Vorwort zu dieser Ausstellung: „Beatons Porträt-Aufnahmen zusammen mit seinen Büchern liefern ein einzigartiges historisches Material, das während eines halben Jahrhunderts ein kontinuierliches schriftliches und visuelles Panorama der englischen Gesellschaft vor uns ausbreitet."

⑥ Dr. Karl Steinorth

Wie Heinrich Hamann seine jungen Tage verbrachte

Zum Tode des ältesten aktiven Fotografen der Bundesrepublik. Von Fritz Kempe

Jan Maat mit seinen Leuten, 1889

Schauerleute warten auf Arbeit, Hamburg 1899

Der Arzt Dr. Otto Meyer mit seiner Gattin, Blitzlichtaufnahme 1892

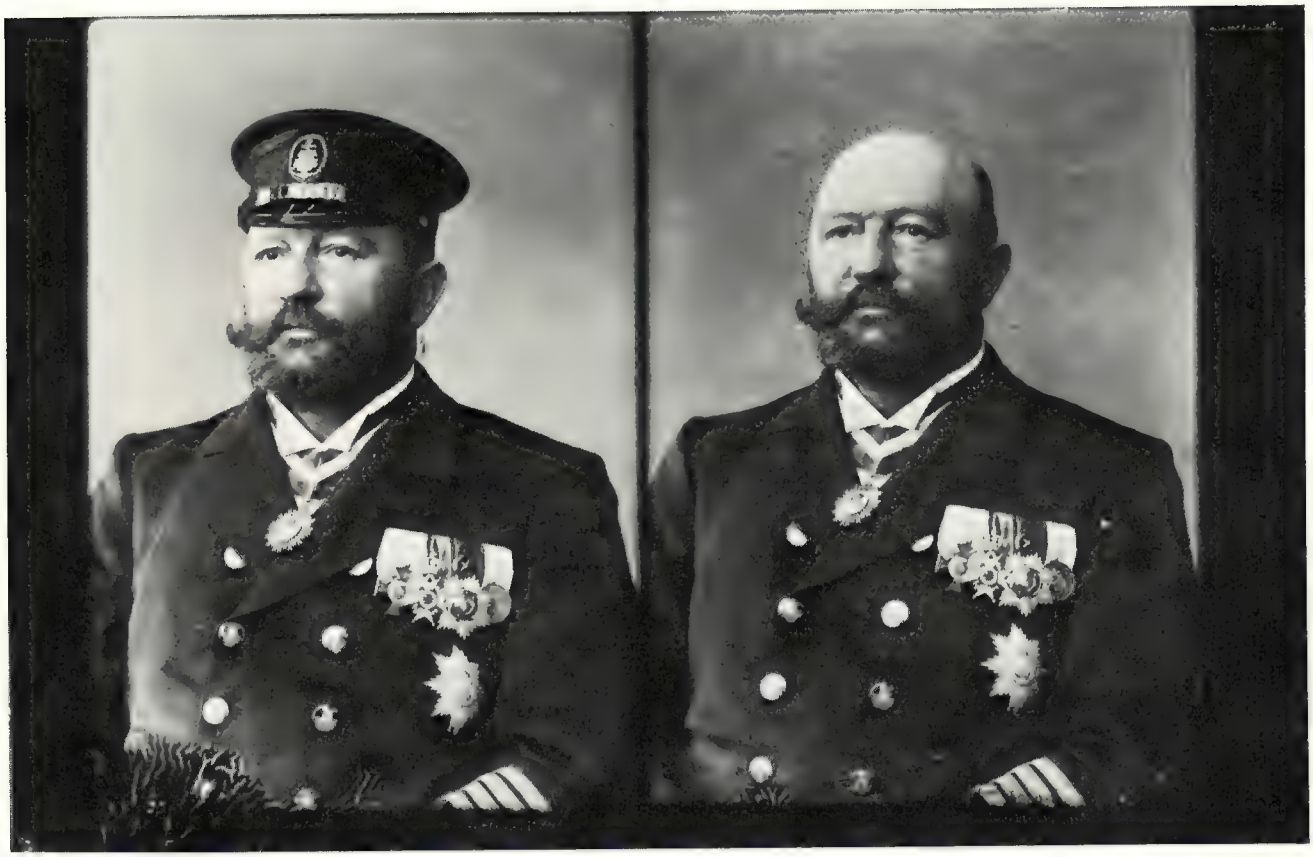
Zoologischer Garten in Hamburg um 1900

Mit Heinrich Hamann, der am 26. Mai 1975 im 92. Lebensjahr in Hamburg starb, ging eine wahrhaft originelle Fotografen-Persönlichkeit dahin. Sein Vater Johann hatte am 1. April 1889 ein Glashausatelier eröffnet, in dem er Porträts und Gruppen, aber auch Genreszenen und sogar lebende Tauben fotografierte. Großen Erfolg brachten ihm seine Aufnahmen von Hamburger Bürgern in ihren Wohnungen, wozu er offenes Blitzlichtpulver benutzte. Mit diesen Bildern der typischen Wohnkultur der neunziger Jahre begründete Vater Hamann ein einzigartiges Archiv, das fortzusetzen die eigentliche Lebensleistung seines Sohnes Heinrich geworden ist.

Heinrich Hamann, der begeisterte Hamburg-Chronist, wurde kurioserweise nicht in Hamburg, sondern am 25. Juli 1883 in Danzig geboren. Gegen Ende des Jahrhunderts trat er bei seinem Vater als Lehrling ein. Mit großem Vergnügen erzählte er als Neunzigjähriger „wie er seine jungen Tage verbrachte". Da war die Geschichte mit den Gruppenaufnahmen von Schiffsbesatzungen im Hamburger Hafen. Was sich zuerst als ein lukratives Geschäft anließ, endete schließlich als Fiasko. Wenn nämlich die Schiffe einen Monat später wieder in den Hafen kamen, traf man sich in der „London-Taverne", um Bilder und Geld auszutauschen. Das war ein verführerischer Ort, denn die ewig durstigen Seeleute riefen zu oft: „Fotogroaf, giv mol eenen ut".

Aber die Schiffe ließen die Hamanns nicht wieder los. Aus freien Stücken machten sie Aufnahmen von den damals als Sensation empfundenen Doppelschrauben-Schnelldampfern der HAPAG. Für die Innenaufnahmen hintergossen sie die 18 x 24 cm-Glasplatten mit Lichthofschutzlack, um das Überstrahlen der Bullaugen zu verhindern. Die im Foto akkurat dokumentierte märchenhaft überladene Rokokoausstattung eines Musiksalons kann einem heute noch den Atem rauben.

Diese Schiffsaufnahmen führten dazu, daß die Hamanns den ehrenvollen Auftrag erhielten, vom schnellsten Schiff der Welt, der Blaue-Band-Trägerin „Deutschland", Innen- und Außenaufnahmen zu fertigen. Da sich Vater Hamann schon seit 1892 mit den damals unerläßlichen Stereobildern beschäftigte, entschloß sich die HAPAG, von der „Deutschland" Stereo-



HAPAG-Kapitän Barends, um 1900

Hamburg, Jungfernstieg, um 1903

Fortsetzung von Seite 99

Frauen in schwedischer Turnkleidung, Hamburg um 1909

Frauen in schwedischer Turnkleidung an der Sprossenwand, 1909

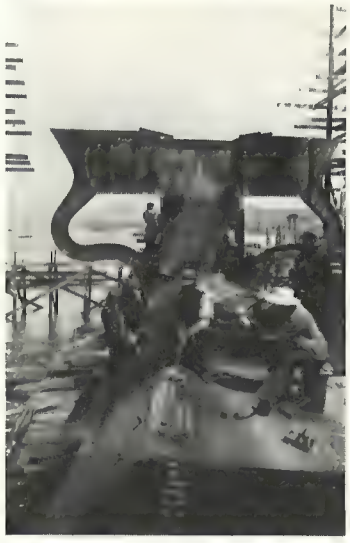
Serien produzieren zu lassen, die dann als Vorläufer des Fernsehens in allen guten Stuben zu betrachten waren. Eine der besten Ideen hatte der Junior ausgeheckt, indem er Albert Ballin veranlaßte, von seinen 150 HAPAG-Kapitänen Aufnahmen machen zu lassen, einmal mit, einmal ohne Mütze. Der Text, der den Kapitänen zuging, ist recht aufschlußreich:
„Die Direction läßt Sie *dringend* ersuchen, sich bei Ihrer nächsten Anwesenheit in Hamburg zu dem Photographen, Herrn J. Hamann, Neust.Neustrasse 65–66 zu begeben, um sich bei demselben für unsere Rechnung photographieren zu lassen. Der vorerwähnte Photograph ist täglich, auch Sonntags, zwischen 11 und 3 Uhr zu Atelieraufnahmen bereit."
Die Kapitäne, meist gewichtige Herren, ließen sich von ihrem Steward extra die Orden nachtragen. Albert Ballin aber legte man jeweils das Bild des Kapitäns vor, der draußen wartete, um sich von ihm zu großer Fahrt abzumelden. Auf diese Weise unterschied er Schmidt I von Schmidt II und Schmidt III.
1906 kam der erste Auslandsauftrag von der HAPAG. Verlangt wurden Bilder von Land und Leuten in Schottland, der atlantischen Inselwelt, der Norwegischen Küste, Spitzbergens und anderer Zielorte der Hapag-Dampfer. Der junge Heinrich Hamann löste die Aufgabe so qualitätvoll, daß große Mengen von Vergrößerungen für Werbezwecke bestellt wurden. Und als 1907 die Brüder Lumière ihre Autochromplatten als erstes brauchbares Farbverfahren herausbrachten, überzeugte Heinrich Hamann die HAPAG anhand von Farbaufnahmen der Mittelmeerküsten, daß mit Farbe besser zu werben ist als mit Schwarzweiß. So reiste er denn „in Sachen Farbe" nach Palästina, Ägypten, nach Norwegen, Island und Schottland. Noch heute kann man sich überzeugen, wie prachtvoll sich die Autochrombilder in den Reiseprospekten drucken ließen.
1911 begann der Bau des Riesendampfers „Imperator". Heinrich Hamann erzählte: „Die HAPAG beauftragte uns, die Baustadien vom Kiel bis zum Flaggenknopf zu fotografieren. Diese große Arbeit hatte ich auszuführen, denn es gehörte schon eine turnerische Tüchtigkeit dazu, mit dem 18 x 24-Apparat und der Tasche mit Platten gefüllter Kassetten auf den hohen Helgen zu

Fortsetzung von Seite 101

balanzieren." Tatsächlich war er ein tüchtiger Turner, der ein Buch „Der Vorturner" mit Fotos illustrierte und der um 1910 das Damen- und Mädchenturnen in hochmodernen schwedischen Pumphosen fotografierte.
Einen seiner größten und historisch wichtigsten Aufträge verschaffte sich Heinrich Hamann nach dem Zweiten Weltkriege selbst. In seiner trockenen Art sagte er 1945 zu dem Kommandanten der britischen Navy in Hamburg: „Lassen Sie man den Hafen und die Wracks fotografieren, damit Ihre Vorgesetzten Ihnen raten können, wie Sie die alle wieder rauskriegen." Auf von den Engländern besorgten 18 x 24 cm-Platten fotografierte er dann nicht nur die Wracks – und es lagen rund 3000 im Hafen – sondern auch die lang andauernden Bergungsvorgänge, alles in schönster Akkuratesse. „Ich bin auch anständig dafür bezahlt worden, das war ja auch wichtig", erzählte Hamann schmunzelnd. Zu seinem 90. Geburtstag verlieh ihm der Senat von Hamburg die Große Staatspreismedaille und der CV seine Goldene Ehrennadel. Der persönlich so bescheidene Heinrich Hamann war indes durchdrungen von dem dokumentarischen Wert dessen, was sein Vater und er geschaffen, und was nun von seiner Schwester Käthe weiter bewahrt wird. Jedes Mal zeigte er etwas davon seinem Gast, das war sein Zeremoniell, und immer war Neues, noch nie aus dem Archiv Geholtes dabei: Die 1900 nagelneue Speicherstadt im Freihafen, nun schon denkmalgeschützte Rarität, die Damen mit bodenschleifenden Röcken, die 1900 den Zoologischen Garten besuchen, die alten Giebelhäuser am Hafen und die auf Arbeit wartenden Schauerleute und die weißrussischen Auswanderer, die 1909 auf eine bessere Zukunft hofften. Die epochale Bedeutung der Hamannschen Hinterlassenschaft wird man erst dann erkennen, wenn es gelingt, sie aufzuarbeiten und würdig zu veröffentlichen.

Hamburg, weißrussische Auswanderer 1909

Riesendampfer „Vaterland" beim Wenden, Hamburg 1914



Riesendampfer „Imperator" mit Nietertrupp, 1911 in Hamburg

Stephansplatz mit Hotel „Esplanade", Hamburg 1909

Heck des Riesendampfers „Imperator", 1912

Der sogenannte Kremser Fremdenverkehrswagen auf dem Holstenplatz, Hamburg um 1904

c.t.b.–13 A

Das Praktica-System.

Die meistgekaufte Spiegelreflex ist die Praktica aus Dresden.

Es gibt keine erfolgreichere Spiegelreflex-Serie. Der eigentliche Vorteil liegt jedoch im Praktica-System. Natürlich können Sie Objektive des Weltmarktes auch für die Praktica verwenden. Die Pentacon-Objektive jedoch sind aus dem gleichen Haus, funktionell und optimal auf die Praktica-Serie abgestimmt. Zusammen mit dem reichhaltigen Zubehör ist das Praktica-System genau die richtige Wahl für den Fotoamateur. Und – es wächst mit Ihren Ansprüchen mit.

Praktica-Kameras im Vertrieb der Beroflex AG.

INTERNATIONAL PRAKTICA POSTER EDITION

exclusiv für PRAKTICA-Käufer bei Ihrem Fotohandler. Gleich hingehen und informieren!

Qualitätsprodukte aus der DDR

PENTACON

Marktübersicht Herbert Sittenauer: KOMPAKT

Das kleine Zoom, vom Weitwinkel über die Normalbrennweite bis zum Porträtobjektiv bzw. bis zum Standard-Tele findet immer mehr Freunde. In letzter Zeit sind so viele Neukonstruktionen gekommen, daß man die Übersicht teilen könnte: Zoomobjektive, die im Weitwinkelbereich beginnen, wie z. B. CANON, NIKON, TOKINA oder VIVITAR; dann Zooms, die nahe der Standardbrennweite beginnen, dazu zählen z. B. ASAHI, MINOLTA, KONICA, PETRI, TAMRON, SUN etc. Nicht ganz in diese Übersicht paßt das KOMURANON 715, das mit seinem Bereich von 75—150 mm ein Telezoom ist. Makroeinstellung besitzen außer ASAHI, KOMURA und PETRI alle hier gezeigten Obejktive. Fast alle Hersteller lösen das technisch so, daß das Objektiv von Frontlinseneinstellung auf Gesamtverstellung umgeschaltet wird.
Völlig neue Wege geht MINOLTA. Eine „Control-Box" seitlich enthält alle Bedienungselemente (ausgenommen den Blendenring). Die zwölf freistehenden Linsen werden mit einer ausgeklügelten Mechanik zueinander bewegt. Dieser große Aufwand garantiert aber höchste optische Leistung.

Hersteller:	ASAHI	CANON	KOMURA
Bezeichnung des Objektivs:	SMC-Takumar Zoom 1 : 4/45—125 mm	FD-Zoom SSC 1 : 2,8/35—70 mm	Komuranon 715 1 : 4,5/75—150 mm
Konstruktion:	14 Linsen in 11 Gruppen	10 Linsen, alle freistehend	13 Linsen in 9 Gruppen
Vergütung:	SMC-Mehrschichtvergütung	SSC-Mehrschichtvergütung	Mehrschichtvergütung
Blende:	f/4 bis f/22 Clickstop	f/2,8 bis f/22 Clickstop	f/4,5 bis f/22 Clickstop
Entfernungseinstellung:	1,5 m bis ∞	1 m bis ∞ Makroeinstellung bis 30 cm	1,8 m bis ∞
Baulänge:	128 mm	120 mm	160 mm
Gewicht:	605 Gramm	575 Gramm	620 Gramm
Filter-Durchmesser:	67 mm	58 mm	55 mm
Bemerkungen:	Einhandbedienung, fokussieren und zoomen an ein- und demselben Einstellring. Keine Makroeinstellung. Filter wird in die teilbare Gegenlichtblende eingelegt.	Spezialsonnenblende fest angebaut, große Anfangsöffnung.	Keine Makroeinstellung, Gegenlichtblende eingebaut.

ASAHI: Asahi Optical, 2 Hamburg, Grandweg 64
CANON: Euro-Photo GmbH., 4156 Willich-3, Schiefbahn
KOMURA: Optica GmbH., 2 Hamburg 65, Kuhredder 57—61
KONICA: Carl Braun Camerawerk, 85 Nürnberg, Muggenhoferstr. 122
MINOLTA: Minolta Fototechnik, 2 Hamburg-1, Spaldingstr. 1
NIKON: Nikon Vertr. GmbH., 4 Düsseldorf-30, Uerdinger Str. 96—102
PETRI: Admiral, 7910 Neu-Ulm, Dieselstr. 6
SIGMA: Kino-Hähnel GmbH., 5042 Erftstadt-Liblar, Hubert-Rüttger-Str.
SOLIGOR: AIC Fototechnik GmbH., 7 Sttutgart-81, Postfach 810126
SUN und TAMRON: Beroflex AG, 1 Berlin 15, Uhlandstr. 158
TOKINA: Uniphot-Abraham KG, 403 Ratingen-1, Voisweg 2
VIVITAR: Vivitar GmbH., 6 Frankfurt a. M., Stierstädter Str. 14

Hersteller:	SIGMA	SOLIGOR	SOLIGOR
Bezeichnung des Objektivs:	HI-Line Makro-Zoom 1 : 3,5/39—80 mm	CD-Zoom 1 : 3,5/35—105 mm	CD-Zoom 1 : 3,5/45—150 mm
Konstruktion:	12 Linsen in 10 Gruppen	13 Linsen in 11 Gruppen	13 Linsen in 11 Gruppen
Vergütung:	Mehrschichtvergütung	Mehrschichtvergütung	Mehrschichtvergütung
Blende:	f/3,5 bis f/22 Clickstop	f/3,5 bis f/22 Clickstop	f/3,5 bis f/22 Clickstop
Entfernungseinstellung:	1,5 m bis ∞ Makroeinstellung bis 26 cm	1,2 m bis ∞ Makroeinstellung bis 26 cm	1,5 m bis ∞ Makroeinstellung bis 31 cm
Baulänge:	86 mm	99,2 mm	135 mm
Gewicht:	450 Gramm	650 Gramm	650 Gramm
Filter-Durchmesser:	62 mm	67 mm	67 mm
Bemerkungen:	YS-Adaptersystem oder festmontiert. Kompaktestes hier vorgestelltes Objektiv, allerdings geringer Zoombereich (2-fach). 5 Jahre Garantie.	Festmontierte Objektive für fast alle gängigen Systeme. Einhandbedienung, angenehm sind die eingravierten Abbildungsmaßstäbe im Makrobereich.	wie nebenstehend für das 35—105 mm

ZOOMS BIS 150 mm

KONICA	MINOLTA	NIKON	PETRI
Zoom Hexanon AR 1 : 3,5/45—100 mm	MC-Zoom Rokkor 1 : 2,8/40—80 mm	Zoom-Nikkor 1 : 4,5/28 bis 45 mm	Petri-Zoom 1 : 3,5/45—135 mm
11 Linsen in 10 Gruppen	12 Linsen, alle freistehend	11 Linsen in 7 Gruppen	15 Linsen in 11 Gruppen
AR-Mehrschichtvergütung	AC-Mehrschichtvergütung	NIC-Mehrschichtvergütung	einfach
f/3,5 bis f/16 Clickstop	f/2,8 bis f/22 Clickstop m. Zwischenw.	f/4,5 bis f/22 Clickstop	f/3,5 bis f/16 Clickstop
1,5 m bis ∞ Makroeinstellung bis 35 cm	1 m bis ∞ Makroeinstellung bis 37 cm	0,6 m bis ∞	1,9 m bis ∞
86 mm (Transportzustand)	98,5 mm	91 mm	—
570 Gramm	580 Gramm	435 Gramm	880 Gramm
55 mm	55 mm	72 mm	72 mm
Leider erst ab Oktober 75 lieferbar.	Phantastische Neukonstruktion mit sehr aufwendiger Mechanik zur Linsenverstellung. Einhandbedienung an seitlicher Kontrollbox. Leider erst ab Dezember 75 lieferbar!	Kommt in diesen Tagen auf den Markt. 28 mm Brennweite sind für ein Zoom einmalig!	Relativ groß, aber dafür 3-facher Zoombereich. Keine Makroeinstellung. 5 Jahre Garantie!

SUN	TAMRON	TOKINA	VIVITAR
SUN-Zoom 1 : 3,5/38—100 mm	Auto-Makro-Zoom 1 : 3,5/38—100 mm	RMC Tokina Zoom 1 : 3,5/35—105 mm	Serie 1 Varifocus 1 : 2,8/35—85 mm
12 Linsen in 11 Gruppen	13 Linsen in 10 Gruppen	13 Linsen in 11 Gruppen	12 Linsen in 9 Gruppen
Mehrschichtvergütung	BBAR-Mehrschichtvergütung	RMC-Mehrschichtvergütung	VMC-Mehrschichtvergütung
f/3,5 bis f/22 Clickstop	f/3,5 bis f/22 Clickstop	f/3,5 bis f/16 Clickstop	f/2,8 bis f/16 Clickstop
1,5 m bis ∞ Makroeinstellung bis 29 cm	1,37 m bis ∞ Makroeinstellung bis 29 cm	1,5 m bis ∞ Makroeinstellung bis 15,8 cm	10,9 cm bis ∞ durchgehend
110 mm	110,5 mm	104 mm	91 mm
670 Gramm	750 Gramm	700 Gramm	770 Gramm
67 mm	72 mm	72 mm	72 mm
Festmontierte Objektive für fast alle gängigen Kamerasysteme.	Keine Festmontierung, Adaptersystem für fast alle gängigen Kamerasysteme.	Festmontierung für alle gängigen Kamerasysteme. Einstellungen von ∞ auf 15,8 cm Makro mit nur 1/4 Umdrehung! Geplant ist bei Tokina noch ein 4,5/28—50 mm Zoom.	Einhandbedienung, interessante Konstruktion. Festmontierung für fast alle gängigen Kamerasysteme, momentan erst in sehr geringer Stückzahl lieferbar.

Hans-W. Schultze

»mach mit«

Colors perfekte Foto-Schule

Folge 12 Aufnahmen bei Dämmerung und Nacht

Eine Stadt will schlafen gehen

Wenn sich die Sonne von uns verabschiedet und am Horizont versinkt, beginnt für den Fotografen ein neuer Zeitabschnitt, um auf Motivjagd zu gehen. Es gibt für ihn wohl kaum einen Grund, bei Dämmerung oder nachts nicht zu fotografieren.

Nach Sonnenuntergang zeigen sich uns Lichtquellen, die selbst ebenso wie ihre mitbeleuchtete Umgebung reizvoll und fotogen erscheinen.

Gute „Nachtaufnahmen" entstehen in den meisten Fällen bei Dämmerung. Genauer gesagt, zu jenem Zeitpunkt, wenn die Straßenbeleuchtung eingeschaltet wird. Der Himmel weist dann noch eine leichte Tönung auf, die sich besonders bei Farbaufnahmen reizvoll auswirkt und Ihre Motive heben sich von ihm deutlicher ab. Von diesem Zeitpunkt an bis zur völligen Dunkelheit begegnen uns eindrucksvolle Motive wie Straßenlaternen in romantischen Gassen, Leuchtreklamen, erleuchtete Fenster, Schaufenster, Autolichter, und wenn wir Glück haben, können wir sogar ein farbenprächtiges Feuerwerk am Abendhimmel festhalten. Lichter eines nächtlichen Hafens mit den Silhouetten einiger Schiffe oder aber eine Mondlichtaufnahme zu später Stunde und die reizvollen Spiegelungen auf Wasser oder nassem Straßenpflaster werden das Fotografenauge anziehen.

Vom Aufnahmematerial her können wir uns für die Abend- und Nachtaufnahmen sowohl mit Schwarzweiß- als auch Farb-Filmen bestens ausrüsten.

Schwarzweiß-Filme mit mittleren bis sehr hohen DIN-Werten (22, 27 oder 32 DIN) ermöglichen uns ein müheloseres Arbeiten. Bei Farbmaterial ist man ebenfalls schon bei einer recht hohen Empfindlichkeit angelangt, so daß jeder seinem Wunsch entsprechend, in SW oder Farbe gestalten kann.

Hoch- und höchstempfindliches Filmmaterial bringt aber auch den Vorteil mit, daß man bei ungünstigen Lichtverhältnissen häufig noch Momentaufnahmen aus freier Hand machen kann. Trotzdem werden Sie bei bestimmten Motiven verhältnismäßig lange belichten müssen. Sekunden, Minuten oder sogar Stunden werden keine Seltenheit sein. Die abgebildete Tabelle soll Ihnen einige Anhaltspunkte für bestimmte Motivgruppen geben. Gute Nachtaufnahmen sind Gefühlssache. Jeder Fotograf muß sich seine Belichtungszeiten erarbeiten, je nachdem, mit welchem Filmmaterial er seine Aufnahmen macht, welche Beleuchtung vorhanden ist und welche Wirkung er erzielen will. Darum möchte ich Ihnen auch anraten, von einem Motiv mehrere Aufnahmen mit unterschiedlichen Verschlußzeiten und Blendeneinstellungen zu machen. Nehmen Sie die Angaben der Tabelle als Mittelbelichtung und machen Sie noch ein oder zwei Aufnahmen jeweils in Richtung Unter- und Überbelichtung.

Motive	16 DIN 32 ASA	19 DIN 64 ASA	22 DIN 125 ASA	24 DIN 200 ASA	27 DIN 400 ASA
	Verschlußzeit und Blende				
Reklamelichter	1/15 sek. Bl. 2,8	1/30 sek. Bl. 2,8	1/60 sek. Bl. 2,8	1/60 bis 1/125 sek. Bl. 2,8	1/60 bis 1/125 sek. Bl. 4
Straßenszenen nachts mit Reklamebeleuchtung — wenige Unschärfen — Erzielung großer Schärfentiefe —	1/4 sek. Bl. 2,8	1/8 sek. Bl. 2,8	1/15 sek. Bl. 2,8	1/30 sek. Bl. 2,8	1/60 sek. Bl. 2,8
starke Verwischung bewegter Objekte	2,5 sek. Bl. 8	1 sek. Bl. 8	1/2 sek. Bl. 8	1/4 sek. Bl. 8	1/8 sek. Bl. 8
Angestrahlte Gebäude, Sehenswürdigkeiten	35—60 sek. Bl. 8	17—30 sek. Bl. 8	10—20 sek. Bl. 8	5—10 sek. Bl. 8	2—5 sek. Bl. 8
Feuerwerkfiguren am Himmel	3 sek. Bl. 11	2 sek. Bl. 11	1—1½ sek. Bl. 11—16	1—1½ sek. Bl. 16	1—1½ sek. Bl. 16—32
Mondscheinlandschaften	5 Min. Bl. 8	2,5—3 Min. Bl. 8	1—1,5 Min. Bl. 8	½—1 Min. Bl. 8	20—35 sek. Bl. 8
Lagerfeuer, Brand	1/15 sek. Bl. 2,8	1/30 sek. Bl. 2,8	1/60 sek. Bl. 2,8	1/60 sek. Bl. 3,5—4	1/60 sek. Bl. 4—5,6

Langzeitaufnahmen

Wenn die längste an Ihrer Kamera einstellbare Verschlußzeit nicht mehr ausreicht, werden Sie Zeitaufnahmen machen müssen, die eine „T"- oder „B"-Einstellung verlangen. Ältere Kameramodelle können noch beide Einstellvorrichtungen haben, aber an den neuen Kameramodellen werden Sie nur noch die „B"-Einstellung vorfinden. Bei ihr wird der Verschluß durch Druck auf den Auslöser geöffnet und dies bleibt auch weiter, solange der Druck andauert.

Bei der „T"-Einstellung bleibt der Verschluß durch den Druck auf den Auslöser offen und läßt sich erst durch einen zweiten Druck wieder schließen. Da Zeitaufnahmen aus der Hand nicht möglich sind — Verwacklungen wären die Folge — müssen Sie mit einem Stativ oder einem Stativersatz und einem Drahtauslöser arbeiten, um erschütterungsfrei fotografieren und auslösen zu können. Fotografieren Sie mit der „B"-Einstellung, empfiehlt es sich, einen feststellbaren Drahtauslöser einzuschrauben (eine kleine Schraube fixiert hier den eingedrückten Auslöser), um durch ihn den Verschluß längere Zeit bequem offen zu halten.

Bei offenem Verschluß

Wollen Sie ein Negativ bei offenem Verschluß öfter belichten, so decken Sie das Objektiv am besten mit einem schwarzen Karton nach jeder einzelnen Belichtung ab (z. B. bei Feuerwerksfiguren am Himmel). Bei größeren Belichtungszeiträumen hat sich die Abdeckmethode mit einem Hut bewährt. Man setzt ihn nach jeder Belichtung ganz vorsichtig auf Objektiv und Kamera, um so eine Weiterbelichtung zu verhindern. Ebenso vorsichtig muß der Hut zur weiteren Belichtung abgenommen werden, um jegliche Kameraerschütterung zu verhindern. Zu ungewöhnlichen Abend- oder Nachtaufnahmen können Sie kommen, wenn Sie eine Erstbelichtung Ihres Motives kurz nach Sonnenuntergang anfertigen, das Objektiv abdecken, um dann auf dasselbe Negativ zu späterem Zeitpunkt, wenn die Straßen im Lichterglanz der Laternen stehen und Autoscheinwerfer aufblitzen, eine Zweitbelichtung zu vollziehen.

Vorausgesetzt, Sie nehmen sich ausreichend Zeit und es ist genügend Sitzfleisch vorhanden. Ansonsten empfehle ich Ihnen, sich eine Zweitkamera mitzunehmen, um noch andere Motive während dieser Wartezeit einzufangen.

Farbaufnahmen

Fotografieren Sie bei Dämmerung mit Farbumkehrfilm, so hängt es ganz von Ihrer Geschmacksrichtung, Bildvorstellung und Absicht ab, ob Sie mit Tageslicht- oder Kunstlichtfilm arbeiten wollen. Ein Kunstlicht-Umkehrfarbfilm wird Ihnen nach Sonnenuntergang, wenn sich alle Lichtsorten (Reklameleuchten und Schaufensterlichter gemischt mit Straßenbeleuchtung und Glühlicht) mischen, die besten Ergebnisse bringen. Auch wird der Himmel annähernd kräftig blau wiedergegeben, so wie Sie ihn noch in Erinnerung haben.

Aufgabe

Diesmal möchten wir, daß Sie eine Zeitaufnahme bei Einbruch der Dunkelheit anfertigen. Der Himmel sollte noch genügend Durchzeichnung aufweisen, damit sich die Formen und Umrisse Ihrer Motive noch deutlich abheben. Künstliche Lichtquellen wie Straßenbeleuchtung, erleuchtete Fenster und Gebäudebeleuchtungen von außen sollen schon eingeschaltet sein. Fotografieren Sie Ihre Motive von verschiedenen Seiten, suchen Sie nach interessanten Lichtreflexen und eindrucksvollen Aufnahmeobjekten. Variieren Sie, wie in dieser Folge beschrieben, die Verschlußzeiten und Blenden. Freuen würde es uns, wenn Sie auch die Möglichkeit der Mehrfachbelichtung in Betracht ziehen würden. Sie können zu dieser Aufgabe Schwarzweiß- oder Farbbilder, aber auch Dias einsenden. Vergessen Sie aber auf keinen Fall, die Aufnahmedaten genauestens festzuhalten und mit anzugeben.

„mach mit" — Bedingungen

Zur Korrektur benötigen wir eine Vergrößerung Ihrer Wahl, einen Negativ- und einen Kontaktstreifen, auf dem sich auch das vergrößerte Foto befindet. Die Vergrößerung soll das Format 13 x 18 cm nicht überschreiten. Natürlich benötigen wir zur Beurteilung Ihrer Arbeit auch alle technischen Daten, wie Kameratyp, Objektiv (Brennweite und Lichtstärke), Film (Marke und Typ), Blende, Belichtungszeit, Filter, Beleuchtung, Verarbeitung des Films und der Vergrößerung. Die Korrekturgebühr je Aufgabe beträgt DM 8,50. Jede zusätzlich mitgeschickte Vergrößerung, die ebenfalls beurteilt werden soll, berechnen wir mit DM 5,—. Die Korrekturgebühren sind im voraus an den Verlag Laterna magica Joachim F. Richter, 8 München 71, Stridbeckstr. 48, Postscheck München Nr. 5222-804 einzuzahlen. Den Einzahlungsbeleg legen Sie der Sendung bei. Für Ihre eigenen Unterlagen können Sie sich gerne vorher eine Kopie des Beleges anfertigen. Die korrigierte Arbeit wird Ihnen dann schnellstens wieder zurückgeschickt, damit Sie der nächsten Aufgabe folgen und vorher gemachte Fehler vermeiden können. Wer Bilder zur Korrektur einsendet, erklärt sich mit der honorarfreien Veröffentlichung seiner korrigierten Bilder einverstanden.

Trotzdem arbeite ich häufig auch mit Tageslicht-Umkehrmaterial, da es wärmere Farben liefert.

Mondscheinaufnahmen

Bei Nachtaufnahmen den Mond mit ins Bild zu bringen ist bestimmt reizvoll, bringt jedoch belichtungstechnische Schwierigkeiten mit sich. Häufig hilft man sich darum beim Vergrößern mit einer Münze, die man an die entsprechende Stelle auf das Fotopapier legt, um so einen weißen Kreis zu erhalten, der den Mond darstellen soll. Ich finde es jedoch bedeutend besser, mit einem langbrennweitigen Objektiv, einem Tele, genügend Mondnegative (Vollmond, zunehmender und abnehmender Mond) gegen einen klaren Himmel ohne Wolken anzufertigen, um so jeweils die gewünschte Mondform zusammen mit dem anderen Negativ zu vergrößern. Wichtig ist hier, daß die eigentliche Mondoberfläche erhalten bleibt. Der Mond erscheint dann zwar überdimensional, was aber kaum stören dürfte.

Achtung! Bei Mondscheinaufnahmen ist meistens eine Langzeitbelichtung erforderlich. Nicht selten werden diese Stativaufnahmen 15 Minuten und länger in Anspruch nehmen. Für diese Fälle ist Ihr Mond nicht mehr kreisrund; er wird vielmehr zu einer Wurst. Manchmal zu einer sehr langen Wurst, denn während Ihr Kameraverschluß geöffnet ist, wandert ja der Mond weiter. Also lieber einen höherempfindlichen Film und kürzere Belichtungszeiten. Aber immer Stativ!

Und welches Objektiv?

Die Erfahrungen beweisen, daß die meisten Sonnenuntergänge und Mondscheinaufnahmen mit dem sog. „Normal"-Objektiv (50 mm) gemacht werden. Folge davon ist, daß Sonne oder Mond auf Ihrem Bild winzigklein wiedergegeben werden. Selbst ein 135er oder 180er Tele bringt noch keine befriedigenden Ergebnisse. Beim 300er fängt der Spaß eigentlich erst richtig an.

Trommel-Verarbeitung von SW-Papier

Hat das wirklich einen Sinn?

Ein Erfahrungsbericht von Günter Spitzing

Für das Verarbeiten von Color-Papieren — und zwar sowohl für Direkt-vom-Dia als auch für Neg.-Pos.-Material — haben sich mittlerweile die Trommeln (Durst, Jobo, Kindermann [Paterson], Simmard, Tetenal) durchgesetzt. Fotofreunde, die sich für Color tatsächlich noch immer mit den langweiligen, unbequemen und auch unsicheren Schalen-Methode herumquälen, sind inzwischen wertvoll geworden — sie haben sozusagen Seltenheitswert. Für jeden Besitzer einer oder mehrerer Trommeln stellt sich aber natürlich auch die Frage: Was nützt die Trommel bei der SW-Papier-Verarbeitung? Nützt sie da überhaupt etwas? Günter Spitzing ist dieser Frage nachgegangen und gibt darauf eine — in diesem Falle mehrteilige — Antwort. Red.

①

②

③

Zu diesen Abbildungen:
Türkischer Verkäufer in der Wochenmarkthalle zu Hamburg.
1. Vergrößerung auf Ilfospeed. Trommelentwicklung 2 min. mit 20°C, Centrabrom. Die Vergrößerung ist zu weich. Eine zusätzliche Entwicklung nach der Centrabrom-Verarbeitung in einem härterem Entwickler bringt nichts.
2. Vergrößerung auf dem gleichen Ilfospeed-Papier (Spezial) mit Dokumol. (Trommelentwicklung 2 min. bei 20°C.)
Die Schwärzen sind fast befriedigend, die Lichter „ausgefressen" (zu hell).
3. Zweibad-Entwicklung des gleichen Papiertyps mit der Trommel bei 20°C: Dokumol 1 min.; kurzes Durchspülen der Trommel mit Wasser; Centrabrom 2 min.
Jetzt weisen Schwärzen und Lichter eine befriedigende Deckung auf.

In Farbe ist die Trommel, in SW die Schale schneller

Um es von vorneherein ganz deutlich zu sagen: 20 SW-Vergrößerungen 18 x 24 cm stellte ich per Schale schneller fertig als per Trommel.

Allerdings — die früher so manchmal angewandte Methode, das Papier im Entwickler einfach unbeaufsichtigt „ziehen" zu lassen, weil man zwischendurch schnell einige weitere Blätter belichten will — das ist ein Verfahren, von dem ich doch abraten möchte. Die neuen und an sich ansonsten in jeder Beziehung so vorteilhaften kunststoffbeschichteten Papiere vertragen einerseits ein kräftiges Ausdehnen der Entwicklungszeit weniger gut als die alten Barytpapiere. Andererseits neigt das PE-Papier, das sich ja nicht vollsaugt, dazu, hochzuschwimmen. Wenn dann einzelne Stellen der Schicht aus der Flüssigkeit auftauchen, gibt es Unterentwicklungsstreifen und Flecken.

Nun — das neue Ilfospeed Papier mit seiner Entwicklungszeit von höchstens knapp 1 min (bei 20°C, bei 35°C etwa 25 sek.) ist schließlich so schnell ausentwikkelt, daß es wirklich keine Zeitvergeudung ist, so lange neben der Schale stehenzubleiben. (Die anderen Papiertypen brauchen zur Ausentwicklung etwa 2 1/2 bis 3 min.) Übrigens bekomme ich immer wieder einmal zu hören, daß der Hauptvorteil der SW-Schalenentwicklung darin liege, daß man bei Sicht entwikkeln könne. Ich bin da skeptisch! Bitte fragen Sie sich doch einmal, ob Sie selbst wirklich in der Lage sind, Kontrast und Dichte eines SW-Blattes im trüben Schimmer einer gelbgrünen Funzel einwandfrei zu beurteilen. Ich bekenne offen, daß ich mich dazu nicht in der Lage fühle. Deshalb habe ich von jeher gerade auch in der Schale mit Hilfe eines Kurzzeitmessers nach Zeit entwickelt — und ich werde dies auch weiterhin so halten. Bei PE-Papieren ist das noch nötiger als bei Barytpapier — und Barytpapier wird es wegen seiner offenkundigen Nachteile wohl nicht mehr allzu lange geben.

Überzeugende Gründe für die SW-Trommel-Entwicklung

Zuschriften und Anrufe bestätigen mir, daß viele Do-it-Yourself-Laboranten sich auch in SW auf das Trommel-Verfahren eingestellt haben. Das hat gewichtige Gründe. Denn wenn auch in SW die Schalenentwicklung nach Zeit augenblicklich und auch in weiterer Zukunft noch als Standard-Verfahren angesehen werden muß, so gibt es doch eine ganze Reihe von Fällen, in denen die Trommel-Methode unbestreitbare Vorteile zu bieten hat. Das gilt zum Beispiel:

1.) Bei improvisiertem Vergrößern in der Wohnung ohne eigene Dunkelkammer. Nur das Trommelverfahren ermöglicht es schließlich in einem beliebig verdunkelten Trockenraum einer Wohnung — zum Beispiel im Wohnzimmer, der Diele, in der Besenkammer — das SW- (oder auch Farb-) Papier zu belichten, es in eine lichtdichte Trommel zu stecken, dann diese in einen hell beleuchteten Wasch- oder Baderaum zu bringen, um dort die Entwicklungsprozedur vorzunehmen.

2.) Wenn mit billigem SW-Papier die Trommel-Farb-Verarbeitungs-Praxis geprobt werden soll. Beim Trommelverfahren gibt es nämlich keine schwerwiegenden Unterschiede zwischen Farb- und SW-Verarbeitung mehr.

3.) Beim Ausarbeiten von Großvergrößerungen. Wenn es um Vergrößerungen ab 24 x 30 oder 30 x 40 cm geht, dann nehmen

die vier Schalen, die dafür notwendig wären, viel Platz weg – mehr Platz, als in den meisten Fällen zur Verfügung steht. Das Trommelverfahren spart in diesem Falle auch Chemikalien – weil nur das an Bädern angebraucht wird, was auch wirklich in kurzer Zeit aufgebraucht werden kann. An Trommeln 40 x 50 cm steht im Augenblick lediglich die Simmard H 79 (außerhalb Deutschlands auch ein Unicolor-Typ) zur Verfügung. (Mit diesen Trommeln sollte man vorzugsweise bei Raumtemperaturen oder mit sehr großen Flüssigkeitsmengen arbeiten!) Eine Lösung, die es gestattet, 50 x 60 cm Blätter zu behandeln, dürfte in Kürze ins Haus stehen. Ich werde darüber berichten – demnächst in dieser Zeitschrift.

4.) Wenn randlose Vergrößerungen verarbeitet werden sollen. Gerade bei PE-Papieren neigen die Schnittränder dazu, aufzuquellen. Greift da eine Zange an, so entstehen Schichtverletzungen, ehe man sich versieht. Bei Vergrößerungen mit weißem Rand (oder natürlich auch, wenn die Ränder später abgeschnitten werden) ist das nicht zu sehen! Von Hause aus randlose oder schwarzrandige Bilder jedoch überstehen eine Trommelbehandlung besser. Allerdings – wenn Sie in diesem Fall nicht auf die Schale verzichten wollen, dann genügt es, wenn Sie das Papier anstatt mit der Zange mit der durch einen Gummihandschuh geschützten Hand bewegen.

5.) Für die sogenannte Zweibadentwicklung. Dabei geht es darum, mit Hilfe eines weich und eines hart arbeitenden Entwicklers Bilder mit einem besonders großen Reichtum an Tonwerten herzustellen. Schalen-Verfahren bedeutet in diesem Falle, daß die beiden angebrauchten Entwickler so gut wie niemals völlig ausgenützt werden können. Nur das Trommel-Verfahren macht eine Zwei- oder Mehrbad-Methode überhaupt rentabel.

Falls Sie aber nun wirklich aus einem dieser fünf Gründe oder aus einem persönlich ganz anders gelagerten sechsten Grund mit der SW-Trommel liebäugeln, dann halten Sie sich bitte an kunststoffbeschichtetes Papier. Barytpapier wird in feuchtem Zustand lappig und läßt sich nur sehr schwer ohne malerischen Faltenwurf aus der Trommel entfernen. Eine Ausnahme bildet Panalure Papier. Dieses panchromatische Papier für Vergrößerungen nach Farbvorlagen, das im Dunkeln oder bei Color-Dukalicht verarbeitet werden muß, läßt sich an und für sich in der Trommel besser handhaben als in der Schale. Leider steht es augenblicklich nur als Barytware zur Verfügung – was sich hoffentlich auch bald ändert.

Nebenbei bemerkt: Die häufigsten Ursachen, weswegen die Trommel in der SW-Praxis eingesetzt wird, sind unter den Punkten 1 bis 3 aufgeführt worden.

	Ilfospeed PE-Papier		Andere Papiere	
Bad	Einfülltemp. 20–25°C	Einfülltemp. 35–40°C	Einfülltemp. 20–25°C	Einfülltemp. 35–40°C
Entwickler Eukobrom 1+4 verdünnt (4 x zu benutzen)	1 min.	1/2 min.	2 1/2 min.	1 min.
Superfix 1+5 verdünnt (4 x zu benutzen)	1 min. (ab 2. Durchgang 2 min.)	1/2 min. (ab 3. Durchgang 3/4 min.)	1 min. (ab 2. Durchgang 2 min.)	1/2 min. (ab 3. Durchgang 3/4 min.)
Intensiv-Wässerg. lauwarm	2–3 min.	2–3 min.	2–3 min.	2–3 min.

Rezepte für die SW-Trommelei

Für Ilfospeed-Papiere gibt es einen speziellen Ilfospeed Entwickler, der das wirklich überraschende Entwicklungstempo aus den Papieren herausholt. Ich habe die Ilfospeed-Papiere versuchsweise auch in Tetenal Eukobrom 1+4 mit Wasser verdünnt und zur Fixage Superfix (1+5) benutzt. Auch diese Bäder-Kombination ermöglichte schnelles Arbeiten – allerdings dürfen ein Teil Eukobrom nicht mit mehr als mit vier Teilen Wasser verdünnt werden.

Für ein Blatt 18 x 24 sind je 80 ml je Bad (140 pro 24 x 30, 240 pro 50 x 60) erforderlich. Beide Bäder können 4 mal hintereinander benutzt werden. Die Entwicklungszeiten brauchen nicht verlängert zu werden, die Fixzeiten müssen um 50% vom fünften Durchgang an verlängert werden. Entwicklungs- und Fixage-Zeit betragen je 1 min. (bzw. ab drittem Durchgang 2 min.). Zwischenwässerung oder Stoppbad kann bei den meisten Trommeltypen entfallen (ausprobieren!). Andere Papiere – auch andere PE-Papiere – benötigen zur Entwicklung etwa 2 1/2 min. Auch Heißentwicklung bei 35 bis 40°C ist möglich. Dann wird normales Papier 1 min., Ilfospeed-Papier 30 sek. lang entwickelt. Die Fixierzeit beträgt 30 bzw. 45 sek. Die Heiß-Schnellentwicklung hat – wenn Trommeln von Durst, Jobo oder Kindermann (Paterson) verwendet werden, durchaus einiges für sich. Da die Temperatur nicht genau eingehalten zu werden braucht, können die im Glasbecher bereitgestellten Bäder vor der Belichtung eines Blattes einfach in einen Topf mit heißem Wasser gesteckt werden. Sobald das Bild in der Trommel ist, sind die Bäder mit Sicherheit auf irgendeine Temperatur zwischen 35 und 40°C hochgeheizt.

Unsere Tabelle gibt Ihnen nochmals eine Übersicht über die Arbeitspraxis

Zweibad-Entwicklung

Mit zwei Entwicklern zu arbeiten, das ist besonders dann sinnvoll, wenn ein Bild in den dunklen Tönen gerade richtig liegt, seine hellen Töne aber etwas mehr durchgezeichnet sein sollen.

Nehmen wir an, dies sei der Fall, wenn ein Blatt Ilfospeed bei 20°C 2 min. in Dokumol (harter Entwickler) verarbeitet wurde. Dann entwickle ich das nächste Blatt nur 1 min. in Dokumol, spüle die Trommel gut durch und entwickle dann 1 1/2 bis 2 min. ebenfalls bei 20°C weiter in dem extrem weichen Centrabrom. Ausgefressene Glanzlichter fallen dann etwas dichter aus und auch die Schwärzen werden noch etwas verbessert.

Was passiert, wenn ich umgekehrt verfahre – das Blatt also 1 min. in weichem und zwei in hartem Entwickler bade! Dann sieht das Bild aus, als ob es lediglich weich entwickelt worden wäre. Die Lichter sind gedeckt. Die Schwärzen bleiben grau – beim Erst-Weich--dann-Hart-Zweibad-Verfahren ist das Grau lediglich geringfügig dunkler. Überhaupt müssen Sie sich darüber im Klaren sein, daß per Zweibad-Prozeß lediglich ganz geringfügige Effekte erreicht werden, die nur ausgesprochene Grauwert-Fans zu würdigen wissen. Ich weiß gar nicht, ob mein Bildbeispiel im Druck das, worauf es ankommt, deutlich genug zeigt. Beim Zweibad-Verfahren geht es eben um zarte Nuancen und nicht um auffällige Effekte.

WOLFGANG
RÜBERG

Automatic-Timer

Prüfbericht aus dem „Unabhängigen Foto-Physikalischen Testinstitut NORMTEST"

Untersucht wurden die Eigenschaften von Automatic-Timern der Firmen HAMA, JOBO, KAISER und WALLNER.
Die Eigenschaften von Dunkelkammerbelichtungsmessern, die für punktmäßige Vermessung geeignet sind, werden in der nächsten COLOR-Ausgabe besprochen.

Das Vergrößern begann oder beginnt bei jedem „Fotolaboranten", also auch bei Ihnen einmal mit dem Anfertigen von Probestreifen, wie es ja auch immer in Fotolehrbüchern empfohlen wird. Sie kommen jedoch schnell dahinter, daß die Probestreifen zu schmal waren. Für die Bildwirkung wichtige Schattenpartien waren zu hell oder zu dunkel ausgefallen. Einfach deshalb, weil sie bei der Belichtung des Probestreifens nicht mit erfaßt wurden. In der Folge werden die Probestreifen immer breiter, bis der „Probestreifen" schließlich das gesamte Bildformat umfaßt.
Zwei oder drei Belichtungen zum „Einschießen" und Sie haben die richtige Belichtung für das Bild gefunden. Die Beurteilung der Vergrößerung erfolgt bei Licht, nach 20 Sekunden Anfixierzeit, wenn das Bild noch im Fixierbad ist. Wenn Sie etwas mehr Geduld aufbringen, warten Sie, bis das Bild im Wasserbad schwimmt. Weil nun alles so schön klappt, werden noch mehr Bilder, vielleicht sogar ganze Serien vergrößert. Alle Bilder werden ordentlich gewässert und dann getrocknet. Die getrockneten Bilder kommen aus der Trockenpresse noch warm (also keine kunststoffbeschichteten Papiere) in großformatige Bücher oder Atlanten, um zu vermeiden, daß die Bilder beim Trocknen eine schwer zu beseitigende Wölbung annehmen!
Am nächsten Tag sehen Sie sich Ihre Vergrößerungen nochmals genau und kritisch bei Tageslicht an. Sie sind enttäuscht! Sie erkennen Ihre Bilder nicht mehr. Die Schatten sind „abgesoffen", die Lichter sind stumpf. Wenn Sie nun Ihre Bilder gegen das Licht halten, können Sie im Durchlicht in den Schattenpartien, die von Ihnen erwünschte Durchzeichnung erkennen. Sie überzeugen sich: auf dem Negativ ist alles „drauf".

Bei einer Beruhigungszigarette wird Ihnen klar:
„Einen Dunkelkammerbelichtungsmesser müßte man haben, aber gleich einen „Richtigen".
„Und wie ist es eigentlich mit der Papiergradation?— So sind Ihre Gedanken."
Ähnlich geht es jedem Anfänger in der Dunkelkammer, wenn er nicht einen erfahrenen Fotofreund hat, der ihm über die ersten Klippen hilft.

SW-Vergrößerungen sind im Fixierbad oder auch Wasserbad, also naß, im allgemeinen deutlich heller, besonders in den Schattenpartien im Gegensatz zum trocknen Bild. Die Beurteilung der naßen Vergrößerung auf richtige Belichtung und Ausentwicklung im Licht der Dunkelkammerlampe, bzw. den Lampen über dem Fixierbad oder Wasserbad sind, selbst wenn man sich sorgfältiges und reproduzierbares Arbeiten angewöhnt hat, leicht zu erlernen.
Nasse Color-Papierbilder weisen gegenüber dem trockenen Bild einen ausgeprägten Farbstich auf. Die Beurteilung von Color-Vergrößerungen auf richtige und optimale Filterung ist für den Amateur (er arbeitet ja nicht ständig in der Dunkelkammer) im allgemeinen erst nach der Trocknung des Bildes möglich.
Wenn Sie nun nicht nur zur Freude der Fotopapierhersteller arbeiten wollen, sondern selbst Freude am Vergrößern haben möchten, ist ein Dunkelkammer-Belichtungsmesser oder ein Color-Analyser für Colorarbeiten eine große Hilfe. Wirklich gut ausgearbeitete Bilder ohne die genannten Hilfsmittel sind Zufallstreffer und nicht reproduzierbar.
Leider gibt es bis jetzt noch keinen Belichtungsmesser oder Color-Analyser für die Dunkelkammer, der auf die „Mitarbeit" Ihrer grauen Zellen, sprich Köpfchen verzichten könnte.
Aber ist es nicht so, daß wir mit jedem Bild, das wir aus einem kleinen Negativ schaffen — einen Schöpfungsakt miterleben und Freude dabei empfinden? Wie könnten wir noch Freude empfinden, wenn uns ein Automat den Schöpfungsakt perfekt abnimmt und uns zu abseits stehenden Beobachtern stempelt?

Welche Arbeitsmethode?
Für die Auswahl des „richtigen" Dunkelkammer-Belichtungsmessers oder Color-Analyser ist neben dem Betrag, den Sie für das Gerät ausgeben wollen oder können, die von Ihnen bevorzugte Arbeitsmethode entscheidend.
Eine Alternative für die Arbeitsmethode ist das integrale Messen der Negativ-Dichte. Hierzu gibt es natürlich einige technische Varianten. Darunter fallen auch die integralen Color-Analyser, wie sie schon relativ preiswert, insbesondere für den Amateur angeboten werden.
Integral messen heißt: Die Gesamtlichtmenge, die aus dem Vergrößerungsobjektiv austritt oder große Bildzonen auf dem Vergrößerungsbrett durch das Meßgerät erfassen. Die Geräte ermitteln also eine mittlere Helligkeit und ein mittleres Farbgleichgewicht. Extreme Helligkeitswerte oder extrem dunkle Zonen werden bei dieser Methode nicht erkannt, sondern verändern nur den Meßwert über den Mittelwert.
Die Skalenwerte des Meßgerätes werden nach erfolgtem Abgleich auf die Belichtungsuhr und gegebenenfalls auf den Farbmischkopf übertragen. Umgekehrt lassen sich diese Art Meßgeräte bzw. Color-Analyser auch einsetzen. Die Meßwerte, die Sie aus einem Standard-Negativ gefunden haben, wurden in das Meßgerät eingespeichert. Legen Sie nun ein anderes Negativ ein mit einer vergleichbaren Dichte und Farbverteilung, so können Sie den Farbmischkopf verstellen, bis Ihnen Ihr Color-Analyser den richtigen Farbabgleich signalisiert.
Bei Aufnahmen mit mittlerer Helligkeitsverteilung und keiner ausgeprägten Farbdominante bei Colorfilmen, werden schon nach kurzer „Einarbeitung" gute Resultate erzielt. Auch Farbdominanten, wie z. B. die hellblonde Freundin im blauen Bikini am blauen Meer vor blauem Himmel, können bei etwas Erfahrung mühelos auf Anhieb ohne deutlichen Farbstich vergrößert werden. Reproduzierbare Arbeiten bei sämtlichen Arbeitsvorgängen wie filtern, belichten und entwickeln bei konstanten Temperaturen ist hierfür natürlich die Voraussetzung.

Bei der integralen Meßmethode muß in Kauf genommen werden, daß einzelne Bilder, die nicht dem mittleren Standard-Negativ entsprechen, nicht optimal belichtet und ausgefiltert sind und deshalb je nach Qualitätsanspruch nochmals gemacht werden müssen.

Die neuen kunststoffbeschichteten Papiere kommen dieser Methode jedoch durch die kurzen Verarbeitungs- und Trockenzeiten entgegen, so daß auf jeden Fall mit Geduld und Energie auch höhere Ansprüche an die Bildqualität bezüglich Belichtung und Filterung befriedigt werden können.

Die zweite Alternative für die Arbeitsmethode ist die punktförmige Vermessung des Negativs oder Dias in einem Densitometer außerhalb des Vergrößerungsgerätes. Eine mehr Amateur-gerechte Variante hierzu ist die punktförmige Erfassung der Helligkeitswerte des auf das Vergrößerungsbrett projizierten Negativs durch den Belichtungsmesser bzw. Color-Analyser mit einer Meßsonde, die einen Lichtfleck im Durchmesser von 2–5 mm erfaßt.
Punktförmig vermessen werden z. B. die Lichter, die Schatten, die später in der Vergrößerung noch Zeichnung haben sollen und auch Hauttöne oder andere Bildzonen für die Erfahrungswerte über Helligkeit und Farbe vorliegen. Noch besser werden Bildzonen vermessen, auf denen definierte Graukarten und Farbtafeln abgebildet sind, die bei der Aufnahme des Negativs mit „drauf" sind, also auch demselben Licht ausgesetzt waren wie das eigentliche Bildmotiv. Die nicht benötigten, jedoch mitfotografierten Graukarten werden dann bei der fertigen Vergrößerung abgeschnitten.
Die durch die Messung oder Messungen erhaltenen Werte werden erforderlichenfalls durch kurze einfache Rechnungen verknüpft und die nun erhaltenen Zahlenwerte auf die Belichtungsuhr bzw. den Farbmischkopf übertragen. Bei SW-Arbeiten wird natürlich auch die erforderliche Papiergradation ermittelt.
Es ist im Augenblick zu früh, auf die verschiedenen Varianten dieser Methode einzugehen. Natürlich gibt es für die Arbeitsmethode — punktförmiges Vermessen — auch Meßgeräte mit eingebauten „Rechnern" und „Speichern", in denen die verschiedenen Materialeigenschaften von Negativfilm in Kombination mit dem Vergrößerungspapier eingespeichert werden können. Die abgespeicherten Meßwerte stehen jederzeit wieder zur Verfügung, um Belichtungsmessungs- und Filterungsverfahren abzukürzen.

Bei einigen grundlegenden Kenntnissen über das Verhalten des verwendeten Materials und systematischem Arbeiten, werden mit dieser Methode gezielt optimale Ergebnisse erzielt, sowohl bei SW als auch bei Color-Vergrößerungen, erreicht. Fachfotografen und Reprofachleute haben sich ihre Arbeitsmethode einer punktförmigen Vermessung eines Negativs oder Dias systematisch erarbeitet und sind in der Lage, Bildvorlagen termingerecht auf Anhieb mit sehr hohem Qualitätsniveau zu liefern. Sie als Amateur sind ebenfalls in der Lage, bei sorgfältiger Arbeit schon nach kurzer Zeit zu Vergrößerungen mit hervorragender Bildqualität zu gelangen und wirklich Freude aus Ihrer Dunkelkammerarbeit zu schöpfen.

Die Vorstellung der verschiedenen Arbeitsmethoden mit typischen Belichtungsmessern und Color-Analysern können wegen der Vielzahl nicht in einer COLOR-Ausgabe im Rahmen der Tests vorgestellt werden.
Nach einer Industrie-Statistik gibt es 250 000 Heimlaborausrüstungen in Deutschland!
Sicher sind nicht alle „Heimlaborausrüstungsbesitzer" aktiv, d. h. einige Vergrößerungsgeräte führen auf Speichern und ähnlichen Plätzen ein vergessenes Dasein.
Trotzdem glaube ich und konnte es auch aus unzähligen Leserzuschriften entnehmen, daß die Zielgruppe „Heimlaborbesitzer" oder die, die es noch werden wollen, groß genug ist, um in mehreren COLOR-Ausgaben die verschiedenen Dunkelkammergeräte vorzustellen.

Gibt es den idealen Color-Analyser?
Wir wollen nun gemeinsam von einem idealen Color-Analyser träumen. Wie könnte er aussehen?
Das Negativ legt man auf eine Bühne und schon erscheint auf der Mattscheibe das Bild positiv, seitenrichtig und farbig.
Ein Bildverfahren, ähnlich wie bei der Fernsehbildabtastung, jedoch die spektrale Wellenlängenaufteilung durch optische Filter, die auf die Eigenschaften der Filmemulsionen abgestimmt sind, konvertiert das Bild ins Positive. Soll ein Positiv, also ein Dia untersucht werden, so muß man nur einen Schalter umlegen und kann nun das Dia analysieren. Mit einem Hebel kann ein mit Motor angetriebenes Zoomobjektiv angesteuert werden und dadurch Ausschnitt und Vergrößerung verändert werden.
Durch Schaltwippen lassen sich Bildhelligkeit und Filterung für die drei Farben verändern. Neben dem Bild lassen sich farbneutrale Felder oder auch Graukeile zur Abstützung des Auges einblenden. Nur durch Antippen der Tasten, beinahe spielerisch, wird die optimale Filterung gefunden. Die als optimal angesehenen Werte für Belichtung und Filterung werden nun ohne rechnerische Ermittlung unmittelbar in Belichtungszeit und Filterwerten für den Farbmischkopf digital angezeigt. Nein! Besser noch, der Vergrößerer soll die Meßwerte des Color-Analysers direkt übernehmen. Und dann müßte man natürlich auch noch einen Datenspeicher anschließen können, in dem die Steuerwerte für den Vergrößerer gespeichert werden können, die dann auf Abruf zur Verfügung stehen, wenn man wirklich vergrößern möchte. Außerdem müßte das Gerät auch mehrere Speicher enthalten, in die die Materialeigenschaften der verschiedenen im Handel befindlichen Filme und Colorpapiere gespeichert werden können!
Großartige Möglichkeiten würden sich erschließen. Die Haare auf dem Porträt Ihrer Freundin oder Frau könnten Sie von blond in leicht brünett oder in leicht rot verschieben, gerade so viel, daß das Porträt besonders interessant wird. Es lassen sich also nicht nur objektiv richtige Farben, sondern auch als subjektiv richtig empfundene Farben einstellen. Nehmen wir an, es sollen Familienbilder vergrößert werden und Ihre Schwiegermutter, deren Bild Sie gerade im Analyser haben, schaut Ihnen über die Schulter. Schnell tippen Sie noch etwas mehr Belichtung ein, damit das Bild heller wird und durch Berühren von zwei Tasten geben Sie noch etwas Grün dazu. Nun haben Sie die Chance, zu Ihrer durchaus wohl und gesund aussehenden Schwiegermutter zu sagen: „Findest Du nicht, Du solltest Deinen Urlaub im sonnigen Süden verbringen, statt bei uns in der Großstadtwohnung?" Und tatsächlich, noch am selben Tag, bucht sie eine Reise in den Süden. – –
– Traum Ende –

Sie können die Maschine kaufen! Die Firmen GRETAG und KODAK haben derartige Color-Analyser mit den beschriebenen Eigenschaften und noch einigen dazu in ihrem Vertriebsprogramm für Großlabors. Falls Sie sich für diesen Analyser interessieren sollten, den Preis für eine luxuriöse Eigentumswohnung müssen Sie aber schon anlegen (siehe Abb. 1).

Der Durchschnitts-Graukeil
Nun nehme ich an, daß Sie im Augenblick nicht soviel für einen Color-Analyser ausgeben wollen. Aber 1/10 000 davon, also etwa DM 15,– bis 20,– sollten Sie für ein, insbesondere in Relation zum Preis, wertvolles Dunkelkammer-Hilfsmittel, dem transparenten Graukeil, anlegen.
Diese Durchsichts-Grauskala hat 20 Stufen mit einem Schwärzungsintervall von D 0,15; überstreicht also den gesamten Schwärzungsbereich von D 0,15 bis D 3. Die genaue Bezeichnung ist: Durchsichts-Grauskala 20 DIN 16545 für die Reproduktionstechnik. Die Grauskala gibt es in verschiedenen Abmessungen. Für das Amateur-Labor ist die Größe 25 x 125 gut geeignet (Agfa Gevaert z. B.). Mit der Durchsichts-Grauskala können Sie:

1. Die Gradation des von Ihnen benützten Vergrößerungspapiers bei Ihren Laborbedingungen ermitteln.
2. Den Einfluß von verschiedenen Entwicklern und von verschiedenen Entwicklerkonzentrationen bei Ihrem Fotopapier feststellen.
3. Die optimale Belichtungszeit bzw. die Leitzahl für Ihr Vergrößerungspapier ermitteln.
4. Die erforderliche Änderung der Belichtungszeit für gezielte Tonwertverschiebungen bei Ihrer Vergrößerung ermitteln.
5. Ihre Aufnahme- und Belichtungsmeßtechnik und den Negativ-Entwicklungsprozeß durch Dichtevergleich mit dem Durchlicht-Graukeil kontrollieren.

Es gibt noch eine Reihe weiterer Anwendungsmöglichkeiten des Graukeils, die Sie sicher selbst herausfinden werden.
Die Stufung D 0,15 entspricht der Stufung einer 1/2 Blende. Zwei Stufen sind also D 0,3 = 1 Blende.
Sie können also mit dem Graukeil Belichtungsintervalle von 1/2 Blende exakt vergleichen und Werte, die einer 1/4 Blende entsprechen, schätzen.

Blenden K	Dichte D	Transmission T %
0	0	100
0,5	0,1505	70,71
1	0,3010	50,00
1,5	0,4515	35,36
2	0,6021	25,00
2,5	0,7526	17,68
3	0,9031	12,50
3,5	1,0536	8,84
4	1,2041	6,25
4,5	1,3546	4,42
5	1,5051	3,13
5,5	1,6557	2,21
6	1,8062	1,56
6,5	1,9567	1,10
7	2,1072	0,781
7,5	2,2577	0,552
8	2,4082	0,391
8,5	2,5588	0,276
9	2,7093	0,195
9,5	2,86	0,138
10	3,01	0,097

Tabelle 1: Gegenüberstellung von Zahlenwerten, der Dichte und Transmission (in Prozent) bezogen auf die optische Dämpfung durch Blenden.

Die Tabelle 1 zeigt die Gegenüberstellung von Blendenstufen, Dichtewerte und Transmissionswerte. Die Begriffe, die wir noch öfter gebrauchen werden, sollen kurz erläutert werden.
Licht, das durch ein gefärbtes Glas oder durch eine gefärbte Lösung geführt wird, wird in der Intensität geschwächt. Nehmen wir an, bei einer Schichttiefe von 1 cm wird das Licht um 50% geschwächt, so daß dann noch 50% Licht vorhanden sind. Der Transmissionswert, also der Lichtbetrag, der noch verfügbar ist, beträgt 50%.
Vergrößern wir nun die Schichttiefe auf 2 cm, so wird das Licht nochmals um die Hälfte geschwächt. Der Transmissionswert dieses Systems ist also nun 0,5 x 0,5 = 0,25 = 25%.
Die Differenz zu 100% ist im Lösungsmittel absorbiert. Für die Absorption wurde für die allgemeine Betrachtung das dekadisch logarithmische Maß A eingeführt. Es gilt also

$$A = \lg \frac{1}{T}$$

(T = Transmision)
Der Begriff Absorption gilt bei strenger Betrachtung für optisch

WOLFGANG
RÜBERG

Test: Automatic-Timer

Fortsetzung von Seite 111

klare Medien. In eigentlich allen Fällen tritt neben der Absorption auch noch eine gewisse Streuung des Lichtes innerhalb des optischen Mediums auf. In diesem Falle spricht man bei der „gemischten" Lichtschwächung von Extinktion. Die Zahlenwerte für die Absorption und Extinktion sind gleich und werden wegen der Ähnlichkeit der Begriffe immer wieder nebeneinander verwendet.
Tritt nun Licht durch dünne Schichten, z. B. durch einen Film beim Vergrößern, so wird das Licht geschwächt und gleichzeitig an den Silberkörnern gestreut. Diese Art der Lichtschwächung ist also mit einer Absorption nicht zu vergleichen und wird Schwärzung oder optische Dichte genannt (Kurzzeichen = D). Die Zahlenwerte errechnen sich in gleicher Weise wie bei der Absorption

$$D = A = \lg \frac{1}{T}$$

(Auf die Bestimmung der Kopierdichte und des Callier-Effektes wird im nächsten Beitrag eingegangen).
Die Blendenreihe ist nun ebenfalls logarithmisch gestuft und eine Umrechnung kann auf folgende Weise erfolgen:

$$\text{Blende } K = \frac{D}{\lg 2} = \frac{\lg \frac{1}{T}}{\lg 2}$$

Unser Beispiel:

$$T = 0{,}5$$

$$D = \lg \frac{1}{T} = \lg \frac{1}{0{,}5}$$

$$= \lg 2 = 0{,}3010$$

$$K = \frac{D}{\lg 2} = \frac{0{,}3010}{0{,}3010} = 1$$

Für das Beispiel der doppelten Schwächung bei 2 cm Schichttiefe gilt:

$$T = 0{,}5 \times 0{,}5 = 0{,}25$$

$$D = \lg \frac{1}{T} = \lg \frac{1}{0{,}25}$$

$$= \lg 4 = 0{,}6021$$

aber auch:

$$\lg 2 + \lg 2 = 0{,}3010 + 0{,}3010 = 0{,}6020$$

Und für K gilt:

$$K = \frac{D}{\lg 2} = \frac{\lg 4}{\lg 2} = \frac{0{,}6021}{0{,}3010} = 2$$

oder einfacher
bei $K_{,5} = 1$
$K_{,25} = K_{,5} +$
$K_{,5} = 1 + 1 = 2$

Wir haben erkannt, daß die Dichtewerte D oder die Blendenwerte K einfach addiert werden können, um zur Gesamtdichte zu kommen. Die Addition der logarithmischen Dichtewerte entspricht auch dem Helligkeitsempfinden des menschlichen Auges. Die eben dargelegten Beziehungen werden wir noch öfter brauchen.

Legen Sie Ihren Durchsichts-Graukeil auf Vergrößerungspapier und belichten ausreichend z. B. 20 oder 30 Sekunden, so erhalten Sie nach der Entwicklung auf dem Papier eine Grauabstufung mit einer 1/2 Blende Lichtintensitätsänderung (D 0,15). Durch Abzählen der Dichteschritte können Sie auf diese Weise einfach den Gradationsumfang Ihres Fotopapiers bestimmen.
Die beiden Abb. 2 und 3 sind Beispiele für solche Gradationskurven. Die Angaben der Fotopapierhersteller über die Gradation ihrer Fotopapiere hat natürlich eine gewisse Toleranz. Einmal ist die Gradation eines Vergrößerungspapieres nicht absolut konstant, sondern wird im Laufe der Zeit etwas weicher. Dieser Einfluß ist jedoch im allgemeinen gering gegenüber dem Einfluß, den Entwicklertyp, Entwicklerkonzentration und Temperatur auf die Papiergradation ausüben. So kann z. B. mit dem Entwickler Centabrom von Tetenal eine bis zu 2 Gradationsstufen flachere oder weichere Papiergradation erreicht werden.
Richtig belichtet und ausentwikkelt haben Sie Ihren Graukeil-Teststreifen, wenn die erste Stufe des Graukeils mit der Dichte 0,15 bereits die volle Schwärzung aufweist. Legen Sie nun ein Negativ in die Vergrößerungsbühne Ihres Vergrößerers, erhalten Sie auf jeden Fall bei gleichgebliebener Belichtung eine Vergrößerung mit Durchzeichnung der Schatten. Die Anfangsdichte 0,15 der Grauskala entspricht dem Grauschleier des Negativs. War der Dichteumfang des Negativs kleiner als der Gradationsumfang des Vergrößerungspapieres, werden die Lichter stumpf. War der Dichteumfang des Negativs größer, so sind die Lichter ausgebleicht oder ausgefressen. Wurden die Lichter stumpf, so muß auf jeden Fall ein Vergrößerungspapier mit steilerer Gradation gewählt werden.
Waren die Lichter ausgebleicht, so können Sie mit einer kräftigen Nachbelichtung, bei der das Licht aus dem Vergrößerungsobjektiv mit den Händen von den Schattenpartien abgehalten wird, Zeichnung in die Lichter bringen. Könner in der Dunkelkammer wählen meistens ein Vergrößerungspapier mit etwas härterer Gradation und belichten die Lichter etwas nach und halten in den Schatten gleichzeitig das Licht dosiert zurück, um ein Zulaufen der Schattenpartien zu vermeiden. Andererseits können dadurch die Bildkomposition störende Schattenzeichnungen „ausgelöscht" werden.
Das Bild wird dadurch auf jeden Fall knackiger und brillanter. Es sollen aber nun nicht Belichtungsfinessen diskutiert werden, sondern uns geht es ja immer noch um die richtige Belichtungsmessung beim Vergrößern.

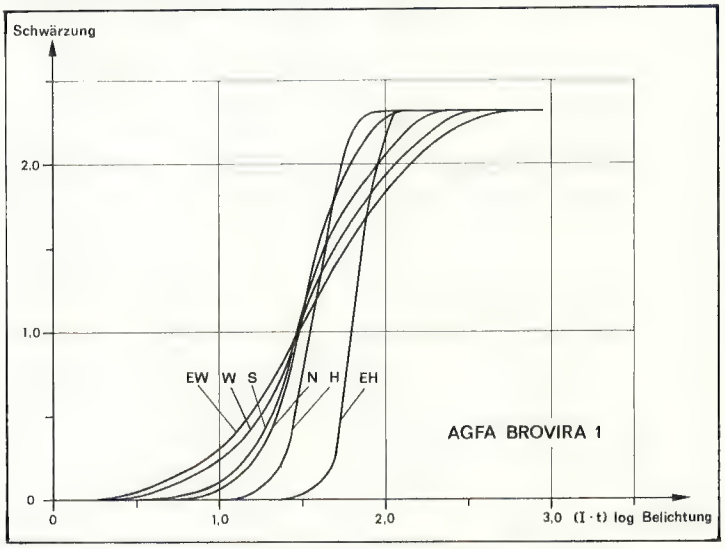


Abb. 2: Schwärzungskurven von AGFA BROVIRA 1-Papier in Abhängigkeit von der relativen logarithmischen Belichtung.

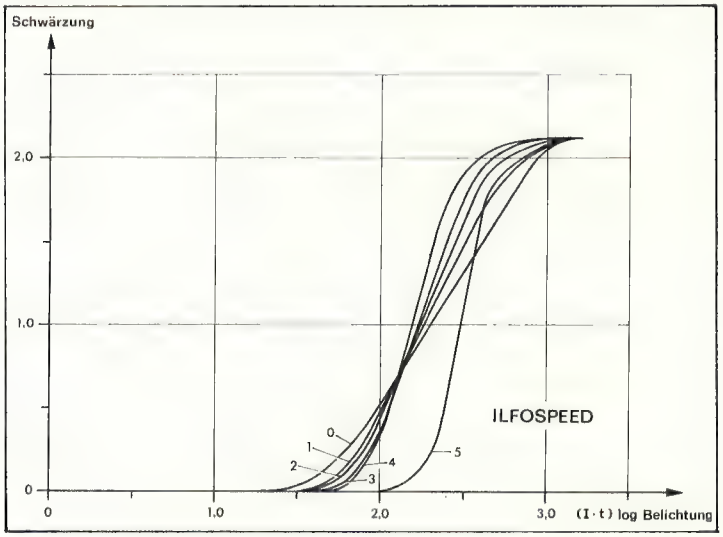


Abb. 3: Schwärzungskurven von ILFORD Ilfospeed-Papier in Abhängigkeit von der relativen logarithmischen Belichtung.

Wie bereits eingangs erläutert wurde, unterscheiden wir grundsätzlich zwischen zwei Arbeitsmethoden:
Der punktförmigen Vermessung des Negativs und der integralen Erfassung des Negativs.
Bei der punktförmigen Vermessung wären vor der ersten Belichtung die Dichten der Schatten, Lichter und Mitteltöne er-

Bitte lesen Sie weiter auf S. 114

Weltblätter werden in den Zentren der Politik geschrieben.

Die WELT wird jetzt in Bonn gemacht.

DIE WELT

UNABHÄNGIGE TAGESZEITUNG FÜR DEUTSCHLAND

Zeitung aus dem Zentrum der Politik

WOLFGANG
RÜBERG

Test: Automatic-Timer

Fortsetzung von Seite 112

mittelt worden. Aus den Meßwerten wird dann die erforderliche Papiergradation abgeleitet. Ebenso lassen sich aus den Meßwerten die Belichtungszeiten für die Nachbelichtung der Lichter ermitteln.

Der Automatic-Timer

Völlig anders ist die integrale Meßmethode, insbesondere bei den nun zu besprechenden Testgeräten. Bei diesen Geräten wird das vom Grundbrett des Vergrößerers bzw. das vom Vergrößerungspapier reflektierte Licht gemessen. Eigentlich richtiger müßten wir es aufintegrieren nennen. Die Geräte bestimmen die Lichtmenge, die während der Belichtung der Vergrößerung auf das Vergrößerungspapier einwirkt. Ist die Intensität des Lichtes, das auf das Vergrößerungspapier einwirkt gering, so ergibt sich eine lange Belichtungszeit. Ist die Lichtintensität hoch, so erreicht die Aufintegration des reflektierten Lichtes früher die Abschaltschwelle und beendet dadurch den Belichtungsvorgang. D. h. Helligkeitsschwankungen, gleich welcher Ursache, werden durch den automatischen Timer in entsprechende Belichtungszeitveränderungen umgesetzt. Das Produkt Lichtintensität x Belichtungszeit wird durch den automatischen Timer konstant gehalten. Auch Helligkeitsschwankungen der Vergrößerungslampe, die durch Netzspannungsschwankungen hervorgerufen werden, kompensiert der automatische Timer praktisch weitgehend.

Der Restfehler, der bei den getesteten Geräten ausreichend klein bleibt (bei SW-Arbeiten) wird durch die verschiedene spektrale Empfindlichkeit von Vergrößerungspapier (siehe Abb. 4) und der spektralen Empfindlichkeit der Lichtempfänger verursacht (siehe relative spektrale Empfindlichkeit der Testgeräte). Durch die Wien'sche Verschiebung (physikalisches Naturgesetz) ändert sich der spektrale Strahlungsanteil einer Vergrößerungslampe mit der Netzspannung. Die Tab. 2 zeigt die entsprechenden Änderungen der Lichtemission bei den Wellenlängen 433 nm (blau) 544 nm (grün) und 659 nm (rot) bei ±10% Netzspannungsänderung für eine 150 W Vergrößerungslampe und eine 300 W Halogenlampe. Im Vergleich sind hierzu noch die Werte aufgeführt, die mit einem Luxmeter gemessen wurden.

	433 nm		544 nm		659 nm		Luxmeter	
	Vergrößerungslampe 150 W	Halogenlampe 300 W	Vergrößerungslampe 150 W	Halogenlampe 300 W	Vergrößerungslampe 150 W	Halogenlampe 300 W	Vergrößerungslampe 150 W	Halogenlampe 300 W
198 V	—27%	—22,5%	—22,4%	—21,6%	—22,8%	—21,1%	—28,3%	—24,3%
(—10%)	—0,455 K	—0,369 K	—0,365 K	—0,347 K	—0,373 K	—0,342 K	—0,48 K	—0,407 K
220 V	—	—	—	—	—	—	—	—
242 V	42,8%	36,6%	29,5%	24,9%	23,3%	19,5%	36,3%	29,5%
(+10%)	0,515 K	0,45 K	0,373 K	0,321 K	0,302 K	0,258 K	0,447 K	0,373 K

Tabelle 2: Abhängigkeit der Lichtemmission in Prozent und Blendenstufen (K) einer 150 W Vergrößerungslampe und einer 300 W Halogenlampe bei den Wellenlängen 433, 544 und 659 nm bei 10% Unter- und 10% Überspannung bezogen auf die 220 V Netzspannung.
Vergleich der Luxmeter-Meßwerte (GOSSEN PANLUX) ebenfalls bei 10% Unter- bzw. Überspannung für 150 W Vergrößerungslampe oder DURST CLS 450 Farbmischkopf bestückt mit 300 W Halogenlampe.
(Die Lichtquellen wurden für diese Demonstration nicht aus den für den normalen Vergrößerungsbetrieb verwendeten Spannungsreglern betrieben!)

Mit dem Vergrößerungsmaßstab ändert sich die Helligkeit auf dem Grundbrett des Vergrößerers wie nachstehende Tabelle zeigt.

Vergrößerung	150 W Lampe	300 W Halogen
10 x	6 Lux	12,5 Lux
7,5 x	10 Lux	20 Lux
5 x	20 Lux	40 Lux

Die Werte wurden ohne Negativ in der Negativbühne des Vergrößerers ermittelt.

Diesen weiten Variationsbereich, der noch zusätzlich durch Lichtintensitätsänderung bei verschieden starkem Abblenden des Vergrößerungsobjektives erweitert wird, muß der Elektronik-Timer automatisch ausgleichen. Dies bedeutet, das Produkt aus Beleuchtungsintensität x automatisch gefundener Belichtungszeit muß über einen weiten Intensitätsbereich konstant bleiben.

Die Timer wurden im Bereich von 80 Lux bis unter 0,01 Lux untersucht. Gemessen wurde die sich bei verschiedener Lichtintensität ergebende Belichtungszeit. Gegen die Grenzen des Funktionsbereiches nimmt die Streuung der Belichtung stark zu. Im normalen Arbeitsbereich der Timer, d. h. bei Belichtungszeiten zwischen 2 sek. und 1 min. sind die Streuungen der Timer zu vernachlässigen. Die Proportionalität, d. h. das Produkt aus Beleuchtungsstärke in Lux x Belichtungszeit im Bereich von 80 Lux bis 0,01 Lux, ist insbesondere beim Wallner Automatic S ausgezeichnet.

Bei den Geräten Hama Automatic Timer und Jobotronic kann das Ansteigen des Produktes Lux x Sekunden bei geringen Lichtintensitäten, also langen Belichtungszeiten, als bewußte Berücksichtigung des Schwarzschildeffekts des Vergrößerungspapieres gedeutet werden. Die genannten Geräte regeln Intensitätsänderungen durch Vergrößerungsmaßstabsänderung oder Verändern der Blende weitgehend aus. Ein völlig anderes Verhalten zeigt das Gerät Kaiser Automatic-electronic-timer. Änderungen des Vergrößerungsmaßstabes werden nur unvollständig ausgeglichen und müssen in der Regel mit einer Korrektur des Papierempfindlichkeitknopfes aufgefangen werden. Nehmen wir an, es sollen von einem Film mit 36 Aufnahmen Vergrößerungen angefertigt werden. Entscheidet man sich für ein bestimmtes Format und möchte schnell alle Bilder „durch haben". Natürlich sind auf dem Film auch Aufnahmen

Bitte lesen Sie weiter auf S. 118

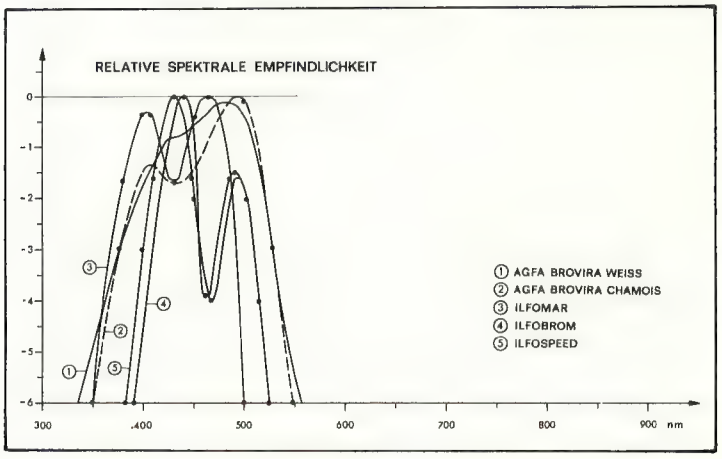
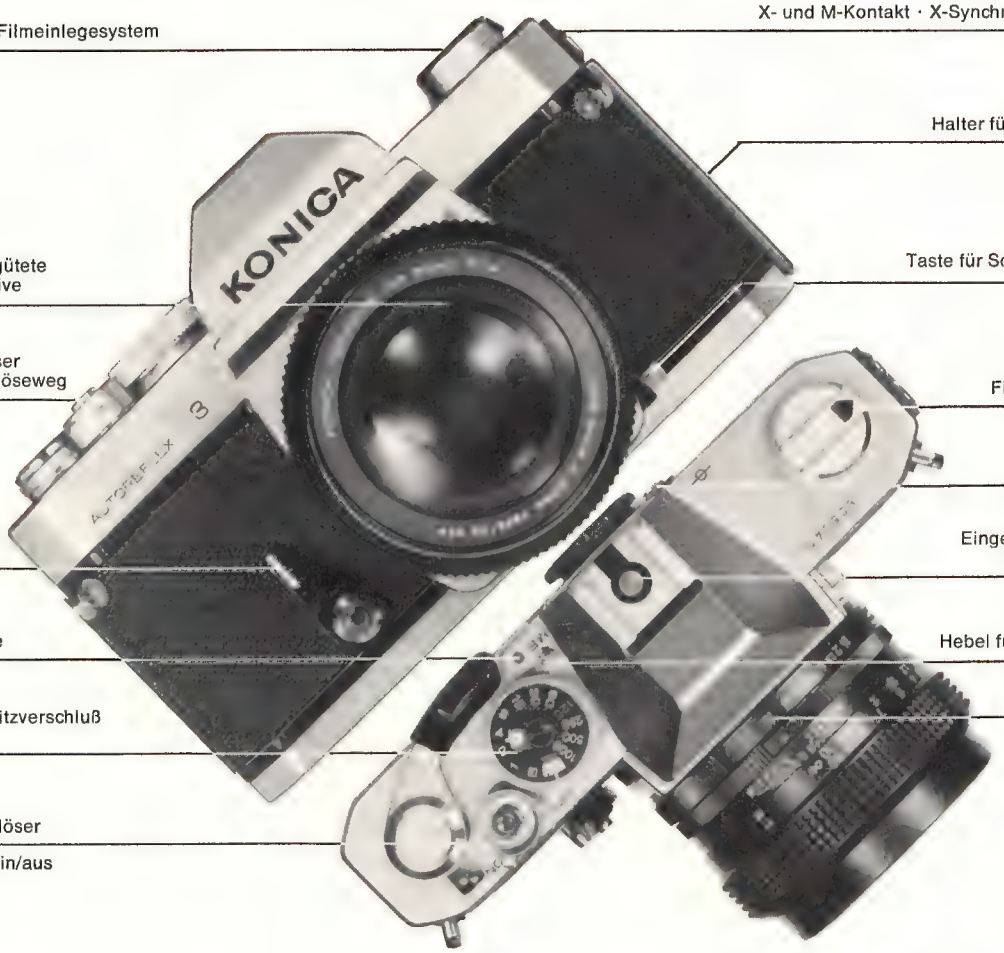


Abb. 4: Beispiele relativer spektraler Empfindlichkeit von Fotopapieren im Bereich von 300—900 nm, gezeigt an AGFA- und ILFORD-Papieren.
Die KODAK-Papiere haben eine ähnliche relative spektrale Empfindlichkeit. Das panchromatische Vergrößerungspapier PANALURE von KODAK jedoch weicht von der gezeigten spektralen Empfindlichkeit ab und ist für Tonwert-richtige SW-Vergrößerungen von Color-Negativ-Filmen bestimmt.

KONICA AUTOREFLEX T3 die vollautomatische Spiegelreflex mit der größten Erfahrung!



Die KONICA AUTOREFLEX T 3, vollautomatische Spiegelreflex-Systemcamera, wurde nochmals verbessert, um das Fotografieren mit ihr noch einfacher und perfekter zu machen:

Das Sucherokular hat jetzt einen Abdeckschieber, um das Eintreten von Störlicht, z. B. bei Stativaufnahmen, zu vermeiden. Der Zubehörschuh mit Blitzmittenkontakt ist jetzt fest in die Camera eingebaut.

Bei vorgewählter Verschlußzeit, damit Ihre Bilder gestochen scharf werden, stellt die KONICA die Blende vollautomatisch ein – denn Ihr Motiv wartet nicht, bis Sie zwei Zeiger zur Deckung bringen.

Selbstverständlich können Sie die automatische Blendensteuerung auch abschalten und alle Werte von Hand einstellen.

Die KONICA AUTOREFLEX T 3 verfügt über ein großes, ausgereiftes Zubehörsystem, in dem Sie Wechsel-Objektive von 21 – 1000 mm Brennweite (15 mm Fish-eye-Objektiv in Vorbereitung), Vario- und Zoom-Objektive, Macro-Objektive und Zubehör vom automatischen Balgengerät bis zum Macroständer finden.

Kontrollzentrum im Sucher

Eine weitere Besonderheit ist das einzigartige CdS-Belichtungsmeßsystem, welches nach einer variablen Winkelmeßmethode den Meßwinkel ideal der Brennweite des verwendeten Objektivs anpaßt.

Das Kontrollzentrum im Sucher zeigt Ihnen alle wichtigen Daten wie Verschlußzeit, Blende, größte Blende des eingesetzten Objektivs, Warnfelder für Über- und Unterbelichtung und manuelle Einstellung. Zur Scharfeinstellung dient wahlweise ein Mikroprismenfeld mit „springender Schärfe" oder ein Schnittbild-Entfernungsmesser.

Als KONICA AUTOREFLEX A3 gibt es diese vollautomatische Camera auch in einer einfacheren Ausführung.

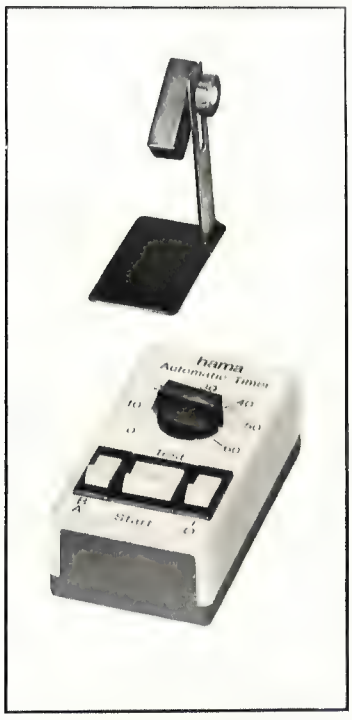
Ihr Fachhändler informiert Sie ausführlich.

Prospekte und den „KONICANER" erhalten Sie von uns:

CARL BRAUN CAMERA-WERK, 85 NÜRNBERG, MUGGENHOFER STRASSE 122, ABT. G

Alleinvertrieb, Garantie und Service Bundesrepublik Deutschland und West-Berlin.

HAMA
Automatic Timer 8642



Belichtungsmessung
Meßprinzip: Integrale Reflexionsmessung
Meßfläche: Höheneinstellung unten: 6 x 9 cm, mitte: 13 x 18 cm, oben: 18 x 24 cm
Meßbereich der Helligkeit: 1 : 400
Anzeige der Belichtungszeit: nein
Für Messung Abgleich notwendig: nein, Automatik
Belichtungszeitenbereich: ca. 0,1 bis 250 sek.
Reaktionszeit: keine Herstellerangabe (vgl. Meßergebnisse)
Meßbereichsumschaltung: A, B
Verhältnis der Meßbereichsumschaltung: keine Herstellerangabe (vgl. Meßergebnisse)
Papierempfindlichkeitsskala: 0—60
Leitzahlvariation: 1 : 80
Densitometrische Skala: nein
Skala für Papiergradation: nein

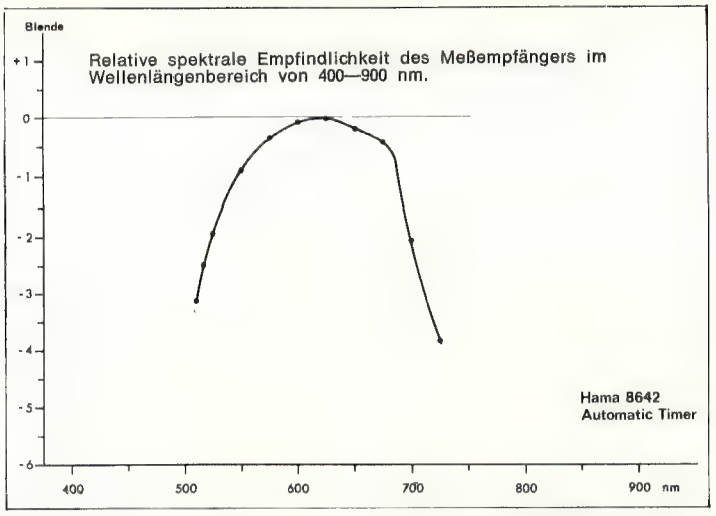
Timer
Timerbereich möglich: nein, nur Automatikbetrieb
Einstellbare Belichtungszeiten: nein
Belichtungsablauf zeitlich verfolgbar: nein
Unterbrechung des Belichtungsablaufs möglich: nein
Dauerlichtschalter: ja
Dunkelkammerlicht-Abschaltung: nein
Skalenbeleuchtung: nein
Bedienungsknöpfe beleuchtet: nein
Gehäuse: Kunststoff
Preis: ca. DM 150,—

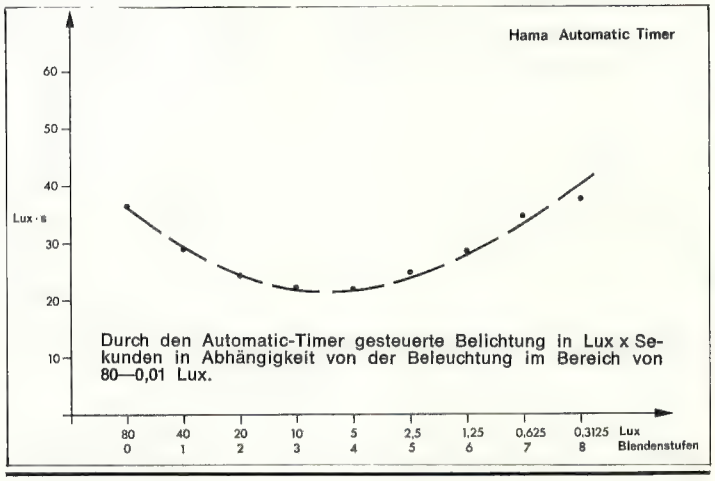
Meßergebnisse
(Alle Meßwerte wurden aus mindestens 5 bis zu 10 Messungen gemittelt.)
Ausregelung der Netzspannungsschwankungen bei 150 W Vergrößerungslampe Bezug 220 V
220 V —10% = —3,5%
220 V = 0
220 V +10% = +7%

Linearität des Produktes Lux x Sek.

Stufe	Lux	Belichtungszeit	Lux x sek.	VK % (Variationskoeffizient)
0	80	0,452	36,2	—
1	40	0,712	28,5	1,95
2	20	1,20	24,0	1,8
3	10	2,212	22,1	0,51
4	5	4,367	21,8	0,38
5	2,5	9,935	24,8	0,93
6	1,25	22,74	28,4	2,13
7	0,625	56,0	35	3,9
8	0,3125	120,0	38	6,4
9	0,1563	—	—	—
10				

Bereich des Papierleitzahlenreglers
1 : 28,4 ≙ D = 1,08
≙ 4,8 K
Zusätzliche Bereichsumschaltung A und B
1 : 10,4 ≙ D = 1,02
≙ 3,4 K





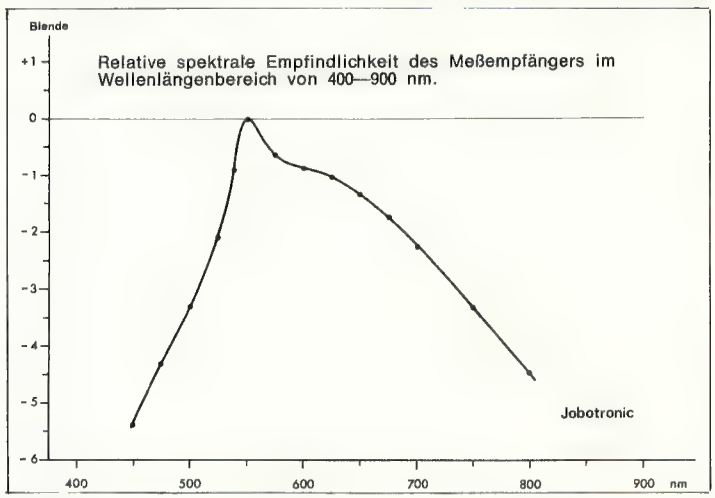
Position des Reglers	Belichtungszeit sek.	D	K
60	14,774	0	0
50	7,811	0,27	0,92
40	5,028	0,46	1,55
30	3,511	0,62	2,07
20	2,228	1,0	3,5
10	1,274	1,45	4,8
0	0,521		

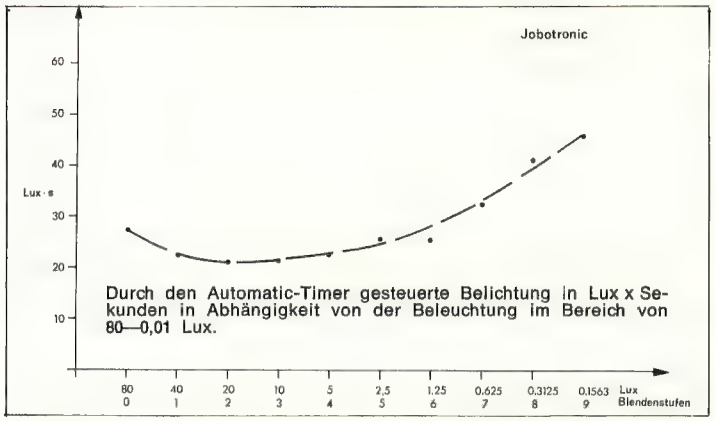
JOBO
Jobotronic 4010
Belichtungsautomat und elektronische Zeitschaltuhr

Belichtungsmessung
Meßprinzip: Integrale Reflexionsmessung
Meßfläche: 13 x 18 cm
Meßbereich (in Lux): keine Herstellerangabe (vgl. Meßergebnisse)
Anzeige der Belichtungszeit: nein
Für Messung Abgleich notwendig: nein, Automatik
Linearer Belichtungszeitenbereich:
bei Leitzahl 3 : 2— 60 sek.
bei Leitzahl 6 : 2—120 sek.
bei Leitzahl 9 : 2—240 sek.
bei Leitzahl 12: 2—240 sek.
Reaktionszeit: keine Herstellerangabe (vgl. Meßergebnisse)
Meßbereichsumschaltung: x 1; x 10
Verhältnis der Meßbereichsumschaltung: keine Herstellerangabe (vgl. Meßergebnisse)
Papierempfindlichkeitsskala: linear 0—12 und log. 1—16
Leitzahlenvariation: pro Bereich jeweils 1 : 16, LZ-Änderung ±3 bedeutet doppelte bzw. halbe Zeit
Densitometrische Skala: nein
Skala für Papiergradation: Nach eigener Eichung der LOG-Skala ja, vgl. Meßwerte

Timer
Timerbereich möglich: ja
Einstellbare Belichtungszeiten: 2 Bereiche 1—16 sek., 10—160 sek.
Belichtungsablauf zeitlich verfolgbar: nein
Unterbrechung des Belichtungsablaufs möglich: nein
Dauerlichtschalter: ja
Dunkelkammerlicht-Abschaltung: ja
Skalenbeleuchtung: ja (Helligkeit einstellbar)
Bedienungsknöpfe beleuchtet: nein
Gehäuse: Kunststoff mit Metallfrontplatte
Preis: ca. DM 228,—

Meßergebnisse
(Alle Meßwerte wurden aus minde-





stens 5 bis 10 Messungen gemittelt).
Ausregelung der Netzspanuungsschwankungen bei 150 W Vergrößerungslampe Bezug 220 V
220 V —10% = —2,6%
220 V = 0
220 V +10% = +4,9%
Betriebsart: Automatik

Linearität des Produktes Lux x Sek.

Stufe	Lux	Belichtungszeit	Lux x sek.	VK % (Variationskoeffizient)
0	80	0,344	27,5	—
1	40	0,562	22,4	1,7
2	20	1,051	21	1,2
3	10	2,13	21,3	1,3
4	5	4,527	22,6	1,5
5	2,5	10,357	25,8	3,0
6	1,25	20,62	25,8	3,3
7	0,625	52,0	32,5	4,9
8	0,3125	132,0	41,4	5,2
9	0,1563	303,0	46,3	—

Bereich des Papierleitzahlenreglers
1 : 22,9 ≙ D = 1,36
≙ 4,5 K
Zusätzliche Bereichsumschaltung 1 : 10
1 : 3,5 ≙ D = 0,54
≙ 1,8 K

Position des Reglers	Belichtungszeit sek.	D	K
16	15,024	0	0
14	12,710	0,07	0,24
12	10,729	0,146	0,48
10	8,751	0,23	0,78
8	6,882	0,33	1,12
6	4,973	0,48	1,6
4	3,187	0,67	2,2
2	1,422	1,0	3,4
1	0,656	1,3	4,5

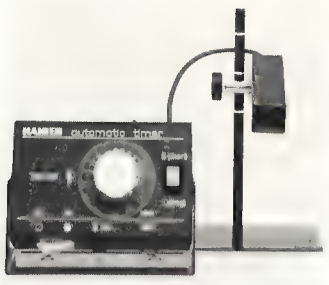
Meßergebnisse: Jobo electronic timer

Gewählte Belichtungszeit sek.	gemessene Belichtungszeit sek.	Fehler in %	Streuung in sek.	VK % (Variationskoeffizient)
1	0,993	—0,72	0,001	0,131
2	2,049	2,4	0,002	0,117
4	4,174	4,36	0,003	0,06
8	8,241	3,0	0,006	0,077
16	16,265	1,65	0,034	0,21
10 x 1	10,115	1,14	0,014	0,134
10 x 2	20,674	3,3	0,042	0,204
10 x 4	41,789	4,47	0,133	0,318
10 x 8	85,612	7,0	0,238	0,278
10 x 16	170,862	6,78	0,442	0,259

Netzspannungsabhängigkeit der Belichtungszeit im Electronic-Timer-Betrieb. Zeiteinstellung ca. 4 sek.

200 V	3,966	—0,86	0,003	0,068
220 V	4,003	0,08	0,002	0,041
240 V	4,032	0,81	0,002	0,067

KAISER
Automatic-electronic-timer 4033



Belichtungsmessung
Meßprinzip: Integrale Reflexionsmessung
Meßfläche: abhängig von Winkel- und Höhenstellung des Meßkopfes, auf Papierformat einstellbar 6 x 9, 13 x 18 und 14 x 24
Meßbereich (in Lux): keine Herstellerangabe (vgl. Meßergebnisse)
Anzeige der Belichtungszeit: nein
Für Messung Abgleich notwendig: nein, Automatik
Belichtungszeitenbereich: ca. 1 bis 120 sek.
Reaktionszeit: keine Herstellerangabe (vgl. Meßergebnisse)
Meßbereichsumschaltung: L (long) u. S (short)
Verhältnis der Meßbereichsumschaltung: keine Herstellerangabe (vgl. Meßergebnisse)
Papierempfindlichkeitsskala: 1—14
Leitzahlvariation: 1 : 80
Densitometrische Skala: nein
Skala für Papiergradation: nein

Timer
Timerbereich möglich: nein, nur Automatikbetrieb
Einstellbare Belichtungszeiten: —
Belichtungsablauf zeitlich verfolgbar: nein
Unterbrechung des Belichtungsablaufs möglich: nein
Dauerlichtschalter: ja
Dunkelkammerlicht-Abschaltung: nein
Skalenbeleuchtung: ja
Bedienungsknöpfe beleuchtet: nein
Gehäuse: Kunststoff
Preis: ca. DM 180,—

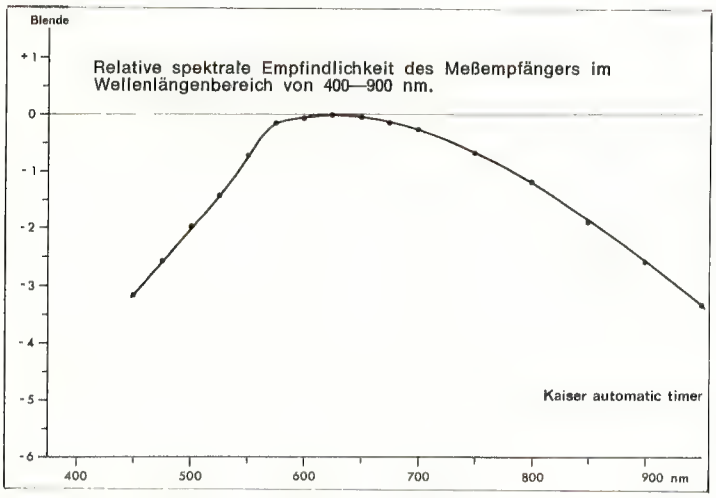
Meßergebnisse
(Alle Meßwerte wurden aus mindestens 5 bis zu 10 Messungen gemittelt.)
Ausregelung der Netzspannungsschwankungen bei 150 W Vergrößerungslampe Bezug 220 V
220 V —10% = —13,0%
220 V = 0
220 V +10% = +12,6%

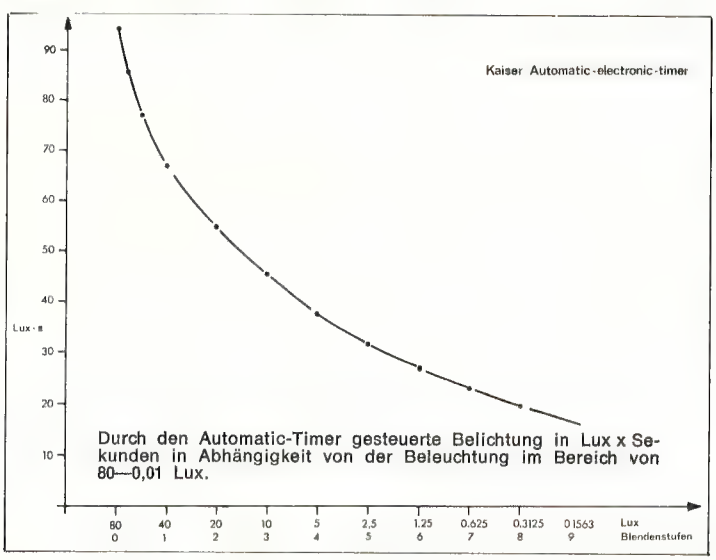
Linearität des Produktes Lux x sek.

Stufe	Lux	Belichtungszeit	Lux x sek.	VK % (Variationskoeffizient)
0	80	1,16	92,8	0,67
1	40	1,647	65,8	0,86
2	20	2,728	54,5	1,1
3	10	4,416	44	4,7
4	5	7,615	38	0,8
5	2,5	12,87	32	3,8
6	1,25	22,8	28	2,8
7	0,625	36,8	23	2,5
8	0,3125	62,7	19,6	7,5
9	0,1563	109,5	17,1	6,5
10				

Bereich des Papierleitzahlreglers
1 : 22,3 ≙ D = 1,35
≙ 4,48 K
Zusätzliche Bereichsumschaltung S und L
1 : 7,3 ≙ D = 0,86
≙ 2,8 K

Position des Reglers	Belichtungszeit sek.	D	K
14	28,293	0	0
12	21,258	0,124	0,41
10	14,595	0,28	0,95
8	9,877	0,45	1,5
6	6,262	0,65	2,1
4	3,467	0,9	3,02
3	2,713	1,0	3,6
2	1,264	1,35	4,4
1	1,27	—	—





WALLNER Automatic S

Belichtungsmessung
Meßprinzip: Integrale Reflexionsmessung
Meßfläche: ca. 9 x 13 cm
Meßbereich (in Lux): keine Herstellerangabe (vgl. Meßergebnisse)
Anzeige der Belichtungszeit: nein
Für Messung Abgleich notwendig: nein, Automatik
Linearer Belichtungszeitenbereich: 4—150 sek.
Reaktionszeit: 0,14 sek.
Meßbereichsumschaltung: ja, L und S
Verhältnis der Meßbereichsumschaltung: 1 : 11
Papierempfindlichkeitsskala: 1—9 in Schritten zu 0,25
Leitzahlvariation: keine Herstellerangabe (vgl. Meßergebnisse)
Densitometrische Skala: nein
Skala für Papiergradation: nein

Timer
Timerbetrieb möglich: nein, nur Automatikbetrieb
Einstellbare Belichtungszeiten: —
Belichtungsablauf zeitlich verfolgbar: nein
Unterbrechung des Belichtungsablaufs möglich: nein
Dauerlichtschalter: ja
Dunkelkammerlicht-Abschaltung: nein
Skalenbeleuchtung: nein
Bedienungsknöpfe beleuchtet: nein
Gehäuse: Metall
Preis: ca. DM 150,—

Meßergebnisse: Wallner
(Alle Meßwerte wurden aus mindestens 5 bis zu 10 Messungen gemittelt.)
Ausregelung der Netzspannungsschwankungen bei 150 W Vergrößerungslampe Bezug 220 V
220 V —10% = —5,1%
220 V = 0
220 V +10% = +5,2%

Linearität des Produktes Lux x sek.

Stufe	Lux	Belichtungszeit	Lux x sek.	VK % (Variationskoeffizient)
0	80	0,415	33,2	1,77
1	40	0,787	31,5	0,95
2	20	1,485	29,7	0,1
3	10	2,933	29,3	0,36
4	5	5,880	29,4	0,26
5	2,5	12,52	31,3	0,30
6	1,25	23,25	29	0,45
7	0,625	51,3	32	0,26
8	0,3125	110,8	34	0,66
9	0,1563	221,3	34	0,91
10	0,0781			

Bereich des Papierleitzahlenreglers
1 : 5,63 ≙ D = 0,75
≙ 2,49 K

Position des Reglers	Belichtungszeit sek.	D	K
9	15,994	0	0
8	9,244	0,238	0,79
7	6,401	0,39	1,32
6	5,121	0,49	1,64
5	4,869	0,56	1,87
4	3,866	0,61	2,04
3	3,457	0,66	2,2
2	3,105	0,71	2,36
1	2,839	0,75	2,49

Bitte lesen Sie weiter auf S. 118

WOLFGANG RÜBERG

Fortsetzung von Seite 114

dabei, die von der durchschnittlichen Verteilung, von Schattenpartien und Licht, abweichen. Dies führt bei der integralen Bewertung des gesamten Negativs zur Belichtungsabweichung der Mitteltöne, also des bildwichtigen Motivs. Der Kaiser Automatic-electronic-timer ist in diesem Punkt den anderen Timern überlegen. Die Änderung der Tonwertverschiebung ist in der geschilderten Situation deutlich geringer.

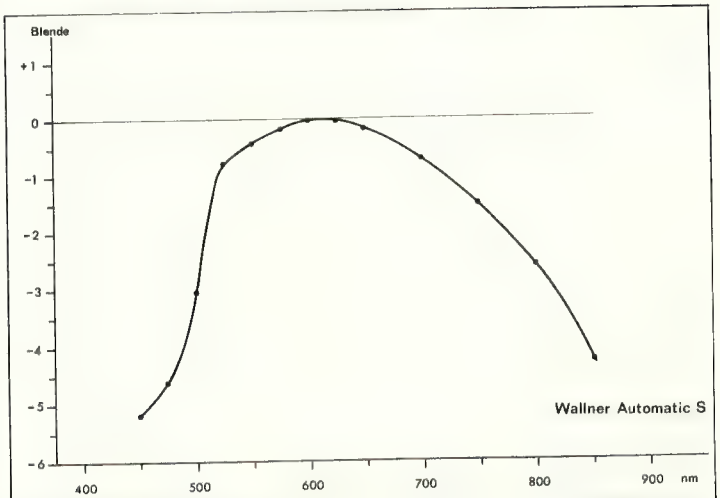
Natürlich wird man den Lichtempfänger auf die bildwichtigen Motivzonen ausrichten und es ergeben sich dann mit allen Geräten gute Ergebnisse. Es erfordert etwas Einarbeitung oder richtiger „Einspielen", bitte nicht negativ zu verstehen, um zu gleichmäßig belichteten Vergrößerungen zu kommen. Die Anpassung des Automatic Timers an andere Betriebsbedingungen beim Vergrößern erfolgt mit dem Regelknopf Papierleitzahl. Die Einstellung der Papierleitzahl muß beim Wechsel der Papiergradation des Vergrößerungsmaßstabs, wenn große Veränderungen vorgesehen sind, verändert werden. Korrekturen der Papierleitzahl zum Ausgleich von der Abweichung vom „mittleren Negativ" werden im allgemeinen nicht erforderlich, wenn die Aufnahmen mit einer Kamera mit automatischer Belichtungssteuerung gemacht wurden! Um die Dichte Ihrer Vergrößerung gezielt verändern zu können, sollten Sie den Einfluß des Papierempfindlichkeitsreglers kennen. Zu Ihrer Orientierung habe ich die relative Dichteänderung im bezug auf die Knopfskala gemessen.

Sicher interessiert es Sie, daß es für Berufsfotografen, also für Leute, die vom Fotografieren leben, Vergrößerungskassetten gibt, die das durch das Fotopapier integral messen und dadurch die Belichtung bestimmen. Es ist also möglich, sich auf die integrale Meßmethode einzuarbeiten, besonders wenn Serienarbeiten mit sich ändernden Bildausschnitten gemacht werden sollen.

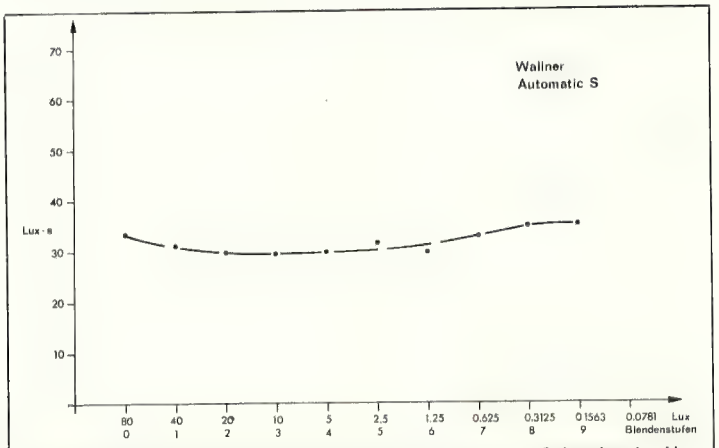
„Tricks" wie Nachbelichten und Einbrennen werden durch den Automatik Timer erschwert. Hier hilft nur eine separate Belichtungsuhr. Jobo hat in ihren Automatic Timer einen guten Electronic Timer mit Log.-Skala eingebaut. Mit dem Timer läßt es sich ausgezeichnet arbeiten. Man könnte auch sagen, das Gerät ist ein guter Electronic Timer mit zusätzlicher Automatik-Betriebsart.

Im nächsten Heft werden die punktförmige Belichtungsmessung in der Dunkelkammer und die dazu gehörigen Meßgeräte besprochen. Übrigens, ehe ich es vergesse: Die auf Vergrößerungspapier aufbelichteten optimalen Stufengraukeile heben Sie sich auf bis zum nächsten „Vergrößerungsabend". Bevor Sie mit dem Vergrößern beginnen, stecken Sie die aufbelichteten Vergrößerungsgraukeile ins Wasser. Sie haben dann einen nassen Vergleichsstandard, auf den Sie sich beim Beurteilen der richtigen Belichtung und Gradation im Dunkelkammerlicht beziehen können. ■

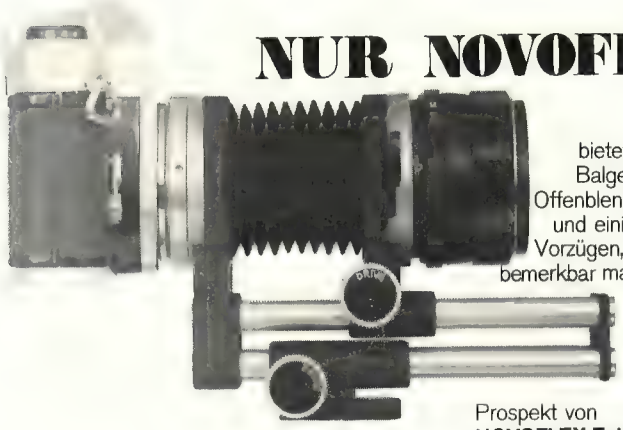
Fortsetzung von Seite 117



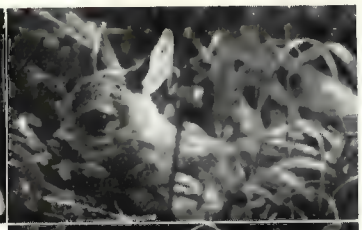
Relative spektrale Empfindlichkeit des Meßempfängers im Wellenlängenbereich von 400—900 nm.



Durch den Automatic-Timer gesteuerte Belichtung in Lux x Sekunden in Abhängigkeit von der Beleuchtung im Bereich von 80—0,01 Lux.



NUR NOVOFLEX



bietet Automatic-Balgengeräte mit Offenblendenmessung und einigen anderen Vorzügen, deren Fehlen sich beim Fotografieren unangenehm bemerkbar macht, ja zu unbrauchbaren Ergebnissen führen kann. **NOVOFLEX FOTOGRAFEN** sind mehr als eine „Nasenlänge" voraus.

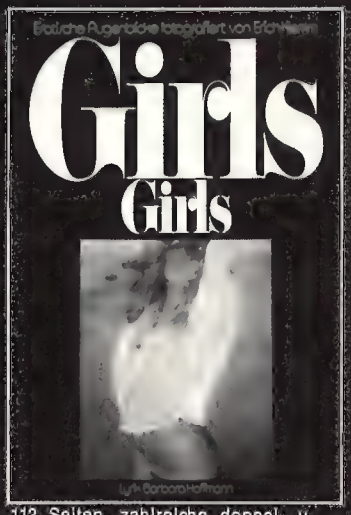
NOVOFLEX

Prospekt von
NOVOFLEX Fotogerätebau Karl Müller Abt. 9 D894 Memmingen

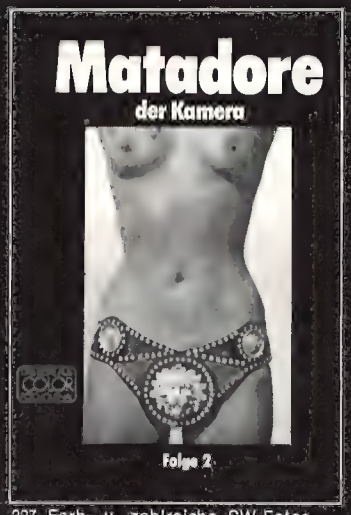
Vier exklusive Sonder-Journale

Girls Girls

Mädchenfotos! Meisterhaft interpretiert von Erich Klemm. Ehemaliger TWEN-Fotograf. Erotische Augenblicke. Fotografisch verdichtet. Ohne Anstoß und doch aufregend. Das ganze Spektrum verführerischer Weiblichkeit: Liebe-Charme-Melancholie-Leidenschaft-Zärtlichkeit-Nacktheit. Auf ganzseitigen und doppelseitigen Bildtafeln. Exzellenter Druck in einem exklusiven Bildband voll optischer Spannung.



112 Seiten, zahlreiche doppel- u. ganzseitige Bildtafeln. 26 Farb-, 27 SW-Bilder. Format: 21 x 30 cm.
DM 35,– Ln., DM 19,80 broschiert



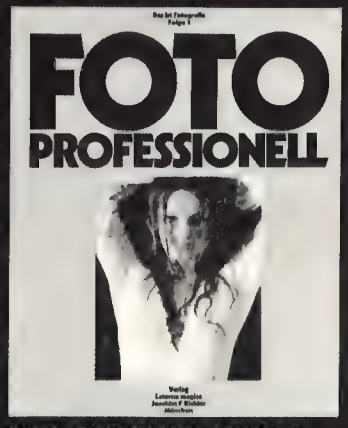
227 Farb- u. zahlreiche SW-Fotos. 172 Seiten. Großformat 21,5 x 27 cm.
DM 16,80 broschiert, **DM 24,–** Leinen.

Matadore der Kamera Folge 2

18 hervorragende Fotografen als Matadore der Kamera präsentieren ihre besten Aufnahmen. Dieser Fotoband zeigt die verschiedenen Techniken u. gestalterischen Elemente, die kleinen Finessen u. raffinierten Gags, mit denen bekannte Spitzenfotografen arbeiten. Das Jahrbuch stellt einen Querschnitt der kreativen Fotografie dar mit Beispielen von Sam Haskins, Jürgen Dommnich, Pete Turner u. vielen anderen.

Foto Professionell

Bilder zu sieben Bereichen professioneller Fotografie: Reportage, Bildnis, Stillive, Wissenschaft u. Technik, Mädchen-Mode-Maschen, Landschaft u. Fotografik – von 13 Fotoprofis dargestellt und von 12 Fachleuten kommentiert. Fachbeiträge: Fotografieren ein Beruf, Ästhetik in der Biologie, Bildnisschutz, das Bild als Druckvorlage, Fotografik – kreativ oder manipuliert u. a. Ein wertvoller Band für den Profi und den anspruchsvollen Amateur.



110 S., 52 Farbbilder, broschiert. Format 21,5 x 27 cm. **DM 16,80**

112 S., 74 Farbfotos, broschiert, Format 21,5 x 27 cm. **DM 12,80**

DAS IST FOTOGRAFIE Folge 2: Der Mensch

Dieser exzellente Farbfotoband widmet sich dem Thema: Der Mensch zwischen gestern und morgen. Er zeigt alle Dimensionen menschlicher Existenz: Kindheit, Jugend, Familie, Alter. Begabte Fotoamateure aus 51 Ländern beteiligten sich an dem von Agfa-Gevaert und FIAP angeregten Farbfoto-Wettbewerb für Amateure, deren hervorragende fotogr. Ergebnisse in dem Buch wiedergegeben werden.

Verlag Laterna magica Joachim F. Richter 8 München 71

BESTELL COUPON

Bitte einsenden an
Verlag Laterna magica Joachim F. Richter,
8000 München 71, Stridbeckstraße 48

Ich bestelle hiermit spesenfrei per Nachnahme zuzüglich DM 2,– für Porto

. . . Expl. Girls Girls DM 35,–, Ln.
. . . Expl. Girls Girls DM 19,80, br.
. . . Expl. Matadore der Kamera Folge 2, DM 24,–, Ln.
. . . Expl. Matadore der Kamera Folge 2, DM 16,80, br.
. . . Expl. Foto Professionell DM 16,80, br.
. . . Expl. Das ist Fotografie Folge 2 „Der Mensch" DM 12,80, br.

Vor- und Zuname _____

Postleitzahl, Ort und Straße _____

Datum und Unterschrift _____

CFJ 9/75

Alle Kodak-Ektachrome-filme von Pocket bis 6 x 6 cm auf Wunsch in Plastikrähmchen.

Ihr Fotohändler berät Sie gerne auch hinsichtlich einer Direkteinsendung (mit E.-Beutel bzw. E.-Scheck).

Photo Studio 13
7023 Stuttgart Flughafen Postfach

Knacks

Keine Angst!
Das Leben Ihrer Kamera geht weiter. Auf unserer Service-Station für angeknackste Kameras wartet ein Team versierter Spezialisten.
Stets einsatzbereit. Ausgestattet mit den modernsten Apparaturen und Instrumenten. Alle Original-Ersatz-teile griffbereit. Für alle internationalen Marken.
Fotoapparate, Filmkameras und Kinoprojektoren:
Es gibt nichts, was wir nicht reparieren können. Gründlich. Mit allem, was dazugehört. Deshalb: Münchner Reparatur – Service

MÜNCHNER REPARATUR – SERVICE
MRS
8 München 5
Rumfordstraße 11
Tel 294281

Der Kurbetrieb für Ihre Kamera.

Dunco beweist: Profi-Qualität zu vernünftigen Preisen.

Der neue Dunco – Vergrößerer, auf Wunsch mit Filtersatz und Coloranalyzer, das heißt: Genaue Technik, ausgewogenes Design und ein überraschend günstiger Preis.

Profiqualität von Dunco.

Fordern Sie unseren Informationsprospekt an, (auch über die neue Vergrößerungskassette für randlose Vergrößerungen und Vergrößerungen mit exaktem Rand.)

DUNCO
1 Berlin 27
Innungsstraße 60

DUNCO

DUNCO - weil Sie auf nichts verzichten sollen....

BUCH-BESPRECHUNGEN BÜCHERMARKT

AUS FEHLERN LERNEN

Wer als Berufsfotograf, Laborant oder Fotoamateur Schwarzweiß-Materialien verarbeitet, kommt gelegentlich in die Verlegenheit, die Ursache von Fehler-Erscheinungen nicht genau identifizieren zu können. Vor allem bei selteneren Fehlern der Verarbeitung „tappt" man mit Mutmaßungen oft im Dunkeln. Wer weiß schon, wie der dichroitische Schleier, Bakterienfraß oder die blauen Flecken durch eisenhaltiges Wasser wirklich aussehen, wodurch sie entstehen und wie man sie beseitigt oder vermeidet?
Die Kenntnis von Fehlerursachen sowie deren Beseitigung und Vermeidung vermittelt eine neue Broschüre von Agfa-Gevaert: „Verarbeitungsfehler in Schwarzweiß-Prozessen"
Verfasser: Robert Matthias, Redaktion: Eyke Jessien.
109 Seiten, 99 Abbildungen, DM 10,–, Bestell-Nr. 161.
Erhältlich im Fachhandel oder durch Voreinsendung des Betrages auf das Postscheckkonto Köln Nr. 635 von Agfa-Gevaert, mit Angabe der Bestell-Nummer.

Die Broschüre behandelt sowohl den Negativ- als auch den Positiv-Prozeß und stellt somit eine Zusammenfassung früher getrennt gelieferter Broschüren dar. Der Inhalt wurde erweitert und überarbeitet. Zahlreiche ein- und vierfarbige Abbildungen ergänzen anschaulich die klare Text-Information. Jeder, der bei der Verarbeitung von Schwarzweiß-Materialien hohe Perfektion anstrebt, wird die Broschüre immer wieder zur Hand nehmen; außerdem wird sie bei Reklamationsfällen ein unentbehrlicher Ratgeber sein.

Können Sie es sich leisten woanders zu kaufen?

Warum ist Hansa-Foto Europas Discounter Nr. 1?

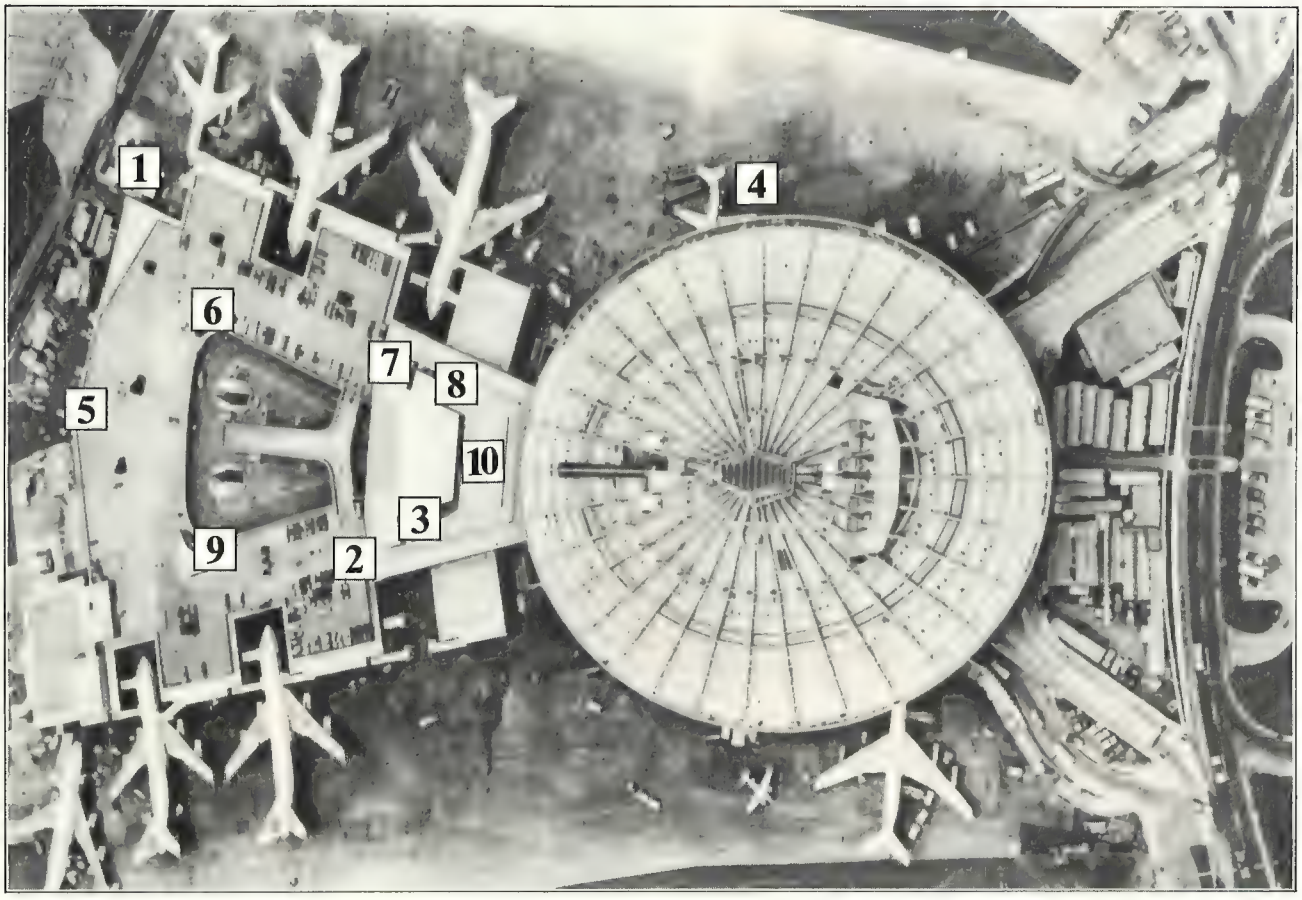
Weil immer mehr Fotofreunde entdeckt haben, wo man günstiger kaufen kann:

- **denn Hansa-Foto liefert nicht auf Teilzahlung. Daher kann noch knapper kalkuliert werden.**
- **denn Hansa-Foto nimmt keine Altgeräte in Zahlung. Daher bleiben Gelder für noch günstigere Einkäufe frei.**
- **denn Hansa-Foto sendet keine Ware zur Ansicht. Daher erhalten unsere Kunden nur unbenutzte und originalverpackte Geräte. (Oder möchten Sie eine Kamera, die schon andere „ausprobiert" haben?)**
- **denn Hansa-Foto gibt immer 2 Jahre Garantie, auch über die Werksgarantiezeit hinaus. Weil wir Ihnen nur die Geräte anbieten, von deren Qualität wir überzeugt sind.**

Der neue Preiskatalog kommt sofort. Postkarte genügt an: Hansa-Foto, Abt. B 5, 5 Köln 1, Hansaring 91

HANSA FOTO

PANHATTAN



Unser Pan Am Worldport auf dem Kennedy-Flughafen in New York - ein Weltwunder! Gigantisch und doch so bequem!

Aber der liegt ja gar nicht in Manhattan?! Ja und nein. Denn mit dem Hubschrauber-Service der New York Airways sind Sie zum Beispiel in 5 Minuten in der Wallstreet, mitten im Herzen von Manhattan. Oder auf den Flughäfen La Guardia und Newark – wenn Sie von dort weiterfliegen wollen – oder in Teterboro und Morristown. Etwa jede halbe Stunde starten und landen die Helikopter am Flugsteig 8 [1].

Auf jeden Fall – unser eigener Worldport ist genauso ein Erlebnis wie die ersten Wolkenkratzer. Ein Stück Zukunft in der Gegenwart. Diese Geräumigkeit! Endlich kein Gedränge mehr! Und trotzdem brauchen Sie keinen Schritt zuviel zu tun, denn Ihre wichtigsten Stationen sind alle ausgeklügelt dicht beisammen:

Die Pflichtübungen, wie zum Beispiel die Paßkontrolle [2] oder der Zoll [3] oder die Anschlußmaschinen der Allegheny Airlines [4] (das ist unsere inneramerikanische Partnergesellschaft, mit der wir unseren Flugplan genau abgestimmt haben), und auch die Kür, also die Restaurants [5], Bars [6], Banken [7], Hotelreservierungen [8] oder der Duty-free-shop [9].

Ein Gepäck-Computer verwöhnt Ihr Gepäck. Vollelektronisch, schnell und präzise lotst er Ihren Koffer direkt zu Ihnen.

Busse und Taxis, die Sie in die Stadt bringen, finden Sie nur wenige Schritte vom Zoll entfernt [10].

Also: die Zeiten der „Flughafen-Hatz" sind endgültig Vergangenheit. Unser Worldport ist der menschlichste. Trotz der Größe, trotz der Computer.

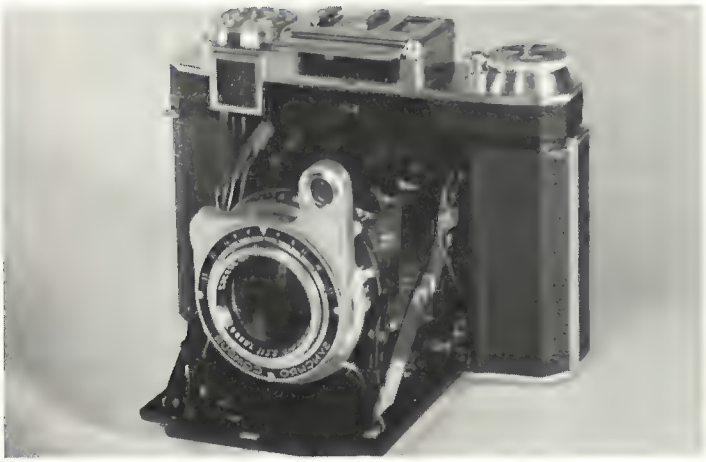
Jedes IATA-Flugreisebüro besorgt gern Ihre Pan Am Buchung.

Die erfahrenste Fluggesellschaft der Welt

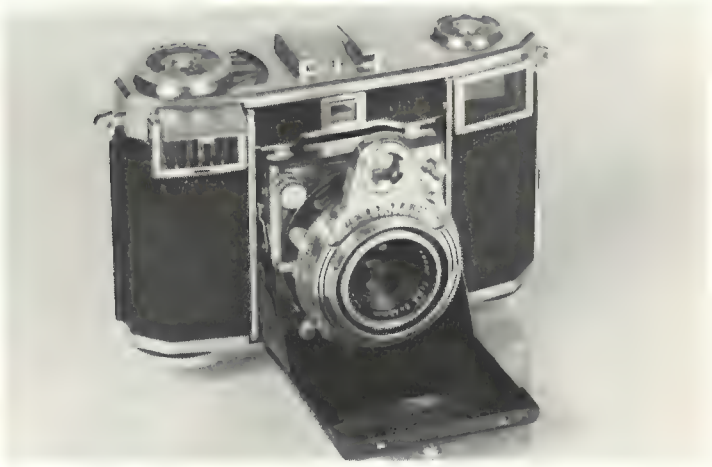
PAN AM

Liebe Leser! Wer mehr über Oldtimer wissen möchte, kann sich direkt an Wolf Wehran wenden: 7 Stuttgart-Rohr, Schmellbachstr. 28 (Rückporto beilegen!). Tel.: 0711/741277 oder 744796. Teilen Sie bitte Ihre Briefe so ein, daß Wolf Wehran Platz für Randbemerkungen hat und legen Sie einen adressierten Umschlag bei.

WOLF WEHRAN OLDTIMER

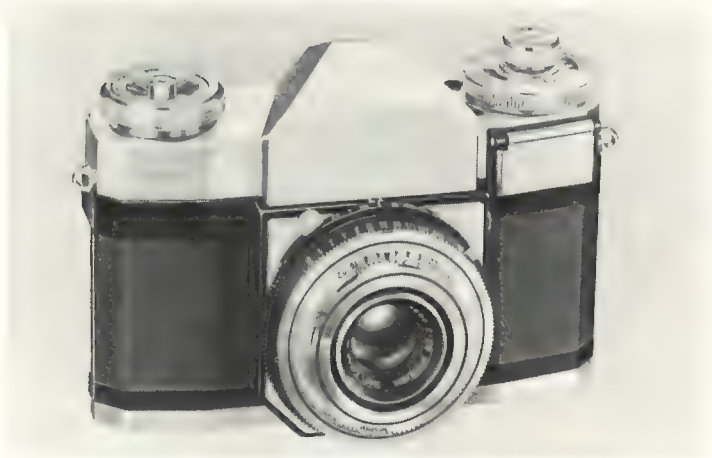


Super Ikonta II (6 x 6)
1935 stellte Zeiss Ikon die erste Kamera der Welt mit eingebautem foto-elektrischem Belichtungsmesser vor, die Contaflex. Ein Jahr später folgten zwei weitere Belichtungsmesser-Kameras, die Contax III und die Super Ikonta 6 x 6. Letztere war die erste Rollfilmkamera mit einer solchen Einrichtung. Sie hatte ein Tessar 2,8/80 mm in Compur-Verschluß, ein automatisches Zählwerk für die belichteten Aufnahmen und selbstverständlich eine Sperre gegen Doppelbelichtungen. Das Kameragehäuse war aus Leichtmetallguß. Der Meßsucher nach dem Drehkeilprinzip, eine von Zeiss Ikon entwickelte, äußerst genaue Meßeinrichtung, war mit dem Objektiv gekuppelt. Die Kamera wurde bis in die 60er Jahre gebaut und ist heute noch sehr gesucht. Sammler haben für gute Exemplare bis zu DM 500,— gezahlt.



Contessa 24 x 36
Auch dieses Zeiss Ikon Modell hatte einen eingebauten Belichtungsmesser und einen Drehkeil-Entfernungsmesser, der mit dem Objektiv gekuppelt war. Nicht nur in der technischen Ausstattung, auch äußerlich war dieses Modell der Super Ikonta 6 x 6 sehr ähnlich. Natürlich war sie viel kleiner; überhaupt war die Contessa die kleinste 24 x 36 mm Kamera mit Entfernungs- und Belichtungsmesser. Diese Kompaktleistung ist bis heute nicht überboten worden. — Sie hatte ein Tessar 2,8/45 in Synchro-Compur. Filmtransport- und Rückwickelknopf befanden sich an der Unterseite des Gehäuses, das aus Leichtmetallguß bestand. Gerade aufgrund ihrer Kompaktheit ist auch diese Kamera sehr gefragt — als Gebrauchsgerät. Für Sammler ist sie als technischer Meilensten interessant. 300 bis 400 DM muß man heute dafür anlegen.

Ikoflex Favorit
Wie auch die Contessa ist diese zweiäugige Spiegelreflexkamera von Zeiss Ikon eine Nachkriegsentwicklung. Beide waren in den 50er Jahren auf dem Markt. Die Ikoflex Favorit war ebenfalls ein Meilenstein: Als erste 6 x 6 Spiegelreflex hatte sie einen eingebauten Belichtungsmesser, dessen Anzeige auf der Mattscheibe abgelesen werden konnte. Ihr Objektiv war ein Tessar 3,5/75 in Synchro-Compur. Die Favorit war das letzte Modell einer langen Reihe von Ikoflex Varianten und sie ist auch aus diesem Grund ein gesuchtes Sammelstück. Sie wurde übrigens im Berliner Werk der Zeiss Ikon AG hergestellt. Gelegentlich ist die Favorit im Gebrauchthandel zu finden. Wenn man Glück hat, ersteht man sie für 150 bis 200 DM.



Contaflex II
Dieses Modell der Contaflex ist zwar kein Oldtimer und selten ist sie auch nicht. Aber sie ist wieder eine Zeiss Ikon Pionierleistung: Als erste einäugige Spiegelreflexkamera hatte sie einen eingebauten Belichtungsmesser. Sie steht am Beginn einer Entwicklung, die dazu geführt hat, daß ein solcher Kameratyp ohne Belichtungsmesser heute einfach undenkbar ist. Und dabei ist dieser Anfang noch gar nicht lange her. 1956 wurde die Contaflex II vorgestellt. Sie war mit einem Tessar 2,8/45 in Synchro-Compur ausgerüstet. Als Zubehör zu dieser Optik gab es einen Tele-Vorsatz 1,7 x und ein Stereo-Prisma. Beide wurden mit einer Standarte vor das Objektiv gesetzt. Die Contaflex II kostet heute gebraucht zwischen 100 bis 200 DM.

KURZ DAS NÖTIGSTE ÜBER DIE MINOX C.

Am Anfang war die Minox aus Holz. Genauer gesagt, aus einem Stück Holz, das so klein war, daß es in der geschlossenen Faust von Walter Zapp Platz hatte.
So klein wollte Herr Zapp *(im folgenden der Erfinder der Minox genannt)*, daß seine Camera werden sollte: Kleiner als alle anderen, aber unübertroffen in punkto Präzision.

DIE MINOX WAR EIN HOHES ZIEL, ABER HERR ZAPP HAT ES GESCHAFFT. GLÜCKWUNSCH!

Heute und hier geht es um die Nachfolgerin jener Camera, die Walter Zapp erfunden hat. Um die höchstentwickelte Tochter der hochentwickelten Tochter der ersten Minox. Und wie das bei Verwandten so ist, so hat auch die Minox C mit ihren Vorfahren ein paar Dinge gemeinsam. Den Schiebemechanismus – zum Beispiel – den schlauen. Mit diesem Schiebemechanismus, der auf Technisch *Teleskopschnellaufzug* heißt, umzugehen, fällt jedem leicht. Man zieht die Minox C auseinander, knipst, schiebt die Camera wieder zusammen, zieht sie wieder auseinander, und schon ist man wieder schußbereit.
Sie finden bei der Minox C also kein Rädchen zum Drehen und kein Hebelchen zum Hebeln, wenn es darum geht, den Film zu transportieren und den Verschluß zu spannen.

DASS DIESER SCHIEBEMECHANISMUS DER MINOX NICHT UNGENIAL WAR, IST EINE ENTDECKUNG DER KONKURRENZ.

Wundern Sie sich deshalb nicht, wenn Sie heutzutage auf andere, *größere* Cameras stoßen, die das MINOX-RUCK-KNIPS-ZUCK-PRINZIP übernommen haben.

ZUFRIEDEN STELLEN WIR FEST: DAS FOTOGRAFIEREN MIT DER MINOX C GEHT SO SCHNELL, WEISSER GEHT'S NICHT.

Bei einer so kleinen Camera, wie es die Minox C glücklicherweise geworden ist, ist der Film naturgemäß nicht sehr groß. Im Gegenteil – er ist sehr klein. (Wenn auch mit 8 x 11 mm immer noch rund viermal größer als ein normales Super-8-Schmalfilmbild.) In jedem Fall: Bei kleinen Film-Negativen muß natürlich das Objektiv was taugen, sonst hat das alles keinen Zweck.

GOTT SEI DANK TAUGT DAS OBJEKTIV DER MINOX C WAS.

Es ist ein vierlinsiges Spezialobjektiv, das eine besonders hohe Schärfeleistung hat und eine Brennweite von 15 Millimetern und eine feste Blende von 3,5. Das bedeutet, daß Sie bei der Minox C stets mit voller Blendenöffnung fotografieren. *So etwas tut man normalerweise nicht, aber bei der Minox C darf man das.*
Denn das Objektiv der Minox C hat selbst bei voller Blende eine enorme Tiefenschärfe. *Es muß Schärfentiefe heißen!* Also gut: enorme Schärfentiefe. In jedem Fall reicht sie bei der Schnappschußeinstellung (4 m) von 2 m bis Unendlich. Was die Könner unter den Minox-Besitzern nicht davon abhält, die Entfernung für eine Landschaftsaufnahme *genau* auf Unendlich einzustellen. Wobei die Schärfentiefe immer noch von 4 m bis Unendlich reicht.
Immer volle Blende heißt aber auch immer kürzestmögliche Belichtungszeiten.
Sollte die Arbeitsblende bei einer Belichtungszeit von 1/1000 Sekunde wirklich einmal zu groß sein – bei sehr hoher Filmempfindlichkeit und Objekthelligkeit –, dann brauchen Sie nicht zu verzagen.
Über dem Sucher haben wir einen Schieber angebracht, der ein neutrales Graufilter vor das Objektiv schiebt. Das bewirkt die gewünschte Verringerung des Lichteinfalls. *Es freut uns, wenn wir Ihnen auch in kleinen Dingen behilflich sein können.*

BEVOR WIR AUF UNSERE EINSTELLUNG DER ENTFERNUNG ZU SPRECHEN KOMMEN, RASCH NOCH EIN WORT ZU DEN HERREN GUILLAUMES.

Glaubt man den Nachrichtendiensten und der Kriminalpolizei, dann gibt es ein paar Tausend Spione in deutscher Wirtschaft und deutscher Politik.
Stellen wir deshalb mit Nachdruck fest:

FAST JEDER SPION HAT EINE MINOX, ABER NICHT JEDER, DER EINE MINOX HAT, IST EIN SPION.

Eine Tatsache, die schon dadurch Erhärtung findet, daß wir um ein Vielfaches mehr Minoxe verkauft haben, als es Spione gibt. Dennoch: Es läßt sich nicht bestreiten, daß jeder mit der Minox C bis auf 20 Zentimeter an ein Aktenstück herangehen kann. *Jeder!* Und es läßt sich auch nicht leugnen, daß der Parallaxenausgleich dafür sorgt, daß selbst bei dieser Nähe zum Objekt der Briefkopf oben unangeschnitten auf dem Film erscheint.

SAGEN WIR LAUT UND DEUTLICH „PFUI" AN DIESER STELLE ZU ALLEN, DIE DIE MINOX C ZU SCHÄNDLICHEM MISSBRAUCHEN.

Pfui umsomehr, als es die 20 cm-Naheinstellung der Minox erlaubt, statt Verbotenem schöne, harmlose Rosenblüten zu fotografieren. Nur um ein Beispiel zu nennen.
Reden wir von etwas anderem. Reden wir von der Belichtungsautomatik der Minox C.
Belichtet wird bei der Minox C über die Belichtungsautomatik. Da stellen Sie die Zeitenskala auf „A". Alles. Den Rest besorgt die Camera. Automatisch belichtet der elektronische Verschluß alle Zeiten von 1/1000 Sekunde bis zu 10 Sekunden. Stufenlos. *Das muß man sich mal überlegen.* Ob Sie mit 1/274 Sekunde oder mit 1/749 Sekunde auskommen, das entscheidet die Minox-Elektronik für Sie.

FALSCH BELICHTEN MUSS AUCH GEKONNT SEIN.

Wie flexibel die Belichtungsautomatik der Minox C ist, zeigt sich – zuletzt – auch in der Möglichkeit zum absichtlichen Unter- bzw. Überbelichten. *O doch, das kommt vor.* Stellen Sie sich vor, Sie und Ihre Erbtante haben eine erfolgreiche Bergbesteigung hinter sich. Tante Irmgard steht nun schweratmend da und bittet Sie um ein Bild für die Nachwelt. Sie – nicht faul – holen die Camera aus der Kletterhosentasche und… Und wie jede andere Camera mit Belichtungsautomatik neigt auch die Minox C in solchen Fällen dazu, ihr Augenmerk auf den vielen weißen Schnee zu richten und Tante Irmgard nur als ziemlich schwarzen Fleck zu registrieren.

MACHEN SIE JETZT DAS EINZIG RICHTIGE. BELICHTEN SIE FALSCH. NÄMLICH ÜBER.

Damit geben Sie der Minox C mehr Zeit, auch Tante Irmgard in allen Nuancen zu zeichnen. Um den Schnee brauchen Sie sich dabei nicht zu sorgen. Weißer als weiß kann er nicht werden.
Sie stellen also auf der Empfindlichkeitsskala der Minox C eine geringere Filmempfindlichkeit ein. 3 DIN entsprechen da einer Verdoppelung der Belichtungszeit. Wollen Sie an anderer Stelle *unter*belichten, müssen Sie das gleiche tun. Nur andersrum.
ÜBRIGENS: Man kann die Belichtungsautomatik auch abschalten. Indem Sie die Verschlußskala nicht auf „A" stellen, sondern auf eine *bestimmte* Zeit. Das tun Sie freilich nur für Blitzaufnahmen. (Bis zur 1/30 Sekunde für Würfelblitze, bis zur 1/250 Sekunde für Elektronenblitze.)
Oder wenn Sie Ihrer Frau mal vorführen wollen, wie sich eine Tausendstel anhört. Alles andere kann die Automatik der Minox C besser.

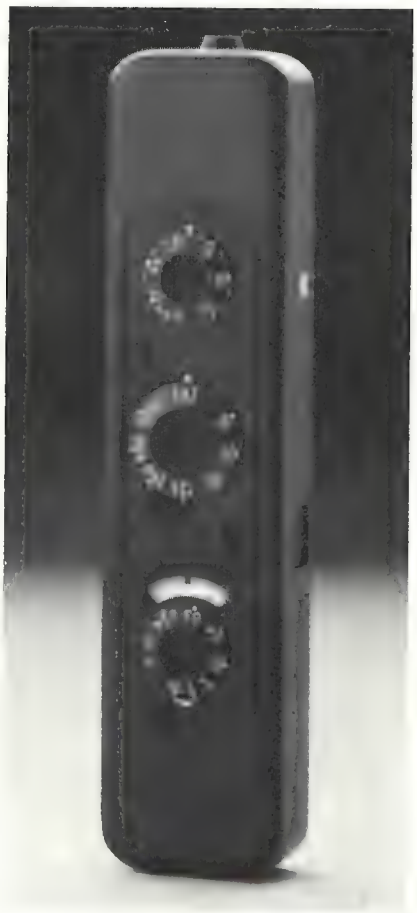
EIN PAAR PASSENDE WORTE ÜBER DIE FILME, DIE ZUR MINOX PASSEN.

Insgesamt gibt es sieben verschiedene Filmsorten zur Minox. Eine wollen wir ganz besonders loben: Den neuen Minocolor 2. *Ein guter Film.* Für scharfe, feinkörnige Papierbilder mit hervorragenden Farben.
Andere gute Filme sind der Minochrome mit 13 DIN, der Agfacolor CT 18 mit 18 DIN für Dias und die Agfapan-Professional-Filme von 15 bis 27 DIN für Schwarzweiß.

MACHEN WIR SCHLUSS.

Jetzt haben wir uns doch ein bißchen verschätzt, wie kurz man sich über die Minox C fassen kann.
Aber so viel Zeit haben wir noch, daß Sie auch einmal zu Wort kommen. Zum Beispiel, ob Sie noch mehr wissen wollen. Dann schicken wir Ihnen einen schönen Prospekt. Oder Sie wollen uns Ihre Meinung sagen. Oder Sie haben noch eine wichtige Frage.
Schreiben Sie uns an: MINOX GMBH, ABT. 27, 63 GIESSEN 1, POSTFACH 6020

P.S. Die Minox C gibt es mit silbrighellem oder mattschwarzem Gehäuse. In beiden Fällen ist es gleich klein: 1,6 x 2,8 x 12,2 cm.



MAN HÄLT DIE MINOX KAUM FÜR MÖGLICH.

Die sechs Großen von Frankfurt am Main

1. Eines der großen Museen der Welt *ist das Städelsche Kunstinstitut in Frankfurt am Main*

2. Einer der großen Dichter der Welt *ist Johann Wolfgang von Goethe, geboren in Frankfurt am Main*

3. Eine der großen Börsen der Welt *ist die Frankfurter Börse*

4. Eine der großen Notenbanken der Welt *ist die Deutsche Bundesbank mit Sitz Frankfurt am Main*

5. Einer der großen Flughäfen der Welt *ist der Frankfurter Rhein-Main-Flughafen*

6. Eine der großen Zeitungen der Welt *ist die Frankfurter Allgemeine Zeitung*

Frankfurter Allgemeine
ZEITUNG FÜR DEUTSCHLAND

Die F. A. Z. – *Ein Beispiel für das Besondere*

Wir grüßen die Freunde der Frankfurter Allgemeinen Zeitung mit einem der bekanntesten Werke aus dem Städelschen Kunstinstitut, der „Venus" von Lucas Cranach d. Ä.

GÖTTERDÄMMERUNG?

Offene Türen und offene Gespräche in Oberkochen bei Carl Zeiss

Per Telefon kam für mich und meinen Kollegen Fritz Meisnitzer eine Einladung zu Carl Zeiss' nach Oberkochen. Man wolle uns einiges zeigen und einiges mit uns besprechen.

Wir trafen uns also in einem sehr kleinen Kreis: der sicherlich bedeutendste englische Fachjournalist Geoffrey Crawly war noch da, aus Italien war Fabio Concilio gekommen, und V. Storck sprach für den deutschen Fotohandel, der Zeiss-Produkte ja schließlich verkaufen soll.

Wir trafen uns morgens im Arbeitszimmer von Dr. Erhard Glatzel. Ein Mann, der nicht nur sehr ruhig, sondern auch sehr beruhigend wirkt, obwohl man das Gefühl hat, hinter jedem seiner Worte stünden noch mindestens sechs Kommastellen: eine international be- und anerkannte Koryphäe auf dem Gebiet der Objektiventwicklung und Konstruktion. Ein Mann, der auf die Frage, was alles er machen könne, sachlich antwortete: „Alles, sofern es nicht gegen ein Naturgesetz verstößt." Und dann hat er uns mit knappen Worten erklärt, wie man ein gespanntes Objektiv entspannen kann. Er meinte damit, daß es Linsenkombinationen in bewährten Objektivtypen gibt, von denen man bereits alles abverlangt hat, was irgend möglich ist: das ist dann ein gespanntes Objektiv. Macht man es länger und verwendet mehr Linsen, wird es „entspannt" und gibt dann noch einmal eine oder zwei Blendenstufen mehr her – natürlich bei gleicher oder gar noch besserer Qualität. Qualität aber, so meinte Dr. Glatzel, sei die einzige Möglichkeit für ein deutsches Haus wie Carl Zeiss, auf dem Weltmarkt zu bestehen, und – so erklärte Dr. Glatzel weiter – selbstverständlich müsse man diese Qualität dann auch zu einem auf dem Weltmarkt konkurrenzfähigen Preis liefern können. Er ist davon überzeugt, daß man bei Zeiss beides kann, sowohl die Spitzenqualität nicht nur zu halten, sondern sie gelegentlich auch noch zu verbessern, und durch absolut neue Rechnungen und Konstruktionen preisgünstig zu fabrizieren. Wir Verbraucher werden das schon recht bald an dem Objektivprogramm der Contax RTS selber feststellen können. Nach diesen, mit neuen Objektiven und Zeichnungen belegten Ausführungen, geschah das, was uns allen fruchtbar erschien: es kamen gezielte Fragen von Dr. Glatzel und Wolf Wehran über unsere Erfahrungen mit den Verbrauchern, über normale Wünsche, über Sonderwünsche und über möglicherweise erkennbare Trends.

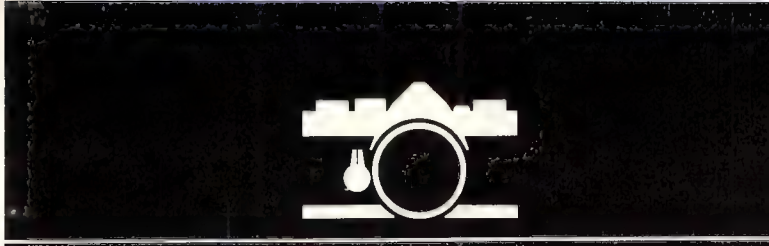
Das ist neu bei einer Firma, deren leitende Herren noch bis vor kurzer Zeit auf entsprechende Anregungen gar nicht reagierten.

Hier wurde bewußt eine Tür aufgemacht, hinter der sonst nur die grünen Tische standen, eine Tür zu den Praktikern.

Für uns Journalisten war dieses zweiseitige Gespräch, dieses nicht nur Zuhören, sondern auch Gefragt-werden, wie ein Lichtblick, ein Silberstreif am Horizont: konnten wir doch zum ersten Mal die Wünsche unserer Leser an wirklich kompetente Gesprächspartner weitergeben, in der Gewißheit, dort auf tatsächliches Interesse zu stoßen.

Anschließend zeigte man uns den Computer-Raum und führte uns vor, was ein solches Ding tut, wenn man aus irgendwelchen Gründen die Stärke einer Linse in einem Objektiv von 5,6 mm auf 4,8 mm verringern will: da haut dann der Computer eine vollgerechnete Seite nach der anderen heraus, rechnet immer wieder das ganze Objektiv durch, von 0,01 mm zu 0,01 mm, und zum Schluß steht dann nicht nur alles auf dem Papier in Zahlen, sondern ein anderer Computer zeichnet das gleichzeitig auch noch mit einer Genauigkeit von 1/3 der Strichdicke! Man ist versucht, sich zu fragen, wieso

Bitte lesen Sie weiter auf S. 126



Ab sofort bei Ihrem Fotohändler:

Das Buch zur KAMERA DES JAHRES

OLYMPUS OM-1

DM 24,80

320 Seiten, davon 32 farbig.

OLYMPUS

NEUHEITEN – MELDUNGEN DER FOTO-INDUSTRIE

NORTHLIGHT-FLOOTER FÜR ELINCHROM STUDIOBLITZ-ANLAGEN

In Zusammenarbeit mit dem erfahrensten Hersteller für Großreflektoren wurde jetzt auch der Northlight-Flooter mit allen notwendigen Anpassungen für die bewährten Schweizer Studioblitzanlagen von Elinchrom versehen.

Der Northlight-Flooter ist eine ausgereifte, technisch durchdachte Konstruktion, die tageslichtähnliche Beleuchtungsverhältnisse simuliert. Die besondere Konstruktion von Reflektor und Diffusor gewährleistet auch bei kurzem Abstand zum Objekt eine absolut gleichmäßige Ausstrahlung und Ausleuchtung. Die Spezialbeschichtung des Reflektors bewirkt eine optimale Lichtausbeute ohne Energieverlust. Der Reflektor ist aus glasfaserverstärktem Polyester und wärmeunempfindlich. Leuchtfläche 100 x 100 cm. Reflektortiefe 32 cm. Die Blitzelektronik einschl. Blitzröhre und Einstellicht ist in dem Reflektor eingebaut, so daß die gesamte Einheit sehr flach bleibt. Die Blitzröhre ist bis 2400 WS belastbar. Mit einem Viererlampenkopf kann die Leistung bis auf 9600 WS gesteigert werden. Die Parallelität des Lichtes ergibt eine große Tiefenwirkung, so daß bei geringer Entfernung ohne Aufhellung eine gleichmäßige Ausleuchtung gegeben ist.

Der leicht auswechselbare Diffusorrahmen ist mit 2 wärmebeständigen Folien bespannt.

*

Nähere Einzelheiten durch PSL Photo-Studio-Labor Einrichtungsgesellschaft mbH. & Co., 2071 Hoisbüttel/Hamburg, Ferdinand-Harten-Str. 9, Tel. (040) 6040061.

Alexander Borell: Götterdämmerung?

Fortsetzung von Seite 125

ein Zeiss-Objektiv dann überhaupt noch mehr kostet, als ein Kilo Kartoffeln, das zu ernten und zu sortieren doch wohl mehr Arbeit macht. Man vergißt, daß Spezialisten, unter Führung eines Mannes wie Dr. Glatzel, dem Computer vorher erst einmal beibringen müssen, was er überhaupt zu tun hat: und dieses Wissen erst macht Klasse-Objektive. Ich danke der Firma Carl Zeiss für diesen Einblick und Ausblick, ich bin überzeugt, daß es bessere Zeiss-Objektive geben wird, als je zuvor (nur die Semmelknödel in der Kantine waren für mich als Bayer eine Fehlkonstruktion, aber diese trugen ja auch nicht den Namen Carl Zeiss). A. Borell

Color Foto Journal

Daß wir uns über jedes Exemplar, das von COLOR Foto-Journal über den Handel verkauft wird freuen, versteht sich von selbst. Wenn Sie also unsere Zeitschrift am Zeitungskiosk, im Bahnhofsbuchhandel oder im Foto-Fachgeschäft regelmäßig erhalten – alles in Ordnung! Klappt dies aber nicht so, wie Sie sich das wünschen, abonnieren Sie doch ganz einfach COLOR Foto-Journal. Das ist billiger, erspart Laufereien und manchmal auch Ärger.

Statt DM 72,– für zwölf Hefte im Einzelkauf zahlen Sie im Abo. nur DM 66,–. Sie erhalten somit ein Heft kostenlos, werden außerdem portofrei beliefert und freuen sich über die pünktliche Belieferung durch den Briefträger. Und ein kompletter Jahrgang ist ja auch etwas wert, bedenkt man, daß manchmal COLOR Foto-Journal im Handel vergriffen ist. Unser Vorschlag: Bedienen Sie sich des Bestell-Coupons auf der letzten Seite in diesem Heft.

Harald Rüssel: Meine Erfahrungen mit Cibachrome

Fortsetzung von Seite 40/41

also in ein entsprechend temperiertes Wasserbad. Mit diesem Wasser führe ich die letzte Zwischenwässerung vor dem Farbbleichen aus, dann hat auch die Trommel die richtige Temperatur. Die Arbeit mit dem Farbbleicher erfordert noch einige Bemerkungen. Während man bei den anderen Bädern auch größere Mengen als in der Tabelle angegeben verwenden kann (aus Sparsamkeit wird man das nicht tun), muß beim Farbbleicher ein konstantes Verhältnis zwischen verarbeiteter Printfläche und Flüssigkeitsvolumen eingehalten werden. Andernfalls kann es zu Farbverschiebungen kommen.

Das in der Tabelle genannte Verhältnis hat sich bei mir bewährt, es sollte auch bei Probestreifen annähernd eingehalten werden.

Verarbeitungstabelle für Cibachrome-Print

Bad	Temperatur °C	Menge* ml	Dauer Min.
Entwickler	24±1	80	6
Wässerung	24±1	4 mal 100	je 1
Farbbleichbad	24±0,25	160	9,5
Wässerung	24±1	2 mal 100	je 1
Silberbleich-bad	24±1	80	2
Wässerung	24±1	2 mal 100	je 1
Fixierbad	24±1	80	4
Schluß-wässerung	mögl. fließend		10

* Menge berechnet für ein Bild 20 x 25 cm. Für andere Formate ist Umrechnung erforderlich, wobei natürlich die Mindestmengen zur Benetzung in der Trommel zu beachten sind!

Die Materialkosten für Cibachrome liegen etwas höher als bei anderen Farbverfahren. Vergleiche lassen sich aber kaum anstellen, denn nicht der Materialpreis ist entscheidend, sondern die Frage, wieviel Zeit und Material ich für ein fertiges Bild brauche. Und da sieht es bei mir so aus, daß ich nach etwa 1 1/2 Stunden von 4 Dias ohne Probestreifen und ohne Ausschuß 4 ausgezeichnete Farbbilder aus der Trommel ziehe.

Jetzt noch preisgünstiger:

Vivitar Serie 1 Tele-Objektive 2,3/135 mm u. 3,0/200 mm.

Diese neuen Tele-Objektive gehören zu den lichtstärksten und damit „schnellsten" ihrer Brennweite.

Ihren besonderen Wert aber bekommen sie erst durch die überragende optische Korrektion der Vivitar Serie 1.

Herkömmliche Objektive erreichen ihre optimale Bildleistung normalerweise nur bei einer bestimmten Entfernung, meist bei Unendlich. Für die Vivitar Serie 1 Objektive gilt das jedoch für alle Einstellungen: Durch einen automatischen Korrektionsausgleich (floating elements) werden alle Bildfehler zwischen unendlich und dem kürzesten Aufnahmeabstand korrigiert. Und der ist bei beiden Tele erstaunlich gering: 0,9 m beim 135mm und 1,2 m beim 200mm Tele. Also praktisch Nahbereich!

Wie überragend die Abbildungsleistung der neuen Vivitar Serie 1 Tele wirklich ist, davon sollten Sie sich selbst überzeugen:

Bitten Sie Ihren Fotohändler, einige Probeaufnahmen machen zu dürfen. Er stellt Ihnen das gewünschte Objektiv bestimmt gern zur Verfügung: in Fassung für Nikon, Canon, Minolta, Konica, Olympus OM-1 sowie für Kameras mit Universalgewinde M 42.

2,3/135mm
- 6 Elemente in 6 Gruppen
- Bildwinkel 18°
- Kürzester Aufnahmeabstand 0,9 m
- Gesamtlänge 88 mm
- Gewicht 670 g
- Zubehördurchmesser 72 mm
- versenkbare eingebaute Gegenlichtblende

3,0/200mm
- 6 Elemente in 6 Gruppen
- Bildwinkel 12°
- Kürzester Aufnahmeabstand 1,2 m
- Gesamtlänge 116 mm
- Gewicht 845 g
- Zubehördurchmesser 72 mm
- versenkbare eingebaute Gegenlichtblende

Vivitar Photo-Elektronik GmbH. 6 Frankfurt/M. 93, Postf. 930264

Vivitar

Vivitar
0.9
3
22 16 8 8 16 22
2.3
Vivitar Series 1
200MM 1:3.0
3,0/200 mm
2,3/135 mm

FRITZ MEISNITZER FOTO-PROFESSIONAL

Presse-konferenz bei Rollei

Anfang April hatte Peter C. J. Peperzak den Vorsitz der Rollei Geschäftsführung übernommen. Am 10. 7. stellte er sich der Presse. Er wollte Licht in die düsteren Schatten bringen, die im letzten Jahr Millionenverluste über die Zukunft des Unternehmens geworfen hatten. In einer vorbereiteten Erklärung schilderte er realistisch die Lage heute. In der folgenden Diskussion antwortete er geradeheraus auf sämtliche Fragen. Anschließend gab er mir in privatem Gespräch zusätzliche Informationen. Und bei allem stand im Mittelpunkt: Wie geht's bei Rollei weiter? Hier zunächst Auszüge aus der Erklärung:

„Bei Rollei sind die zwei wichtigsten Probleme aus meiner Sicht einmal das uns z. Zt. zur Verfügung stehende Produktprogramm, das zum größten Teil nicht mehr der zukünftigen Nachfrage des Marktes entspricht; andererseits unsere bestehende Vertriebsorganisation, die sicherlich noch nicht die Stärke erreicht hat, die gebraucht wird, um den benötigten Absatz und die dafür notwendige, weltweit geordnete Preis- und Vertriebspolitik zu gewährleisten. Beide Probleme können gelöst werden. . . So wird die Sanierung unseres Produktprogramms nur aus eigener Kraft erfolgen können und das heißt, daß unsere Entwicklungsabteilung nach bereits erfolgter, vollständiger Reorganisation nunmehr mit höchster Priorität an einer Reihe von sehr interessanten Produkten arbeitet. Bis zum Fertigungsanfang werden 1 1/2 bis 2 Jahre verstreichen."

Und hinsichtlich der Neuorganisation des Vertriebes: „Erste Schritte auf diesem Weg wurden gemacht, indem jeweils in joint ventures mit uns bekannten Unternehmen Rollei-Vertriebsorganisationen in Japan, Singapore und Hongkong gegründet werden. Die Eröffnung dieser Niederlassungen ist für Januar 1976 vorgesehen. . . Die vorerwähnte Verstärkung unserer Vertriebsorganisation in Japan und Südost-Asien wird es uns ermöglichen, diesen außerordentlich wichtigen Markt kurzfristig bzw. mittelfristig für Rollei zu erschließen. Der Weltmarktanteil dieses Raumes beträgt 15 Prozent gegenüber den 10 Prozent der Bundesrepublik. . . Eine inzwischen errichtete Zentralabteilung für internationale Marktforschung und Produktplanung, gespeist aus sämtlichen Büros des Rollei Vertriebsnetzes in aller Welt, sichert nunmehr, daß bei Rollei die Entwicklung vom internationalen Markt her bestimmt wird. . . Unsere zentrale Entwicklungsabteilung ist unter neuer, erfahrener Führung durch Herrn Dieter Mehlitz personell verstärkt worden.

Ich möchte hier mit allem Nachdruck klarstellen: Rollei ist nicht auf der Suche nach einem Kooperationspartner. Rollei sucht in der Gegenwart und wird in Zukunft immer wieder neue Lieferanten suchen, um die Fertigung möglichst effizient und wirtschaftlich durchzuführen. Und Rollei wird in Zukunft als Lieferant von Teilen und Baugruppen sicher mit Erfolg auftreten.

Wie Sie wissen, war ein Abbau bis auf rund 1000 Mitarbeiter noch am Jahresende 1974 im Gespräch. Der heutige Belegschaftsstand in Braunschweig umfaßt einschließlich Rollei Uelzen 1637 Mitarbeiter. Wir werden alles daran setzen, diese Arbeitsplätze zu behalten, ebenso wie das Werk in Uelzen. . . In Singapore beschäftigen wir zur Zeit 4785 Mitarbeiter. Die Stimmung in unserem Unternehmen hat sich, nachdem die Reduzierung des Personalstandes fast vollständig abgeschlossen ist, stabilisiert. . . Daß unsere Gesellschafter uns ebenfalls eine mehr als faire Chance einräumen, geht aus dem für 1975 bereits genehmigten Investitionsplan in Höhe von 7,6 Millionen Mark klar hervor."

Soweit die Erklärung. In der Diskussion und vor allem im privaten Gespräch gab Herr Peperzak Informationen, die mehr ins Detail gingen:

„Wir haben eine neue Kamera – die Rollei A 110. Sie wird im Januar in ersten, kleinen Stückzahlen vom Band laufen. Und für diese Kamera haben wir feste, unterschriebene Aufträge über 75.000 Stück."

Diese Kamera, die in Braunschweig gefertigt wird, und die bereits bei einer jährlichen Produktion von 40.000 Stück guten Gewinn abwirft, ist zunächst auf eine Jahresstückzahl um 100.000 veranschlagt. Ab September für ungefähr DM 398,– im Handel, verspricht sie ein Renner zu werden, bei dem Liefer-Engpässe zu erwarten sind. Peperzak: „Ich glaube, das kann ich als Ausländer doch ruhig sagen – ‚Made in Germany' ist immer noch ein Begriff."

Auch später bleibt die Produktion der A 110 in Braunschweig. Es wird jedoch – voraussichtlich im kommenden Jahr – drei vereinfachte Schwestermodelle geben, die in Singapore hergestellt werden sollen.

Mit Erstauslieferung im Juli/August bringt Rollei drei neue, jedoch ziemlich konventionelle Super-8-Kameras. Peperzak: „Und davon haben wir bis zum 3. Juli ebenfalls 26.000 Stück verkauft gehabt. Das ist für mich ein Anzeichen dafür, daß wir auf dem richtigen Weg sind, daß der Name Rollei noch etwas darstellt."

Die SLX aber ist noch einmal zurückgestellt worden: „Wir könnten die Kamera auflegen. Das Zubehör aber ist zum Teil noch nicht fertig. Und da das eine Profikamera ist, können wir sie nicht ohne das wichtigste Zubehör liefern. Außerdem – wenn davon im Jahr 5.000 Stück laufen, ist das echt ein Maximum. In dem Zustand, in dem Rollei sich befindet, muß ich Prioritäten setzen. Und die Prioritäten können nur so ausgerichtet sein, daß die Produkte, die uns am schnellsten in eine günstige Ertragslage bringen, auch den Vorrang bekommen." Doch die Entwicklungsabteilung wird auf dem professionellen Sektor weiterarbeiten, denn will man Fortschritt, so muß bei einer neuen Kamerareihe erst das Spitzenmodell konzipiert werden – erst dann kann man zu den abgerüsteten, preislich günstigeren Modellen fortschreiten. Rollei plant neue KB-Spiegelreflex-Kameras: „Erstens wollen wir die SL 35, die bekanntlich eine Kamera mit Arbeitsblendenmessung war und demzufolge veraltet ist, auslaufen lassen. Zweitens wollen wir das Nachfolgemodell, die SL 350 mit Offenblendenmessung ersetzen durch eine nach unserem Dafürhalten verbesserte Ausgabe, die wir besser herstellen können als die SL 350. Zur nächsten photokina aber wird Rollei mit zwei neuen Spiegelreflex-Kameras kommen, mit absoluten Neuentwicklungen. Daß in diesen Neuentwicklungen ein Teil der Elektronik oder ein Teil der Erfahrungen auf elektronischem Gebiet, hervorgegangen aus der SLX-Entwicklung, seinen Niederschlag findet, ist naheliegend."

Weitere, neue Produkte sind in nächster Zeit möglicherweise zu erwarten. Ein nicht näher definiertes Produkt „auf dem Projektionssektor" hat die Kalkulationsabteilung mit günstigem Ergebnis durchlaufen, ein Produkt „nach dem Baukasten-System – vier Produkte in einem" befindet sich in der Kalkulation. Von letzterem wollen Gerüchte wissen, daß es sich um ein recht aufwendiges Meßgerät handelt, dessen Marktchancen günstig beurteilt werden. Diese beiden Produkte werden eine wichtige Rolle bei der endgültigen Entscheidung über das Schicksal des Werkes Uelzen spielen, denn dort sollen sie gefertigt werden. Die Kalkulation hat das letzte Wort. Doch: „Wir werden um jeden Arbeitsplatz in diesem Hause kämpfen", betont Peter C. J. Peperzak. „Es wird nicht mehr zu Massenentlassungen kommen. Es wird auch keine Kurzarbeit geben. Wir sind zuversichtlich, daß wir die für 1975 gesteckten Ziele erreichen können." Fritz Meisnitzer

Radio Luxemburg 8 Uhr 30

Mr. Morning

Fangt den Tag mal mit was Neuem an!

Er schaut den Politikern auf den Mund und den Hausfrauen in den Kochtopf. Ihr Mr. Morning.

Mit sicherem Griff wählt er Ihre Lieblingsmelodien und wer Schlagzeilen macht wird interviewt. Er läßt sich zur Hausfrau des Tages in die Küche durchstellen und entlockt ihr das Kochrezept fürs Mittagessen. Ihr Mr. Morning. Er plaudert mit Metereologen über unser Wetter und beglückwünscht Stars am Frühstückstisch zu ihrem neuesten Plattenerfolg. Mr. Morning – das ist wie überall dabeisein. Also dran denken: Morgen 8 Uhr 30.

Achtung: Auch in dieser Sendung wird Aktuelles dazwischengefunkt – zusätzlich zu den stündlichen Nachrichten.

RTL

Radio Luxemburg MW 1439 kHz, KW 49,26 m, UKW Kanal 6 oder 33.

FACHREPORT LABOR

Früher diskutierte man höchstauflösende, feinstkörnige Schwarzweißfilme mit Leidenschaft - und hatte sie nicht. Früher verriet man den neuesten Tip für die zarteste Entwicklung der Feinkörnigen nur dem besten Freund hinter vorgehaltener Hand – heute hat man es nicht mehr nötig. Denn heute ist Feinstkörnigkeit bei Schwarzweiß kein Problem mehr und ausgeglichene Entwicklung eine Selbstverständlichkeit. Außerdem scheint man – den Bildern nach zu urteilen, die ich gewöhnlich zu sehen bekomme – nicht mehr so viel Wert auf feinstes Korn, höchste Auflösung, extreme Differenzierung der Grauwerte zu legen. Das finde ich bedauerlich, obwohl es sicher einen ganz handfesten Grund hat: Früher, als Farbe noch nicht so selbstverständlich war, bemühte man sich, in den Grauwerten der Schwarzweißfotografie möglichst viele Signale der farbigen Welt symbolhaft festzuhalten. Heute ist den meisten Menschen die Fähigkeit verlorengegangen, die Farbwerte in einem Schwarzweißbild zu erkennen. Geblieben ist nur der grafische Ausdruckswert des schwarzweißen Bildes – und der bedarf zumeist der feinen Definition nicht. Im Gegenteil – eine gewisse Grobheit in der Darstellung bringt vorteilhafte Vereinfachung mit sich. Und kommt es wirklich auf ein Mehr an feinem① Detail, zarter Abstufung an, dann genügt ein Material wie das im letzten Heft besprochene Agfapan 100 vollauf, die gestellten Ansprüche zu befriedigen: Man ist nicht gewillt, geringere Empfindlichkeit und größere Steilheit eines Materials nur deshalb in Kauf zu nehmen, weil es noch höher auflöst, noch feineres Detail deutlich erkennbar zur Geltung bringt. So ist dieses Material, das Agfapan 25, gegenwärtig ein Material für Spezialisten.

Doch alles in der Fotografie – und das macht sie ja so faszinierend – ist einem ständigen Wandel unterworfen. Die Suche nach neuen Möglichkeiten, neuen Signalen endet nie. Jedes neue Material eröffnet neue Möglichkeiten. Und da für viele Leser Agfapan 25 zumindest im Hinblick auf eigene Erfahrung ein neues Material ist, lohnen sich Versuche bestimmt – noch vor ein paar Jahren, das kann ich Ihnen versichern, hätten wir uns um einen solchen Film geprügelt wie Gassenjungen.

① Hochauflösende, niedrigempfindliche Filme gelten heute noch als allzu steil für kontrastreiche Motive. Der Agfapan 25 beweist das Gegenteil: Selbst in Gegenlicht-Situationen bringt er alle Details in Lichtern und Schatten gleichermaßen fein abgestuft. Und aus einer 6 x 6 Ganzaufnahme läßt sich jederzeit ein Porträt im Format 18 x 24 herausvergrößern.

Der superfeinkörnige AGFAPAN 25 PROFESSIONAL

Aufbau und generelle Eigenschaften

Agfapan 25 ist ein Einzel-Dünnschichtfilm mit nur 5,5 µm Schichtdicke. In der Kleinbild-Konfektionierung weist er doppelten Lichthofschutz auf, um Streuungen in der Schicht auf ein absolutes Minimum zu reduzieren, höchste Konturenschärfe zu sichern: Zusätzlich zur „grey base", zum grau eingefärbten Schichtträger ist er mit einem Rücklack versehen, der sich im Entwickler löst und entfärbt. Der Hersteller gibt das Auflösungsvermögen mit 185 L/mm an, die Sensibilisierung ist panchromatisch, jedoch der der anderen Agfapan-Filme unähnlich: Die Löcher im Bereich von 520–530 und 710–720 nm sind größer, weshalb grüngelb und rotorange ein wenig dunkler als allgemein gewöhnt wiedergegeben werden. Die Nennempfindlichkeit beträgt 15 DIN/ASA 25, erhöhte Empfindlichkeitsausnutzung hält sich in engen Grenzen.

Agfapan 25 steht in KB-Konfektionierung sowohl in Patronen für 36 Aufnahmen als auch in 5 und 17 m Packungen zur Verfügung, darüber hinaus als Rollfilm 120 und in den Planfilmformaten 6,5 x 9, 9 x 12, 13 x 18 cm und 4 x 5". Die Planfilme werden nur blank geliefert.

Verarbeitungseigenschaften

Je geringer die Empfindlichkeit eines Filmmaterials ist, desto steiler arbeitet es, desto geringer ist sein Belichtungsspielraum – das galt früher als eine der grundlegenden Regeln in der Schwarzweißfotografie. Und sie hat auch heute nicht ihre Gültigkeit, wohl aber ihren Schrecken verloren: Auf niedrigempfindlichem Material früheren Typs wäre es kaum möglich gewesen, eine so klar durchgezeichnete Gegenlichtaufnahme zu machen, wie das Illustrationsbeispiel sie zeigt. Dennoch sei es gesagt: Agfapan 25 arbeitet – unter gleichen Bedingungen eingesetzt – etwas steiler als Agfapan 100, sein „Belichtungsspielraum" ist ein wenig kleiner. ±1/2 Blende ist alles, was dieser Film bei einem Objekt normalen Umfangs verträgt, falls man hohe Qualitätsansprüche stellt. Und stellt man sie nicht, braucht man ihn erst gar nicht zu nehmen.

② Zwei Entwicklungsproben von Agfapan 25 derselben Emulsion, unter identischen, kontrollierten Bedingungen als vollstufige Blendenreihe von 5,6 bis 32 aufbelichtet und zu annähernd gleichem Gamma entwickelt – links in Studional liquid, rechts in Atomal. Bei der Studional-Entwicklung wird eine kontrastreichere, brillantere Abstufung erreicht, die Atomal-Entwicklung führt zu ausgeglicheneren Ergebnissen. Der Unterschied in der Empfindlichkeitsausnutzung ist zu vernachlässigen.

③ Testobjekt-Aufbelichtung aus demselben Versuch, Belichtung wie Idealprobe. Die Probe 8, hervorgerufen in Studional, zeigt eine etwas geringere Auflösung, jedoch bessere Konturenschärfe. Bei Probe 4, hervorgerufen in Atomal, werden zwar mehr Linien aufgelöst, jedoch ist der Kontrast der Wiedergabe nicht mehr so brillant. Man muß sich also von Fall zu Fall entscheiden – technisch gesehen arbeiten beide Entwickler vorzüglich.

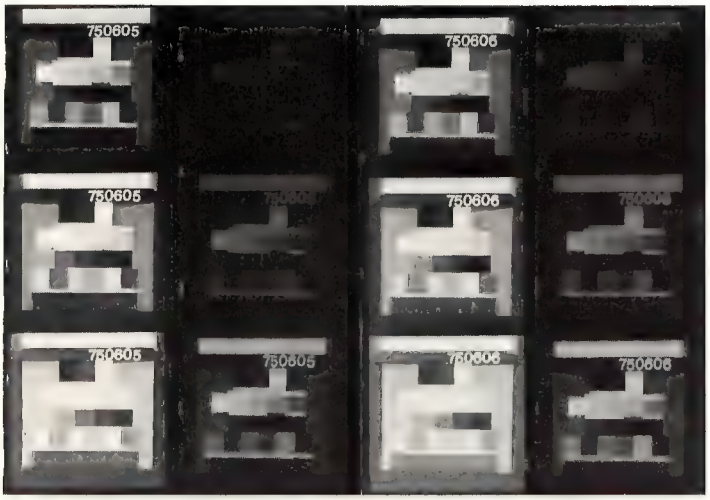
Auch bei diesem Film kommt es natürlich darauf an, Belichtung und Entwicklung genau aufeinander abzustimmen – mehr noch als beim Agfapan 100, vor allem aber anders. Agfa empfiehlt für diesen Film die gleichen Entwickler wie für den 100, nämlich Atomal für die Dosen- oder Schalenentwicklung und Studional liquid in der Verdünnung 1+15 für Dose, Schale oder Tank, macht jedoch keinen Unterschied hinsichtlich der Zeitempfehlung zwischen KB- und Rollfilmen einerseits und Planfilmen andererseits.

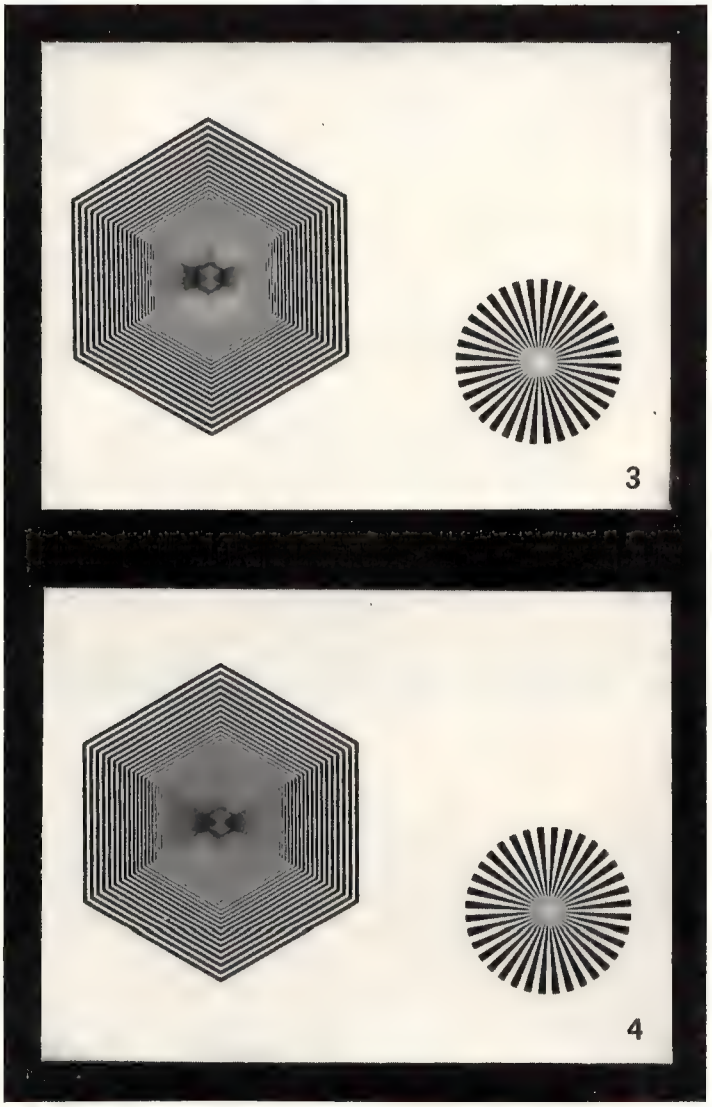
Für die Atomalentwicklung bei 20°C werden 6–8 Minuten Entwicklungszeit empfohlen. Die Empfindlichkeits-Zeit-Kurve zeigt,② daß bei 6 Minuten ziemlich genau 15 DIN Empfindlichkeitsausnutzung erzielt werden, bei 8 Minuten die Ausnutzung knapp unter 16 DIN liegt und eine auf 12 Minuten verlängerte Zeit nur noch 2/3 DIN mehr bringt. Die Gamma-Zeit-Kurve zeigt bei 6 Minuten ein Gamma von 0,65, erreicht für den KB- und Rollfilmnegative bevorzugten Wert von 0,7 bei 7 Minuten und steigt dann bei relativ flachem Verlauf stetig weiter. Bei 12 Minuten Entwicklungszeit erreicht sie ungefähr 0,85.

Für die Entwicklung in Studional liquid 1+15 werden bei 20°C 2–3 Minuten empfohlen. Hier zeigt die Empfindlichkeits-Zeit-Kurve bei 2 Minuten eine Empfindlichkeitsausnutzung von 14 1/2 DIN, für 3 Minuten wenig über 15 DIN. Bei 4 Minuten wird eine Spur mehr als 16 DIN erreicht, doch bei was für einem Gamma! Die Gamma-Zeit-Kurve schießt steil empor. Nachdem sie bei 2 Minuten Entwicklungszeit mit ungefähr 0,65 ihren Anfang nimmt, hat sie bei 3 Minuten bereits 0,8 erreicht, bei 4 Minuten 0,9. Man kann sich also nicht den geringsten Zeit- oder auch Temperaturfehler leisten.

Test und Praxis

Wie schon beim Agfapan 100 bestätigen die Testversuche und die praktischen Erfahrungen die Aussagen der Kurven in vollem Umfang, jedoch sind die Schlußfolgerungen ein wenig unterschiedlich zu ziehen. Denn ein Material wie das Agfapan 25 kann man aus sehr verschiedenen Gründen wählen – einmal wegen seines extrem hohen Auflösungsvermögens, das ebenso③ extreme Vergrößerungsmaßstäbe oder – bei durchschnittlichem Vergrößerungsmaßstab – feinste Definition kleinster Details gestattet; zum anderen wegen der relativen Steilheit des Materials, die der Darstellung Härte, grafischen Ausdruck verleiht.





Der Unterschied in der Empfindlichkeitsausnutzung, der bei Agfapan 25 durch Atomal- bzw. Studional-Entwicklung erzielbar ist, darf praktisch vernachläßigt werden – er ist so gering, daß er keinen Nutzen bringt. Mit der Lupe ausgewertet, zeigen Schumannsechsecke aus den verschiedenen Versuchsreihen eine höhere Auflösung bei Atomal-Entwicklung, gegenüber Studional, doch läßt der Siemensstern gleichzeitig eine etwas geringere Kontrastwiedergabe bzw. Konturenschärfe erkennen – hier leistet Studional liquid bessere Dienste. Da nun der visuelle Schärfeneindruck nicht nur vom Auflösungsvermögen, sondern auch von der Kontrastwiedergabe bestimmt wird, muß man sich von Fall zu Fall entscheiden: Bei Motiven mittleren bis hohen Kontrasts ist Atomal-Entwicklung besser, bei Motiven geringen Kontrasts bringt Studional-Entwicklung das brillantere Negativ.

Im Vergleich zu jedem anderen Material ist jedoch auch dieser Unterschied gering. Denn am Ende sind es Meilen, die Agfapan 25 Negative gleich welcher der beiden Entwicklungen von Negativen auf anderem Material trennen. Agfapan 25 ist nun mal der gegenwärtig höchstauflösende Film panchromatischer Sensibilisierung für bildmäßige Fotografie, ist ein Material feinsten Korns und höchster Konturenschärfe. Und daß nur 15–16 DIN aus ihm herauszuholen sind – was spielt das schon für eine Rolle? Schließlich gibt es lichtstarke Objektive. Doch es gibt keinen Schwarzweißfilm, der sich mit dem Agfapan 25 vergleichen könnte – wenn es um das Mehr an Detail geht. Fritz Meisnitzer

PRAKTIKUM DER FARBGESTALTUNG

Vorzügliche Abstufung von Haut- und Grüntönen charakterisieren den neuen Agfacolor 80 S Professional Color-Negativfilm, der sich darüber hinaus durch hohes Auflösungsvermögen und klar differenzierte Wiedergabe aller Farbtöne auszeichnet.

Für Profis gemacht – AGFACOLOR 80 S PROFESSIONAL

Jahrelang hatte sich auf dem Color-Sektor nicht viel getan. 1975 aber kam der Fortschritt Schlag auf Schlag. Ihn zu charakterisieren, fällt nicht immer leicht.

Doch bei des Fortschritts jüngstem Kind, dem neuen Colornegativfilm von Agfa, dem hoffentlich nicht nur – für Profis gemachten Agfacolor 80 S Professional drängt sich die Charakterisierung förmlich auf. Er ist ein gutmütiger Riese – gutmütig bei schlechter Behandlung, riesig in der Leistung. Und davon kann natürlich ganz besonders auch der Amateur profitieren.

Ich habe den Agfacolor 80 S – teils freiwillig, teils notgedrungen – bei der Hitze dieses Sommers im Auto schmoren lassen. Ich habe ihn nachlässig belichtet und gezielt schlampig entwickelt. Das einzige, was er nicht so gut vertrug, war die nachlässige Belichtung. Und die mag schließlich kein Farbfilm. Agfacolor 80 S Professional steht als Rollfilm 120 und als Planfilm in allen gängigen Formaten zur Verfügung. Vergleicht man ihn mit Agfacolor CNS, so fallen vor allem zwei Eigenschaften sofort ins Auge – die wesentlich verbesserte Schärfeleistung und die Leuchtkraft der Farben.

Diese Eigenschaften verdankt der neue Film dem Einsatz moderner Emulsionstechnik, die es erlaubt, Filmschichten bei erhöhter Silber-Packungsdichte dünner zu machen. Die Schichten des Agfacolor 80 S sind gegenüber dem CNS insgesamt um ca. 20 Prozent dünner. Sie sind feinkörniger und obendrein mit einer neuartigen Maskierung versehen.

Dünnere Schichten sind gleichbedeutend mit wesentlicher Verringerung der Lichtstreuung innerhalb der Schicht. Feineres Korn erbringt höhere Auflösung, gleichmäßigere Verteilung des Bildfarbstoffs. Die neue Art der Maskierung aber wirkt Fehlabsorptionen besser entgegen, als die CNS-Maske es vermochte. Alles zusammen verleiht dem Agfacolor 80 S seine grundlegend guten Eigenschaften, die durch die im Vergleich zum CNS flachere Gradation noch ergänzt werden: Negative von Motiven normalen Kontrasts bleiben im Bereich von knapp ±1 Blende gut kopierbar, wobei stärkere Überbelichtung besser vertragen wird als entsprechende Unterbelichtung. Besonders bemerkenswert aber ist, daß das Material sowohl bei kurzen Blitzbelichtungen wie auch bei Belichtungszeiten um 1 Sekunde praktisch gleich arbeitet, also keinen Schwarzschildeffekt zeigt. Agfacolor 80 S ist auf Tageslicht und Elektronenblitz abgestimmt, kann jedoch – umgestimmt durch ein CTB 8 Filter und den damit verbundenen Empfindlichkeitsverlust von 1 1/2 Blenden – ohne Qualitätseinbuße auch bei Kunstlicht von 3200 K eingesetzt werden.

Umkehrfarbfilme zeigen stets eine bestimmte Farbcharakteristik, eine „Palette", an der man sie erkennt. Bei Colornegativfilmen ist die Farbcharakteristik nie so stark ausgeprägt. Sie kann durch Filterung beim Kopieren gesteuert werden. Dennoch aber ist sie als charakteristischer Farbklang vorhanden. Vom Agfachrome 50 S her kennen wir die leichte Warmbetonung insbesondere der Hautwiedergabe, das vorzüglich abgestufte Grün. Gleiche Tendenz zeigt Agfacolor 80 S, obgleich natürlich in vermindertem Maß: Neutral gefiltert, bleibt der Hautton selbst in den Schatten warm, zeigt feine Abstufung in den Lichtern. Und Grünwerte verraten in Zonen des Übergangs zwischen Sonne und Schatten nicht jenen Farbtemperatur-Sprung, den das Auge sofort als störend empfindet. Sie zeigen sich als das, was sie sein sollen – als Helligkeitswerte ein und derselben Farbe.

Daß auch die übrigen Farben des Spektrums augenrichtig wiedergegeben und motivgerecht differenziert werden, versteht sich bei einem modernen Film heute praktisch schon von selbst. Und doch ist da ein kleiner Unterschied: Der 80 S mit seiner vorzüglichen Grautonwiedergabe ist kein Spezialist. Er läßt sich auf allen Gebieten gleichermaßen gut einsetzen – für die Industrieaufnahme ebenso wie für den Werbeauftrag im Studio, für die Landschaft wie für Porträts. Und bringt dabei – immer ausgehend von seiner angenehm warmen, niemals aufdringlichen Palette – fein nuanciert, was man sich zart wünscht, und kräftig, was leuchten soll.

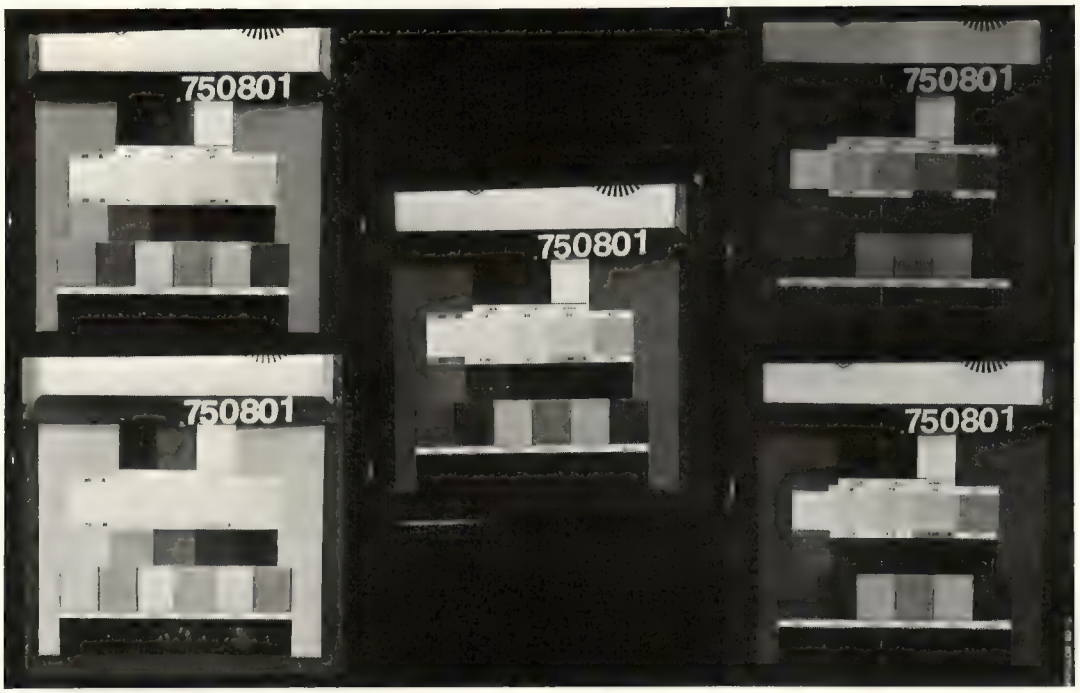
Eines jedoch verdient besondere Betonung: Diesen Film zu entwickeln, ist überhaupt kein Pro-

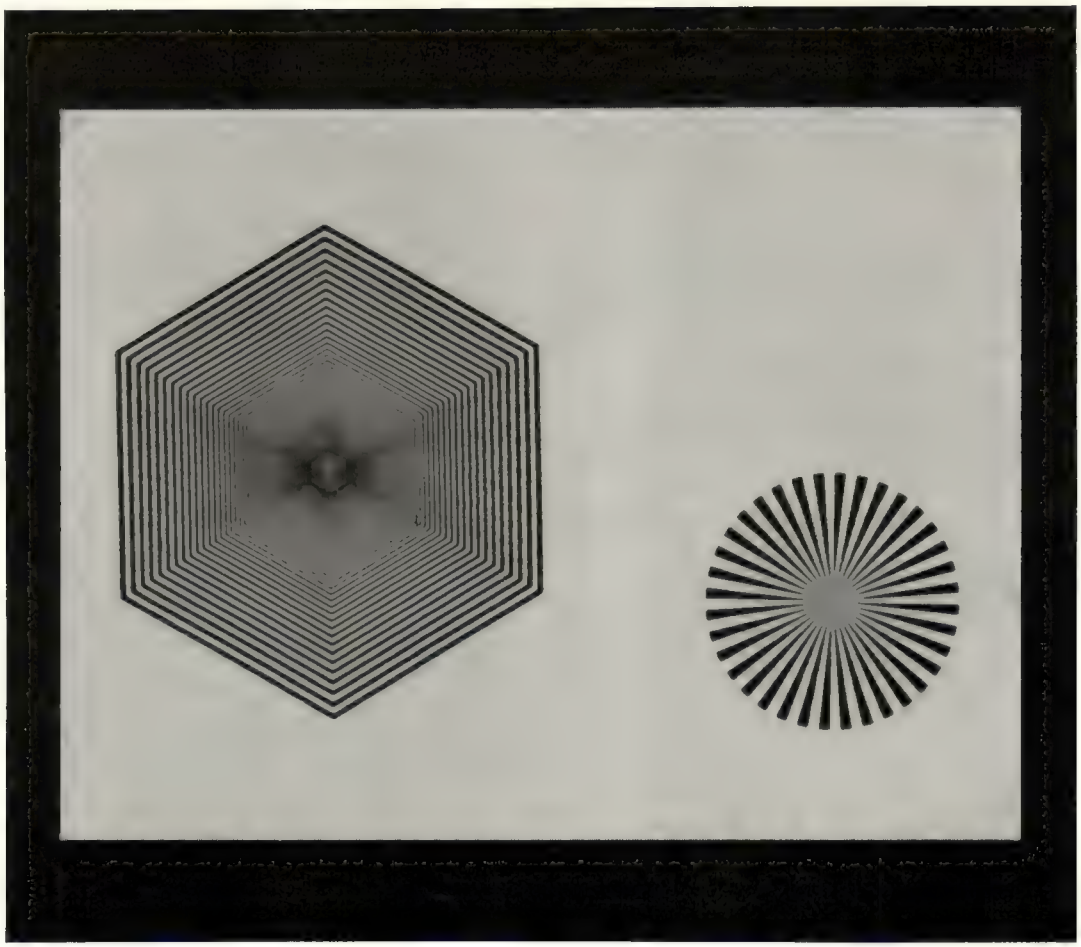
Bitte lesen Sie weiter auf S. 134

Fortsetzung von Seite 132

blem. Er läuft im normalen Agfacolor Prozeß bei 20 oder wahlweise auch 24°C. Für diesen Prozeß schreibt Agfa enge Toleranzen vor. Und selbstverständlich hält man sich an die Vorschrift, denn man weiß, nur größte Sorgfalt und Genauigkeit sichern bei einem Farbverfahren reproduzierbare Ergebnisse. Aber, wenn nun doch einmal etwas schief geht?

Nun, ich habe es absichtlich schief gehen lassen, habe die Temperatur im Farbentwickler um ±1°C variiert, ohne die Zeiten zu ändern, habe Haltbarkeit und Ergiebigkeit der Bäder bis zu 30 Prozent überzogen und — bekam immer noch brauchbare Negative. Bitte, verstehen Sie mich recht — das soll keine Empfehlung sein, sondern nur ein Hinweis auf versteckte Reserven. Reserven, die einen Auftrag retten können, wenn mal etwas nicht nach Wunsch läuft. Und auch das zählt — bei einem Film, der für Profis gemacht ist.
Fritz Meisnitzer





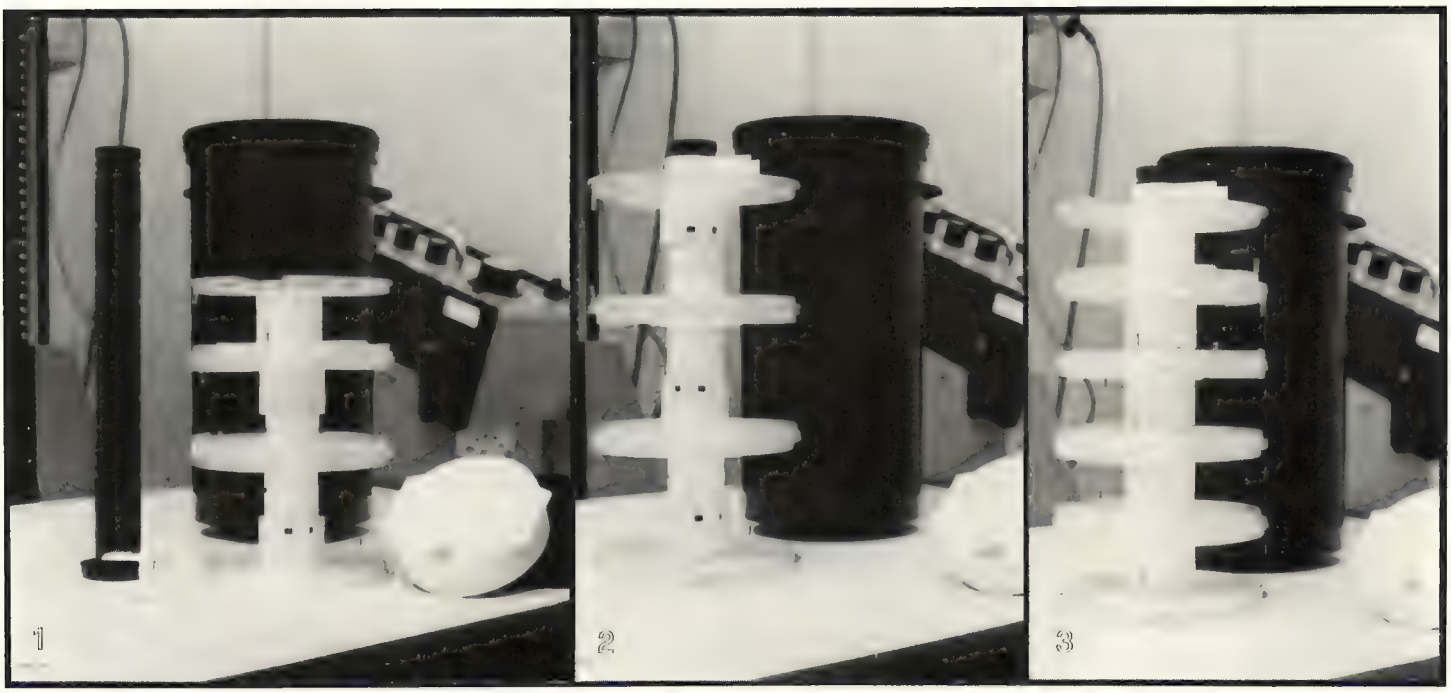
Zu den Abbildungen dieser Seite:
Eine Blendenreihe in vollen Stufen, aufgenommen auf Agfacolor 80 S Professional:
Knapp ±1 Blende ist der Spielraum, innerhalb dessen ein Motiv durchschnittlichen Umfangs ohne Qualitätsverlust wiedergegeben werden kann.

Bei 20-facher Brennweitenentfernung aufgenommen, zeigt das zu mehr als zwei Drittel aufgelöste Schumannsechseck das hohe Auflösungsvermögen des Agfacolor 80 S, der Siemensstern sehr gutes Kontrastverhalten.

Zur Aufnahme Seite 135:
Selbst in den Schattenpartien verblauen Hauttöne nicht. Der Film arbeitet zwar flach, hohe Beleuchtungskontraste jedoch überfordern ihn — das Himmelsblau ist nicht mehr voll wiederzugeben.

Vergrößern — ein kreatives Vergnügen

Papier und Film auf einer Maschine -2-



①

Je enger die Verarbeitungstoleranzen gefaßt sind, die Ihnen ein Colorprozeß vorscheibt, desto wichtiger ist für Sie jede Konstante, auf die Sie sich verlassen können. Wie zum Beispiel bei Vericolor II Professional, dem neuen Color-Negativfilm von Kodak. Er gilt als für Selbstverarbeiter ungeeignet. Ihn ohne temperiertes Mantelbad, kontrollierten Bewegungsrhythmus entwickeln zu wollen, wäre ein Wagnis. Auf der Jobo Professional 4111 aber ist es ein Kinderspiel.

Um es gleich vorweg zu sagen: Farbfilme selbst zu entwickeln, ist langweilig. Stur nach Vorschrift arbeiten Sie mehr oder minder lang, können den Prozeß in den meisten Fällen überhaupt nicht und in ganz wenigen nur geringfügig beeinflussen. Trotzdem hat es seine Vorteile, auch die Filme selber auszuarbeiten: Sie brauchen nicht zu warten, Sie halten das Ergebnis schneller in der Hand. Von Farbaufnahmen, die Sie am Morgen auf Color-Negativfilm gemacht haben, können Sie bereits am Nachmittag die fertig ausgefilterte Vergrößerung in der Hand halten.

Arbeiten Sie mit einer kleinen Maschine wie dem Jobo Colorprocessor Professional, so ergeben sich weder für Color-Negativ- noch für Color-Diapositivmaterial irgendwelche Schwierigkeiten. Nur einen grundsätzlichen Haken hat die Sache: Die Wässerungen, die bei fließendem Wasser vorgenommen werden müssen, können Sie nur dann in der Trommel durchführen, wenn Ihnen ein zuverlässiger Thermostat die Wassertemperatur konstant hält. Sonst müssen Sie in einer Wanne wässern, die Wassertemperatur laufend mit einem Thermometer kontrollieren. Ein mehrfacher Wasserwechsel jedenfalls, wie er für die Papierentwicklung völlig ausreichend ist, genügt bei Filmen nicht.

Der Kodak Flexicolor Prozeß

Der Kodak Flexicolor Prozeß C-41 ist für die Entwicklung der neuen Kodak Color-Negativfilme Kodacolor II und Vericolor II Professional bestimmt. Über Kodacolor II ist viel berichtet worden, die Eigenschaften des Vericolor II habe ich im letzten Heft beschrieben — *Der Film für Hauttöne und Blumen.* Beide Filme werden auf gleiche Weise verarbeitet, können also auch gleichzeitig im selben Tank entwickelt werden.

Der Flexicolor Prozeß jedoch ist einer jener modernen, „heißen" Prozesse, die fast keine Toleranzen mehr haben — jedenfalls nicht im entscheidenden Schritt, der Farbentwicklung. Die vorgeschriebene Temperatur ist 37,8°C und erlaubt eine Schwankung von ±0,15°C. Sie haben richtig gelesen — null Komma fünfzehn. Das ist von Hand nicht mehr sicher zu schaffen, mit dem motorisierten Mantelbad von Jobo jedoch kein Problem. Regulieren Sie die Wassertemperatur mit Hilfe des mitgelieferten Thermometers genau auf 38°C ein und Sie haben zwar theoretisch, nicht aber praktisch 0,05°C zuviel. Den Rest besorgen Thermostat und Umwälzpumpe.

Daß Sie zuvor die Chemikalien nach Vorschrift angesetzt und in entsprechend große Flaschen gefüllt haben — den Entwickler natürlich in eine braune — versteht sich von selbst. Farbentwickler sollen mindestens 12 Stunden stehen, bevor man sie verwendet. Das schreibt Kodak für den Flexicolor-Entwickler zwar nicht ausdrücklich vor, aber ich habe es mir zur generellen Gewohnheit gemacht und bin immer gut damit gefahren. Und natürlich — Luft in der Entwicklerflasche wird mit Tetenal Protectan-Spray verdrängt.

Zusammen mit dem Processor hat Ihnen Jobo 4 Kunststoff-Flaschen geliefert. In diese Flaschen füllen Sie die für Ihren Entwicklungstank benötigte Menge der einzelnen Lösungen — also entweder 400 oder 950 cm³ — und setzen die Flaschen ins Mantelbad. So werden die Lösungen auf Prozeß-Temperatur gebracht. Jetzt ist es soweit. Bei völliger Dunkelheit spulen Sie die Filme in Ihre Filmspulen, die sich auf das jeweils erforderliche Format einstellen lassen und durch ihre Einspul-Hilfe — die Möglichkeit, die beiden Seitenteile gegeneinander zu verschieben — die Arbeit wesentlich erleichtern. (Falls

Die universelle Filmspule für den Jobo Filmentwicklungstank „Profi" läßt sich auf drei Breiten einstellen – 35, 45 und 60 mm (1). Der „Profi"-Tank faßt drei auf 60 mm Breite eingestellte Spulen, die entweder mit je einem Rollfilm 220 oder 2 Rollfilmen 120 geladen werden können (2). Auf 35 mm Breite eingestellt, können fünf Spulen = 5 KB-Filme mit je 36 Aufnahmen im „Profi"-Tank untergebracht werden (3).
Auch Planfilm-Einsätze mit Ladegerät stehen für die verschiedenen Planfilmformate bis 13 x 18 zur Verfügung. Hier abgebildet Einsatz und Ladegerät für Planfilm 4 x 5", mit dem 6 Planfilme in einem Arbeitsgang entwickelt werden können.

②

Sie Ihrer Sache nicht sicher sind, üben Sie das Einspulen zuvor bei Licht mit einem alten Film.) Die geladenen Spulen kommen auf das Achsrohr und werden mit dem Klemmring gesichert. Mit der offenen Seite des Achsrohrs nach oben schieben Sie nun die gesamte Einheit in den Entwicklungstank und verschließen den Deckel, den Sie kräftig anziehen sollten. Auch die Kappe der Eingußöffnung drücken Sie auf – sie rastet hörbar ein.
Den so vorbereiteten Tank kuppeln Sie über die Magnetkupplung mit dem Processor, schalten nach rechts auf langsames Drehen und lassen ihn zwei Minuten zum Vorwärmen von Tank und Filmen auf der Maschine laufen.
Nach zwei Minuten schalten Sie ab, nehmen den Tank von der Maschine, ziehen die Kappe ab und gießen den Entwickler zügig ein. Nachdem Sie die Kappe wieder verschlossen und die Uhr eingestellt haben, kippen Sie mehrmals, um eine sofortige Benetzung des gesamten Entwicklungsgutes zu gewährleisten. Die Zeit vom ersten Eingießen bis zum Kippen muß so kurz wie möglich sein.
Jetzt kuppeln Sie den Tank wieder an, schalten den Motor ein und entwickeln 3 Minuten 15 Sekunden. Nach Ablauf der Zeit, in der – was auch für die übrigen Schritte gilt – 10 Sekunden Abtropfzeit enthalten sind, gießen Sie den Entwickler in die Flasche zurück und füllen sofort das Bleichbad in den Tank.
Schon in der letzten Folge sagte ich Ihnen, daß sich bei verschiedenen Prozessen, gefahren auf dem Colorprocessor, kleine Verfahrens-Mucken ergeben. Die Mucke beim Flexicolor-Prozeß ist, wenn Sie nicht darauf gefaßt sind – nicht ganz harmlos. Sie kann Ihnen das ganze Mantelbad verschmutzen, schlimmstenfalls sogar den Prozeß gefährden.
Das Bleichbad hat eine Doppelfunktion. Es bleicht nicht nur, es stoppt auch die Entwicklung ab. Dazu enthält es Essigsäure, die mit dem Entwickleralkali reagiert, wobei Gase freiwerden. Und diese Gase können nicht entweichen – es sei denn, sie drükken Ihnen die Kappe vom Dekkel. Passiert das auf der Maschine, fließt Bleichbad aus. Sobald Sie also das Bleichbad eingegossen, die Kappe fest aufgedrückt haben, kippen Sie zunächst den Tank dreimal, ziehen die Kappe wieder ab und lassen die Gase entweichen. Dann drükken Sie die Kappe fest auf, bis sie einrastet, geben den Tank auf die Maschine und lassen ihn etwa eine Minute drehen. Nun unterbrechen Sie und „lüften". Und das wiederholen Sie nach der folgenden Minute noch einmal – die Gefahr ist gebannt.
Die Bleichzeit beträgt insgesamt 6 Minuten 30 Sekunden. Anschließend kann das Entwicklungsgut normaler Beleuchtung ausgesetzt werden. Und das ist wichtig, denn jetzt folgt die erste Wässerung von 3 Minuten 15 Sekunden Dauer, die Sie bei fließendem Wasser von 37,8 ±3° C vornehmen – die Toleranz ist also nicht mehr so eng gefaßt wie zuvor. Zu dieser Wässerung leiten Sie das Wasser entweder bei geöffnetem Tankdeckel mittels eines weichen Schlauches ins obere, offene Ende des Achsrohrs und lassen es einfach überlaufen oder aber Sie nehmen den Einsatz mit den Filmen aus dem Tank und wässern in einer Wanne.
Nach Ablauf der Zeit wird der Tank entleert, verschlossen und das Fixierbad eingefüllt. Der Tank kommt wieder auf die Maschine, dreht 6 Minuten 30 Sekunden. Es folgt eine zweite Wässerung in fließendem Wasser von abermals 3 Minuten 15 Sekunden Dauer. Und daran schließt sich noch das Stabilisierungsbad von 1 Minute 30 Sekunden Dauer an – der Naßprozeß ist beendet, die Filme können zum Trocknen aufgehängt werden, ein Netzmittelbad ist nicht angebracht.
Hier noch einmal der Verarbeitungsablauf in Tabellenform (siehe ganz unten):
Übrigens, aufmerksame Leser werden bemerkt haben, daß uns der Druckfehlerteufel bei der Tabelle in der letzten Folge einen Streich gespielt hat. Wie aus dem Text hervorgeht, wird natürlich nicht das Bleichbad, sondern das Wasser viermal gewechselt.

Hier noch einmal die korrigierte Tabelle:

Verarbeitungsstufe	Bemerkung	Temperatur °C	Zeit min.
1. Vorwässerung		21—39	1/2
2. Entwickler		38±0,3	2 1/2
3. Stoppbad	2%ige Eisessigsäure-lösung	38±0,3	1/2
4. Bleichfixierbad		38±0,3	1
5. Wässerung	4 x wechseln	ca. 38	je 1/4
6. Stabilisierungsbad		ca. 38	1/2

Fritz Meisnitzer

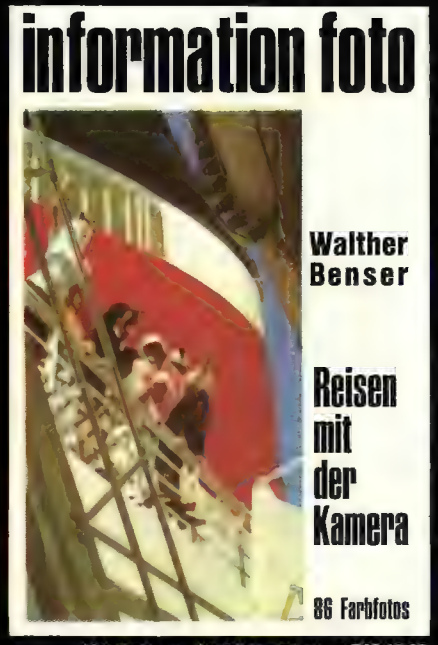
Verarbeitungsstufe	Bemerkung	Temperatur °C	Zeit min.
1. Vortemperieren	nur Tank und Filme auf der Maschine	37,8	2
2. Farbentwickler		37,8 ±0,15	3 1/4
3. Bleichbad	Vorsicht — Gasentwicklung, Tank lüften	37,8 ±3	6 1/2
4. Wässerung	fließend	37,8 ±3	3 1/4
5. Fixierbad		24—41	6 1/2
6. Wässerung	fließend	37,8 ±3	3 1/4
7. Stabilisierungsbad		24—41	1 1/2
8. Trocknung		bis 60	

192 Text- u. 40 Bilds. Pbck, **DM 12,80**
Eine systematische Schule moderner wie bewährter Methoden der Porträtfotografie bei Tageslicht, Kunst- und Blitzlicht, hervorragend serviert durch den Foto-Journalisten Günter Spitzing.

176 Text- u. 48 Bilds. Pbck, * **DM 12,80**
Unentbehrlich für Fotofreunde als zuverlässiger Ratgeber für Reise-, Schnappschuß-, Urlaubsfotos. Reichhaltige, leicht verständliche Informationen mit vielen Motivanregungen.

192 Text- u. 16 Bilds. Pbck, **DM 12,80**
Kompletter Filmkurs im Taschenformat. Trotz fachlich fundierter Details eine leicht lesbare und gründliche Orientierungshilfe für alle Möglichkeiten der Filmgestaltung.

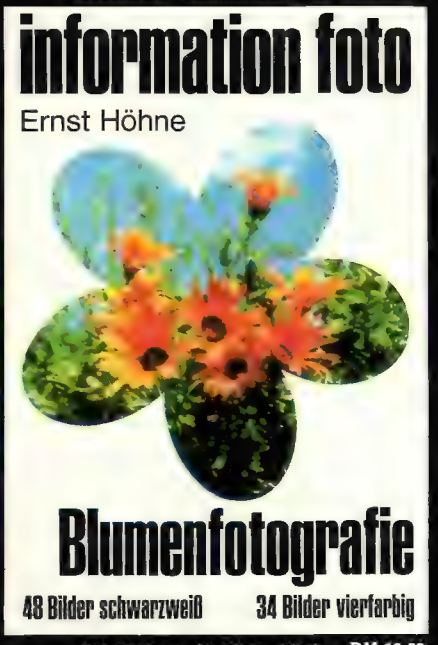
348 Text- u. 48 Bilds. Pbck, * **DM 19,80**
Das gesamte Gebiet der Blitzlichtfotografie von Günter Spitzing als einem der führenden Experten, erstmals lückenlos beschrieben, wobei der Praxis besondere Aufmerksamkeit zukommt.



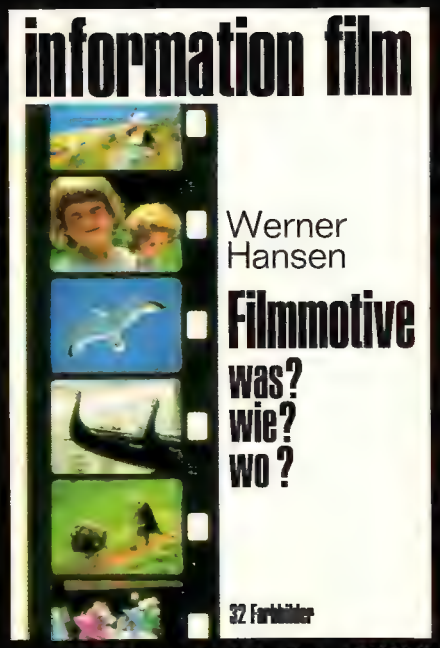
192 Text- u. 48 Bilds. Pbck, * **DM 16,80**
Walter Benser – ein vielgereister anerkannter Farbfoto-Spezialist – hat hier seine reichen Erfahrungen mit Esprit festgehalten. Dazu eine Fülle wertvoller Tips und brillanter Fotos.

288 Text- u. 32 Bilds. Pbck, * **DM 14,80**
Wie bereitet man eine Foto-Safari vor, wie verhält man sich in den verschiedenen Vegetationszonen Ostafrikas und wie fotografiert man dort? Herbert Maas gibt auf alle Fragen sachkundig Antwort.

192 Text- u. 32 Bilds. Pbck, * **DM 12,80**
Motivlehre von A–Z, zusammengestellt von Günter Spitzing. Ein reichhaltiges Lexikon, das mit Tips und Anregungen über die vielfältigen Möglichkeiten der Motivwahl informiert.



192 Text- u. 40 Bilds. Pbck, **DM 12,80**
Der bekannte Naturfotograf Ernst Höhne hat die Erfahrungen einer langen Praxis anschaulich zusammengefaßt. Zahlreiche Tips über alte und neue Verfahren bereichern den zuverlässigen Wegweiser.



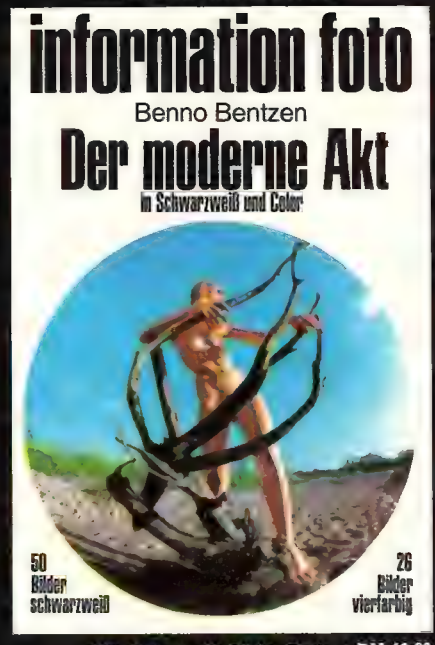
12 192 Text- u. 16 Bilds. Pbck, * **DM 12,80**
Ein Schmalfilmexperte zeigt anhand wertvoller, alphabetisch geordneter Tips, wie die Kamera eingesetzt werden muß, damit das Ergebnis befriedigend und der Betrachter gefesselt wird.

13 480 Text- u. 48 Bilds. Pbck, * **DM 19,80**
Erstmals wird in dieser Form Dunkelkammerpraxis in Schwarzweiß und Farbe von Günter Spitzing vermittelt. Eine Fülle exakter Rezepte sowie viele Tricks. Bestseller der Reihe 5. Auflage!

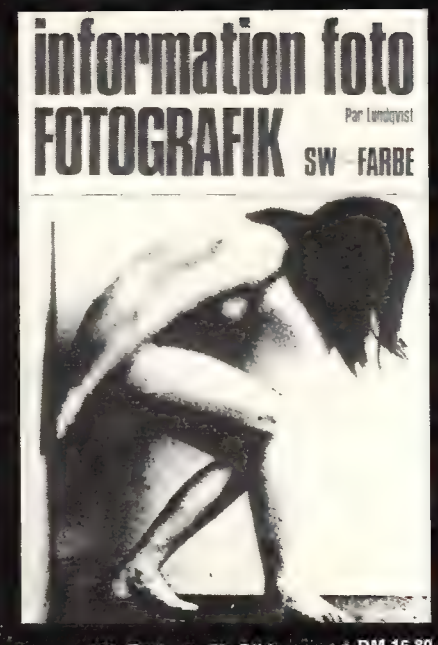
14 288 Text- u. 40 Bilds. Pbck, * **DM 16,80**
Fotomotive, fantastisch verändert. Eine Übersicht aller Methoden, die den Verfremdungseffekt schon in die Aufnahme einbeziehen. Gestaltungsmöglichk. in der Dunkelkammer. Fotografie experimentell.

15 320 Text- u. 32 Bilds. Pbck, * **DM 16,80**
Praxisbezogene umfassende Informationen über das Gesamtgebiet Fotografie von den Grundlagen bis zu Finessen. Alle Tips sind vom Autor erprobt und durch faszinierende Aufnahmen ergänzt.

18 192 Text- u. 24 Bilds. Pbck, * **DM 14,80**
Eingehend bespricht Helmut Bechtel jene Aufnahmetechniken und Arbeitsmethoden, die bei den vielfältigen Motiven in der Nahfotografie bis hin zum Lupenbereich zu beachten sind.



19 192 Text- u. 40 Bilds. Pbck, * **DM 16,80**
Alle Informationen zum Thema Akt: Körper und Psyche, Akt und Licht, Aufnahmetechnik und Raum werden eingehend, sachlich und unkonventionell von berufener Seite vermittelt.



20 132 Text- u. 70 Bilds. * **DM 16,80**
Die umf. Sachinformation ü. alle Methoden, Materialien, Arbeitsweisen d. Fotografik f. Farbe u. SW: von d. Aufnahme bis zur Ausarbeitung. Mit vielen Tabellen etc.

information foto

Die größte und erfolgreichste Paperback-Buchreihe für Fotografie! Zuverlässig, handlich, brillant illustriert und preiswert. Sie informiert schnell und umfassend über alle Fragen, die sich dem engagierten Fotofreund in Theorie und Praxis stellen. Alle Bücher sind im Text reich illustriert und enthalten zahlreiche SW- und Farbfotos. Derzeit insgesamt 20 Titel. Hier nicht abgebildete Titel: Bd. 4: **Fische vor der Kamera** *DM 12,80, Bd. 9: **Einführung in die Digitalelektronik** *DM 12,80, Bd. 10: **Vögel — Fotografiert und gefilmt** *DM 12,80, Bd. 16: **Foto alpin** *DM 12,80, Bd. 17: **Audiovision heute** *DM 16,80

*) unverbindl. Preisempfehlung (Preisänd. vorb.)

Bestellschein

Ich bestelle hiermit spesenfrei per Nachnahme + DM 2,— Porto:

___ Ex. Band Nr.:_____

___ Ex. Band Nr.:_____

___ Ex. Band Nr.:_____

___ Ex. Band Nr.:_____

Datum/Unterschrift

Adresse (Postleitzahl/Ort/Straße/Nr.)

VERLAG LATERNA MAGICA JOACHIM F. RICHTER, 8 München 71, Stridbeckstraße 48

CFJ 9/75

FOTO & FILM-BÖRSE
ANKAUF · VERKAUF · TAUSCH GELEGENHEITEN

ANKAUF:

SUCHE für Hasselblad 1000 F: Tessar 2,8/80; Distagon 5,6/60; Sonnar 3,5/135; Sonnar 4/250 mm. K. Sobottka, 439 Gladbeck, Bahnhofstr. 2, Tel. (02143) 21428

Suche Contarex SE, gut erhalten Wechselmagazine u. Objektive. Angeb. an A. Sampl, A-5431 Kuchl, Moos 26

Suche gebr. Ac-Fi-Fo-Satz 7 x 7 (Kopierfilter). F. Schwöbel, 4 Düsseldorf, Jürgensplatz 72

Suche Leicaflex SL Objektive u. Zubehör. Angeb. an Heinz Becke, 84 Regensburg, Aussiger Straße 21

VERKAUF:

Verkaufe Olympus Pen-FT-Zoom 5/100–200. G. Reynders, 4055 Oberkrüchten, Niederkrüchtener Straße 5

Neuw. NOVOFLEX Schnellsch. 400 zu verk. DM 680,–. Ang. an G. Seibold, 836 Deggendorf, Postf. 1846. Tel. ab 19 Uhr (0991) 19 02

ROWI-Wässerer 30 x 40 neu DM 60,–. R. Hendel, 8704 Uffenheim, Georgiistr. 3

Verkaufe ein Objektiv Asahi-Fisheye 1 : 4/17 mm, neuwertig, DM 300,–. Ang. unt. CFJ 534/9 an den Verlag.

Biete Alpa 9 d Gehäuse, event. mit Makro Switar 1 : 1,8/50 mm u. Angenieux Alfitar 1 : 2,5/90 mm. Ang. an Hans Wanders, 415 Krefeld, Asternstr. 8, Tel. (02151) 5 58 29

Leica 3 (1937); Summitar 2/50; Stativ; Paterson Multi 1; Schaltuhr; Componar 4,5/105; Soligor 1,5/135 M 42; 5,5/300 Minolta; Preis VHS; Hladky 69 Heidelberg Schillerstr. 2, (06221) 2 07 71

Zenza Bronica EC komplett, fabrikneu, originalverpackt, DM 1.900,– Tel. (02246) 41 12 ab 17.00 Uhr

AUFLÖSUNG EINES KARUSSELLS: **PREISW. KARUSSELLPFERDE** UND EINIGE WEITERE REQUISITEN. FOTOS UND LISTE GEGEN DM 2,–. KEINE MWST. GÜNTER COLLMANN, 84 REGENSBURG, SPESSARTSTR. 26

Sonderangebot! Transparente Farbfolien! Für Experimente, Dias, Beleuchtung usw. Beste Qualität (hitze- und feuchtigkeitsfest). 8 Folien im Format 15 x 16,6 cm erhalten Sie in ausgesuchten Farben für DM 10,- von M. Müller, 239 Flensburg, Waldeckerstr. 24

Neuestes Canon Zoom 35–70 mm f 2,8/3,5 Orig. Verpckg. incl. Zoll DM 1.300,–. Studio Kipp, Werbefotogr. Ffm. Gutleutstr. 294

Practica m. Objektiv 1 : 7,5/50 mm + 1 : 2,8/135 mm u. Bel.-Me. Gossen Electronic – kompl. DM 275,–. Für Contaflex: Winkels. DM 75,– u. 3 Prox-Linsen DM 35,–; Zeiss Mikroskop m. Zubehör DM 950,–. Bestzustand. Angeb. unt. CFJ 528/9 an den Verlag.

Tele-Rollei + Rolleinar 0,35 + 0,7; Mamiya C 3 + 2,8/80, 3,5/65, 4,5/180 jew. + Sonnenbl. + Handgr.; Linhof Super-Technika 9 x 12 mit Xenotar 2,8/150, Sup.-Ang. 8/90,5 PF-Doppelkass. u. viel Zubehör; alles in gutem Zustand, Ang. an T. Weiss, 798 Ravensburg, Frauenstr. 2, Tel. (0751) 2 57 18

Hasselblad 500 c/m komplett DM 2.300,– fabrikneu m. Garantie. Minolta xm-Body + Automatik-Sucher DM 1.100,–, 101-Body DM 380,–, neuwert. m. Garantie. H. Wierk, 2 Norderstedt, Lütjenmoor 25

Soligor 6,3/400 mm Auto-Tele 1 Jahr, M 42, m. Köcher, VB DM 300,–, Revueflex 3000 SL 1,7/55 mm 1 Jahr m. Tasche, VB DM 400,– zu verkaufen. Ang. an W. Krettner, 8728 Haßfurt, Zeilerstr. 19, Tel. (09521) 15 90

Konica T 3 Geh. schw. DM 380,-; Hexanone 55 mm Macro DM 320,–, 28 mm DM 250,–, 85 mm DM 270,–, 300 mm DM 540,–; Tamron 85–210 mm DM 360,–; Wep-Semi-Fisheye DM 60,–; versch. Filter/Prismen usw. je DM 10,– bis DM 20,– zu verk. Ang. an Peter Ramge, 672 Speyer, Paul-Eegell-Str. 7

Jetzt hat der Bund zugeschlagen! Darum muß Geld ins Haus. Verkaufe **Rollei SL 66** mit HFT-2,8/80 (DM 2.190,–); Zubehör: Wechselmagazin (DM 390,–), Sonnenbl. (DM 70,–), Handgriff u. Auslöser (DM 150,–). Alles **fabrikneu + Garantie.** Bei Komplettabnahme DM 50,– Nachlaß! Michael Fehlauer, 4920 Lemgo, Mittelstr. 32; Tel. (05261) 24 60

Objektive für Minolta: neuwert. Soligor 2/135 mm u. Minolta 3,5/135 mm für DM 500,– zu verkaufen. Tel. (06898) 8 24 92

„deniz“ Unterwasser-Film-Foto- u. Fernsehgehäuse für viele S 8- und 16 mm-Kameras, für die Mamiya RB 67 – ähnliche einäugige Mittelformatkameras in Sonderanfertigung – Scheinwerfer sowie Blitzgeräte. Fa. Hanrieder-Aschober, 8 München 80, Leonburgstr. 4, Tel. (089) 64 09 29

Rollei-Magic 6 x 6, Xenar 3,5/75, (werksüberholt), Tasche, Nahvorsatz; für DM 450,–. Ang. unt. CFJ 529/9 an den Verlag.

Seit 5 Jahren ist das Foto-Notizbuch unentbehrlich zum Notieren der Aufnahmedaten. Für DM 6,90 erhalten Sie zwei Foto-Notizbücher portofrei von M. Müller, 239 Flensburg, Waldeckerstr. 24

ÖSTERREICH
Kameras neu, orig. verpackt Canon EF 1,8/50 mm S 8.800,–, Asahi 6 x 7 2,4/105 mm S 15.000,- Tel. (0222) 42 72 27 ab 18 Uhr

Spiegelreflex Edixa Prismat LTL m. Pancolar 1,8/50, B.- Tasche u. das Edixa-Buch, alles gut erhalten f. DM 250,–. Wechselobjektive u. a. Zubehör auf Anfrage verk. Rudolf Ziegler, Pfronten-Ried (8962), Liboriusstraße 12

Pentax ES, 1 : 1,4 mit folgenden Original-Pentax-SMC-Objektiven: 2,8/28 mm; 2,5/135 mm; 4,0/300 mm, die Ausrüstung wurde vor ca. 18 Monaten gekauft. Ang. unt. CFJ 538/9 a. d. Verlag.

2 Edixa Mat Reflex auswb. Prismens. u. TTL Belichtungsmesser. 1 Rodenst. Eurygon 2,8/30, Makro Kilar 2,8/45, Tele Enna. 3,5/135 zusammen DM 700,–, Rolf Glöckner, 7892 Albbruck, Kiesenbacherstr. 61, Tel. (07753) 53 06/50 61

TAUSCH:

Leicaflex, Auß.-mess., 2/50, Ta. DM 650,–; P.-Six TL Bm 2,8/80, Ta. DM 650,–; dafür Obj., Filt., Zub. a. Anfrage. Kiffmeyer, 2 Hamburg 61, Kriegerdankw. 31

VERSCHIEDENES:

Amateurfotografen als **freie Mitarbeiter** gesucht. Geschäftsbedingungen gegen Rückporto: fpa foto-presse-agentur Ingrid Kaminski, 5800 Hagen-Vorhalle, Vossacker 13, Postfach 1807

Echte AKTFOTO-Poster zu verkaufen. Fotoangebote anfordern unter CFJ 532/9 an d. Verlag.

Immer wieder werden Fotos ohne Erlaubnis des Urhebers publiziert. Schützen Sie sich davor mit einem Urhebervermerk auf der Rückseite des Fotos. Für DM 6,90 erhalten Sie den Stempel „Aufnahme urheberrechtlich geschützt" portofrei von. M. Müller, 239 Flensburg, Waldeckerstraße 24

Linhof-Technika-Elektr. 70 mm kompl. m. Tele-Arton 4/180 DM 2.000,–; Mamiya C 330 Gar. Mai 76 DM 640,–; Pentaconsix TL 2,8/80 DM 550,–; dazu TTL-Prisma DM 300,–; Flekt. 4/50 DM 300,– u. Orestegor 4/300 DM 200,–; Componon (Durst) 5,6/105 DM 80,–; Sp.-K.-Halter DM 50,– verk. D. Schossig, 67 Ludwigshafen, Sachsenstr. 40, Tel. (0621) 55 44 75

ROLLEI-SERVICE
Rudolf Mitterreiter,
8000 München 80, Klagenfurter Str. 22, Tel. (089) 68 22 33

Wegen Formatwechsel verkaufe ich eine neuwertige Zeiss Ikon SL 706 + Ultron 1,8/50 mm, VB: DM 450,– sowie ein Tele-Auto Rubimat 3,5/200 mm, VB: DM 100,–. Oder tausche gegen 6 x 6 Projektor (z. B. P 11). Ang. unt. CFJ 533/9 a. d. Verlag.

ASAHI Pentax Spotmatic F ohne Obj. zu verkaufen. Garantie bis März 76, VB DM 400,–. Komor, 6074 Urberach, Gesch.-Scholl-Straße 1

Kaufen Sie Ihr Verbrauchsmaterial doch auch günstiger! Tura-Pe, Ilfospeed, Agfa-Colorpapier, Argenta und natürlich Vergrößerungsgeräte, Kameras und Zubehör. Katalog anfordern! INDUSTRIE PHOTO SERVICE 2000 Hamburg 13, Grindelberg 39

Colordias ab 6 x 6 zu kaufen gesucht. Ferne Welt, Touristik, Bademädchen, Paare am Strand bei Aktivitäten. Honorare ab DM 200,–. Angeb. an Bildjournalist, 415 Krefeld, Pf. 4102

Amateurfotograf 26 J., langj. Mitarbeiter verschiedener Tageszeitungen u. (Sport-) Agentur sucht Anstellung bei Zeitung o. Agentur.
Angeb. an G. Passage, 5141 Arsbeck, Heuchterstr. 75

Junger Foto-Club sucht zum weiteren Aufbau Interessenten. Raum München. Tel. (089) 424458 oder (089) 676701

LABOR- u. SPIEGELREFL.-SPEZ. foto-wörmer, 2 Hbg. 6, weidenallee 56, bietet auch i. dies. Jahr günst. Sonder-Angeb. neben uns. bek. breit. Progr.

Übernehme Aufträge für Moskau, September, KB und Mittelformate. Francisco Espino, 1 Berlin 21, Stromstr. 38, Tel. 3 96 33 91

Colorvergrößerungen, 18/24, 25/30 u. 30/40 von Colorneg. 24/36 bis 6/6. Schnell und preiswert. Angeb. unter CFJ 535/ an den Verlag.

Voigtländer Bessamatic, Septon 2/50, Ber. Tasche, mit Skoparex 3,4/35, Dynarex 3,4/90, Super-Dynarex 4/135 in Köchern, GglBl., Filtern, Port.-Vors., alles Bestzustand, mögl. geschlossen gg. Höchstgebot. Ang. unter CFJ 537/9 a. d. Verlag.

Neu! Fotokarton in Klarsichthüllen! Für handelsübliche (große) Ringbücher. Solche Lose-Blatt-Fotoalben sind sehr repräsentativ, sehr vorteilhaft (z. B. folgerichtiges Einfügen älterer Fotos). 50 Blatt weißer DIN-A-4-Karton in Klarsichthüllen (reicht für ca. 3 Fotoalben) erhalten Sie für nur DM 27,90 portofrei direkt von M. Müller, 239 Flensburg, Waldeckerstr. 24

Schwarz-weiß Vergrößerungen
18/24 5 Stück nur DM 20,–
25/30 5 Stück nur DM 28,–
30/40 5 Stück nur DM 35,–
Weitere Größen auf Anfrage. Ang. unter CFJ 536/9 an den Verlag.

Das Qualitätsprogramm neu
WEP
Auto Tele Zoom 'S' 4,5/80-220

»Optimal in der Konzeption«
schreibt P. von Janko im Vergleichstest am 4. 8. 74 in der WELT am SONNTAG

Fordern Sie den Testbericht von uns an!

Unser Lieferprogramm: Kompakt-Objektive, Kinotelex-Tele-Konverter und weiteres Spiegelreflex-Zubehör

Fordern Sie unsere Broschüre an!

WEP FOTOGERÄTE Abt. C
2 Hamburg 19
Postfach 7634
In Österreich: Ing. Hans Bauer
A 1030 Wien 3
Untere Viaduktgasse 25
In der Schweiz: Kruxo GmbH
CH 9220 Bischofszell

LEICA
immer wieder faszinierend
— seit 50 Jahren —

Leitz-PRADOVIT COLOR 110 – wenn Sie Ihre pocket-Dias optimal projizieren wollen.

Das bestechendste Merkmal dieses neuen 110er-Projektors ist seine unübertroffene Lichtleistung, die in Verbindung mit dem berühmten Leitz-COLORPLAN 320 Nutzlumen erreicht. Gestochene Schärfe bis in die Ecken, saubere Farbdifferenzierung und brillante Wiedergabe auch feinster Details. Neuartig und besonders praktisch: das runde, Dia-schonende Kompakt-Magazin für 60 Dias.
Informieren Sie sich beim Leitz-Fachhändler, machen Sie dort den Leistungstest, oder schicken Sie uns den Kupon.

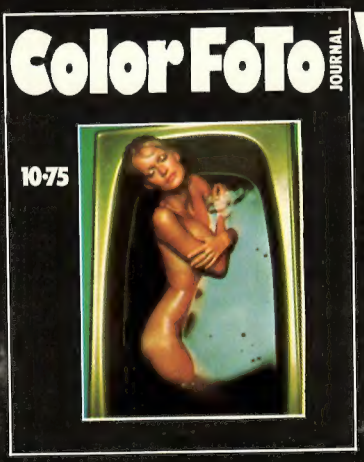
Ich möchte mehr wissen über den Leitz-PRADOVIT COLOR 110.
Name: PLZ/Ort: Straße:
Ernst Leitz GmbH, D-6330 Wetzlar, Informationsdienst 164

Vertretungen in Österreich und der Schweiz:
Leitz-Austria, A-1014 Wien 1
Dr. Karl-Lueger-Ring 12
Petraglio & Co, S.A.
Silbergasse 4, CH-2501 Biel

Leitz WETZLAR
Maßstab für optische Präzision

Color FoTo JOURNAL

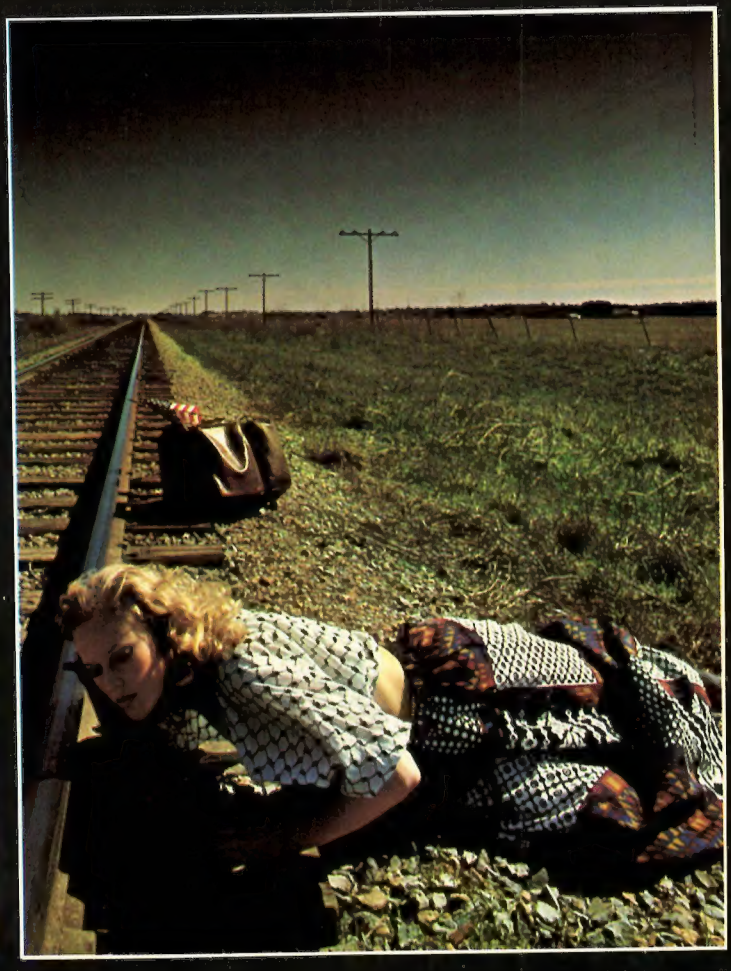
In dem vor Ihnen liegenden Heft, lieber Leser, haben wir uns mit einer Vielfalt von Farbbeiträgen geradezu selbst übertroffen. Darüber hinaus konnten wir die Papierqualität und den Druck verbessern, den Umfang auf 144 Seiten erweitern. Aber auch das Oktober-Heft wird Sie ganz bestimmt nicht enttäuschen. Da erwartet Sie zunächst ein umfangreicher Text- und Bildbeitrag von Günter Spitzing über das neue Farbpapier „Cibachrome print". Dann bringen wir auf etwa 8 Farbseiten Preisträgerfotos aus dem Wettbewerb „Das Auto im Sucher". Mit seinem zweiten Bildbericht über Island stellt Ihnen Joachim F. Richter den Norden des Landes vor (siehe Foto links). Besonders reizvolle Mädchenfotos zeigen wir von Jost Wildbolz als Matador der Kamera (siehe nebenstehendes Titelfoto und Bild rechts



Vorschau Oktober

unten). Fotografenreport: Wolfgang H. Obrusnik. SW-Leckerbissen: Venus Krakau. Marktübersicht: Vergrößerungsgeräte.

Hugo Schöttle berichtet uber die Tagung der Sektion Bild der Deutschen Gesellschaft für Photographie, bei der es um interessante Diskussionspunkte zum Thema Farbfotografie geht. Auflage Oktober-Heft: 60.000!



Abo-COUPON Color FoTo JOURNAL

Bitte ausschneiden und einsenden an den Verlag Laterna magica Joachim F. Richter, 8000 München 71, Stridbeckstraße 48.

Hiermit bestelle ich ab Heft Nr. ..... zum monatlichen Bezug für 1 Jahr COLOR Foto-Journal. Jahresabonnement Inland DM 66,–/Ausland DM 72,– (incl. Porto und MWSt.). Kündigung sechs Wochen vor Abo-Ablauf, sonst automatische Belieferung für ein weiteres Jahr.

Rechnung liegt der 1. Lieferung bei. Bitte keine Vorauszahlung.

Vor-/Zuname: .....

PLZ/Ort: .....

Straße: .....

Unterschrift: .....

CFJ 9/75

KLEINANZEIGEN-SERVICE

Bitte ausschneiden und einsenden an den Verlag Laterna magica Joachim F. Richter, 8000 München 71, Stridbeckstraße 48.

Hiermit bestelle ich in der nächsterreichbaren Ausgabe von COLOR Foto-Journal eine private Kleinanzeige gemäß beiliegendem Text in der Größe ① – ② – ③ – Zutreffendes bitte ankreuzen. Größe ①: Vier Zeilen zu insgesamt DM 12. Größe ②: Sieben Zeilen zu insgesamt DM 21,–. Größe ③: Zehn Zeilen zu insgesamt DM 30,–. Pro Zeile bitte jeweils 30 Anschläge! Bei anderen Größen pro Zeile DM 3,–.

Vor-/Zuname: .....

PLZ/Ort: .....

Straße: .....

Unterschrift: .....

CFJ 9/75

Schöpferische Technik, die uns den Blick frei macht:

Minolta

Die Minolta-Überlegenheit.

Erfahrungsvorsprung und Mut zu neuer, ungewöhnlicher Technik begründen die Überlegenheit des einzigartigen Minolta-Systems. Fototechnische Vollendung. Punkt für Punkt:

Das Zubehörprogramm der mehr als 200 Teile. Dazu die über 30 berühmten Rokkor-Objektive, schnell auswechselbar auf allen Minolta-Kameras dank des seit 13 Jahren unveränderten Bajonett-Anschlusses. Mit Linsen, die seit langem mit »Achromatic coating« mehrfach vergütet sind – für differenzierte Farbwiedergabe, verbesserte Farbtrennung, geringe Reflexneigung und erhöhte Lichtdurchlässigkeit.

Optimale Belichtung auch bei stärksten Hell-Dunkel-Kontrasten durch den automatischen Kontrast-Ausgleich »CLC«.

Im Sucher Full-Information durch Allround-kontrolle von Schärfe, Belichtung, Blenden- und Zeitanzeige. Beschnittfreies, helles Sucherbild. Überdimensionierter, schlagfreier Rückschwenk-Spiegel.

Die neue Minolta XE 1:

Die vollautomatische Kleinbild-Spiegelreflex-Kamera: Funktionssicher durch über 120 elektronische Bauelemente in zwei monolithischen integrierten Schaltkreisen, Offenblende-Innenmessung. Und vor allem die extrem genaue Belichtungszeit-Automatik, die selbstverständlich abschaltbar ist.

Die bewährte Minolta SRT 303:

Unübertroffen an Zuverlässigkeit und Vielseitigkeit. Die Offenblende-Innenmessung sowie viele andere technische Besonderheiten machen diese ausgereifte Spiegelreflex-Kamera nach wie vor attraktiv und zeitgemäß.

Ich möchte mich informieren.

○ Minolta XE 1 ○ Minolta SRT 303

○ Mich interessiert das gesamte Minolta-Programm.

Name _____

Anschrift _____

Minolta Fototechnik Vertriebsgesellschaft
2000 Hamburg 1, Spaldingstr. 1

Die neuen Diafilme von Kodak:

KODACHROME 64
KODACHROME 25

Das Schärfste und Farbfreudigste das Sie je in Ihrer Camera hatten...

Kodak